Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zwölftes Bändchen:

Helene.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Euripides'

Helene.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Einleitung.

Wir erfahren aus Herodot II, 112—116, daß in demjenigen Stadttheile des ägyptischen Memphis, welcher das Quartier der Tyrier hieß, ein Tempel des Königs Proteus und darinnen eine Kapelle der ausländischen Venus war, die man für Eines mit der Tyndarstochter Helene erklärte, und erzählte, dieselbe sei nicht mit Paris nach Troja gekommen, sondern von Proteus hier aufbewahrt worden, um sie dem Menelaos, wenn er einst auf seinen Irrfahrten nach Aegypten käme, unberührt zurückzugeben. Diese Sage muß schon frühzeitig nach Griechenland gelangt sein; denn sie hat bereits dem Stesichoros den Stoff zu seiner berühmten Palinodie gegeben, in welcher er dichtete, nicht die wirkliche Helene, sondern nur ihr Ebenbild (wir würden sagen, ihre Doppelgängerin; denn auch bei uns glaubt man an Doppelgänger, vermöge welcher es möglich sei, daß dieselbe Person an verschiedenen Orten zugleich gesehen werde) sei von Paris nach Troja entführt worden, während die wahre Helene in Aegypten aufbewahrt wurde, bis Menelaos dahin kam, welchem sie unberührt zurückgegeben wurde.

Diese Gestaltung der Sage mußte in mehr als einer Hinsicht unserem Dichter willkommen sein. Er, in dessen Augen sich der Werth des Menschen lediglich nach der Tugend bestimmte, urtheilte über die Trojische Helene strenger als Homer: sie war ihm der Verachtung und des Abscheu's würdig: dieses Urtheil hat er überall, am Deutlichsten im Orestes und in den Trojerinnen, ausgesprochen. In derselben Weise erschien ihm auch Menelaos verächtlich, wenn er den Krieg erregte, um die Ehebrecherin wieder zu bekommen, nicht um sie zu züchtigen, und wenn er nach der Eroberung Troja's in ihre Arme eilte, nicht sie wie eine Kriegsgefangene von sich abschloß und verschmähte. Sollten also diese beiden Personen, als Heroen und Abkömmlinge des Zeus, die ihnen gebührenden Ehren genießen, so mußten ihnen andere Gesinnungen und andere Thaten, als die gewöhnliche Sage überlieferte, untergelegt werden: und das geschieht in der vorliegenden Tragödie, in welcher Euripides, wie auch in der Gestaltung mehrerer anderer Sagen, dem Stesichoros gefolgt ist. Man muß daher, wenn man diese Tragödie liest, alles, was man von sonsther über diese beiden Personen weiß, ignoriren oder vergessen haben, und durch die Einheit der Namen und Schicksale sich nicht beirren lassen. Wichtig aber und interessant ist uns diese Tragödie wegen der Vermischung des Griechenthums mit der Romantik der Asiatischen Welt. Man erlaube uns diesen Ausdruck: denn die eigentliche Wiege der mit diesem Worte bezeichneten Geistesrichtung ist Asien, und wann immer im Leben der europäischen Völker dieselbe überhand genommen hat, war ihr Emporkommen durch erneuten stärkeren Verkehr mit dem Oriente veranlaßt, so im Mittelalter durch die Kreuzzüge, in unserer neueren Literatur und Dichtkunst durch das Studium der orientalischen Dichter, abgerechnet, daß unsere Religion selbst, die Hauptquelle dieser Geistes- und Gefühlsrichtung,

aus dem Oriente stammt. Aegypten aber, der Schauplatz dieser Tragödie, wird mit Recht von den Alten mehr zu Asien als zu Afrika gerechnet: daß die dortige Priesterkaste mit der indischen stammverwandt war, ist handgreiflich, und zwischen den beiderseitigen Religionen, Sitten und Einrichtungen herrscht die größte Aehnlichkeit: siehe Leo's Lehrbuch der Universalgeschichte Th. I. p. 83. 84. Dieser bemerkt, daß in Meroe nicht blos Männer, sondern auch Frauen das Priesterthum verwaltet und auf dem Königsthrone gesessen haben. Wir sehen daraus, daß unser Dichter ein Recht hatte, einer Frau, der Theonoe, eine Heiligkeit und Göttlichkeit beizulegen, welche die größte Aehnlichkeit mit der durch Reinhaltung und Büßungen fast bis zur Allmacht und Allwissenheit getriebenen Heiligkeit eines Brachmanen hat. Diese Theonoe ist der merkwürdigste Beweis von der Bekanntschaft, welche unser Dichter mit den Sitten bedeutender auswärtiger Völker durch seine vielseitigen Studien gewonnen hatte, und von der Weise, wie er aus dem eingefleischten Griechenthum herauszugehen vermochte, um das Fremde nachzuahmen. Unsere Tragödie ist im vierten Jahre der 91sten Ol. oder 413 vor Chr. aufgeführt worden zugleich mit der Andromeda und der Elektra, welches von mir mittelst sicherer Beweise im Euripides restitutus T. II. p. 301. dargelegt worden ist. Damals war durch die Expedition nach Sicilien zugleich der geographische Gesichtskreis der Athener erweitert und die Lust nach der Bekanntschaft mit fremden Ländern und Völkern aufgeregt worden. Darum sehen wir unseren Dichter mit zwei derartigen Tragödien zugleich auf die Bühne treten, in welchen die Zuschauer in ferne Länder geführt und mit romantischen Sagen, die von dorther stammten, unterhalten werden. Die Tragödie Andromeda war in dieser Beziehung noch viel merkwürdiger als unsere Helene. Denn sie zeigte erstlich die an den Felsen geschmiedete Jungfrau, auf deren Klagen blos die

Echo antwortete, sodann den durch die Luft von den Enden der Welt herschwebenden Jüngling Perseus, welcher, so wie er das Mädchen erblickte, sich in dasselbe verliebte, und so wie er sich verliebt hatte, sie zu befreien und zu besitzen beschloß. Dazu nehme man die Erzählung von der einstigen Aussetzung des Knaben sammt seiner Mutter in's Meer und seiner wunderbaren Errettung, seine im kühnen Jugendmuth unternommene Reise zu der Gorgo, deren abgeschlagenes Haupt er hier eben zurückbringt, ferner die Besiegung und (auf dem Theater gezeigte) Versteinerung der Wälschen, welche die Braut ihm streitig machen wollten, endlich die Hingebung der Jungfrau an ihren Freund und Retter, mit welchem sie, Vater und Mutter und Heimath verlassend, in die weite unbekannte Welt hinauszieht; und man wird begreifen, daß diese Dichtung keinen geringen Eindruck auf die Zuschauer machen, ja eine wahre Schwärmerei für dieselbe erregen mußte, von welcher Schwärmerei uns Aristophanes sowohl in den Fröschen als auch in den Thesmophoriazusen Zeugniß giebt. Dem Euripides wurde bei dieser Aufführung der erste Preis zu Theil: wenigstens scheint dies aus dem Urtheile des Scholiasten zu Aristophanes' Fröschen V. 52. hervorzugehen (*τῶν καλλίστων Εὐριπίδου δρᾶμα ἡ Ἀνδρομέδα*), und die dritte oder vierte Krönung mit dem ersten Preise kann wohl nicht passender als bei einer mit so allgemeinem Beifalle aufgenommenen Dichtung untergebracht werden: vergl. Wagner poet. trag. gr. fragmenta Vol. II. p. 2.

Um jedoch wiederum auf die in unserer Tragödie enthaltene Ausprägung orientalischen Denkens, Glaubens und Handelns zu kommen, so ist uns auch in dem Wesen des Königs Theoklymenos, vor welchem alle anderen Menschen nur Unterthanen und Sclaven sind, dem seine Vasallen auf Befehl Hochzeitsgeschenke zu bringen haben, welcher der Jagd obliegt, und schöne Frauen für sein

Serail beansprucht, das Bild eines asiatischen Herrschers gezeigt. Ausländische mythologische Figuren anlangend, ist es gewiß nicht zufällig, daß gerade nur die Aegyptische Helene und die Aethiopische Andromeda in ihren einsamen Jammergeschrei (ihr Zustand gleicht sich überhaupt in vieler Beziehung) die Sirenen anrufen, die aus der Odyssee bekannten fabelhaften Jungfrauen des fernsten Auslandes. Wie sodann in dem Chorgesange V. 1243 ff. die griechische Demeter nicht allein mit der phrygischen Bergmutter, sondern auch mit der ihren Osiris suchenden Aegyptischen Isis zusammengeworfen sei, darauf haben wir in unserer Note zu V. 1244. aufmerksam gemacht. Daß aber bei solcher Versetzung in fremde Sitten und Vorstellungen ein Grieche nie in dem Grade wie ein Deutscher seine Volksthümlichkeit verleugnen werde, versteht sich von selbst. Uebrigens war Euripides derjenige unter den Dichtern, welcher zuerst die Beschränktheit des Griechenthums durchbrochen und die Vermittelung desselben mit dem Orient vorbereitet hat, welche Vermittelung später durch die Herrschaft der Seleuciden und Ptolemäer wirklich vollbracht wurde.

In vielen Theilen dieser Tragödie ist Nachahmung Homers unverkennbar. So wie zur Penelope häufig Fremde kommen, von welchen sie über ihren abwesenden Gatten Nachricht einzuziehen sucht: also sehen wir hier einen der vor Troja gewesenen Helden nach Aegypten gelangen und mit der Helene zusammentreffen, von welchem sie über das Schicksal aller der Ihrigen sichere Kunde empfängt. In anderen Fällen, wo zur Herbeischaffung eines solchen Besuches keine Möglichkeit war, z. B. in der Taurischen Iphigenie, hat sich der Dichter mit einem Traume zu helfen gewußt. Zwischen dem Auftreten des Teukros und der Ankunft des Menelaos müssen wir uns eine geraume Zeit, mehrere Wochen und Tage, verstrichen denken, wenn auch immerhin die Abwesenheit des Königs auf der Jagd beide Zeiten in

den Raum eines Tages zusammenzuziehen scheint. In anderen Tragödien, z. B. im Orestes, ist es eben so. Hier z. B. wird durch die Absendung der Hermione zum Grabe der Klytämnestra und ihre Wiederkehr von dorten alles in den Raum eines Tages zusammengezogen, während doch naturgemäß die Krankheit des Orestes und seine allmälige Erstarkung, die Ankunft des Menelaos und die Abhaltung der Volksversammlung unmöglich zusammen an einem Tage vollbracht werden können. Menelaos aber handelt wie Odysseus, dessen hündischer Magen ihn immer zum zudringlichen Betteln nöthigt, wobei er einer Bremse gleicht, welche, auf die Nahrung erpicht, durch nichts abzuweisen ist und auch den Tod nicht scheut. So wie Odysseus, geht auch Menelaos auf Kundschaft und Erwerbung von Nahrung und Kleidung allein aus, während seine Genossen, an der Küste versteckt, seine Rückkunft erwarten. Aber Odysseus, dürfte man sagen, weint nicht beim Betteln, und sucht nicht alte Weiber durch seine Thränen zu erweichen. Auch Menelaos thut dies nicht — der Geist des Euripides verzeihe es den Dummen, die seine Dichtung in so grober Weise mißgedeutet haben — er weint blos vor Rührung. indem er an sein voriges Glück und seinen einstigen Ruhm vor Troja denkt, und das thut auch Odysseus mehr als einmal. Er handelt also auch nicht inconsequent, wenn er vor der Theonoe die Thränen verschmäht und lieber thatkräftig als mitleidswürdig erscheinen will.

So viel zur Abwehrung etwaiger Mißdeutungen, denen diese Tragödie ausgesetzt sein dürfte.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΕΛΕΝΗ.

Euripides'

Helene.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΛΕΝΗ.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ΓΡΑΥΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΘΕΟΝΟΗ.
ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
[ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.]
ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

Προλογίζει δὲ ἡ Ἑλένη.

Personen:

Helene, Tochter des Tyndaros, Schwester der Dioskuren, Gemahlin des Menelas.

Teukros aus Salamis, einer von den Helden, die um Troja gekämpft haben.

Chor gefangener griechischer Frauen.

Menelas, Gemahl der Helene, Bruder Agamemnons.

Eine **Greisin** als Thorwart.

Ein **Bote**.

Theonoe oder **Thunoe**, Schwester des Aegyptischen Königs Theoklymenos, eine Heilige und Seherin.

Theoklymenos, Sohn des Proteus, König von Aegypten.

Die **Dioskuren** Kastor und Polydeukes, Söhne des Zeus und der Leda, leibliche Brüder der Helene.

Der Schauplatz ist in Aegypten.

ΕΛΕΝΗ.

Νείλου μὲν αἵδε καλλιπάρθενοι ῥοαί,
ὃς ἀντὶ δίας ψακάδος[1]) Αἰγύπτου πέδου,
λευκῆς τακείσης χιόνος, ὑγραίνει[2]) γύας.
Πρωτεὺς δ', ὅτ' ἔζη, τῆσδε γῆς τύραννος ἦν,
Φάρον μὲν οἰκῶν νῆσον, Αἰγύπτου δ' ἄναξ,
ὃς τῶν κατ' οἶδμα παρθένων μίαν γαμεῖ,
Ψαμάθην, ἐπειδὴ λέκτρ' ἀφῆκεν Αἰακοῦ[3]).
τίκτει δὲ τέκνα δισσὰ τοῖσδε δώμασιν,
Θεοκλύμενον μὲν[4]) ἄρσεν', ὃς θεοὺς σέβων
βίον διήνεγκ', εὐγενῆ τε παρθένον
Εἰδώ[5]), τὸ μητρὸς ἀγλάϊσμ', ὅτ' ἦν βρέφος,
ἐπεὶ δ' ἐς ἥβην ἦλθεν ὡραίαν[6]) γάμων,
καλοῦσιν αὐτὴν Θεονόην· τὰ θεῖα γὰρ
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα πάντ' ἠπίστατο,
προγόνου λαβοῦσα Νηρέως τιμὰς πάρα.
ἡμῖν δὲ γῆ μὲν πατρὶς οὐκ ἀνώνυμος

[1]) V. 2. Gew. ψεκάδος. Bei Aristophanes, Athenäus und Aristides, welche sämmtlich diese Stellen citiren, ψακάδος. Ferner gew. πέδον.

[2]) V. 3. Für ὑγραίνει schreibt Aristides zweimal ἀρδεύει.

[3]) V. 7. Gew. Αἰόλου. Musgrave besserte.

[4]) V. 9. Scaliger hat μὲν eingesetzt, Hermann ὃς für ὅτι δ' geschrieben.

Der Schauplatz ist auf der Insel Pharos im Nildelta an der Mündung des Flusses und ganz nahe an der Seeküste.

Die Bühne zeigt den Palast des Aegyptischen Königs: vor ihm, etwas zur Seite, das Grabdenkmal des Proteus, auf welchem Helene schutzflehend ruht.

Helene
(aufstehend).

Hier glänzt des Niles Fluthenspiegel jugendschön,
Der längs Aegyptens Fluren anstatt Wolkenthun's,
Beim Schmelzen weißer Gletscher, durstige Schollen tränkt.
Proteus, Aegyptens König weiland, thronend hier
Im Pharos-Eiland, war Beherrscher dieses Lands,
Vermählt mit einer Wellen-Nixe Psamathe,
Nachdem dieselbe aus Aeak's Eh' geschieden war:
Und sie gebar dem Fürstenhaus zwei Sprößlinge,
Den Sohn Theoklymnos, welcher ausgezeichnet war
Durch heiligen Wandel, und ein Mädchen edler Art
Eidoh, der Mutter Wonne und Stolz als kleines Kind,
Dann, als ihr Leib zur Jugendblüthe reifte, hieß
Sie Theonoe; denn alles Unsichtbare war,
Was ist und sein wird, ihrem Geiste kund, ihr war
Vom Ahnen Nereus dieser Gabe Kraft vererbt.
Doch meine Heimath nenn' ich Sparta, wohlberühmt:

[5]) V. 11. Gew. εἶδος. Matthiä schrieb Εἰδώ.

[6]) V. 12. Gew. ὡραίων. Die Besserung ist von Musgrave.

Σπάρτη, πατὴρ δὲ Τυνδάρεως· ἔστιν δὲ δὴ
λόγος τις, ὡς Ζεὺς μητέρ' ἔπτατ' εἰς ἐμὴν
Λήδαν, κύκνου μορφώματ' ὄρνιθος λαβών,
ὃς δόλιον εὐνὴν ἐξέπραξ' ὑπ' αἰετοῦ
δίωγμα φεύγων, εἰ σαφὴς οὗτος λόγος.
Ἑλένη δ' ἐκλήθην· ἃ δὲ πεπόνθαμεν κακά,
λέγοιμ' ἄν. ἦλθον τρεῖς θεαὶ κάλλους πέρι
Ἰδαῖον ἐς κευθμῶν' Ἀλέξανδρον πάρα,
Ἥρα Κύπρις τε Διογενής τε παρθένος,
μορφῆς θέλουσαι διαπεράνασθαι κρίσιν.
τοὐμὸν δὲ κάλλος, εἰ καλὸν τὸ δυστυχές,
Κύπρις προτείνασ' ὡς Ἀλέξανδρος γαμεῖ,
νικᾷ· λιπὼν δὲ βούσταθμ' Ἰδαῖος Πάρις
Σπάρτην ἀφίκεθ', ὡς ἐμὸν σχήσων λέχος.
Ἥρα δὲ μεμφθεῖσ', οὕνεκ' οὐ νικᾷ θεάς,
ἐξηνέμωσε τἄμ' Ἀλεξάνδρῳ λέχη,
δίδωσι δ' οὐκ ἔμ' ἀλλ' ὁμοιώσασ' ἐμοὶ
εἴδωλον ἔμπνουν, οὐρανοῦ ξυνθεῖσ' ἄπο[1]),
Πριάμου τυράννου παιδί· καὶ δοκεῖ μ' ἔχειν
κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων. τὰ δ' αὖ Διὸς
βουλεύματ' ἄλλα τοῖσδε συμβαίνει κακοῖς·
πόλεμον γὰρ εἰσήνεγκεν Ἑλλήνων χθονὶ
καὶ Φρυξὶ δυστήνοισιν, ὡς ὄχλου βροτῶν
πλήθους τε κουφίσειε μητέρα χθόνα,
γνωτόν τε θείη τὸν κράτιστον Ἑλλάδος.
Φρυγῶν δ' ἐς ἀλκὴν προὐτέθην[2]) — *ἐγὼ μὲν οὔ,*
τὸ δ' ὄνομα τοὐμὸν — ἆθλον Ἕλλησιν δορός.
λαβὼν δέ μ' Ἑρμῆς, ἐν πτυχαῖσιν αἰθέρος
νεφέλῃ καλύψας, — οὐ γὰρ ἠμέλησέ μου
Ζεύς, — τόνδ' ἐς οἶκον Πρωτέως ἱδρύσατο,
πάντων προκρίνας σωφρονέστατον βροτῶν,
ἀκέραιον ὡς σώσαιμι Μενέλεῳ[3]) *λέχος.*
κἀγὼ μὲν ἐνθάδ' εἴμ', ὁ δ' ἄθλιος πόσις,

[1]) V. 34. Gew. *ὕπο*. Die Besserung machte Hermann.

[2]) V. 42. Gew. *προὐθέμεν*. Die Besserung machte Musgrave.

Mein Vater dort war Tyndaros. Die Sage geht,
Daß Zeus in meiner Mutter Leda Schooß herab
Sich schwang, in Schwanen=Bildung umgewandelt, und
Verstohl'ne Liebesfreuden haschte, hergescheucht
Von einem Aar, wenn ja die Sage richtig ist!
Helene heiß' ich, meine Schicksals=Leiden thu'
Ich kund: um Schönheit streitend giengen Göttinnen,
Ihr drei, zum Paris nach der Ida=Grotte hin,
Kypris und Hera und die Jungfrau, Zeusens Kind:
Entscheiden sollt' er über Reiz und Wohlgestalt.
Und meine Schönheit (ist auch schön was Leiden bringt?!)
Verhieß dem Paris Kypris zum Besitze, und
Gewann. Vom Ida Paris ließ die Hürden steh'n,
Und kam nach Sparta, mich zu frei'n, als seine Braut.
Doch Hera, grollend, daß sie nicht den Preis gewann,
Vereitelt meiner Hand Besitz dem Paris: mich
Nicht selber gab sie, sondern ein lebendig Bild,
Aus Aetherstoff geschaffen, und mir völlig gleich,
Dem Fürstensohne Priams hin: er glaubte mich
Zu haben, eitlen Wähnens, ohne mich! Doch Zeus
Hat andren Rathschluß diesem Unheil angereiht,
Den armen Phrygern und dem Griechenlande Kampf
Und Fehden sendend, daß die Mutter=Erde frei
Von Uebervölkrung würde, und die Tapferkeit
Des ersten Helden Griechenlands der Welt bekannt.
Ich ward' zum Kampfpreis ausgesetzt — ich selber nicht,
Mein Name nur — für Phryger= und Hellenen=Muth.
Mich faßte Hermes, durch die Himmelsweiten mich
In Wolken hüllend — meiner hatte Zeus ja nicht
Vergessen — und versetzt in Proteus Haus mich her,
Ihn achtend für den bravsten Mann der ganzen Welt,
Damit ich Menelaen treu und keusch verblieb.
So weil' ich hier: mein armer Gatte sammelte

[3]) V. 48. Gew. Μενέλεω. Die Besserung machte Port.

στράτευμ' ἀθροίσας, τὰς ἐμὰς ἀναρπαγὰς
θηρᾷ, πορευθεὶς Ἰλίου πυργώματα.
ψυχαὶ δὲ πολλαὶ δι' ἔμ' ἐπὶ Σκαμανδρίοις
ῥοαῖσιν ἔθανον· ἡ δὲ πάντα τλᾶσ' ἐγὼ
κατάρατός εἰμι, καὶ δοκῶ, προδοῦσ' ἐμὸν
πόσιν, συνάψαι πόλεμον Ἕλλησιν μέγαν.
τί δῆτ' ἔτι ζῶ; θεοῦ τόδ' εἰσήκουσ' ἔπος
Ἑρμοῦ, τὸ κλεινόν μ'[1]) ἔτι κατοικήσειν πέδον
Σπάρτης σὺν ἀνδρί, γνόντος ὡς ἐς Ἴλιον
οὐκ ἦλθον, ἵνα μὴ λέκτρ' ὑποστρώσω τινί.
ἕως μὲν οὖν φῶς ἡλίου τόδ' ἔβλεπεν
Πρωτεύς, ἄσυλος ἦν γάμων· ἐπεὶ δὲ γῆς
σκότῳ κέκρυπται, παῖς ὁ τοῦ τεθνηκότος
θηρᾷ γαμεῖν με. τὸν πάλαι δ' ἐμὸν πόσιν
τιμῶσα, Πρωτέως μνῆμα προσπίτνω τόδε
ἱκέτις, ἵν' ἀνδρὶ τἀμὰ διασώσω[2]) λέχη,
ὡς, εἰ καθ' Ἑλλάδ' ὄνομα δυσκλεὲς φέρω,
μή μοι τὸ σῶμά γ' ἐνθάδ' αἰσχύνην ὄφλῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς τῶνδ' ἐρυμνῶν δωμάτων ἔχει κράτος;
Πλούτου γὰρ οἶκος ἄξιος προσεικάσαι
βασίλειά τ' ἀμφιβλήματ' εὔθριγκοί θ' ἕδραι.
ἔα.
ὦ θεοί, τίν' εἶδον ὄψιν; ἐχθίστην ὁρῶ
γυναικὸς εἰκὼ φόνιον, ἥ μ' ἀπώλεσεν
πάντας τ' Ἀχαιούς. θεοί σ', ὅσον μίμημ'[3]) ἔχεις
Ἑλένης, ἀποπτύσαιεν. εἰ δὲ μὴ 'ν ξένῃ
γαίᾳ πόδ' εἶχον, τῷδ' ἂν εὐστόχῳ πτερῷ[4])
ἀπόλαυσιν[5]) εἰκοῦς ἔθανες ἂν Διὸς κόρης.

[1]) V. 57. μ' hat Hermann beigefügt.
[2]) V. 65. Gew. διασώσῃ.
[3]) V. 74. codd. μίσημ'. Die Besserung machte Stephanus.
[4]) V. 76. πόδ' für das ποτ' der codd. hat bereits Faber hergestellt, πτερῷ für πέτρῳ dankt man dem Elmsley.

Indeß ein Kriegsheer, zog damit vor Ilions
Burgvesten: meine Entführung wollt' er rächen dort!
Und viele Leben starben am Skamander-Bach
Um meinetwillen: aber mir unsel'gem Weib,
Mir flucht man, glaubend, Treu' und Ehe hab' ich frech
Gebrochen, sei am ungeheuren Kriege Schuld!
Warum noch leben also? Ein Orakel gab
Mir Hermes, einst noch würd' ich Sparta's stolzen Grund
Mit meinem Mann bewohnen, der's erführe, daß
Ich Troja nicht sah, keinem Mann ergeben war.
So lang' nun Proteus noch das Licht der Sonne sah,
Blieb meine Treu' unangerührt: seit aber ihn
Der Erde Nacht birgt, strebt des Abgeschiednen Sohn
Nach meinem Bett': ich aber, treu dem einstigen
Gemahle, knie' an Proteus Grabe flehend hier,
Auf daß ich rein dem Gatten meine Treu' erhalt'
Und, wenn mein Name in Iljon auch verrufen ist,
Mein eignes Selbst doch ohne Schanden hier besteht.

Teukros

(tritt auf von der Landseite her).

Wer übt die Macht wohl hier in dieser festen Burg?
Ein Haus des Reichthums nach dem Aussey'n ist es: denn
Ringmauern prangen fürstlich sammt dem Zinnenkranz.
Ha!
O welcher Anblick! Himmel! seh' ich wirklich hier
Das mördrisch Bild des Weibes, welches mich verdarb
Und alle Achäer? Sei ein Abscheu Göttern, weil
Du trägst Helenens Ebenbild! und stünde nicht
Mein Fuß auf fremdem Boden, büßen solltest du
Helenens Bild durch diesen wohlgezielten Pfeil!

[5]) V. 77. ἀπόλαυσιν ist eine treffliche Besserung Reiske's für ἀπώλλυσ' ἵν' oder ἀπώλεσ' ἵν'.

ΕΛΕΝΗ.

τί δ᾽, ὦ ταλαίπωρ᾽; ὡς τίς ὢν[1]) μ᾽ ἀπεστράφης,
καὶ ταῖς ἐκείνης συμφοραῖς ἐμὲ στυγεῖς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἥμαρτον· ὀργῇ δ᾽ εἶξα μᾶλλον, ἤ μ᾽ ἐχρῆν·
μισεῖ γὰρ Ἑλλὰς πᾶσα τὴν Διὸς κόρην.
σύγγνωθι δ᾽ ἡμῖν τοῖς λελεγμένοις, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

τίς δ᾽ εἶ; πόθεν γῆς τῆσδ᾽ ἐπεστράφης πέδον;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἷς τῶν Ἀχαιῶν, ὦ γύναι, τῶν ἀθλίων.

ΕΛΕΝΗ.

οὔτἄρα[2]) σ᾽, Ἑλένην εἰ στυγεῖς, θαυμαστέον.
ἀτὰρ πόθεν τίς εἶ; τίν᾽ ἐξαυδᾶν σε χρή[3]);

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὄνομα μὲν ἡμῖν Τεῦκρος, ὁ δὲ φύσας πατὴρ
Τελαμών, Σαλαμὶς δὲ πατρίς, ἡ θρέψασά με.

ΕΛΕΝΗ.

τί δῆτα Νείλου τούσδ᾽[4]) ἐπιστρέφει γύας;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φυγὰς πατρῴας ἐξελήλαμαι χθονός.

ΕΛΕΝΗ.

τλήμων ἂν εἴης· τίς δέ σ᾽ ἐκβάλλει πάτρας;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

Τελαμὼν ὁ φύσας. τίν᾽ ἂν ἔχοις μᾶλλον φίλον;

[1]) V. 78. Gew. ὅστις ὤν.

[2]) V. 85. **Drei codd. οὔτ᾽, sonst οὐκ.**

Helene.

Wer bist du, Unglücksel'ger? was verwirfst du mich,
Und hegst um ihren schlimmen Geist Haß wider mich?

Teukros.

Ich irrte, gab der Leidenschaft zu rasch mich hin!
Zeus Tochter freilich ist ein Abscheu allem Volk
Der Griechen: d'rum verzeih' mir meine Rede, Weib.

Helene.

Wer bist du? und von wannen nahst du diesem Land?

Teukros.

Der schwergeprüften Griechen einer bin ich, Weib!

Helene.

Dein Haß Helenens wundert dann mich keineswegs.
Doch wer? woher? mit welchem Namen ruft man dich?

Teukros.

Mein Name ist Teukros; der mich zeugte, Telamon;
Und meine Heimath, die mich aufzog, Salamis.

Helene.

Und wie gelangst du in des Nilstroms Fluren her?

Teukros.

Ich irre flüchtig, aus der Heimath weggebannt.

Helene.

Unglücklich also? wer verstieß dich aus dem Land?

Teukros.

Mein Vater, der mich lieben sollte, Telamon.

[3]) V. 86. Gew. ἀτὰρ τίς εἶ; πόθεν; τίνος; ἐξαυδᾶν σε χρή.

[4]) V. 89. τούσδ' für τάσδ' hat Elmsley hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

ἐκ τοῦ; τὸ γάρ τοι πρᾶγμα συμφορὰν ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

Αἴας μ' ἀδελφὸς ὤλεσ', ἐν Τροίᾳ θανών.

ΕΛΕΝΗ.

πῶς; οὔτι που σῷ φασγάνῳ βίον στερείς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οἰκεῖον αὐτὸν ὤλεσ' ἅλμ' ἐπὶ ξίφος.

ΕΛΕΝΗ.

μανέντ'; ἐπεὶ τίς εὐφρονῶν[1]) τλαίη τάδ' ἄν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τὸν Πηλέως τίν' οἶσθ' Ἀχιλλέα γόνον;

ΕΛΕΝΗ.

μνηστὴρ ποθ' Ἑλένης ἦλθεν, ὡς ἀκούομεν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

θανὼν ὅδ'[2]) ὅπλων ἔριν ἔθηκε συμμάχοις.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ δὴ τί τοῦτ' Αἴαντι γίγνεται κακόν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλου λαβόντος ὅπλ', ἀπηλλάχθη βίου.

ΕΛΕΝΗ.

σὺ τοῖς ἐκείνου δῆτα πήμασιν νοσεῖς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁθούνεκ' αὐτῷ γ' οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ.

ΕΛΕΝΗ.

ἦλθες γάρ, ὦ ξέν', Ἰλίου κλεινὴν πόλιν;

[1]) V. 97. Gew. σωφρονῶν. Die Besserung machte Hermann.

Helene.
Warum? ein Schicksal waltet in der Sache wohl?

Teukros.
Des Bruders Tod in Troja war mein Untergang.

Helene.
Wie so? ihn hat doch etwa nicht dein Schwert entseelt?

Teukros.
Nein, durch den Sturz in's eigne Schwert entleibt' er sich.

Helene.
Wahnsinnig? denn wer bei Verstand verübte das?

Teukros.
Du hast Achillen wohl gekannt, den Thetis-Sohn?

Helene.
Ich hör', er trat mit bei Helenens Freiern auf.

Teukros.
Deß Tod erregt' im Heere Streit um seine Wehr.

Helene.
Wie mochte dies dem Ajas zum Verderben sein?

Teukros.
Die Wehr empfieng ein Andrer: d'rum entleibt' er sich.

Helene.
Wie aber hat sein Leiden dir Unheil gebracht?

Teukros.
Weil *ich* für *ihn* mein Leben nicht hinopferte.

Helene.
So zogst du, Fremdling, mit vor Iljons stolze Burg?

[2]) V. 100. ὅδ' für ὃ' hat Port. hergestellt.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
καὶ ξύν γε πέρσας αὐτὸς ἀνταπωλόμην.

ΕΛΕΝΗ.
ἤδη γὰρ ἧπται καὶ κατείργασται πυρί;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ὥστ᾽ οὐδ᾽ ἴχνος γε τειχέων εἶναι σαφές.

ΕΛΕΝΗ.
ὦ τλῆμον Ἑλένη, διὰ σ᾽ ἀπόλλυνται Φρύγες.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
καὶ πρός γ᾽ Ἀχαιοί· μεγάλα δ᾽ εἴργασται κακά.

ΕΛΕΝΗ.
πόσον χρόνον γὰρ διαπεπόρθηται πόλις;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἑπτὰ σχεδόν τι καρπίμους ἐτῶν κύκλους.

ΕΛΕΝΗ.
χρόνον δ᾽ ἐμείνατ᾽ ἄλλον ἐν Τροίᾳ πόσον;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
πολλὰς σελήνας, δέκα διελθούσας ἔτη.

ΕΛΕΝΗ.
ἦ καὶ γυναῖκα Σπαρτιᾶτιν[1]) εἵλετε;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
Μενέλαος αὐτὴν ἦγ᾽ ἐπισπάσας κόμης.

ΕΛΕΝΗ.
εἶδες σὺ τὴν δύστηνον; ἢ κλύων λέγεις;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ὥσπερ σέ γ᾽ οὐδὲν ἧσσον, ὀφθαλμοῖς ὁρῶν[2])

[1]) V. 115. Flor. 1. 2. Σπαρτιάτην.

Teukros.

Ich half sie mit zerstören und gieng mit zu Grund'!

Helene.

So ist sie eingeäschert schon, des Feuers Raub?

Teukros.

Daß selbst die Spur der Mauern nicht mehr kenntlich ist!

Helene.

Helene, Unsel'ge! Troja gieng zu Grund' durch dich!

Teukros.

Die Griechen gleichfalls: schweres Unglück ist gescheh'n!

Helene.

Wie lange Zeit ist's, daß die Stadt verwüstet ward?

Teukros.

Bald sieben Ernten, sieben Jahreskreise schon.

Helene.

Die andre Zeit dann eures Bleibens dort, wie groß?

Teukros.

Viel Monden: zehen Jahre wohl verstrichen dort.

Helene.

Das Weib von Sparta, kam's in eure Hände dann?

Teukros.

Bei den Haaren hat sie Menelaos fortgeschleppt.

Helene.

Du sahst die Arme? oder hast das blos gehört?

Teukros.

So nah' mit Augen sah' ich's, wie ich dich erblick'.

[2]) V. 118. ὁρῶν für ὁρῶ hat Hermann geschrieben.

ΕΛΕΝΗ.

σκοπεῖτε, μὴ δόκησιν εἴχετ᾽ ἐκ θεῶν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλου λόγου μέμνησο, μὴ κείνης ἔτι.

ΕΛΕΝΗ.

οὕτω δοκεῖτε τὴν δόκησιν ἀσφαλῆ;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

αὐτὸς γὰρ ὄσσοις εἶδον οἷς καὶ νῦν σ᾽ ὁρῶ [1].

ΕΛΕΝΗ.

ἤδη δ᾽ ἐν οἴκοις σὺν δάμαρτι Μενέλεως;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὔκουν ἐν Ἄργει γ᾽ [2], οὐδ᾽ ἐπ᾽ Εὐρώτα ῥοαῖς

ΕΛΕΝΗ.

αἰαῖ· κακὸν τόδ᾽ εἶπας, οἷς κακὸν λέγεις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὡς κεῖνος ἀφανὴς σὺν δάμαρτι κλῄζεται.

ΕΛΕΝΗ.

οὐ πᾶσι πορθμὸς ἁὐτὸς [3]) Ἀργείοισιν ἦν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἦν· ἀλλὰ χειμὼν ἄλλοσ᾽ ἄλλον ὥρισεν.

ΕΛΕΝΗ.

ποίοισιν ἐν νώτοισι ποντίας ἁλός;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μέσον περῶσι πέλαγος Αἰγαίου πόρου.

ΕΛΕΝΗ.

κἀκ τοῦδε Μενέλεων [4]) οὔτις οἶδ᾽ ἀφιγμένον;

[1]) V. 122. Gew. εἰδόμην καὶ νοῦς ὁρᾷ.

[2]) V. 124. γ᾽ ist von Musgrave eingesetzt.

[3]) V. 127. codd. αὐτὸς.

Helene.

Ob, was ihr hieltet, nicht ein Trug vom Himmel war!

Teukros.

Laß uns von andrem reden, nicht von jener mehr!

Helene.

So sicher seid ihr überzeugt von eurem Wahn?

Teukros.

Ich sah's ja selbst mit Augen an, so klar wie dich.

Helene.

Ist Menelas mit seiner Gattin schon daheim?

Teukros.

In Argos nicht, und auch am Bach Eurotas nicht.

Helene.

Ach weh! ein traurig Leiden denen, die's betrifft!

Teukros.

Verschwunden ist er sammt der Frau, so geht der Ruf.

Helene.

Gieng denn die Rückfahrt aller nicht nach einem Ziel?

Teukros.

Wohl, doch ein Sturm verschlug sie jeder Richtung zu.

Helene.

Auf welcher See hochsträubigem Rücken packt' er euch?

Teukros.

Grad' als wir schifften mitten auf Aegäischer See.

Helene.

Erfuhr man seitdem nichts von Menelaens Fahrt?

*) V. 131. codd. Μενέλαον. Die Besserung machte Barnes. Ferner Florr εἶδ'.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
οὐδείς· θανὼν δὲ κλῄζεται καθ' Ἑλλάδα.

ΕΛΕΝΗ.
ἀπωλόμεσθα· Θεστιὰς δ' ἔστιν κόρη;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
Λήδαν ἔλεξας; οἴχεται θανοῦσα δή.

ΕΛΕΝΗ.
οὔπου[1]) νιν Ἑλένης αἰσχρὸν ὤλεσεν κλέος;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
φασὶν, βρόχῳ γ' ἅψασαν εὐγενῆ δέρην.

ΕΛΕΝΗ.
οἱ Τυνδάρειοι δ' εἰσίν, ἢ οὐκ εἰσὶν κόροι;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
τεθνᾶσι, κοὐ τεθνᾶσι· δύο δ' ἐστὸν λόγω[2]).

ΕΛΕΝΗ.
πότερος ὁ κρείσσων; ὢ τάλαιν' ἐγὼ κακῶν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἄστροις σφ' ὁμοιωθέντε φάσ' εἶναι θεώ.

ΕΛΕΝΗ.
καλῶς ἔλεξας τοῦτο· θάτερον δὲ τί;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
σφαγαῖς ἀδελφῆς οὕνεκ' ἐκπνεῦσαι βίον.
ἅλις δὲ μύθων· οὐ διπλᾶ χρῄζω στένειν.
ὧν δ' οὕνεκ' ἦλθον τούσδε βασιλικοὺς[3]) δόμους,
τὴν θεσπιῳδὸν Θεονόην χρῄζων ἰδεῖν.

[1]) V. 135. codd. οὔπω. Dobree οὔπου.
[2]) V. 138. Gew. λόγοι. Schäfer sammt anderen λόγω.
[3]) V. 144. Gew. βασιλείους. Siehe Wunder advers. in Soph. Phil. p. 38.

Teukros.

Gar nichts: er wird für todt gesagt in Griechenland.

Helene

(bei Seite).

Ich bin verloren!

(laut).

Lebt die Tochter Thestiens?

Teukros.

Die Leda meinst du? die ist todt und längst dahin!

Helene.

Ihr war doch nicht Helenens Schand' am Tode Schuld?

Teukros.

Man sagt's: ihr edles Leben hat ein Strang gekürzt.

Helene.

Die Tyndar-Söhne leben? oder sind sie todt?

Teukros.

Sie leben nicht und leben: denn zwei Sagen geh'n.

Helene.

Wie lautet dann die beſſ're?

(bei Seite).

O, ich armes Weib!

Teukros.

Sie seien Götter, als Gestirne leuchten sie.

Helene.

Das lautet trefflich? Und die andre Sage spricht —?

Teukros.

Vom Stahl durchbohrt der Schwester wegen starben sie.
Genug der Meldung! spare mir zwiefachen Schmerz!
Und was mich her zum Fürstenhause führte, mein
Begehren nach der Seherin, der Thunoe,

σὺ προξένησον[1]), ὡς τύχω μαντευμάτων,
ὅπη νεὼς στείλαιμ' ἂν οὔριον πτερὸν
ἐς γῆν ἐναλίαν Κύπρον, οὗ μ' ἐθέσπισεν
οἰκεῖν Ἀπόλλων, ὄνομα νησιωτικὸν
Σαλαμῖνα θέμενον τῆς ἐκεῖ χάριν πάτρας.

ΕΛΕΝΗ.

πλοῦς, ὦ ξέν', αὐτὸς σημανεῖ· σὺ δ' ἐκλιπὼν
γῆν τήνδε φεῦγε, πρίν σε παῖδα Πρωτέως
ἰδεῖν, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς· ἄπεστι δέ,
κυσὶν πεποιθώς, ἐν φοναῖς θηροκτόνοις·
κτείνει γὰρ Ἕλλην', ὅντιν' ἂν λάβῃ, ξένον.
ὅτου δ' ἕκατι, μήτε σὺ ζήτει μαθεῖν
ἐγώ τε σιγῶ· τί γὰρ ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξας, ὦ γύναι. θεοὶ δέ σοι
ἐσθλῶν ἀμοιβὰς ἀντιδωρησαίατο.
Ἑλένῃ δ' ὅμοιον σῶμ' ἔχουσ', οὐ τὰς φρένας
ἔχεις ὁμοίας, ἀλλὰ διαφόρους πολύ.
κακῶς δ' ὄλοιτο, μηδ' ἐπ' Εὐρώτα ῥοὰς
ἔλθοι· σὺ δ' εἴης εὐτυχὴς ἀεί, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ μεγάλων ἀχέων καταβαλλομένα μέγαν οἶκτον,
ποῖον ἁμιλλαθῶ γόον; ἢ τίνα μοῦσαν ἐπέλθω,
δάκρυσιν, ἢ θρήνοις, ἢ πένθεσιν; ἒ ἔ.

(στροφὴ α'.)

πτεροφόροι νεάνιδες, παρθένοι, Χθονὸς κόραι,
Σειρῆνες, εἴθ' ἐμοῖς γόοις[2])
μόλοιτ' ἔχουσαι Λίβυν[3]) λωτὸν

[1]) V. 146. codd. συμπροξένησον. Die Besserung machte Jacobs.

[2]) V. 168. γόοις fehlt in codd. ausser Par. E. Flor. 1. 2. Vict.

Vermittle du, auf daß ein Spruch mir werde, wie
Ich glücklich richte meines Schiffes Segelflug
Zum Meereseiland Kypern, wo Apollo mich
Heißt siedeln und den Insel=Namen Salamis
Der Gründung geben, meiner Heimath eingedenk.

Helene.

Die Fahrt, o Fremdling, offenbart es selbst: verlass',
Flieh' dieses Land, eh' Proteus' Sohn dich hier erblickt,
Der Beherrscher dieses Reiches, der jetzt auf der Jagd
Fern' ist, mit treuer Doggen Dienst das Wild erlegt.
Er tödtet jeden Griechen, den sein Arm ergreift:
Weßhalb? das unterlasse du zu forschen, und
Ich will es auch verschweigen: denn was frommt es dir?

Teukros.

Für diese Kunde dank' ich, und der Himmel soll
Die edle Wohlthat dir, o Frau, vergelten: denn,
Helenen gleich im Aeußern, bist du von Gemüth
Nicht ihres Gleichen, sondern weit verschieden: sie
Soll schlimm verderben, nimmer zum Eurotas=Bach
Gelangen: du, Frau, mögest immer glücklich sein!
(ab.)

Helene.
(Vorsang.)

Ueber unendliches Leid unendlichen Schmerz zu verbreiten,
Wehe, wo find' ich den Ton? wie ring' ich in stöhnenden Seufzern,
Liedern und Trauergesang und Jammern, ei, ei!

(Kehr 1.)

Flügeltragende Mädchen, Jungfrauen, Erdentöchter, ihr
Sirenen, ach erschienet ihr
Bei meinem Wehruf mit Schalmeien

[3]) V. 169. Gew. $\tau\grave{o}\nu$ $\Lambda\acute{\iota}\beta\upsilon\nu$. Den Artikel tilgte Hermann.

ἢ σύριγγας, αἰλίνοις[1])
τοῖς ἐμοῖσι σύνοχα δάκρυα, πάθεσι πάθεα, μέλεσι μέλεα,
μοῦσάν τε[2]) θρηνήμασι ξυνῳδὰν
πέμψαιτε Φερσεφάσσᾳ[3]),
φόνια φόνια χάριτας ἵν' ἐπὶ δάκρυσι παρ' ἐμέθεν[4]) ὑπὸ μέλαθρα
νύχια, παιᾶνας
νέκυσιν ὀλομένοις, λάβῃ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

κυανοειδὲς ἀμφ' ὕδωρ ἔτυχον ἑλικά τ' ἀνὰ χλόαν
φοίνικας ἁλίου πέπλους[5])
αὐγαῖσιν ἐν χρυσέαις[6]) θάλπουσ'
ἀμφί τε[7]) δόνακος ἔρνεσιν·
ἔνθεν οἰκτρὸν ἀνεβόασεν ὅμαδον ἄλυρον ἔλεγον[8]), ὅτι ποτ'
ἔλακεν, ἐν[9]) αἰάγμασι στένουσα,
Νύμφα τις οἷα Ναῒς
ὄρεσι φυγάδα νόμον[10]) ἱεῖσα γοερόν, ὑπὸ δὲ πέτρινα μύχατα
γύαλα κλαγγαῖσιν[11])
Πανὸς ἀναβοᾷ γάμους.

[1]) V. 170. Gew. αἰλίνοις κακοῖς.

[2]) V. 172. Gew. μουσεῖά τε und ξυνωδὰ.

[3]) V. 173. Gew. πέμψειε Φερσέφασσα. Par. A. πέμψεις.

[4]) V. 174. Gew. παρ' ἐμέθ'. Seidler machte die Besserung.

[5]) V. 178. Gew. ἁλιωπέπλους. Par. E. übergeschrieben ἁλίου, was bereits Canter vermuthet und Musgrave aufgenommen hat.

[6]) V. 179. codd. ἐν ταῖς χρυσέαις. Par. A. hat χρυσέαις αὐγαῖσιν, und ἐν ταῖς ist blos an den Rand geschrieben. In mehreren codd. ist auch αὐγαῖσιν dem χρυσέαις nachgestellt.

Oder mit Flöten, Thränen, die
Meinen Schmerz begleiten, Leid zum Leide, Lied zum Liede stimmend,
Gesänge, die meinem Weinen dienen,
Persephonen zu senden,
Huldigungen in Thränen bring' ich ihr zu der mörderischen, der finstern
Kammer, Päane
Für die verlornen Todten dort.

Chor
(eintretend).
(Gegenkehr 1.)

Bei den blauen Fluthen auf krausem Moose weilte ich, wo
Im goldnen Glanz des Sonnenblicks
Und über Schilfröhrigt buntfarbne
Reine Gewänder trockneten:
Dort erscholl ein Jammerschreien, ein leierfremdes Lärmen, ein Weinen,
Es war ein Angstruf — was hat's bedeutet? —
So wie von einer Nymphe,
Die im Forst im Tone des bangen Fliehens stöhnet, in tiefer Felsen-
Grotte laut aufschreit
Ob der Nöthigung durch Pan.

[7]) V. 180. codd. *ἀμφί τ' ἐν.* Im Par. A. ist *τ' ἐν* erst von zweiter Hand beigefügt.

[8]) V. 181. codd. *ὅμαδον ἔκλυον ἄλυρον, ἔλεγον.* In Flor. 1. ist *ἔλεγον* weggelassen, in Flor. 2. dafür *θρῆνον* gesetzt, aber *ἔλεγον* als Variante sowohl hier als Par. A. übergeschrieben.

[9]) V. 182. Das *ἐν* fehlt in den codd.

[10]) V. 184. *νόμον* für *γάμον* hat Matthiä hergestellt. *μύχατα* für *μύχαλα* ist eine Besserung Canter's.

[11]) V. 185 *κλαγγαῖσιν* hat Hermann nach Boissonade wieder eingesetzt. In den meisten codd. fehlt das Wort, in dreien steht *κλαγγὰς*.

ΕΛΕΝΗ.

(στροφὴ β΄.)

ἰώ· ἰώ·
θήραμα βαρβάρου πλάτας, Ἑλλανίδες κόραι,
ναύτας Ἀχαιῶν τις ἔμολεν[1]),
δάκρυα δάκρυσί μοι φέρων,
Ἰλίου κατασκαφὰν πυρὶ μέλουσαν δαΐῳ[2])
δι' ἐμὲ τὰν πολύκτονον, δι' ἐμὸν ὄνομα πο-
λύπονον.
Λήδα δ' ἐν ἀγχόναις
θάνατον ἔλαβεν αἰσχύνας ἐμᾶς ὕπ'[3]) ἀλγέων.
ὁ δ' ἐμὸς ἐν ἁλὶ πολυπλανὴς πόσις ὀλόμενος
οἴχεται,
Κάστορός τε συγγόνου τε διδυμογενὲς ἄγαλμα
πατρίδος
ἀφανές, ἀφανὲς ἱππόκροτα λέλοιπε δάπεδα
γυμνάσιά τε δονακόεντος
Εὐρώτα, νεανίαν πόνον.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β΄.)

αἰαῖ, αἰαῖ·
ὦ δαίμονος πολυστόνου μοίρας τε σᾶς, γύναι.
αἰὼν δυσαίων τίς ἔλαχεν,
ὅτε σε τέκετο ματρόθεν
Ζεὺς πρέπων δι' αἰθέρος χιονόχρως κύκνου
πτερῷ[4])
τί γὰρ ἄπεστί σοι κακῶν; τίνα δὲ βίοτον οὐκ
ἔτλας[5]);
μάτηρ μὲν οἴχεται,

[1]) V. 189. ἔμολεν und in der Gegenkehr V. 202. ἔλαχεν ist in den codd. verdoppelt.

[2]) V. 191. codd. μέλλουσαν ἰδαίῳ. Die Besserungen machten Stephanus und Musgrave.

Helene.

(Kehr 2.)

Ioh, ioh!
Jagdbeute wälscher Räuberfahrt, Jungfrauen Griechenlands!
Ein Schiffer kam, ein griechischer Mann,
Brachte auf Thränen Thränen mir,
Ilions Verwüstung durch grimmer Flammen wilde Gluth
Meinethalben, der Mörderin, meines leidenreichen Bilds!
Und Leda starb, aus Gram
Ueber meines Leumunds Schande durch den Strick erwürgt;
Mein Gemahl, in irrer Seefahrt verloren, schwand dahin;
Meiner Heimath Doppelzierde, Kastor sammt dem großen Bruder,
Ist dahin, verließ die Bahn der Renner-Hufe,
Und die Turnerschul' am Ufer-
Schilf' Eurotens, wo die Jugend ringt!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Dein leidenreiches Mißgeschick, dein Jammerloos, o Weib!
Ein Kummerleben fiel dir zu,
Als im Mutterschoos dich Zeus
Zeugte, durch die Luft in schneeweißem Schwanesflug geschwebt.
Welches Leiden blieb dir fern? welches Schicksal trugst du nicht?
Die Mutter gieng dahin,

[3]) V. 194. Parr. codd. αἰσχύνας ὑμᾶς (oder ἡμᾶς) ἐπ'. Die Besserung machte Muret.

[4]) V. 204 Im Flor. 1. sind die beiden Hälften dieses Verses versetzt.

[5]) V. 205. Florr. ἔτλησας d. h. ἔτλης (ἔτλας).

δίδυμά τε Διὸς οὐκ εὐδαιμονεῖ τέκεα φίλα,
χθόνα δὲ πάτριον οὐχ ὁρᾷς, διὰ δὲ πόλεας ἔρχεται
βάξις, ἅ σε βαρβάροισι λέχεσι, πότνια, παραδίδωσιν,
ὁ δὲ πόσις ἁλὶ[1]) κύμασί τε λέλοιπε βίοτον,
οὐδέ ποτ᾽ ἔτι πάτρια μέλαθρα
καὶ τὰν Χαλκίοικον ὀλβιεῖς[2]).

ΕΛΕΝΗ.

(ἐπῳδ.)

φεῦ, φεῦ. τίς Φρυγῶν ἔτεμε[3])
τὰν δακρυόεσσαν Ἰλίῳ πεύκαν;
ἔνθεν ὀλόμενον σκάφος
συναρμόσας ὁ Πριαμίδας ἔπλευσε βαρβάρῳ πλάτῳ
τὰν ἐμὰν ἐφ᾽ ἑστίαν, κάλλος ἐπὶ τὸ δυστυχές[4]),
ἅ τε[5]) δόλιος ἁ πολυκτόνος Κύπρις
Δαναΐδαις ἄγουσα θάνατον Πριαμίδαις τε.
ὢ τάλαινα συμφορᾶς. ἁ δὲ[6]) χρυσέοις θρόνοις
Διὸς ὑπαγκάλισμα σεμνὸν [Ἥρα]
τὸν ὠκύπουν ἔπεμψε Μαιάδος γόνον[7])
ὅς με, χλοερὰ δρεπομέναν ἔσω πέπλων ῥόδεα πέταλα,
τὰν Χαλκίοικον ὡς μόλοιμ᾽[8]), ἀναρπάσας δι᾽ αἰθέρος
τάνδε γαῖαν εἰς ἄνολβον ἔριν, ἔριν τάλαιναν ἔθετο
Πριαμίδαισιν Ἑλλάδος.

[1]) V. 210. Gew. ὁ δὲ σὸς ἐν ἁλὶ. Sodann Parr. λέλοιπεν.

[2]) V. 212. codd. ὀλβιοῖς. Scaliger besserte.

[3]) V. 213. Gew. τίς ἦν Φρυγῶν ἢ τίς Ἑλλανίας ἀπὸ χθονὸς ἔτεμε κ. τ. λ. Die Person der Helene ist blos in drei codd. angegeben, nämlich Vict. und Par. B. A., hier von zweiter Hand mit der Note πρόσωπον χρὴ εἶναι ἐνταῦθα.

Zeusens theure Zwillingssöhne schieden ab vom Glück,
Deine Heimath siehst du nie: durch die Städte geht ein Ruf,
Der dich einem wälschen Buhlen, hohe Herrin, überliefert,
Und der Gatte fand den Tod im Wellengrabe,
Deiner wird das Vaterhaus nie
Froh sein, nie der eh'rne Tempelbau!

Helene.

(Nachsang.)

Wer von den Phrygern fällte, weh!
Den Fichtenstamm, so thränenreich Trojern?
Schuf daraus dem Priamssohn
Das Boot des Unheils, der mit wälschem Ruderschlag gesegelt kam
Hin zu meinem Vaterheerd', meinem unglücksel'gen Reiz
Sammt der falschen Kypris, dieser Mörd'rin, die
Tod den Danaos=Enkeln bracht' und Priams Kindern.
O ich jammervolles Weib! Aber sie auf güldnem Thron,
Die da ruht in Zeusens Armen,
Entsandte Maja's flügelschnellen Sohn zu mir,
Als ich duftige Rosenblüthen mir in den Busen pflückte, um
Dem eh'rnen Heiligthum zu nah'n; und durch die Lüfte entführt' er mich
Her in dies unselige Land, und schuf dem Griechenvolke mit den
Priamskindern Fehd' und Streit:

4) V. 217. Gew. ἐπὶ τὸ δυστυχὲς κάλλος, ὡς ἕλοι γάμον ἐμόν.

5) V. 218. Gew. ἃ δὲ.

6) V. 220. Gew. ἡ δὲ.

7) V. 222. Florr. γόνος. Parr. γόνον.

8) V. 224. Gew. χαλκίοικον ὡς Ἀθάναν μόλοιμ'. Die Besserung machte Hermann.

τὸ δ' ἐμὸν ὄνομα παρὰ Σιμουντίοις ῥοαῖσι
μαψίδιον ἔχει φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔχεις μὲν ἀλγείν', οἶδα· σύμφορον[1]) δέ τοι
ὡς ῥᾷστα τἀναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.

ΕΛΕΝΗ.

φίλαι γυναῖκες, τίνι πότμῳ συνεζύγην;
ἆρ' ἡ τεκοῦσά μ' ἔτεκεν ἀνθρώποις τέρας;
γυνὴ γὰρ οὔθ' Ἑλληνίς οὔτε βάρβαρος
τεῦχος νεοσσῶν λευκὸν ἐκλοχεύεται,
ἐν ᾧ με Λήδαν φασὶν ἐκ Διὸς τεκεῖν.
τέρας γὰρ ὁ βίος καὶ τὰ πράγματ' ἐστί μοι,
τὰ μὲν δι' Ἥραν, τὰ δὲ τὸ κάλλος αἴτιον.
εἴθ' ἐξαλειφθεῖσ', ὡς ἄγαλμ', αὖθις πάλιν
αἴσχιον εἶδος ἀντὶ τοῦ καλοῦ ἔλαβον[2]),
καὶ τὰς τύχας μὲν τὰς κακάς[3]), ἃς νῦν ἔχω,
Ἕλληνες ἐπελάθοντο, τὰς δὲ μὴ κακὰς
ἔσωζον, ὥσπερ τὰς κακὰς σώζουσί μου.
ὅστις μὲν οὖν, ἐς μίαν ἀποβλέπων τύχην,
πρὸς θεῶν κακοῦται, βαρὺ μέν, οἰστέον δ' ὅμως·
ἡμεῖς δὲ πολλαῖς συμφοραῖς ἐγκείμεθα.
πρῶτον μέν, οὐκ οὖσ' ἄδικος, εἰμὶ δυσκλεής.
καὶ τοῦτο μεῖζον τῆς ἀληθείας κακόν,
ὅστις τὰ μὴ προσόντα κέκτηται κακά.
ἔπειτα πατρίδος θεοί μ' ἀφιδρύσαντο γῆς
ἐς βάρβαρ' ἤθη· καὶ φίλων τητωμένη
δούλη καθέστηκ', οὖσ' ἐλευθέρων ἄπο·
τὰ βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα, πλὴν ἑνός.
ἄγκυρα δ' ἥ[4]) μου τὰς τύχας ὤχει μόνη,

[1]) V. 229. Verschiedene Lesarten *συμφέρον*, sodann gew. *σοι* für *τοι*, welches L. Dindorf hergestellt hat.

[2]) V. 239. codd. *λαβεῖν* mit der Variante *λάβω*. Porson *'λαβον*.

Und mein Nam' ist dort am Simoisbach beschimpft durch
Unverdienten nicht'gen Ruf.

Chor.

Gewiß, dein Zustand ist betrübt: indessen frommt's,
Des Lebens Nöthen möglichst leicht zu tragen, Frau!

Helene.

Ihr trauten Frauen, welch ein Loos ist mir vereint!
Ich bin als Ungeheuer wohl zur Welt gebracht!
Denn wo in wälschen Landen oder griechischen
Entsteht ein weißes Schalen-Ei von einem Weib,
Worin mich, sagt man, Leda's Schoos von Zeus gebar?!
Und was ich auch erlebt', erfuhr, ist Unnatur,
Und Hera theils, theils meine Schönheit trägt die Schuld.
O könnt' ich, wie ein Bild verwischt, hinwiederum
Anstatt der Schönheit eine Mißgestalt empfah'n!
Vergäßen dann mein gegenwärt'ges mißliches
Schicksal die Griechen, die dafür das Rühmliche
Behielten, wie das Gegentheil man jetzt bewahrt!
Wer Götterunbill leidet, stets nur einerlei
Schicksal erfahrend, trägt es schwer und trägt es doch:
Ich aber bin von vielem Unglück heimgesucht.
Für's Erste steh' ich unverdient in schlimmem Ruf;
Dies Uebel ist noch größer als die Wirklichkeit,
Für Missethat zu büßen, die man nicht begieng.
Dann hat der Himmel aus der Heimath, aus dem Kreis
Der Lieben mich zu wälschem Volk verpflanzt, und so
Zur Sclavin mich erniedrigt, freier Aeltern Kind:
Im wälschen Land ist, außer einem, alles Knecht!
Der Anker dann, auf dem mein Schicksal ruht' allein,

[3]) V. 240. Verschiedene Lesarten hier und im folgenden Verse καλάς.

[4]) V. 253. Gew. δῆ. Scaliger setzte δ' ἤ. Sodann gew. ὀχεῖ. Musgrave ὤχει.

πόσιν πόθ' ἥξειν καί μ' ἀπαλλάξειν[1]) κακῶν,
εἴπερ τέθνηκεν οὗτος[2]), οὐκέτ' ἐστὶ δή.
μήτηρ δ' ὄλωλε, καὶ φονεὺς αὐτῆς ἐγώ,
ἀδίκως μέν, ἀλλὰ τἄδικον τοῦτ' ἔστ' ὁμῶς[3])·
ὃ δ' ἀγλάϊσμα δωμάτων ἐμοῦ τ' ἔφυ,
θυγάτηρ ἄνανδρος πολιὰ[4]) παρθενεύεται·
τὼ τοῦ Διὸς δὲ λεγομένω Διοσκόρω
οὐκ ἐστόν. ἀλλά, πάντ' ἔχουσα δυστυχῆ,
τοῖς πράγμασιν τέθνηκα τοῖς δ' ἔργοισιν οὔ.
τὸ δ' ἔσχατον τοῦτ', εἰ μόλοιμεν ἐς πάτραν,
κλήθροις ἂν εἰργοίμεσθα, τὴν ὑπ' Ἰλίῳ
δοκοῦντες Ἑλένην Μενέλεώ μ' ἐλθεῖν ἄτερ[5])·
εἰ μὲν γὰρ ἔζη πόσις, ἀνεγνώσθημεν ἂν
ἐς ξύμβολ' ἐλθόνθ' ἃ φανέρ' ἂν μόνοισιν ἦν[6]).
νῦν δ' οὔτε τοῦτ' ἔστ' οὔτε μὴ σωθῇ ποτε.
τί δῆτ' ἔτι ζῶ; τίν' ὑπολείπομαι τύχην,
γάμους ἑλομένη τῶν κακῶν ἀπαλλαγάς[7]),
μετ' ἀνδρὸς οἰκεῖν βαρβάρου, πρὸς πλουσίαν
τράπεζαν ἵζουσ'; ἀλλ' ὅταν πόσις πικρὸς
ξυνῇ γυναικί, καὶ τὸ σώζεσθαι πικρόν[8]).
θανεῖν κράτιστον· πῶς θάνοιμ' ἂν οὖν καλῶς[9]);
[ἀσχήμονες μὲν ἀγχόναι μετάρσιοι,
κἀν τοῖσι δούλοις δυσπρεπὲς νομίζεται,
σφαγαὶ δ' ἔχουσιν εὐγενές τι καὶ καλόν,
σμικρὸν δ' ὁ καιρὸς ἄρθρ'[10]) ἀπαλλάξαι βίου.]
ἐς γὰρ τοσοῦτον ἤλθομεν βάθος κακῶν·
αἱ μὲν γὰρ ἄλλαι διὰ τὸ κάλλος εὐτυχεῖς
γυναῖκες, ἡμᾶς δ' αὐτὸ τοῦτ' ἀπώλεσεν.

[1]) V. 254. Verschiedene L. ἀπαλλάξαι.

[2]) V. 255. Gew. οὗτος τέθνηκεν, οὗτος. Die Besserung machte Hermann.

[3]) V. 257. Gew. τοῦτ' ἐστ' ἐμόν.

[4]) V. 259. Flor. 1. 2. Par. A. B. πολιᾶ.

Die Hoffnung, „einst wird mein Gemahl erscheinen, mich
Erlösen", ist, wenn dieser todt ist, auch dahin!
Die Mutter ist verschieden: ich gab ihr den Tod,
Unschuldig zwar, doch diese Unschuld ändert nichts.
Die aber meines Hauses Stolz und Wonne war,
Die Tochter, altert gattenlos im Frau'ngemach.
Die gepries'nen Söhne Zeusens, meine Brüder sind
Nicht mehr. So hab' ich lauter Unglück überall,
Bin, nicht der That nach, doch dem Wesen nach schon todt!
Das Aergste ist vollends: käm' ich je in's Vaterland,
Man schlösse mir die Thore, meinend, jenes Weib
Vor Troja sei ich, kommend ohne Menelas.
Denn lebte noch mein Gatte, wär' Erkennung auch
Durch sichre Zeichen möglich, uns allein bekannt.
Das ist vorbei: nun giebt es keine Rettung mehr!
Wozu noch leben? welches Glück erwartet mich?
Durch eine Heurath frei zu werden von der Noth?
Zu leben mit dem wälschen Mann, an reichem Tisch
Zu speisen fürstlich? Aber wenn dem Weib der Mann
Zuwider ist, hat auch das Leben keinen Reiz.
Am besten ist's zu sterben! Wie mit Ehren nur?!
Denn meines Elends Tiefe ist ja bodenlos?
Wenn anderen Frauen ihre Schönheit Glück erwarb,
Hat meine Schönheit mich vernichtet, umgebracht!

[5]) V. 265. Gew. μέτα. Brunck hat ἄτερ vermuthet.

[6]) V. 267. Gew. ἐλθόντες ἃ φανερὰ μόνοις ἂν ἦν:

[7]) V. 270. codd. ὑπαλλαγάς. Matthiä emendirte.

[8]) V. 273. Gew. τὸ σῶμ' ἐστὶ πικρόν. Die Besserung machte Matthiä.

[9]) V. 274. codd. προθάνοιμ' ἂν οὐ καλῶς. In Par. B. ist οὖν ganz ausgelassen.

[10]) V. 278. Gew. ἄρτ'. Keil bei Hermann ἄρθρ'.

*

ΧΟΡΟΣ.

Ἑλένη, τὸν ἐλθόνθ᾽, ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος,
μὴ πάντ᾽ ἀληθῆ δοξάσῃς εἰρηκέναι.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν σαφῶς γ᾽ ἔλεξ᾽[1]), ὀλωλέναι πόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

πόλλ᾽ ἂν γένοιτο καὶ διὰ ψευδῶν σαφῆ[2]).

ΕΛΕΝΗ.

καὶ τἄμπαλίν γε τῶνδ᾽ ἀληθείας ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς ξυμφορὰν γὰρ ἀντὶ τἀγαθοῦ φέρει[3]).

ΕΛΕΝΗ.

φόβος γὰρ ἐς τὸ δεῖμα περιβαλών μ᾽ ἄγει.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ᾽ εὐμενείας τοισίδ᾽ ἐν δόμοις ἔχεις;

ΕΛΕΝΗ.

πάντες φίλοι μοι, πλὴν ὁ θηρεύων γάμους.

ΧΟΡΟΣ.

οἶσθ᾽ οὖν ὃ δρᾶσον; μνήματος λιποῦσ᾽ ἕδραν —

ΕΛΕΝΗ.

ἐς ποῖον ἕρπεις μῦθον ἢ παραίνεσιν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθοῦσ᾽ ἐς οἴκους, ἣ τὰ πάντ᾽ ἐπίσταται,
τῆς ποντίας Νηρῇδος ἐκγόνου κόρης
πυθοῦ πόσιν σὸν Θεονόης, εἴτ᾽ ἔστ᾽ ἔτι

[1]) V. 284. Gew. ἔλεξεν, dabei ist in Par. A. B. γε ausgelassen. Musgrave schrieb ἔλεξ᾽.

Chor.

Helene, glaub' nicht, daß des Fremden Meldung dir
Die lautre Wahrheit brachte, wer er immer sei.

Helene.

Wahrscheinlich war die Meldung von des Gatten Tod.

Chor.

Wahrscheinlich lautet Vieles auch, was Dichtung ist.

Helene.

Und umgekehrt wahrhaftige Meldung ebenfalls!

Chor.

Du hängst dich, statt des Guten, an das Mißliche.

Helene.

Die Furcht umstrickt mich, mahlt mir Schreckensbilder vor.

Chor.

Sprich, stehst du mit den Hausbewohnern freundlich hier?

Helene.

Sie sind mir, außer meinem Freier, sämmtlich hold.

Chor.

Nun, weißt du was? verlaß den Sitz am Grabesmal —

Helene.

Zu welchem Vorschlag, welcher Mahnung zielt dein Wort?

Chor.

Tritt zum Palast ein, frage sie, die alles weiß,
Das Kind der Wellen-Nixe, Nereus' Enkelin,
Thunoen, um deinen Gatten, ob er lebt, ob schon

[2]) V. 285. 286. Gew. διὰ ψευδῶν ἔπη und ἀληθείας σαφῆ. Die Besserung machte Hermann.

[3]) V. 287. Verschiedene L. συμφορὰν und φέρῃ.

εἶτ᾽ ἐκλέλοιπε φέγγος· ἐκμαθοῦσα δ᾽ εὖ,
πρὸς τὰς τύχας τὸ χάρμα τοὺς γόους τ᾽ ἔχε.
πρὶν δ᾽ οὐδὲν ὀρθῶς εἰδέναι, τί σοι πλέον
λυπουμένῃ γένοιτ᾽ ἄν; ἀλλ᾽ ἐμοὶ πιθοῦ.
τάφον λιποῦσα τόνδε σύμμιξον κόρῃ,
ὅθεν περ εἴσει πάντα. τἀληθῆ φράσαι
ἔχουσ᾽ ἐν οἴκοις τοῖσδε, τί βλέπεις πρόσω;
θέλω δὲ κἀγώ σοι συνεισελθεῖν δόμους,
καὶ συμπυθέσθαι παρθένου θεσπίσματα·
γυναῖκα γὰρ δὴ συμπονεῖν γυναικὶ χρή.

v. 306 ff. Jamben-[illegible].

ΕΛΕΝΗ.

(στρ.)

φίλαι, λόγους ἐδεξάμην, βᾶτε βᾶτε δ᾽ ἐς δόμους,
ἀγῶνας ὡς πύθησθ᾽ ἐμούς[1]).

ΧΟΡΟΣ.

θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς.

ΕΛΕΝΗ.

ἰὼ μέλεος ἁμέρα.
τίνα, τάλαινα[2]), τίνα δακρυόεντα λόγον ἀκούσομαι;

ΧΟΡΟΣ.

μὴ πρόμαντις ἀλγέων[3]) προλάμβαν᾽, ὦ φίλα, γόους.

ΕΛΕΝΗ.

(ἀντ.)

τί μοι πόσις μέλεος ἔτλα; πότερα δέρκεται φάος;

---

[1]) V. 307. Gew. ἀγῶνας ἐντὸς οἴκων (Par. A. B. Flor. 2. δόμων) ὡς πύθησθε τοὺς ἐμούς. Bereits W. Dindorf erkannte, welche Wörter als Einschiebsel zu tilgen seien.

Vom Lichte schied; und hast du's wohl erforscht, so gieb,
Je nach der Lage, dich dem Leid, der Freude hin.
Bevor du etwas sicher weißt, was frommt es dir,
Der Trauer nachzuhängen? Also folge mir,
Verlaß das Grabmal, such' die Jungfrau, sprich mit ihr,
Von der du alles hören wirst! Du hast im Haus
Den Quell der Wahrheit: such' ihn nicht im Fernen erst!
Ich will mit dir eintreten in das Haus zugleich,
Den Spruch der Jungfrau selbst mit anzuhören; denn
Für Frauen ziemt sich's, Frauen hülfreich beizusteh'n.

Helene.

(Kehr.)

Ich nehm' den Rath, ihr Trauten, an: kommt, o kommt in's Haus hinein!
Erforscht mein Ringen, meine Pein!

Chor.

Ich folge willig deinem Ruf.

Helene.

O trübsel'ger Tag! O weh!
Welchen thränenwerthen Spruch werd' ich hören? welch ein Wort?

Chor.

Rathe nicht auf Schmerz und Leid, o Beste, weine nicht zu früh!

Helene.

(Gegenkehr.)

Was war das Schicksal meines Eh'gatten? sieht er noch das Licht,

²) V. 309. Gew. τίν' ἄρα τάλαινα.

³) V. 310. Ald. ἄλγεται.

τέθριππά θ᾽ ἅρμαθ᾽ ἁλίου λεύσσει κέλευθά[1]) τ᾽ ἀστέρων;
δε * * * * * * *
ἢ 'ν νέκυσι[2]) κατὰ χθονὸς τὰν φόνιον ἔχει τύχαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐς τὸ φέρτερον τίθει τὸ μέλλον ὅτι γενήσεται.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ γὰρ ἐκάλεσα σὲ δὲ κατόμοσα[3]), τὸν ὑδρόεντα δονακόχλωρον
Εὐρώταν, θανόντος ἔτυμος εἰ[4])
βάξις ἀνδρὸς ἅδε μοι —

ΧΟΡΟΣ.

τί τάδ᾽ ἀσύνετ᾽[5]);

ΕΛΕΝΗ.

ὀρέξομαι
φόνιον αἰώρημ᾽ ἐν ἅμμασιν δέρης,
ἢ ξιφοκτόνον δίωγμα[6])
αἱμορύτου σφαγᾶς,
αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς ἅμιλλαν[7]),
θῦμα τριζύγοις θεαῖσι
τῷ τε σύριγγ᾽ ἀν᾽ Ἴδᾳ σεβίζοντι Πριαμίδᾳ[8]) ποτ᾽ ἀμφὶ βουστάθμους.

[1]) V. 312 Gew. τέθριππά τ᾽ ἀελίου ἐς κέλευθα κ. τ. λ. Nach ἀστέρων ist in Flor. 1. 2. δὲ beigefügt. Schon G. Dindorf vermuthete τέθριππά θ᾽ ἅρμαθ᾽ ἁλίου.

[2]) V. 314. Gew. ἢ νέκυσι. Jacobs ἢ 'ν. Sodann gew. χθόνιον für φόνιον.

[3]) V. 316. Gew κατώμοσα, welches Elmsley besserte. Ferner δόνακι χλωρὸν oder χῶρον.

[4]) V. 317. Gew. εἰ βάξις ἔτυμος.

Der Sonne gold'nes Viergespann? erblickt die Sternenbahnen noch?
* * * * * * * *
Oder liegt, ein todter Leichnam, verwest in dunkler Gruft?

Chor.

Bilde dir das Beſſ're ein, was auch die Zukunft bringen mag!

Helene.

Fluthenkühler, schilfumkränzter, dir betheure, ja, dir schwör' ich,
Bach Eurotas, ist die Kunde von
Meines Mannes Tode wahr —

Chor.

Was, o Thörin?!

Helene.

Wird mein Leib
In der Todesschlinge hangen starr und kalt,
Oder bohr' ich mit dem Schwert
Rinnenden Wundenstrom,
Drücke das eigene Eisen mit ringender Hand in das Herz ein,
Sinke hin, der Götter-Drei zum
Opfer, für Priamssohn, der die Schalme auf Rindertriften übte im Idaforst.

[5]) V. 319. Diese Worte werden richtig dem Chore zugetheilt in Flor. 1. 2. Par. A. E. Das Uebrige lautet in den Handschrr. also: *φόνιον αἰώρημα διὰ δέρης ὀρέξομαι.*

[6]) V. 321. Gew. *δίωγμα λαιμορύτου.*

[7]) V. 323. *ἅμιλλαν* schrieb Musgrave. Gew. *ἅμιλλα.* Für *σαρκὸς* Ald. Par. B. *σάρκας.*

[8]) V. 325. codd. *τῷ τε σύραγγ᾽ ἀοιδαὶ σέβιζον Πριαμίδας* κ. τ. λ. Par. E. *τόν τε.* A. *σύριγγ᾽.* Matthiä schrieb *ἀν᾽ Ἴδαν.*

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλοσ᾽ ἀποτροπὰ κακῶν γένοιτο, τὸ δὲ σὸν
εὐτυχές.

ΕΛΕΝΗ.

ἰὼ Τροία τάλαινα,
δι᾽ ἔργ᾽ ἄνεργ᾽ ὄλλυσαι μέλεά τ᾽ ἔτλας.
τὰ δ᾽ ἐμὰ δῶρα Κύπριδος[1]) *ἔτεκε πολὺ μὲν*
αἷμα πολὺ δὲ δάκρυον[2]),
(6) *βοὰν βοὰν δ᾽ Ἑλλὰς ἐκελάδησ᾽, ἀνωτότυξεν*[3]),
(1) *ἄχεα τ᾽ ἄχεσι, δάκρυα δάκρυσιν ἔλαβε πάθεα.*
(2) *ματέρες δὲ*[4]) *παῖδας [ὤλεσαν] * * **
(7) *ἐπί τε κρατὶ χέρας ἔθηκαν*[5]) *ὄνυχί τ᾽ ἁπα-*
λοχρῶτα γένυν
(8) *ἔδευσαν φοινίαισι πλαγαῖς.*
(3) *ἀπὸ δὲ παρθένοι κόμας*
(4) *ἔθεντο σύγγονοι νεκρῶν Σκαμανδρίων*[6])
(5) *ἀμφὶ Φρύγιον οἶδμα.*
ὦ μάκαρ Ἀρκαδίᾳ ποτὲ παρθένε Καλλιστοῖ,
Διὸς
ἃ λεχέων ἀπέβας[7]) *τετραβάμοσι γυίοις,*
ὡς πολὺ ματρὸς ἐμᾶς ἔλαχες πλέον
ἁ μορφᾷ θηρῶν λαχνογυίων[8]),
ὄμματι λάβρῳ, σχῆμα ταλαίνης[9])
ἐξαλλάξασ᾽ ἄχεά τε[10]) *λύπης,*
ἅν τέ ποτ᾽ Ἄρτεμις ἐξεχορεύσατο
χρυσοκέρωτ᾽[11]) *ἔλαφον, Μέροπος Τιτανίδα*
κούραν,

[1]) V. 329. Gew. *Κύπρις*. L. Dindorf *Κύπριδος*.

[2]) V. 329. Von hier an sind die Stücke dieses Gesanges in den Urkunden in der Weise vermengt und gestellt, wie die beigeschriebenen Nummern es angeben.

[3]) V. 330. Gew. *κελάδησε κἀνοτότυξεν*. Hermann schrieb *ἐκελάδησε*.

[4]) V. 332. Gew. *ματέρες τε* und *ἐπὶ δὲ κρατί*.

Chor.

Ziehe dies Gewölk vorüber, scheine dir das Sonnenlicht!

Helene.

Weh dir, unsel'ges Troja!
Du littst um Unthaten elend, sankst in Staub!
Meine Liebesreize kosten vieles Blut und viele Thränen!
Und Griechenland klagte und schrie mit Jammern, Schluchzen, Weinen:
Leid um Leid empfieng es blutend, Thräne um Thräne.
Mütter weinten um die Söhne, junge Wittwen um die Gatten,
Und zerrauften ihre Haare und rötheten sich blutrünstig stets
Durch Nägelriß die zarten Wangen.
Mädchen dort am Phrygischen Bach,
Um Bruderleichen trauernd am Skamanderbett,
Schoren ihre Locken.
O, Arkadisches Mädchen, Kallisto, glückliche, welche von
Zeusens Umarmungen schied vierfüßigen Leibes!
Besseren Glücks, als meine Erzeugerin,
Warst du um zottige Thieres-Gestaltung,
Wüstes Gesicht, vom Kummer erlöst und
Frei vom Bilde der trauernden Trübsal.
Meropens auch, des Titanen, Gezeugte, die
Artemis einst entscheuchte dem reizenden Leib, einen flüchtigen

[5]) V. 333. Gew. ἔθηκεν und ἔδευσε φονίαισι, ferner ἁπαλόχροα.

[6]) V. 336. Gew. Σκαμάνδριον.

[7]) V. 339. Gew. ἐπέβας.

[8]) V. 341. codd. λάχνα γυίων, welches Reiske und Musgrave besserten. Ferner meistens θηρᾶν.

[9]) V. 342. Gew. λεαίνης.

[10]) V. 343. τε fehlt in den codd.

[11]) V. 345. Versch. L. χρυσοκέρατ'.

καλλοσύνας[1]· τὸ δ' ἐμὸν δέμας ὤλεσεν
ὤλεσε Πέργαμα Δαρδανίας
ὀλομένους τ' Ἀχαιούς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ τὰς τεθρίππους Οἰνομάῳ Πῖσαν κάτα
Πέλοψ ἁμίλλας ἐξαμιλληθείς ποτε,
εἴθ' ὤφελες τόθ', ἡνίκ' ἔρανον ἐν θεοῖς,
προθεὶς σ', ἐποίει Τάνταλος, λιπεῖν βίον[2]),
πρὶν τὸν ἐμὸν Ἀτρέα πατέρα γεννῆσαί ποτε,
ὃς ἐξέφυσεν Ἀερόπης λέκτρων ἄπο
Ἀγαμέμνον' ἐμέ τε Μενέλεων, κλεινὸν ζυγόν·
πλεῖστον γὰρ οἶμαι — καὶ τόδ' οὐ κόμπῳ λέγω —
στράτευμα κώπῃ διορίσαι[3]) Τροίαν ἔπι,
τύραννος οὔτε[4]) πρὸς βίαν στρατηλατῶν,
ἑκοῦσι δ' ἄρξας Ἑλλάδος νεανίαις.
καὶ τοὺς μὲν οὐκέτ' ὄντας ἀριθμῆσαι πάρα,
τοὺς δ' ἐκ θαλάσσης ἀσμένως πεφευγότας,
νεκρῶν φέροντας ὀνόματ' εἰς οἴκους πάλιν.
ἐγὼ δ' ἐπ' οἶδμα πόντιον γλαυκῆς ἁλὸς
τλήμων ἀλῶμαι χρόνον ὅσονπερ Ἰλίου
πύργους ἔπερσα, κἀς[5]) πάτραν χρῄζων μολεῖν
οὐκ ἀξιοῦμαι τοῦδε πρὸς θεῶν τυχεῖν.
Λιβύης δ'[6]) ἐρήμους ἀξένους τ' ἐπιδρομὰς
πέπλευκα πάσας, χὤταν ἐγγὺς ὦ πάτρας,
πάλιν μ' ἀπωθεῖ πνεῦμα, κοὔποτ' οὔριον
εἰσῆλθε λαῖφος, ὥστε μ' ἐς πάτραν μολεῖν.
καὶ νῦν τάλας ναυαγὸς ἀπολέσας φίλους
ἐξέπεσον ἐς γῆν τήνδε· ναῦς δὲ πρὸς πέτρας

[1]) V. 346. Gew. καλλοσύνας ἕνεκεν.
[2]) V. 352. Gew. ἐς θεοὺς Πεισθεὶς ἐποίεις ἐν θεοῖς λιπεῖν βίον.
[3]) V. 357. Ald. und Par. B. sec. man. διορίσας.
[4]) V. 358. Gew. τύραννος οὐδὲν.

Hirsch mit güldnem Geweih! da mein Leib
Pergamos stürzte im Dardanerland
Und die verlornen Griechen!

Menelas
(tritt auf in der Kleidung eines Schiffbrüchigen).

O Pelops, der auf Pisa's Flur die Viergespanns-
Wettfahrt bestand einst, ringend gegen Oenomas,
O hätte doch dein Leben da geendet, als
Tantal, die Götter speisend einst, dich opferte!
Bevor du meinen Vater noch, Atreus, gezeugt,
Dem wir entsproßten aus der Ehe Ahropens,
Das berühmte Paar, Agamemnon und ich Menelas.
Die größte Kriegsmacht hab' ich — und das sag' ich nicht
Mit Prahlen — mein' ich, hingebracht nach Ilion,
Ein Führer, nicht Machthaber, dem die Heldenschaar
Sich willig, nicht gezwungen, unterordnete.
Und diese sind theils schon den Todten beigezählt,
Und theils mit Sehnsucht noch der See entronnen, um
Der Todten Namen heimzubringen ihrem Land.
Ich irre umher auf blauen Meeresfluthen schon
Die ganze Zeit, seit Iljons feste Burg von mir
Verheert ist: nach der süßen Heimath streb' ich stets,
Allein das Schicksal gönnt mir niemals dieses Glück.
Im wüsten Libyen hab' ich alle ungastlichen
Anfahrten schon durchstrichen, und so oft ich nah
Dem Vaterland bin, rafft' ein Sturm mich fort, und nie
Erscheint ein Fahrwind, der mich heim geleiten mag.
Jetzt bin ich hier schiffbrüchig, elend, mit Verlust
Der Gefährten an den Strand geworfen, da mein Schiff

[5]) V. 365. Flor. 1. 2. καὶ εἰς. Sonst κεἰς. Ferner Ald. Par. B. χρήζω.

[6]) V. 367. Ald. Par. B. Λίβυοστ'. Sonst Λιβύης τ'. Hermann setzte δ'.

πολλοὺς ἀριθμοὺς ἄγνυται ναυαγίων.
τρόπις δ' ἐλείφθη[1]) ποικίλων ἁρμοσμάτων,
ἐφ' οἷς[2]) ἐσώθην μόλις ἀνελπίστῳ τύχῃ
Ἑλένη τε, Τροίας ἣν ἀποσπάσας ἔχω.
ὄνομα δὲ χώρας, ἥτις[3]) ἥδε καὶ λεώς,
οὐκ οἶδ'· ὄχλον γὰρ ἐσπεσεῖν ᾐσχυνόμην,
ὥσθ' ἱστορῆσαι τὰς ἐμὰς δυσχλαινίας,
κρύπτων ὑπ' αἰδοῦς τὰς τύχας. ὅταν δ' ἀνὴρ
πράξῃ κακῶς ὑψηλός, εἰς ἀηθίαν
πίπτει κακίω τοῦ πάλαι δυσδαίμονος.
χρεία δὲ τείρει μ'. οὔτε γὰρ σῖτος[4]) πάρα
οὔτ' ἀμφὶ χρῶτ' ἐσθῆτες· αὐτὰ δ' εἰκάσαι
πάρεστι ναὸς ἔκβολ', οἷς[5]) ἀμπίσχομαι.
πέπλους δὲ τοὺς πρὶν λαμπρά τ' ἀμφιβλήματα
χλιδάς τε πόντος ἥρπασ'· ἐν δ' ἄντρου μυχοῖς
κρύψας γυναῖκα τὴν κακῶν πάντων ἐμοὶ
ἄρξασαν ἥκω, τούς γε περιλελειμμένους
φίλων φυλάσσειν τἄμ' ἀναγκάσας λέχη.
μόνος δὲ νοστῶ, τοῖς ἐκεῖ ζητῶν φίλοις
τὰ πρόσφορ', ἤν πως ἐξερευνήσας λάβω.
ἰδὼν δὲ δῶμα περιφερὲς θριγκοῖς τόδε
πύλας τε σεμνὰς ἀνδρὸς ὀλβίου τινός,
προσῆλθον· ἐλπὶς δ' ἔκ γε πλουσίων δόμων
λαβεῖν τι ναύταις, ἐκ δὲ[6]) μὴ ἐχόντων βίον
οὐδ' εἰ θέλοιεν ὠφελεῖν ἔχοιεν ἄν.
ὠή· τίς ἂν πυλωρὸς ἐκ δόμων μόλοι,
ὅστις διαγγείλειε τἄμ' εἴσω κακά;

ΓΡΑΥΣ.

τίς πρὸς πύλαισιν; οὐκ ἀπαλλάξει δόμων,

[1]) V. 374. Gew. ἐλήφθη. Stephanus ἐλείφθη.

[2]) V. 375. Flor. 1. ἐφ' ἧς.

[3]) V. 377. ἥτις fehlt in mehreren codd. In Folge dessen ist auch ἥδε καὶ λεὼν geschrieben worden.

[4]) V. 383. codd. σῖτον. Barnes σῖτος.

Zerschellt in viele Trümmer ward auf Klippen, und
Ein Wrack verblieb vom vielgefügten Balkenbau,
Auf dem ich sammt Helenen, die wir weggeschleppt
Von Iljon, unverhofften Glücks mit Noth entrann.
Noch kenn' ich hier des Landes Namen nicht, noch auch
Des Volkes: Menschenmassen weich' ich schüchtern aus.
Mein schlechter Anzug würde Neugier wecken, und
Ich berg' aus Scham mein Mißgeschick: denn fällt ein Mann,
Der hoch gestanden, wird das ungewohnte Leid
Ihn schwerer drücken, als den stets Unglücklichen.
Mich drängt die Noth: denn Lebensmittel fehlen uns
Und Kleiderhüllen: leicht erräth man eben hier
Den Rest des Schiffbruchs, welcher mir zum Mantel dient.
Der frühern Prachtgewänder Prunk und Ueppigkeit
Verschlang das Meer. In einer Grotte Schlucht verbarg
Ich meine Gattin, die mir allen Ungemachs
Urheberin ist, und gieng, indem ich dort dem Rest
Der Genossen meines Weibes Hütung anbefahl.
Ich komm' allein umspähend für die dortigen
Gefährten, ob ich unsre Nothdurft finden mag.
Da sah ich dies von Zinnen hochumkränzte Haus
Mit stolzen Pforten, eines hochbeglückten Manns,
Und nahte: aus reichen Häusern darf ein Schiffer wohl
Zu empfahen hoffen: wer des Unterhalts entbehrt,
Kann nicht ihn unterstützen, möcht' er noch so gern.

(an die Thüre klopfend)

Hollah! ein Thorwart! wer erscheint beim Hause wohl,
Auf daß er drinnen meine Noth verkündige?

Eine Alte

(bei halbgeöffneter Thüre).

Wer ist am Thore? Wirst du wohl von dannen zieh'n,

[5]) V. 385. Gew. πάρεστι· ναὸς ἐκβόλοις. Reiske besserte ἔκβολ' οἷς und strich das Kolon.

[6]) V. 396. Par. A. B. ἔκ τε, ferner θέλειεν. Musgrave ἔκ γε.

*

καὶ μὴ πρὸς αὐλείοισιν ἑστηκὼς πύλαις
ὄχλον παρέξεις δεσπόταις; ἢ κατθανεῖ
Ἕλλην πεφυκώς, οἷσιν οὐκ ἐπιστροφαί.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ γραῖα, ταῦτά γ᾽ αὔτ᾽ ἔπη[1]) καλῶς λέγεις.
ἔξεστι· πείσομαι γάρ· ἀλλ᾽ ἄνες λόγον.

ΓΡΑΥΣ.

ἄπελθ᾽· ἐμοὶ γὰρ τοῦτο πρόσκειται, ξένε,
μηδένα πελάζειν τοισίδ᾽ Ἑλλήνων δόμοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἆ. μὴ πρόσειε[2]) χεῖρα μηδ᾽ ὤθει βίᾳ.

ΓΡΑΥΣ.

πείθει γὰρ οὐδέν, ὧν λέγω· σὺ δ᾽ αἴτιος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄγγειλον εἴσω δεσπόταισι τοῖσι σοῖς.

ΓΡΑΥΣ.

πικρῶς ἂν οἶμαί μ᾽[3]) ἀγγελεῖν τοὺς σοὺς λόγους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ναυαγὸς ἥκω, ξένος, ἀσύλητον γένος.

ΓΡΑΥΣ.

οἶκον πρὸς ἄλλον νῦν τιν᾽ ἀντὶ τοῦδ᾽ ἴθι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔκ, ἀλλ᾽ ἔσω πάρειμι· καὶ σύ μοι πιθοῦ.

ΓΡΑΥΣ.

ὀχληρὸς ἴσθ᾽ ὤν· καὶ τάχ᾽ ὠσθήσει βίᾳ.

[1]) V. 404. Par. A. B. ταυτα ταῦτ᾽ ἔπη, eben so Ald. etc.
[2]) V. 408. Gew. προσείλει oder προσείλα. Matthiä πρόσειε.

Und nicht der Herrschaft lästig sein mit diesem Steh'n
Am Thor der Hausflur? sonst gereicht es dir zum Tod.
Du hast, als Grieche, keinen Aufenthalt bei uns.

Menelas.

O Greisin, wohl, für diese Kunde dank' ich dir!
's ist gut, ich folge: aber sprich mir minder barsch!

Alte
(ihn zurückdrängend).

So geh' von dannen, Fremdling: mein Obliegen ist's,
Daß nie ein Grieche diesem Hause nahen soll.

Menelas.

O, nicht mich stoßen, weg mich drängen mit Gewalt!

Alte.

Du hörst ja nicht auf Worte, bist drum selber Schuld!

Menelas.

Du sollst ja drinnen deiner Herrschaft melden bloß —

Alte.

Schlimm dürft' es dir bekommen, wenn ich's melden gieng!

Menelas.

Schiffbrüchig komm' ich, fremd, im Schutz des Völkerrechts!

Alte.

So nah' dich einem andern Haus, nur diesem nicht!

Menelas.

Hier will ich eingelassen sein: willfahre mir!

Alte.

Zudringlich bist du, und ich brauche bald Gewalt.

[3]) V. 411. Gew. οἶμαί γ'.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αἰαῖ· τὰ κλεινὰ ποῦ 'στί μοι στρατεύματα;

ΓΡΑΥΣ.

οὐκοῦν ἐκεῖ που σεμνὸς ἦσθ', οὐκ ἐνθάδε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ δαῖμον, ὡς ἀνάξι' ἠτιμώμεθα.

ΓΡΑΥΣ.

τί βλέφαρα τέγγεις δάκρυσι; πρὸς τί δ'[1]) οἰκτρὸς εἶ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πρὸς τὰς πάροιθε[2]) συμφορὰς εὐδαίμονας.

ΓΡΑΥΣ.

οὔκουν[3]) ἀπελθὼν δάκρυα σοῖς δώσεις φίλοις;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς δ' ἥδε χώρα; τοῦ δὲ βασιλικοὶ[4]) δόμοι;

ΓΡΑΥΣ.

Πρωτεὺς τάδ' οἰκεῖ δώματ', Αἴγυπτος δὲ γῆ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Αἴγυπτος; ὦ δύστηνος, οἶ πέπλευκ' ἄρα.

ΓΡΑΥΣ.

τί δὴ τὸ Νείλου μεμπτόν ἐστί σοι γάνος[5]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ κεῖν'[6]) ἐμέμφθην· τὰς ἐμὰς στένω τύχας.

[1]) V. 419. πρὸς τί δ' schrieb Matthiä für πρὸς τίν'.

[2]) V. 420. Gew. πάροιθεν. L. Dindorf πάροιθε.

[3]) V. 421. Gew. οὐκοῦν. Matthiä οὔκουν.

[4]) V. 422. Gew. βασίλειοι. Siehe zu V. 144.

Menelas
(für sich).

Ach ach! mein stolzes Kriegerheer, wo bist du jetzt?!

Alte
(theilnehmend).

Dort warst du vornehm, glaub' ich wohl: hier bist du's nicht!

Menelas
(für sich).

Schicksal, wie tief erniedrigt bin ich, unverdient!

Alte.

Dein Auge schwimmt in Thränen: sprich, was rührt dich so?

Menelas.

Der Blick auf mein vormal'ges Glück, mein seel'ges Loos!

Alte.

Geh hin und weine deinen Freunden deinen Schmerz!

Menelas
(sich ermannend).

Wie heißt das Land hier? wessen ist das fürstlich Haus?

Alte.

Aegypten heißt es, und des Proteus Haus ist dies.

Menelas.

Aegypten?! weh! wohin gerieth ich armer Mann!

Alte.

Was hast du auszusetzen am prachtvollen Nil?

Menelas.

Nicht jenes tadl' ich: mein Geschick beklag' ich bloß!

[5]) V. 425. Par. A. Vict. γάνος. Sonst γένος.

[6]) V. 426. Par. A. E. κεῖν'. Sonst ταὖτ'.

ΓΡΑΥΣ.

πολλοὶ κακῶς πράσσουσιν, οὐ σὺ δὴ μόνος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔστ᾽ οὖν ἐν οἴκοις ὅντιν᾽ ὀνομάζεις ἄναξ;

ΓΡΑΥΣ.

τόδ᾽ ἐστὶν αὐτοῦ μνῆμα, παῖς δ᾽ ἄρχει χθονός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ποῦ δῆτ᾽ ἂν εἴη; πότερον ἐκτὸς ἢ ᾽ν δόμοις;

ΓΡΑΥΣ.

οὐκ ἔνδον· Ἕλλησιν δὲ πολεμιώτατος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίν᾽ αἰτίαν σχὼν ἧς ἐπηυρόμην ἐγώ;

ΓΡΑΥΣ.

Ἑλένη κατ᾽ οἴκους ἐστὶ τούσδ᾽, ἡ τοῦ Διός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς φής; τίν᾽ εἶπας μῦθον; αὖθίς μοι φράσον.

ΓΡΑΥΣ.

ἡ Τυνδαρὶς παῖς, ἣ κατὰ Σπάρτην ποτ᾽ ἦν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πόθεν μολοῦσα; τίνα τὸ πρᾶγμ᾽ ἔχει λόγον;

ΓΡΑΥΣ.

Λακεδαίμονος γῆς[1]) δεῦρο νοστήσασ᾽ ἄπο.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πότ᾽; οὔτι που λελήσμεθ᾽[2]) ἐξ ἄντρων λέχος;

ΓΡΑΥΣ.

πρὶν τοὺς Ἀχαιούς, ὦ ξέν᾽, ἐς Τροίαν μολεῖν.

[1]) V. 437. Par. A. sec. m. γῆς. Sonst überall τῆς oder τοῖς. Ferner meistens νοστήσας.

[2]) V. 438. Gew. λελήσμεθ᾽ und λέχους. Heath λέχος.

Alte.

So Viele dulden Mißgeschick, nicht du allein.

Menelas.

Ist wohl der König, den du nanntest, jetzt zu Haus?

Alte

Hier ist sein Grabmal, Herrscher ist sein Sohn bereits.

Menelas.

Wo ist er? weilt er drinnen oder außerhalb?

Alte.

Nicht drinnen: Griechen ist er ein sehr schlimmer Feind.

Menelas.

Aus welcher Ursach', die mich mitbetreffen kann?

Alte.

Helene, Zeusens Tochter, ist im Hause hier.

Menelas.

Was war das? wie? was sprachst du? sag' es noch einmal!

Alte.

Die Tyndars-Tochter, die zu Sparta einstens war.

Menelas.

Wo kam sie her? sprich, welchen Sinn die Sache hat?

Alte.

Vom Land Lakedämon kommend fand sie Aufenthalt.

Menelas.

Wann?

(bei Seite).

Hat man mir die Gattin aus der Kluft geraubt?

Alte.

Noch eh' Achaja's Heeresmacht gen Troja zog.

ἀλλ' ἕρπ' ἀπ' οἴκων· ἔστι γάρ τις ἐν δόμοις
τύχη, τύραννος ᾗ ταράσσεται δόμος.
καιρὸν γὰρ οὐδέν'[1] ἦλθες· ἢν δὲ δεσπότης
λάβῃ σε, θάνατος ξένιά σοι γενήσεται.
εὔνους γάρ εἰμ' Ἕλλησιν, οὐχ ὅσον πικροὺς
λόγους ἔδωκα, δεσπότην φοβουμένη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φῶ; τί λέξω; συμφορὰς γὰρ ἀθλίας
ἐκ τῶν πάροιθε[2] τὰς παρεστώσας κλύω,
εἰ τὴν μὲν αἱρεθεῖσαν ἐκ Τροίας ἄγων
ἥκω δάμαρτα καὶ κατ' ἄντρα σώζεται,
ὄνομα δὲ ταὐτὸν τῆς ἐμῆς ἔχουσά τις
δάμαρτος ἄλλη τοισίδ' ἐνναίει δόμοις.
Διὸς δ'[3] ἔλεξε παῖδά νιν πεφυκέναι.
ἀλλ' ἦ τίς ἐστι Ζηνὸς ὄνομ' ἔχων ἀνὴρ
Νείλου παρ' ὄχθας[4]; εἷς γὰρ ὅγε κατ' οὐρανόν.
Σπάρτη δὲ ποῦ γῆς ἐστι, πλὴν ἵνα ῥοαὶ[5]
τοῦ καλλιδόνακός εἰσιν Εὐρώτα μόνον;
ἁπλοῦν δὲ Τυνδάρειον ὄνομα κλῄζεται.
Λακεδαίμονος δὲ γαῖά τις ξυνώνυμος
Τροίας τ'; ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω, τί χρὴ λέγειν.
πολλοὶ γάρ, ὡς εἴξασιν, ἐν πολλῇ χθονὶ
ὀνόματα ταὔτ'[6] ἔχουσι καὶ πόλις πόλει
γυνὴ γυναικί τ'· οὐδὲν οὖν θαυμαστέον,
οὐδ' αὖ τὸ δεινὸν προσπόλου φευξούμεθα.
ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε βάρβαρος φρένας,
ὅς, ὄνομ' ἀκούσας τοὐμόν, οὐ δώσει βοράν.
κλεινὸν τὸ Τροίας πῦρ, ἐγώ θ' ὃς ἦψά νιν,
Μενέλαος, οὐκ ἄγνωστος ἐν πάσῃ χθονί.
δόμων ἄνακτα προσμενῶ· ἔχει δέ μοι

[1]) V. 442. Gew. οὐδὲν. Musgrave οὐδέν'.

[2]) V. 447. πάροιθε für πάροιθεν schrieb L. Dindorf.

[3]) V. 452 Flor. 1. 2. Par. A. Vict. Διὸς δ'. Gew. Διός γ'.

Geh vom Palast weg! denn ein Ungemach hat uns
Betroffen, das dem Fürstenhaus Verwirrung bringt.
Du kommst zu ungelegner Zeit: wenn dich der Fürst
Antrifft, empfängst du statt Bewirthung sichren Tod.
Ich bin den Griechen wohlgesinnt, und heuchelte
Dies barsche Wesen nur aus Furcht vor meinem Herrn.
(ab, indem sie die Thüre schließt.)

Menelas.

Was soll ich sagen? Ungemach und Herzeleid
Ist's auf das früh're Leiden, was ich hier vernahm!
Von Troja bring' ich als Gefangne her mit mir
Mein Weib, und laß es hüten in der Grotte dort,
Indeß mit meiner Gattin gleiches Namens hier
Ein andres Weib in diesem Fürstenhause wohnt.
Und Zeusens Tochter ist sie, wie die Greisin sagt.
Führt Zeusens Namen etwa wohl ein Sterblicher
Am Nilesufer? einer ist im Himmel nur!
Allein wo gäb' es noch ein Sparta, außer nur
Dort, wo Eurotens Bett sich schlängelt schilfumkränzt?
Und auch nur einer trägt den Namen Tyndaros,
Und Lakedämons Namensbruder kennt man nicht
Noch Troja's. Was ich denken soll, ich weiß es nicht.
Gar Viele, mein' ich, leben in der weiten Welt,
Die gleiche Namen tragen, Stadt mit Stadt und Weib
Mit Weibe, daß mich's keineswegs befremden darf.
Auch vor der Sclavin Drohung werd' ich nicht entflieh'n.
So rohen Herzens giebt es Niemand, daß er nicht
Mir Speise reichte, wenn er meinen Namen hört.
Den Brand von Troja kennt die Welt, und überall
Ist, der ihn schürte, Menelas, gefeiert auch.
Ich will den Herrn erwarten hier, auf zweierlei

[4]) V. 454. Par. A. B. Florr. 1. 2. ὄχϑας. Sonst ὄχϑαις.
[5]) V. 455. ἵνα ῥοαὶ für ἵν' αἱ ῥοαὶ schrieb Matthiä.
[6]) V. 461. ταὔτ' für ταῦτ' Matthiä.

δισσὰς φυλάξεις· ἢν μὲν ὠμόφρων τις ᾖ,
κρύψας ἐμαυτὸν εἶμι πρὸς ναυάγια·
ἢν δ' ἐνδιδῷ τι μαλθακόν, τὰ πρόσφορα
ταῖς νῦν παρούσαις συμφοραῖς[1]) αἰτήσομαι.
κακῶν δ' ἔθ'[2]) ἡμῖν ἔσχατον τοῖς ἀθλίοις,
ἄλλους τυράννους, αὐτὸν ὄντα βασιλέα,
βίον προσαιτεῖν· ἀλλ' ἀναγκαίως ἔχει.
λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν[3]) δ' ἔπος,
δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχύειν πλέον.

ΧΟΡΟΣ.

Ἤκουσα τᾶς θεσπιῳδοῦ κόρας,
ἃ χρήζουσ' ἐφάνη 'ν[4]) τυράν-
νοις δόμοις Μενέλεως ὡς οὔ-[5])
πω μελαμφαὲς οἴχεται
δι' ἔρεβος χθονὶ κρυφθείς,
ἀλλ' ἄρ' ἔτι[6]) κατ' οἶδμ' ἅλιον
τρυχόμενος οὔπω λιμένων
ψαύσειεν[7]) πατρίας γᾶς,
ἀλατείᾳ βιότου
ταλαίφρων, ἄφιλος φίλων,
παντοδαπᾶς ἐπὶ γαίας[8])
πόδα χριμπτόμενος εἰναλίῳ[9])
κώπᾳ Τρῳάδος ἐκ γᾶς.

ΕΛΕΝΗ.

ἥδ' αὖ τάφου τοῦδ' εἰς ἕδρας ἐγὼ πάλιν
στείχω, μαθοῦσα Θεονόης φίλους λόγους,

[1]) V. 472. Gew. τῆς νῦν παρούσης συμφορᾶς. Die Besserung machte Reiske.

[2]) V. 473. Gew. κακῶν δέ θ'.

[3]) V. 476. Versch. L. σοφὸν. Sodann in Par. A. B. versch. L. ἰσχύει.

[4]) V. 479. Gew. ἐφάνη. Flor. 2, Vict. ἐφάνην.

Gefaßt: entweder ist er rohen Wesens, dann
Verborgen schleich' ich nach dem Wrack hin; oder auch
Er läßt sich menschlich finden: dann erbitt' ich mir
Das, was mir Noth thut in der jetzigen Lage hier.
Das ist in meinem Jammer gar das ärgste Leid,
Bei fremden Herrschern, selber Fürst, um Unterhalt
Zu betteln: aber dazu drängt die Noth: es ist
Ein Spruch der Weisen, meiner nicht, daß arge Noth
Das Stärkste überwindet, Stahl und Eisen bricht.

(er zieht sich zurück).

Chor
(aus dem Palast zurückkehrend).

Es hat die Jungfrau, die Weissag'rin, ihr
Seherwort in dem Königshaus
offenbaret, daß Menelas
noch nicht schwand in das finstre Reich,
Unter der Erde begraben,
Sondern wo noch auf wogender See
Kummer leidend ferne verweilt
von den Gestaden der Heimath,
Unstäten Lebens und arm,
Und freundlos, und der Freude baar,
in der unendlichen Welt stets
Umherstreift, von Troja zurück
mit seefurchendem Kiele.

Helene.

Hier wandl' ich wieder nach dem Sitz am Grabesmahl,
Nachdem ich Thunoens theures Wort vernommen, die

[5]) V. 480. Gew. ὡς Μενέλαος οὔπω.
[6]) V. 482. Gew. ἀλλ' ἔτι.
[7]) V. 485. ψαύσειεν für ψαύσειε schrieb L. Dindorf.
[8]) V. 487. Gew. γᾶς.
[9]) V. 488. εἰναλίῳ für ἐναλίω Hermann.

ἢ πάντ' ἀληθῶς οἶδε· φησὶ δ' ἐμφανῶς[1]),
πόσιν τὸν ἀμὸν[2]) ζῶντα φέγγος εἰσορᾶν,
πορθμοὺς δ' ἀλᾶσθαι μυρίους πεπλευκότα[3])
ἐκεῖσε κἀκεῖσ', οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις
ἥξειν, ὅταν δὴ πημάτων λάβῃ τέλος.
ἓν δ' οὐκ ἔλεξεν, εἰ μολὼν σωθήσεται.
'γὼ δ' ἀπέστην τοῦτ' ἐρωτῆσαι σαφῶς,
ἡσθεῖσ', ἐπεί νιν εἶπέ μοι σεσωσμένον.
ἐγγὺς δέ νίν που τῆσδ' ἔφασκ' εἶναι χθονός,
ναυαγὸν ἐκπεσόντα σὺν παύροις φίλοις.
πῶς μοι πόθ' ἥξεις[4]); ὡς ποθεινὸς ἂν μόλοις.
ἔα, τίς οὗτος; οὔτι που κρυπτεύομαι
Πρωτέως[5]) ἀσέπτου παιδὸς ἐκ βουλευμάτων;
οὐχ ὡς δρομαία πῶλος ἢ Βάκχη θεοῦ
τάφῳ ξυνάψω κῶλον; ἄγριος δέ τις
μορφὴν ὅδ' ἔστιν, ὅς με θηρᾶται λαβεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὲ τὴν ὄρεγμα[6]) δεινὸν ἡμιλλημένην
τύμβου 'πὶ κρηπῖδ'[7]) ἐμπύρους τ' ὀρθοστάτας·
μεῖνον· τί φεύγεις; ὡς δέμας δείξασα σὸν
ἔκπληξιν ἡμῖν ἀφασίαν τε προστίθης[8]).

ΕΛΕΝΗ.

ἀδικούμεθ', ὦ γυναῖκες· εἰργόμεσθα γὰρ
τάφου πρὸς ἀνδρὸς τοῦδε, καί μ' ἑλὼν θέλει
δοῦναι τυράννοις, ὧν ἐφεύγομεν γάμους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ κλῶπές ἐσμεν, οὐχ ὑπηρέται κακῶν.

[1]) V. 493. Gew. ἐν φάει. Jacobs und Matthiä ἐμφανῶς.

[2]) V. 494. Gew. ἁμόν. So W. Dindorf.

[3]) V. 495. codd. πεπλωκότα. Sodann codd. ἐκεῖσε κεῖσε. Die Besserung ist von Canter.

[4]) V. 503. Gew. ὥς μοί ποθ' ἥξεις.

Klar Alles anschaut: und sie sprach vernehmlich mir.
Mein Gatte, lebend, schaue noch das Sonnenlicht,
Und schweif' hinüber und herüber, kreuz und quer
In tausend Wegen, werde in Irrsal vielgeprüft
Ankommen, wenn ihm seiner Leiden Ziel erscheint.
Von einem schwieg sie, ob er kommend Heil erwirbt;
Und voll Entzücken, als ich hörte, daß er lebt,
Vergaß ich, dieses auszuforschen ganz bestimmt.
Ganz nahe weil' er diesem Land, sagte sie,
Schiffbrüchig wo an den Strand gespült mit einigen
Genossen. Wann erscheinst du endlich, heiß ersehnt?!

(Menelas tritt hervor.)

Ha, wer ist dieser?! lauert eine Tücke hier?
Arglist von Proteus gottvergess'nem Sohn? Nur rasch
Dem Rennen eines Rosses, einer begeisterten
Bakchantin gleich, zum Grab geeilt! Ein wilder Mann
Ist der von Ausseh'n, welcher mich zu fangen strebt!

Menelas

(ihr den Weg abschneidend).

Weib, das, in hastigen Schritten ringend, hin zum Rand
Des Grabes, zum Brandopfer heil'ger Brode, strebt,
Halt' an, was fliehst du? deines Leibs Erscheinung hat
Mir Schrecken und sprachloses Staunen eingeflößt!

Helene.

Man thut mir Leides! dieser Mann sperrt mir den Weg
Zur Grabesstätte, ihr Frauen, will mich fangen und
Dem König geben, dessen Ehe mich bedroht!

Menelas.

Kein Räuber bin ich, keines Uebelthäters Knecht!

5) V. 505. Versch. L. Πρωτέος und βουλεύματος.
6) V. 509. Ald. ὄρυγμα.
7) V. 510. Mehrere codd. 'πὶ δ' für 'πὶ κρηπῖδ'.
8) V. 512. προστίθῃς für προστιθεῖς Matthiä.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν στολήν γ' ἄμορφον ἀμφὶ σῶμ' ἔχεις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

στῆσον, φόβου μεθεῖσα, λαιψηρὸν πόδα.

ΕΛΕΝΗ.

ἵστημ', ἐπεί γε τοῦδ' ἐφάπτομαι τόπου.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς εἶ; τίν' ὄψιν σήν, γύναι, προσδέρκομαι;

ΕΛΕΝΗ.

σὺ δ' εἶ τίς; ἀὐτὸς[1]) γάρ σὲ κἄμ' ἔχει λόγος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ πώποτ' εἶδον προσφερέστερον[2]) δέμας.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ θεοί. θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλληνὶς εἶ τις ἢ 'πιχωρία γυνή[3]);

ΕΛΕΝΗ.

Ἑλληνίς· ἀλλὰ καὶ τὸ σὸν θέλω μαθεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλένῃ σ' ὁμοίαν δὴ μάλιστ' εἶδον, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

ἐγὼ δὲ Μενελάῳ[4]) γε σ'· οὐδ' ἔχω, τί φῶ.

[1]) V. 520. ἀὐτὸς für αὐτὸς Valckenaer.

[2]) V. 521. Florr. 1. 2. Par. A. προσφερέστερον. Sonst προσφερεστέραν.

[3]) V. 524. Dieser Vers fehlt in den codd. (ob allen? ist ungewiss), und beim vorangehenden fehlt die Angabe der Person.

Helene.

Doch sieht dein Anzug wild und ungeordnet aus.

(Sie entrinnt nach der Seite zu).

Menelas.

O laß die Furcht, o hemme doch den raschen Lauf!

Helene
(auf dem Grabe angelangt).

Ich hemm' ihn, weil ich diese Zuflucht nun erreicht.

Menelas
(ihr wiederum gegenüber).

Wer bist du, Weib? und welchen Anblick giebst du mir?

Helene.

Wer du? so kommt denn ein Gedanke mir und dir!

Menelas.

Ich sah doch größre Aehnlichkeit im Leben nie!

Helene.

O Himmel! Freunde finden, ist ja Himmels Werk!

Menelas.

Sag', bist du Griechin, oder Eingeborne hier?

Helene.

Bin Griechin: aber gieb mir auch von dir Bericht.

Menelas.

Du gleichst Helenen ganz und gar, wie keine je!

Helene.

Und du so ganz dem Menelas! ich bin erstaunt!

Den fehlenden Vers hat Markland aus Aristoph. Thesm. 907. hereingesetzt.

[4]) V. 527. Par. A. B. Flor. 1. Μενελάῳ γε σὲ οὐδ'.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔγνως γάρ[1]) ὀρθῶς ἄνδρα δυστυχέστατον.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ποίας δάμαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.

ΕΛΕΝΗ.

ἥν σοι δίδωσι Τυνδάρεως, ἐμὸς πατήρ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ φωσφόρ' Ἑκάτη, πέμπε φάσματ' εὐμενῆ.

ΕΛΕΝΗ.

οὐ νυκτίφαντον πρόπολον[2]) Ἐνοδίας μ' ὁρᾷς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ μὴν γυναικῶν γ' εἷς δυοῖν ἔφυν πόσις.

ΕΛΕΝΗ.

ποίων δὲ λέκτρων δεσπότης ἄλλων ἔφυς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἣν ἄντρα κεύθει κἀκ Φρυγῶν κομίζομαι.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἔστιν ἄλλη σή τις ἀντ' ἐμοῦ γυνή.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔ που[3]) φρονῶ μὲν εὖ, τὸ δ' ὄμμα μου νοσεῖ;

ΕΛΕΝΗ.

οὐ γάρ με λεύσσων σὴν δάμαρθ' ὁρᾶν δοκεῖς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τὸ σῶμ' ὅμοιον, τοῦ σαφοῦς δ' ἀπεστέρην[4]).

[1]) V. 528. ἄρ' für γὰρ Aristophanes.

[2]) V. 533. πρόπολον für πρόσπολον Canter.

[3]) V. 538. Par. B. G. Flor. 1. 2. οὔπου. Sonst ἤπου, welches auch in Par. B. G. Flor. 2. übergeschrieben ist.

Menelas.

Ganz recht erkannt! der vielgeprüfte Mann, ich bin's!

Helene
(zu ihm hineilend).

O endlich in der Gattin Arm zurückgekehrt!

Menelas.

Wie? welcher Gattin? Weg die Hand von meinem Kleid!

Helene.

Die dir mein Vater Tyndaros vermählet hat.

Menelas.

Send' Huld-Gesichter, Geist des Zwielichts Hekate!

Helene.

Kein Nachtgespenst vom Geist am Kreuzweg siehst du hier.

Menelas.

Ich kann doch wohl nicht zweier Frauen Gatte sein?

Helene.

Und welches andren Weibes Gatte wärst du noch?

Menelas.

Der, die, von Phrygien mitgebracht, die Grotte birgt.

Helene.

Nur ich, mein Freund, kein andres Weib, gehört dir an!

Menelas.

Wohl bin ich, scheint's, bei Sinnen, doch mein Aug' ist krank.

Helene.

Erkennst du denn, mich sehend, deine Gattin nicht?

Menelas.

Der Leib ist gleich: nur fehlt die klare Deutlichkeit.

[4]) V. 540. Gew. τὸ δὲ σαφές μ' ἀποστερεῖ.

ΕΛΕΝΗ.
σκέψαι· τί σοι δεῖ; πίστις οὐ σαφεστέρα[1]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἔοικας· οὔ τοι τοῦτό γ' ἐξαρνήσομαι.

ΕΛΕΝΗ.
τίς οὖν διδάξει σ' ἄλλος, ἢ τὰ σ' ὄμματα[2]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἐκεῖ νοσοῦμεν[3]), ὅτι δάμαρτ' ἄλλην ἔχω.

ΕΛΕΝΗ.
οὐκ ἦλθον ἐς γῆν Τρῳάδ', ἀλλ' εἴδωλον ἦν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καὶ τίς βλέποντα σώματ' ἐξεργάζεται;

ΕΛΕΝΗ.
Αἰθήρ, ὅθεν σὺ θεοπόνητ' ἔχεις λέχη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τίνος πλάσαντος θεῶν; ἄελπτα γὰρ λέγεις.

ΕΛΕΝΗ.
Ἥρας[4]) διάλλαγμ', ὡς Πάρις με μὴ λάβοι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
πῶς οὖν ἂν ἐνθάδ' ἦσθά τ' ἐν[5]) Τροίᾳ θ' ἅμα;

ΕΛΕΝΗ.
τοὔνομα γένοιτ' ἂν πολλαχοῦ, τὸ σῶμα δ' οὔ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
μέθες με, λύπης[6]) ἅλις ἔχων ἐλήλυθα.

[1]) V. 541. codd. τί σου δεῖ. τίς ἐστί σου σοφώτερος. Seidler τί σοὐνδεῖ. πίστις οὐ σαφεστέρα.

[2]) V. 543. τὰ σ' ὄμματα schrieb Matthiä für τὰ σά γ' ὄμματα.

[3]) V. 544. codd. ἐκεῖνο σοῦ μέν. Scaliger machte die Besserung.

Helene.
Was fehlt noch? sieh' mich! klarer überzeugt ja nichts!

Menelas.
Du gleichst ihr: dieses freilich läugn' ich keineswegs!

Helene.
Wer anders kann dichs lehren, wenn dein Auge nicht?

Menelas.
Ich hab' ein Weib schon: darin liegt der Uebelstand!

Helene.
Ich reis'te nicht nach Troja, 's war mein Ebenbild!

Menelas.
Wer aber schafft leibhaftige Bilder, Lebende?

Helene.
Der Aether: eine Götterhand schuf jenes Weib!

Menelas.
Und wer der Götter formte sie? o wunderbar!

Helene.
Hera's Betrug war's, daß mich Paris nicht empfieng.

Menelas.
Wie warst du dann in Troja dort und hier zugleich?

Helene.
Der Name kann sein da und dort, nur nicht das Ich.

Menelas.
O laß mich! Trübsal bracht' ich schon genug mit mir.
(Will gehen.)

[4]) V. 549. Par. A. Ἥρας, doch ist aus Σ dann Δ gemacht. Sonst Ἥρα oder Ἥρᾳ. Scaliger Ἥρας. Sodann Par. B. corrigirt λάβοι.

[5]) V. 550. codd. ἦσθ' ἐν. Barnes ἦσθά τ' ἐν.

[6]) V. 552. λύπης für λύπας Elmsley sammt Hermann.

ΕΛΕΝΗ.

λείψεις γὰρ ἡμᾶς, τὰ δὲ κέν' ἐξάξεις λέχη;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ χαῖρέ γ', Ἑλένῃ προσφερὴς ὅθ' οὕνεκ' εἶ.

ΕΛΕΝΗ.

ἀπωλόμην· λαβοῦσά σ' οὐχ ἕξω πόσιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοὐκεῖ με μέγεθος τῶν πόνων πείθει, σὺ δ' οὔ.

ΕΛΕΝΗ.

οἲ 'γώ! τίς ἡμῶν ἐγένετ' ἀθλιωτέρα;
οἱ φίλτατοι λείπουσί μ',[1]) οὐδ' ἀφίξομαι
Ἕλληνας οὐδὲ πατρίδα τὴν ἐμήν ποτε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Μενέλαε, μαστεύων σε κιγχάνω[2]) μόλις
πᾶσαν πλανηθεὶς τήνδε βάρβαρον χθόνα,
πεμφθεὶς ἑταίρων τῶν λελειμμένων ὕπο.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί δ' ἐστιν; οὔ που[3]) βαρβάρων συλᾶσθ' ὕπο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

θαυμάστ', ἔλασσον τοὔνομ' ἢ τὸ πρᾶγμ', ἔχω[4]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

λέγ', ὡς φέρεις τι τῇδε τῇ σπουδῇ νέον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λέγω, πόνους σε μυρίους τλῆναι μάτην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

παλαιὰ θρηνεῖς πήματ'· ἀγγέλλεις δὲ τί;

[1]) V. 558. *λείπουσί μ'* für *λείπουσιν* Musgrave.
[2]) V. 560. *κιγχάνω* für *κιχάνω* Matthiä.
[3]) V. 563. *οὔπου* Par. B. Flor. 2. Sonst *ἦπου*.

Helene.

Mich willst du lassen, ziehen mit dem Wechselweib?

Menelas.

Und lebe wohl, Heil dir, Helenens Ebenbild!

Helene.

O Jammer! kaum gefunden, flieht mich mein Gemahl!

Menelas.

Der Last der dortigen Leiden glaub' ich mehr als dir.
(Er entfernt sich.)

Helene.

Weh, welches Elend war noch je dem meinen gleich?
Der Liebste flieht, verläßt mich hier, und Griechenland,
Die traute Heimath, werd' ich niemals wiederseh'n.

Bote
(dem Menelas am Ende der Orchestra begegnend).

Dich sucht' ich lange und find' ich endlich, Menelas,
Im ganzen wälschen Lande hier umhergeirrt,
Von deinen hinterlass'nen Freunden ausgesandt.

Menelas.

Was giebt es? plündern etwa gar die Wälschen euch?

Bote.

Ein Wunder! Worte erreichen seine Größe nicht!

Menelas.

So sprich! es kündet deine Hast Seltsames an.

Bote.

Wohl! deine tausend Mühen trugst du ganz umsonst!

Menelas.

Ein altes Lied um altes Leid! was bringst du sonst?

*) V. 563. Gew. ἔχων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

βέβηκεν ἄλοχος σή, πρὸς αἰθέρος πτυχὰς
ἀρθεῖσ᾽, ἄφαντος, οὐρανῷ δὲ κρύπτεται,
λιποῦσα σεμνὸν ἄντρον οὗ σφ᾽ ἐσώζομεν,
τοσόνδε λέξασ᾽· ὦ ταλαίπωροι Φρύγες
τάλανές[1]) τ᾽ Ἀχαιοί, δι᾽ ἔμ᾽ ἐπὶ Σκαμανδρίοις
ἀκταῖσιν Ἥρας μηχαναῖς ἐθνήσκετε,
δοκοῦντες Ἑλένην οὐκ ἔχοντ᾽ ἔχειν Πάριν,
ἐγὼ δ᾽, ἐπειδὴ χρόνον ἔμειν᾽ ὅσον μ᾽ ἐχρῆν,
τὸ μόρσιμον σώσασα, πατέρ᾽ ἐς οὐρανὸν
ἄπειμι· φήμας δ᾽ ἡ τάλαινα Τυνδαρὶς
ἄλλως κακὰς ἤκουσεν οὐδὲν αἰτία. —
ὦ χαῖρε, Λήδας θύγατερ, ἐνθάδ᾽ ἦσθ᾽ ἄρα;
ἐγὼ δέ σ᾽ ἄστρων ὡς βεβηκυῖαν μυχοὺς
ἤγγελλον, εἰδὼς οὐδὲν ὡς ὑπόπτερον
δέμας φοροίης. οὐκ ἐῶ σε κερτομεῖν
ἡμᾶς τόδ᾽ αὖθις, ὡς μάτην[2]) ἐν Ἰλίῳ
πόνους παρεῖχες σῷ[3]) πόσει καὶ συμμάχοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖνο· ξυμβεβᾶσιν οἱ λόγοι
οἱ τῆσδ᾽ ἀληθεῖς· ὦ ποθεινὸς ἡμέρα,
ἥ σ᾽ εἰς[4]) ἐμὰς ἔδωκεν ὠλένας λαβεῖν.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν Μενέλεως, ὁ μὲν πόνος[5])
παλαιός, ἡ δὲ τέρψις ἀρτίως πάρα.
Ἔλαβον ἀσμένα πόσιν ἐμὸν, φίλαι,
περιεπέτασα[6]) χέρα
φίλιον ἐν μακρᾷ φλογὶ φαεσφόρῳ.

[1]) V. 572. *τάλανες* für *πάντες* schrieb Hermann.

[2]) V. 583. *μάτην* für *ἅδην* Milton. In Flor. 2. 1. Par. B. Glosse *δαψιλῶς*.

[3]) V. 584. *σῷ* für *ᾧ* Matthiä.

Bote.

Entrückt, empor zum Aethersraum gehoben ward
Dein Weib, verschwebend und verschwindend in der Luft,
Verließ die heilige Grotte dort und unsre Hut,
Und redete also: „Jammervolles Phrygervolk,
Und arme Griechen, meinetwegen sanket ihr
Durch Hera's Künste an Skamanders Ufern hin,
Im Wahn, Helenen habe Paris, der sie nicht
Besaß! ich aber gehe, weil die Zeit erfüllt
Ist, und mein Schicksal ausgedauert, nun zurück
Zum Himmel, meinem Vater, und umsonst ertrug
Das ganz unschuldige Tyndars-Kind den üblen Ruf!“

(Indessen hat sich Helene genähert, und der Bote erblickt sie.)

O Heil dir, Leda's Tochter! also bist du hier,
Indem ich melde, wie du auf zu Sternenhöh'n
Dich schwangest, und nicht ahnte, daß dein leichter Leib
Geflügelt schwebt? nun sollst du nicht zum zweiten Mal
Uns höhnen, daß du deinem Mann' in Ilion
Und seinen Streitern ganz umsonst die Mühen schufst!

Menelas.

Das also war es! was sie sprach, ist wahr und stimmt
Zu dieser Botschaft! O ersehnter schöner Tag,
Der dich, Geliebte, meinen Armen wiederschenkt!

Helene.

O liebster Mann, mein Menelas! die Noth ist jetzt
Vergangen: gegenwärtig mein Entzücken nur!
Meinen ersehnten Gatten, o ihr Lieben, hab'
ich und umschling' ich froh,
Nach viel Sonnenaufgängen mit liebem Arm!

[4]) V. 587. ἢ σ' εἰς für ὡς εἰς Canter.

[5]) V. 588. πόνος für χρόνος Musgrave.

[6]) V. 591. codd. περιπετάσασα. Hermann πέρι τ' ἐπέτασα.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ σέ· πολλοὺς δ' ἐν μέσῳ λόγους ἔχων
οὐκ' οἶδ' ὁποίου πρῶτον ἄρξωμαι[1]) τανῦν.

ΕΛΕΝΗ.

γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίους ἐθείρας
ἀνεπτέρωκα, καὶ δάκρυ σταλάσσω,
περὶ δὲ γυῖα χέρας ἔβαλον ἁδονὰν [ὡς λάβω][2]),
ὦ πόσις, ὦ πόσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ φιλτάτη πρόσοψις, οὐκ ἐμέμφθην·
ἔχω τὰ τῆς Διός τε λέκτρα[3]), Λήδας θ'
ἂν ὑπὸ λαμπάδων κόροι λεύκιπποι
ξυνομαίμονες ὤλβισαν [ὤλβισαν]
τὸ πρόσθεν, ἐκ δόμων δ' ἐνόσφισαν θεοί[4]),

ΕΛΕΝΗ.

πρὸς ἄλλαν δ' ἐλαύνει θεὸς συμφορὰν τᾶσδε κρείσσω,
τὸ κακὸν δ' ἀγαθὸν σέ τε κἀμὲ συνάγαγεν αὖ πάλιν[5])
χρόνιον, ἀλλ' ὅμως ὀναίμαν τύχας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὄναιο δῆτα· ταὐτὰ δὴ ξυνεύχομαι.
δυοῖν[6]) γὰρ ὄντοιν οὐχ ὁ μὲν τλήμων ὁ δ' οὔ.

ΕΛΕΝΗ.

φίλαι, φίλαι,

[1]) V. 594. ἄρξωμαι für ἄρξομαι Hermann.

[2]) V. 597. codd. περὶ δὲ γυῖα χεῖρας ἔβαλον ἡδονὰν ὡς λάβω, ὦ πόσις, ὦ φιλτάτη πρόσοψις. Dass die Worte ὦ φ. πρ. zur Rede des Menelaos geschlagen werden müssen, hat Reisig erkannt.

[3]) V. 600. codd. τὰ τοῦ Διὸς λέκτρα. Die Besserungen sind von Schäfer und Reisig.

Menelas.

Ich habe dich! und möchte Vieles fragen, viel
Dir sagen, weiß nicht, wo ich nur beginnen soll!

Helene.

Vor Freude beb' ich, Wonnenschauer sträuben
Mein Haar um's Haupt und Freudenzähren rinnen,
Um den geliebten Mann Schling' ich die Arme, hoch
Entzückt! Mein Gemahl!!

Menelas.

O lieber, süßer Blick! ich bin's zufrieden:
Zeus Kind und Leda's liegt in meinen Armen,
Welcher im Kerzenschein Jubelten einst die Brü-
der, die reisigen Jünglinge!
Und die entrückt durch Götter ward aus meinem Haus!

Helene.

Das Rad dreht sich jetzo! ein glücklicheres Loos bringt der
Himmel!
Und es hat uns ja wieder zusammen das freudige Leid geführt
So spät! dennoch laß Mich froh sein des Glücks!

Menelas.

Genieß' es dauernd! also fleh' ich dir vereint!
So eng verbunden, theil' ich Wohl und Weh mit dir!

Helene.

O liebste Frau'n!

[4]) V. 603. Hinter θεοὶ steht noch σ' ὁμοῦ in den codd., sodann sind auch die folgenden Verse dem Menelaos gegeben.

[5]) V. 605. codd. συνάγαγε πόσιν.

[6]) V. 608. Par. A. Flor. 2 sec. m. δυοῖν. Sonst δυεῖν.

τὰ πάρος οὐκέτι στένομεν οὐδ᾽ ἀλγῶ
πόσιν ἐμὸν ἔχομεν[1] *ὃν ἔμενον ἐκ Τροίας πολυετῆ*
μολεῖν·

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔχεις ἐγώ τε σ᾽· ἡλίους δὲ μυρίους
μόγις διελθὼν ᾐσθόμην τὰ τῆς θεοῦ.
ἐμὰ δὲ δάκρυα χαρμονᾷ[2] *πλέον ἔχει χάριτος*
ἢ λύπας.

ΕΛΕΝΗ.

τί φῶ; τίς ἂν τάδ᾽ ἤλπισεν[3] *βροτῶν ποτε;*
ἀδόκητον ἔχω σε πρὸς στέρνοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ σὲ τὴν δοκοῦσαν Ἰδαίαν πόλιν
μολεῖν Ἰλίου τε μελέους πύργους.
πρὸς θεῶν, δόμων πῶς τῶν ἐμῶν ἀπεστάλης;

ΕΛΕΝΗ.

ἓ ἕ. πικρὰν ἐς ἀρχὰν[4] *βαίνεις·*
ἓ ἕ. πικρὰν δ᾽ ἐρευνᾷς φάτιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

λέγ᾽, ὡς ἀκουστὰ πάντα δῶρα δαιμόνων.

ΕΛΕΝΗ.

ἀπέπτυσα μὲν λόγον, οἷον [οἷον] ἐσοίσομαι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὅμως δὲ λέξον· ἡδύ τοι μόχθων κλύειν.

[1]) V. 611. *ἔχομεν* und *ἔμενον* stehen in den codd. doppelt.

[2]) V. 614. codd. *χαρμονὰ* mit der Variante *χαρμονὰν*. Hermann setzte den Dativ.

Ueber das frühre Leid härm' ich mich jetzt nicht mehr!
Meinen Gemahl besitz' Ich, den viele Jahr'
Erwarteten vom Krieg!

Menelas.

Dein bin ich, du bist mein: nach tausend Sonnen, die
In Noth verbracht sind, ahnt' ich erst der Göttin Trug,
An meinen Thränen hat Mehr das Entzücken, als
Herbe Erinn'rung, Theil.

Helene.

Noch staun' ich! wer auf Erden hätte das gedacht,
Daß ich wider Erwarten dich drück' an's Herz!

Menelas.

Ich habe dich, und meinte, fort zur Ida-Stadt
Seist du gefloh'n zur unglücklichen Trojerburg!
Beim Himmel, sprich, wie wardst du meinem Haus entführt?

Helene.

Ach, du betrittst einen betrübten Pfad!
Ach, du begehrst einen Bericht voll Schmerz!

Menelas.

Sprich, laß mich alles hören, was der Himmel gab!

Helene.

Abscheulich und häßlich ist, Was ich erwähnen soll.

Menelas.

Sprich immerhin: von Abentheuern hört man gern.

[3]) V. 615. Versch. L. τόδ᾽ ἤλπισε.

[4]) V. 620. Par. A. B. G. Flor. 1. 2. πικρὰν ἐς ἀρχάν. Sonst πικρὰς ἐς ἀρχάς, auch als Variante in Par. B.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἐπὶ λέκτρα[1]) *βαρβάρου νεανία,*
πετομένας κώπας, πετομένου δ' ἔρωτος ἀδίκων[2]) *γάμων.*

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς γάρ[3]) *σε δαίμων ἢ πότμος συλᾷ πάτρας;*

ΕΛΕΝΗ.

ὁ Διός, ὁ Διός, ὦ πόσι, με παῖς Μαίας τ' ἐπέλασεν[4]) *Νείλῳ.*

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θαυμαστά· τοῦ πέμψαντος; ὢ δεινοὶ λόγοι[5]).

ΕΛΕΝΗ.

κατεδάκρυσα καὶ βλέφαρον ὑγραίνω
δάκρυσιν· ἁ Διός μ' ἄλοχος ὤλεσεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἥρα[6]); *τί νῷν χρῄζουσα προσθεῖναι κακόν;*

ΕΛΕΝΗ.

ὤμοι ἐμῶν δεινῶν λουτρῶν καὶ κρηνῶν, ἵνα θεαὶ μορφὰν
ἐφαίδρυναν, ἔνθεν ἔμολεν κρίσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τάδ' εἰς κρίσιν σοι πῶς ἔθηχ' Ἥρα κακά[7]);

ΕΛΕΝΗ.

Πάριν[8]) *ὡς ἀφέλοιτο —*

[1]) V. 625. *λέκτρα* für *λέκτρου* hat L. Dindorf hergestellt.

[2]) V. 626. Versch. L. *ἀθλίων*.

[3]) V. 627. *γάρ* hat Matthiä eingesetzt.

[4]) V. 628. codd *ὦ πόσι παῖς μ ἐπέλασε* (Flor. 1. *ἐπέλασεν*). Die Besserung machte Hermann.

[5]) V. 629. Die Interpunction hat Matthiä gemacht.

Helene.

Nicht in den Arm des wälschen Jünglings im Flug
Des Seeschiffs, im Fluge der Begier nach buhlerischer Liebeslust —

Menelas.

Und welches Schicksal raubte dich dem Vaterland?

Helene.

Des Zeus und der Maja Sohn, Liebster, brachte mich in's Niltthal her.

Menelas.

Erstaunlich! und wer sandt' ihn? oh seltsames Wort!

Helene.

Ach, ich bewein' es, heiß Rinnen die Thränen mir
Vom Aug': Zeusens Gattin war mein Verderb!

Menelas.

Hera? was trieb sie, Ungemach uns anzuthun?

Helene.

Wehe, du schlimmes Bad Und ihr Gewässer, wo
Sich die Gestalt der Göttinnen verschönte, daß
Das Urtheil entschied!

Menelas.

Wie fern hat Hera auf den Spruch dies zugefügt?

Helene.

Mich dem Paris zu rauben —

6) V. 632 Ἥρα wird gew. zur vorangehenden Rede der Helene geschlagen, dann τίνων u. κακῶν geschrieben. Die Besserung ist von Hermann. Sie wird bestätigt durch die Lesart κακόν in Par. A. B.

7) V. 635. Gew. τῶνδ' ἔθηχ' Ἥρα κακῶν.

8) V. 636. 637. Die Namen Πάριν und Κύπρις haben in den codd. ihre Plätze getauscht. Dies hat Reiske erkannt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς; αὔδα.

ΕΛΕΝΗ.

Κύπρις[1]) ᾧ μ' ἐπένευσεν[2]),

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ τλᾶμον.

ΕΛΕΝΗ.

τλάμονα, τλάμον'[3]) ὧδ' ἐπέλασ' Αἰγύπτῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

εἶτ' ἀντέδωκ' εἴδωλον, ὡς σέθεν κλύω;

ΕΛΕΝΗ.

τὰ δὲ σὰ[4]) κατὰ μέλαθρα πάθεα, πάθεα· μᾶτερ,
οἳ 'γώ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φής;

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἔστιν μάτηρ· ἀγχόνιον βρόχον[5])
δι' ἐμὲ κατεδήσατο δύσγαμον[6]) αἰσχύνᾳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὤμοι. θυγατρὸς δ' Ἑρμιόνης ἐστὶν βίος;

ΕΛΕΝΗ.

ἄγαμος, ἄτεκνος, ὦ πόσι[7]), καταστένει
γάμον ἄγαμον ἐμόν[8]).

[1]) V. 637. S. die Note zu V. 636.

[2]) V. 637. ἐπένευσεν für ἐπένευσ' Lachmann.

[3]) V. 638. codd. τλάμων τλάμων. Die Besserung ist von Hermann.

[4]) V. 640. σὰ fehlt in den codd.

[5]) V. 641. Die Besserer hatten aus dieser Zeile einen Trimeter gemacht: οὐκ ἔστι μάτηρ, ἀγχόνειον δὲ βρόχον. Die Besserungen machten Reisig und L. Dindorf.

Menelas.

Wie? o sprich!

Helene.

Dem mich Kypris gelobte —

Menelas.

Jammervoll!

Helene.

Jammer, o Jammer! trug Sie mich Aegypten zu!

Menelas.

Und gab dafür dein Ebenbild, so sagtest du!

Helene.

Ach, und in deinem Haus Das Leid! meine Mutter, weh mir!

Menelas.

Was ist's!

Helene.

Dahin meine Mutter! sie erhieng aus Scham
Sich um die Ehebrecherin im Todesstrick!

Menelas.

Weh' mir! und lebt die Tochter noch, Hermione?

Helene.

Ledig und kinderlos, O mein Gemahl, beklagt
Sie meiner Uneh' Schmach!

[6]) V. 642. codd. δύσγαμος, welches Brodäus gebessert hat. Sodann Ald. αἰσχύναν. Par. A. B. αἰσχύνα. Hermann stellte den Dativ her.

[7]) V. 644. Flor. 1. 2. ὦ πόσις, um einen Trimeter zu erzeugen.

[8]) V. 645. codd. ἄγαμον αἰσχύναν oder αἰσχύνᾳ. Dieses Letztere, als aus V. 642. wiederholt, hat L. Dindorf gestrichen und dafür ἐμὸν gesetzt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ πᾶν κατ' ἄκρας δῶμ' ἐμὸν πέρσας, Πάρις,
τάδε καὶ σὲ διώλεσε μυριάδας τε ,
χαλκεόπλων, Δαναῶν.

ΕΛΕΝΗ.

ἐμὲ δὲ πατρίδος ἄπο κακόποτμον ἀραίαν
ἔβαλε[1]) θεὸς ἀπό τε πόλεος ἀπό τε σέθεν,
ὅτε[2]) μέλαθρα λέχεά τ' ἔλιπον οὐ λιποῦσ'
ἐπ' αἰσχροῖς γάμοις.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ καὶ τὰ λοιπὰ τῆς τύχης εὐδαίμονος
τύχοιτε, πρὸς τὰ πρόσθεν ἀρκέσειεν ἄν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Μενέλαε, κἀμοὶ τῆσδε πρόσδοθ' ἡδονῆς[3]),
ἣν μανθάνω μὲν καὐτός, οὐ σαφῶς δ' ἔχω.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλ', ὦ γεραιέ, καὶ σὺ κοινώνει λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐχ ἥδε μόχθων τῶν ἐν Ἰλίῳ βραβεύς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐχ ἥδε, πρὸς θεῶν δ'[4]) ἦμεν ἠπατημένοι,
νεφέλης ἄγαλμ' ἔχοντες ἐν χεροῖν λυγρ'ν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

[τί φής;]
νεφέλης ἄρ' ἄλλως εἴχομεν πόνους πέρι;

[1]) V. 650. Flor. 1. ἔβαλε. Sonst ἔβαλλε. Sodann hat Matthiä τε nach ἀπὸ eingesetzt.

[2]) V. 651. Gew. ὅτι.

Menelas.

O bis zum Grund hast, Paris, du mein Haus zerstört!
Das vernichtete dich und der tapfern Achäer
Tausend in ehernem Kleid!

Helene.

Und von der Heimath riß Mich Unsel'ge ein Gott,
Mich von der Stadt und dir; Ein Fluch ruht' auf mir,
Als ich vom Hause gieng Und nicht gieng, im Ruf
Schmählicher Buhlerei!

Chor.

Wofern das Glück auch in der Zukunft günstig noch
Euch lächelt, kann das früh're Leid vergütet sein.

Bote
(näher tretend).

Gönnt, Menelas, an eurer Wonne mir auch Theil:
Ich gewahr' es selbst wohl, doch begreifen kann ich's nicht.

Menelas.

Wohl, Alter, komm' du zum Gespräche nur herbei!

Bote.

Ist an den Müh'n vor Troja denn nicht diese Schuld?

Menelas.

Nicht diese: ein Trug des Himmels hatt' uns blind gemacht:
Ein kläglich Luftgebilde war in unsrer Hand.

Bote.

Was? um ein Luftbild waren unsre eitlen Müh'n?

³) V. 655. Gew. κἀμοὶ πρόσδοτέ τι τῆς ἡδονῆς. Die Besserung ist von Hermann.

⁴) V. 659. δ' nach θεῶν fehlt in den alten Ausgaben, aber nicht in den codd.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἥρας τάδ᾽ ἔργα, καὶ θεῶν τρισσῶν ἔρις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡ δ᾽ οὖσ᾽ ἀληθῶς ἐστὶν ἥδε σὴ δάμαρ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αὕτη· λόγοις δ᾽ ἐμοῖσι πίστευσον τάδε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ θύγατερ, ὁ θεὸς ὡς ἔφυ[1]) τι ποικίλον
καὶ δυστέκμαρτον. εὖ δέ πως ἀναστρέφει
ἐκεῖσε κἀκεῖσ᾽ ἀναφέρων· ὁ μὲν πονεῖ
ὁ δ᾽ οὐ πονήσας αὖθις ὄλλυται κακῶς,
βέβαιον οὐδὲν τῆς ἀεὶ τύχης ἔχων.
σὺ γὰρ πόσις τε σὸς πόνων μετέσχετε,
σὺ μὲν λόγοισιν ὁ δὲ δορὸς προθυμίᾳ.
σπεύδων δ᾽ ὅτ᾽ ἔσπευδ᾽ οὐδὲν εἶχε, νῦν δ᾽ ἔχει
αὐτόματα πράξας τἀγάθ᾽ εὐτυχέστατα.
οὐκ ἄρα γέροντα πατέρα καὶ Διοσκόρω
ᾔσχυνας, οὐδ᾽ ἔδρασας οἷα κλῄζεται.
νῦν ἀνανεοῦμαι τὸν σὸν ὑμέναιον πάλιν,
καὶ λαμπάδων μεμνήμεθ᾽, ἃς τετραόροις
ἵπποις τροχάζων παρέφερον· σὺ δ᾽ ἐν δίφροις
σὺν τῷδε νύμφη δῶμ᾽ ἔλειπες ὄλβιον.
κακὸς γὰρ ὅστις μὴ σέβει[2]) τὰ δεσποτῶν
καὶ ξυγγέγηθε καὶ ξυνωδίνει[3]) κακοῖς.
ἐγὼ μὲν εἴην, κεἰ[4]) πέφυχ᾽ ὅμως λάτρις,
ἐν τοῖσι γενναίοισιν ἠριθμημένος
δούλοισι, τοὔνομ᾽ οὐκ ἔχων ἐλεύθερον,
τὸν νοῦν δέ. κρεῖσσον γὰρ τόδ᾽, ἢ δυοῖν[5]) κακοῖν
ἕν᾽ ὄντα χρῆσθαι, τὰς φρένας τ᾽ ἔχειν κακὰς
ἄλλων τ᾽ ἀκούειν, δοῦλον ὄντα τῶν πέλας.

[1]) V. 665. Für ἔφυ hat Ald. ἔφη, Stobäus ἔχει.
[2]) V. 680. Flor. 1. σέβη.
[3]) V. 681. Florr. Par. A. B. συνωδίνει.

Menelas.

Ein Werk der Hera, nach der drei Göttinnen Streit!

Bote.

Ist diese ein wahrhaft Wesen, ist dein Eheweib?

Menelas.

Sie ist es: traue gläubig hierin meinem Wort!

Bote.

Wie wunderbar, wie unerforschlich, Tochter, ist
Des Himmels Fügung! Weise dreht und wendet er
Hinüber und Herüber alles: dieser ringt
Mit Noth, und der, der früher nichts erlitt, verdirbt.
Im wechselvollen Leben ist kein dauernd Glück.
Du und dein Gatte littet manches Ungemach,
Du durch den Leumund, er im ernsten Kriegessturm,
Und nichts gewann sein eifrig Ringen: jetzt gewinnt
Er's, stellt das schönste Glück sich ein ganz ungesucht.
So hast du denn den greisen Vater nicht entehrt
Noch auch die Brüder! und erlogen war der Ruf!
Jetzt lebt dein Hochzeitreigen auf in meinem Geist,
Des Fackelglanzes denk' ich, den ich leuchten ließ,
Beim Viergespanne schreitend, als dein Bräutigam
Dich führte heim vom hochbeglückten Aelternhaus.
Ja, schlecht ist wer nicht seine Herrschaft ehret, nicht
Mit ihr sich freut und redlich ihre Schmerzen theilt.
Ich möchte, bin ich immerhin nur Knecht, doch stets
Den Sclaven edler Denkung beigezählet sein,
Und, wenn ich unfrei heiße, doch der Seele nach
Frei sein: denn dies ist besser, als wenn einen zwei
Gebrechen drücken, daß er schlecht sei von Gemüth
Und anderen Menschen unterthan als Knecht zugleich.

[4]) V. 682. codd. καὶ. Stob. εἰ.

[5]) V. 685 Flor. 1. Par. B. δυεῖν. Flor. 2. beides.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄγ', ὦ γεραιέ· πολλὰ μὲν παρ' ἀσπίδα
μοχθήματ' ἐξέπλησας ἐκπονῶν ἐμοί[1])·
καὶ νῦν, μετασχὼν τῆς ἐμῆς εὐπραξίας,
ἄγγειλον ἐλθὼν τοῖς λελειμμένοις φίλοις
τάδ', ὡς ἔχονθ'[2]) εὕρηκας οἷ τ' ἐσμὲν τύχης,
μένειν τ' ἐπ' ἀκταῖς τούς τ' ἐμοὺς καραδοκεῖν
ἀγῶνας, οἳ μένουσί μ' ὡς ἐλπίζομεν[3]),
κεἰ τήνδε πως δυναίμεθ' ἐκκλέψαι χθονός[4]),
φρουρεῖν, ὅπως ἂν εἰς ἓν ἐλθόντες τύχης,
ἐκ βαρβάρων σωθῶμεν ἢν δυνώμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἔσται τάδ', ὦναξ. ἀλλά τοι τὰ μάντεων
ἐσεῖδον, ὡς φαῦλ' ἐστὶ καὶ ψευδῶν πλέα.
οὐδ' ἦν ἄρ' ὑγιὲς οὐδὲν ἐμπύρου φλογὸς
οὔτε πτερωτῶν φθέγματ'· εὔηθες δέ τοι
τὸ καὶ δοκεῖν ὄρνιθας ὠφελεῖν βροτούς.
Κάλχας γὰρ οὐκ εἶπ' οὐδ' ἐσήμηνε στρατῷ,
νεφέλης ὕπερ θνήσκοντας εἰσορῶν φίλους,
οὐδ' Ἕλενος, ἀλλὰ[5]) πόλις ἀνηρπάσθη μάτην.
εἴποις ἄν, οὕνεχ' ὁ θεὸς οὐκ ἠβούλετο.
τί δῆτα μαντευόμεθα; τοῖς θεοῖσι χρὴ
θύοντας αἰτεῖν ἀγαθά, μαντείας δ' ἐᾶν·
βίου γὰρ ἄλλως δέλεαρ εὑρέθη τόδε,
κοὐδεὶς ἐπλούτησ' ἐμπύροισιν ἀργὸς ὤν.
γνώμη δ' ἀρίστη μάντις ἥ τ' εὐβουλία.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς ταὐτὸ κἀμοὶ δόξα μάντεων πέρι

[1]) V. 689. codd. *ἐκ πόνων ἐμῶν*. Die Besserung ist von Barnes.

[2]) V. 692. Par. A. B. Ald. *ἔχων*.

[3]) V. 694. codd. *μένουσιν οὓς ἐλπίζομεν*. Die Besserung ist von Musgrave.

Menelas.

Wohlan, o Greis! so viele Nöthen hast du schon
Mit mir, an meiner Seite ringend, durchgekämpft.
So geh', nachdem du dieses Glückes Zeuge warst,
Jetzt hin und melde meinem Rest von Freunden dies,
So wie du's fandest und so wie die Sache steht,
Und heiß' am Strand sie bleiben und gewärtig sein
Des Abentheuers, das, so ahn' ich, meiner harrt,
Und, falls ich diese irgendwie fortstehlen kann,
Acht haben, daß wir, eines Glücks Genossen, weg
Vom wälschen Volk uns retten, wenn es möglich ist!

Bote.

Es soll geschehen! Aber, Fürst, wie nichtig hat
Weissagung hier sich kundgethan, wie lügenhaft!
So haben denn die Opferflammen nichts getaugt,
Und nichts die Vögelstimmen! albern ist es, nur
Zu glauben, daß die Vögel Menschen nützen je.
Denn Kalchas hat's dem Heere nie verrathen, daß
Er um ein Luftbild seine Freunde sterben sah,
Noch auch Helên, er ließ umsonst die Vaterstadt
Verwüsten! Gott hat's nicht gewollt, so sagt man: gut!
Was aber prophezeien? Opfern muß man und
Um Gutes bitten, doch die Seherei verschmäh'n.
Das ist zum Geldesköder blos erfunden, und
Kein Müssiggänger wurde reich durch Flammenschau:
Der beste Seher ist Verstand und kluger Sinn!

(ab.)

Chor.

Dieselbe Ansicht über Seher heg' ich, wie

[4]) V. 695. Gew. καὶ τῆσδε πῶς δυναίμεθ' ἐκπλεῦσαι χθονός. Doch haben codd. uud editt. τήνδε sammt der Variante ἐκπλέξαι. Die Besserung ist von Mehreren.

[5]) V. 705. Gew. οὐδέν γε, ἀλλά. Die Besserung machte Porson.

*

χωρεῖ γέροντι· τοὺς θεοὺς ἔχων τὶς ἂν
φίλους ἀρίστην μαντικὴν ἔχοι δόμοις.

ΕΛΕΝΗ.

εἶεν· τὰ μὲν δὴ δεῦρ' ἀεὶ καλῶς ἔχει.
ὅπως δ' ἐσώθης, ὦ τάλας, Τροίας ἄπο[1],
κέρδος μὲν οὐδὲν εἰδέναι, πόθος δέ τις
τὰ τῶν φίλων φίλοισιν αἰσθέσθαι κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ πόλλ' ἀνήρου μ' ἑνὶ λόγῳ[2]) μιᾷ θ' ὁδῷ.
τί σοι λέγοιμι[3]) τὰς ἐν Αἰγαίῳ φθορὰς
τὰ Ναυπλίου τ' Εὐβοικὰ πυροπολήματα,
Κρήτην τε, Λιβύης θ' ἃς[4]) ἐπεστράφην πόλεις,
σκοπιάς τε Περσέως; οὐ γὰρ ἂν πλήσαιμί σε[5])
μύθων, λέγων τ' ἄν σοι κάκ' ἀλγοίην ἔτι
πάσχων τ' ἔκαμνον· δὶς δὲ λυπηθεῖμεν ἄν.

ΕΛΕΝΗ.

κάλλιον εἶπας ἤ σ' ἀνηρόμην ἐγώ.
ἓν δ' εἰπέ, πάντα παραλιπών, πόσον χρόνον
πόντου 'πὶ νώτοις ἅλιον ἐφθείρου πλάνον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐνιαυσίοις[6]) πρὸς τοῖσιν ἐν Τροίᾳ δέκα
ἔτεσι διῆλθον ἑπτὰ περιδρομὰς ἐτῶν.

ΕΛΕΝΗ.

φεῦ, φεῦ. μακρόν γ' ἔλεξας, ὦ τάλας, χρόνον.
σωθεὶς δ' ἐκεῖθεν ἐνθάδ' ἦλθες ἐς σφαγάς.

[1]) V. 716. Flor. 2. ἀπό.

[2]) V. 719. ἑνὶ λόγῳ für ἐν ὀλίγῳ hat Pierson hergestellt.

[3]) V. 720. Gew. τί σοι λέγοιμ' ἄν. Ferner Par. B. Ald. συμφοράς.

Der Alte: wer die Götter nur zu Freunden hat,
Besitzt die besten Sehersprüche für sein Haus.

Helene.

Wohlan, bis hieher giengen unsre Sachen gut:
Die bestandnen Nöthen auf der Rückfahrt, Armer, kann
Zu wissen zwar nicht frommen: dennoch trägt der Freund
Verlangen, mitzufühlen was der Freund erlitt.

Menelas.

Mit einem Wort, in einem Zuge fragst du viel!
Wer schildert auf Aegä'schem Meer den Untergang,
Des Nauplios trüglich Leuchten am Euböerstrand,
Und Kreta's, Libyens Städte, wo ich umgeirrt,
Und Perseus Warten? Fertig würd' ich nimmer mit
Erzählen, und erneuten Schmerz empfänd' ich, wie
Beim Dulden: meinen Schmerz verdoppeln hieße das!

Helene.

Wohl ist die Antwort besser als die Frage war:
Doch sag' mir Eins für Alles nur: wie lange Zeit
Verlorst du dich in irrer Fahrt auf hoher See?

Menelas.

Ich brachte nach den zehen Sonnenkreisen dort
Vor Troja sieben volle Jahrumläufe zu.

Helene.

Ach wehe! welche lange Frist, du armer Mann!
Und, dort gerettet, fällst du hier in Mörderhand!

[4]) V. 722. Gew. *Κρήτην τε Λιβύην θ', ἃς*. Die Besserung machte Reiske

[5]) V. 723. Gew. *οὐ γὰρ ἐμπλήσαιμί σε.*

[6]) V. 729. 730. Gew. *ἐνιαύσιον — ἔτεσι· διῆλθον δ' ἑπτά.* Die Besserung ist zumeist von Heath.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς φῄς; τί λέξεις; ὥς μ᾽ ἀπώλεσας, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

θανεῖ πρὸς ἀνδρός, οὗ τάδ᾽ ἐστὶ δώματα[1]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί χρῆμα δράσας ἄξιον τῆς συμφορᾶς;

ΕΛΕΝΗ.

ἥκεις ἄελπτος ἐμποδὼν τ᾽ ἐμοῖς γάμοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γὰρ γαμεῖν τις τἄμ᾽ ἐβουλήθη λέχη;

ΕΛΕΝΗ.

ὕβριν θ᾽ ὑβρίζειν, ἥν γε μὴ τλαίην ἐγώ[2]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἰδίᾳ σθένων τις, ἢ τυραννεύων χθονός;

ΕΛΕΝΗ.

ὃς γῆς ἀνάσσει τῆσδε Πρωτέως γόνος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τόδ᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖν᾽ αἴνιγμ᾽[3]), ὃ προσπόλου κλύω.

ΕΛΕΝΗ.

ποίοις ἐπιστὰς βαρβάροις πυλώμασιν;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῖσδ᾽[4]), ἔνθεν ὥσπερ πτωχὸς ἐξηλαυνόμην.

ΕΛΕΝΗ.

οὔ που προσῄτεις βίοτον; ὢ τάλαιν᾽ ἐγώ.

[1]) **V. 734. Vor diesem Verse steht in den codd. der aus Phön. 937 (979) herübergesetzte Vers** φεῦγ᾽ ὡς τάχιστα τῆσδ᾽ ἀπαλλαχθεὶς χθονός.

Menelas.

Was sagst du? wie?! du hast mich ganz vernichtet, Frau?

Helene.

Der Besitzer dieses Hauses hier ermordet dich!

Menelas.

Was that ich, das mich solchen Unglücks würdig macht?

Helene.

Dein Kommen stört ihm meine Heurath unverhofft.

Menelas.

Verlangt man wirklich mein Gemahl zu ehlichen?!

Helene.

Und (möcht' ich's nie erdulden!) roh zu nöthigen!

Menelas.

Ein mächtiger Bürger? oder gar der Landesherr?

Helene.

Der Sohn des Proteus, dieses Landes König hier.

Menelas.

Das also war das Räthsel, das die Sclavin sprach!

Helene.

An welchen wälschen Pforten hast du angeklopft?

Menelas.

Hier, wo ich wie ein Bettler abgewiesen ward.

Helene.

Du batst gewiß um Unterhalt? o jammervoll!

[2]) V. 738. Gew. ὕβριν θ᾽ ὑβρίζειν εἰς ἔμ᾽ ἣν ἔτλην ἐγώ.

[3]) V. 741. codd. Ald. αἶαγμ᾽. Die Besserung machte Milton.

[4]) V. 743. τοῖσδ᾽ für τοῖς hat Scaliger hergestellt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοὖργον μὲν ἦν τοῦτ᾽, ὄνομα δ᾽ οὐκ εἶχον τόδε[1]).

ΕΛΕΝΗ.

πάντ᾽ οἶσθ᾽ ἄρ᾽, ὡς ἔοικας, ἀμφ᾽ ἐμῶν γάμων.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οἶδ᾽· εἰ δὲ λέκτρα διέφυγες τάδ᾽, οὐκ ἔχω.

ΕΛΕΝΗ.

ἄθικτον εὐνὴν ἴσθι σοι σεσωσμένην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς τοῦδε πειθώ; φίλα γάρ, εἰ σαφῆ, λέγεις.

ΕΛΕΝΗ.

ὁρᾷς τάφου τοῦδ᾽ ἀθλίους ἕδρας ἐμάς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Strohlager, ὁρῶ, τάλαινα, στιβάδας, ὧν τί σοι μέτα;

ΕΛΕΝΗ.

ἐνταῦθα λέκτρων ἱκετεύομεν φυγάς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

βωμοῦ σπανίζουσ᾽, ἢ νόμοισι βαρβάροις;

ΕΛΕΝΗ.

ἐρρύεθ᾽ ἡμᾶς τοῦτ᾽ ἴσον ναοῖς θεῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐδ᾽ ἆρά σ᾽ οἴκους[2]) ναυστολεῖν ἔξεστί μοι;

ΕΛΕΝΗ.

ξίφος μένει σε[3]) μᾶλλον ἢ τοὐμὸν λέχος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὕτως ἂν εἴην ἀθλιώτατος βροτῶν.

[1]) V. 745. Par. A. οὐκ ἦν τόδε.

[2]) V. 755. Gew. οὐδ᾽ ἄρα πρὸς οἴκους.

Menelas.

Die Sache war so; doch des Scheins enthielt ich mich.

Helene.

So weißt du, wie's mit meinem Freier steht, gewiß?

Menelas.

Wohl, aber ob du seine Liebe miedest, nicht.

Helene.

Ich habe dir die Treue wahrlich rein bewahrt.

Menelas.

Süß klingt es, wenn's wahrhaftig ist: was bürgt dafür?

Helene.

Du siehst am Grab hier meinen unglückseligen Sitz?

Menelas.

Strohpolster seh' ich, Arme: was bedarfst du der?

Helene.

Hier sucht' ich Schutz vor seinem Bett, am heil'gen Ort.

Menelas.

Gab's keine Tempel? oder ist es wälscher Brauch?

Helene.

Nicht schlechtren Schutz als Göttertempel bot die Gruft.

Menelas.

Dich nach der Heimath bringen dürft' ich also nicht?!

Helene.

Dein harrt ein Schwertstreich eher wohl als meine Hand.

Menelas.

Ein größ'res Elend hätte nie die Welt geseh'n!

[3]) V. 756. codd. μὲν εἶσι. Canter und Musgrave besserten.

ΕΛΕΝΗ.

μὴ νῦν καταιδοῦ· φεῦγε δ' ἐκ τῆσδε χθονός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

λιπών σε; Τροίαν δ' ἐξέπερσα σὴν χάριν[1]);

ΕΛΕΝΗ.

κρεῖσσον γάρ, ἤ σε[2]) τἄμ' ἀποκτεῖναι λέχη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄνανδρ' ἄρ' εἶπας Ἰλίου τ' οὐκ ἄξια.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἂν κτάνοις[3]) τύραννον, ὃ σπεύδεις ἴσως.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὕτω σιδήρῳ τρωτὸν οὐκ ἔχει δέμας;

ΕΛΕΝΗ.

εἴσει. τὸ τολμᾶν δ' ἀδύνατ'[4]) ἀνδρὸς οὐ σοφοῦ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σιγῇ παράσχω δῆτ' ἐμὰς δῆσαι χέρας;

ΕΛΕΝΗ.

εἰς ἄπορον ἥκεις· δεῖ δὲ μηχανῆς τινος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δρῶντας γάρ, ἢ μὴ δρῶντας, ἥδιον θανεῖν.

ΕΛΕΝΗ.

μί' ἔστιν ἐλπίς, ᾗ μόνῃ σωθεῖμεν ἂν —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὠνητός, ἢ τολμητός, ἢ λόγων ὕπο;

ΕΛΕΝΗ.

εἰ μὴ τύραννός σ'[5]) ἐκπύθοιτ' ἀφιγμένον.

[1]) V. 759. Gew. λιπών σε; Τροίαν ἐξέπερσα σὴν χάριν.
[2]) V. 760. ἤ σε für ἢ σὲ L. Dindorf.

Helene.
D'rum ohne Scheu entfliehe rasch aus diesem Land!

Menelas.
Dich lassend, und zerstörte Troja deinethalb?

Helene.
Doch besser, als wenn mein Besitz dich mordete!

Menelas.
Ein feiger und des Trojerkriegs unwürd'ger Rath!

Helene.
Du denkst den Herrn zu tödten wohl? das kannst du nicht!

Menelas.
Ist denn sein Körper unverwundbar für den Stahl?

Helene.
Erprob' es! was unmöglich, wagt kein weiser Mann.

Menelas.
Ich lass' mir wohl die Hände binden, still und stumm?

Helene.
Kein Rath und Ausweg! hier bedarf es einer List!

Menelas.
Ein tapf'rer Tod ist süßer als ein leidender.

Helene.
Auf einem Weg nur giebt es Hoffnung unsres Heils —

Menelas.
Bestechung, Kühnheit, oder Ueberredungskunst?

Helene.
Wenn deine Ankunft unbekannt dem Herrscher bleibt.

[3]) V. 762. codd. κτάνῃς. Ferner ὃν σπεύδεις, welches Seidler geändert hat.

[4]) V. 764. ἀδύνατ᾽ für ἀδύνατον Scaliger.

[5]) V. 770. σ᾽ ist von Schäfer eingefügt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐρεῖ δὲ τίς μ'; οὐ γνώσεταί γ' ὅς εἰμ' ἐγώ.

ΕΛΕΝΗ.

ἔστ' ἔνδον αὐτῷ ξύμμαχος θεοῖς ἴση —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Φήμη τις οἴκων ἐν μυχοῖς ἱδρυμένη;

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ, ἀλλ' ἀδελφή· Θεονόην καλοῦσί νιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

χρηστήριον μὲν τοὔνομ'· ὅ τι δὲ δρᾷ, φράσον.

ΕΛΕΝΗ.

πάντ' οἶδ'[1]), ἐρεῖ τε συγγόνῳ παρόντα σε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θνήσκοιμεν ἄν· λαθεῖν γὰρ οὐχ οἷόν τέ μοι.

ΕΛΕΝΗ.

εἴ πως ἂν ἀναπείσαιμεν ἱκετεύοντέ νιν —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί χρῆμα δρᾶσαι; τίν' ὑπάγεις μ' ἐς ἐλπίδα;

ΕΛΕΝΗ.

παρόντα γαίᾳ μὴ φράσαι σε συγγόνῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πείσαντε δ', ἐκ γῆς διορίσαιμεν ἂν πόδα;

ΕΛΕΝΗ.

κοινῇ γ'[2]) ἐκείνῃ ῥᾳδίως, λάθρα δ' ἂν οὔ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὸν ἔργον, ὡς γυναικὶ πρόσφορον γυνή[3]).

[1]) V. 776. Par. B. Ald. εἶδ'.

[2]) V. 782. Gew. κοινῇ τ', welches Reiske und Musgrave ge-

Menelas.
Wer sagt's ihm? und erkennen wird er doch mich nicht?

Helene.
Es wohnt ein göttergleicher Beistand drinn im Haus!

Menelas.
Wohl eine Stimme im Hause, die vom Innern schallt?

Helene.
Nein, sondern eine Schwester, Namens Thunoe.

Menelas.
Ein Orakel nach dem Namen! sprich, was droht sie mir?

Helene.
Allwissend ist sie, zeigt dich ihrem Bruder an.

Menelas.
Da sterb' ich! denn unmöglich bleib' ich unentdeckt.

Helene.
Ob etwa unser Flehen doch sie rühren kann —

Menelas.
Zu welcher Handlung? welche Hoffnung zeigst du mir?

Helene.
Dem Bruder deine Gegenwart nicht kund zu thun.

Menelas.
Und wenn's gelänge, wär' Entrinnen möglich dann?

Helene.
Vereint mit *ihr* leicht, aber ohne ihr Wissen nicht.

Menelas.
Das wäre dein Werk: Frauen sind den Frauen hold.

ändert haben. Sodann λάθρ' οὐδαμοῦ oder λάθρα δ' ὁμοῦ Diess hat L. Dindorf gebessert.

³) V. 783. γυνή für γύναι hat Brodäus hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

ὡς οὐκ ἄχρωστα γόνατ' ἐμῶν ἕξει χερῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

φέρ', ἢν δὲ δὴ[1] *νῷν μὴ ἀποδέξηται λόγους;*

ΕΛΕΝΗ.

θανεῖ· γαμοῦμαι δ' ἡ τάλαιν' ἐγὼ βίᾳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

προδότις ἂν εἴης, τὴν βίαν σκῆψαι δ' ἔχοις[2].

ΕΛΕΝΗ.

ἀλλ' ἁγνὸν ὅρκον σὸν κάρα κατώμοσα —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φής; θανεῖσθαι κοὔποτ' ἀλλάξειν λέχη;

ΕΛΕΝΗ.

ταὐτῷ ξίφει γε· κείσομαι δέ σου πέλας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐπὶ τοῖσδε τοίνυν[3] *δεξιᾶς ἐμῆς θίγε.*

ΕΛΕΝΗ.

ψαύω, θανόντος σοῦ, τόδ' ἐκλείψειν φάος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ στερηθεὶς σοῦ τελευτήσειν[4] *βίον.*

ΕΛΕΝΗ.

πῶς οὖν θανούμεθ', ὥστε καὶ δόξαν λαβεῖν;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τύμβου 'πὶ νώτῳ σε κτανὼν ἐμὲ κτενῶ[5].

[1]) V. 785. *δὴ* fehlt in Par. A.

[2]) V. 787. Gew. *προδότης ἂν εἴης τὴν δὲ* (oder *τήνδε*) *βίαν σκήψασ' ἔχεις.* Scaliger *προδότις,* Hermann *ἔχοις.*

Helene.

O, ihre Kniee umschling' ich gerne mit der Hand!

Menelas.

Wie aber, wenn sich unsrem Wort ihr Ohr verschließt?

Helene.

Dann ist der Tod dir, mir die Zwangsheurath gewiß.

Menelas.

Du brächst die Treu', und wärst entschuldigt durch den Zwang!

Helene.

Geschworen sei's mit heil'gem Eid bei deinem Haupt —

Menelas.

Wie? willst du sterben, keines Andern Gattin sein?

Helene.

Durch selbiges Schwert! an deiner Seite sink' ich hin!

Menelas.

So reiche zur Versicherung deine Rechte mir!

Helene.

Hier! scheiden will ich aus der Welt, wenn du mir stirbst!

Menelas.

Und ich mein Dasein enden, werd' ich dein beraubt.

Helene.

Nun gilt es so zu sterben, daß man Ruhm erwirbt.

Menelas.

Hier auf dem Grabmal tödt' ich dich, dann tödt' ich mich!

[3]) V. 791. τοίνυν für τοῖς νῦν Canter.

[4]) V. 793. τελευτήσειν für τελευτήσω Musgrave.

[5]) V. 795. κτενῶ für κτανεῖ Matthiä etc.

πρῶτον δ' ἀγῶνα μέγαν ἀγωνιούμεθα
λέκτρων ὑπὲρ σῶν· ὁ δὲ θέλων, ἴτω πέλας·
τὸ Τρωϊκὸν γὰρ οὐ καταισχυνῶ κλέος[1]),
οὐδ' Ἑλλάδ' ἐλθὼν λήψομαι πολὺν ψόγον,
ὅστις Θέτιν μὲν ἐστέρησ' Ἀχιλλέως,
Τελαμωνίου δ' Αἴαντος εἰσεῖδον σφαγάς,
τὸν Νηλέως τ' ἄπαιδα[2]), διὰ δὲ τὴν ἐμὴν
οὐκ ἀξιώσω κατθανεῖν δάμαρτ' ἐγώ;
μάλιστά γ'· εἰ γάρ εἰσιν οἱ θεοὶ σοφοί,
εὔψυχον ἄνδρα, πολεμίων θανόνθ' ὕπο,
κούφῃ καταμπίσχουσιν ἐν τύμβῳ χθονί,
κακοῖς δ' ἔφ' ἕρμα στερεὸν ἐμβάλλουσι[3]) γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ θεοί, γενέσθω δή ποτ' εὐτυχὲς γένος[4])
τὸ Ταντάλειον, καὶ μεταστήτω κακῶν.

ΕΛΕΝΗ.

οἳ 'γὼ τάλαινα. τῆς τύχης γὰρ ὧδ' ἔχω·
Μενέλαε, διαπεπράγμεθ'· ἐκβαίνει δόμων
ἡ θεσπιῳδὸς Θεονόη. κτυπεῖ δόμος,
κλῄθρων λυθέντων· φεῦγ'. ἀτὰρ τί φευκτέον;
ἀποῦσα γάρ σε καὶ παροῦσ' ἀφιγμένον
δεῦρ' οἶδεν· ὦ δύστηνος, ὡς ἀπωλόμην.
Τροίας δὲ σωθεὶς κἀπὸ βαρβάρου χθονός,
ἐς βάρβαρ' ἐλθὼν φάσγαν' αὖθις ἐμπεσεῖ.

ΘΕΟΝΟΗ.

ἡγοῦ σὺ μὲν[5]) φέρουσα λαμπτήρων σέλας

[1]) V. 798. κλέος für λέχος Scaliger.

[2]) V. 802 codd. τὸν Θησέως τε παῖδα. Die Besserung ist von Bothe.

[3]) V. 807. Gew. κουκοὺς δ' ἐφ' — ἐκβάλλουσι Die Besserung machte Scaliger.

Jedoch zuvor wohl kämpf' ich einen tücht'gen Kampf
Um deine Hand: er komme, wer ihn wagen will!
Den Ruhm bei Troja mach' ich nicht zu Schanden hier,
Noch komm' ich je nach Griechenland mit Schmach bedeckt,
Ich, der der Thetis ihren Heldensohn geraubt,
Des Telamon'schen Ajas Blut sah fließen und
Den greisen Neleus-Sohn verwais't, ich sollte nicht
Um meine Gattin wagen in den Tod zu geh'n?
O nein! denn wenn die Götter weise sind, so wird
Ein muthiger Held, von Feindes Hand erschlagen, sanft
Im Grab' von ihnen zugedeckt mit leichtem Sand,
Doch auf dem Feigling lastet hart der Erde Druck.

Chor.

O Götter, laßt doch endlich wieder glücklich sein
Das Haus des Tantals, und erlös't es aus der Noth!

Helene.

O Noth und Jammer! ja, das ist mein Stand und Loos!
Es ist um uns geschehen, Menelas: sie tritt
Heraus, die Seherin Thunoe! die Thüre thut
Sich auf, die Riegel klirren: fleuch! allein was hilfts?
Abwesend und anwesend gleicherweise weiß
Sie deine Ankunft! wehe! dies vernichtet mich!
Aus Troja kaum gerettet und vom wälschen Land,
Geräthst du wieder unter wälsche Schwerter hier!

Thunoe

(aus dem Hause tretend, indem zwei Mägde fackelnschwingend vor ihr herwandeln).

Du schreite mir mit hellem Fackelglanz voran,

[4]) V. 808. 809. Diese zwei Verse hat Musgrave richtig dem Chore gegeben, da sie in den Urkunden zur Rede des Menelaos geschlagen waren. In Par. A. sind zwei Strichlein am Rande.

[5]) V. 818. σὺ μὲν für σύ μοι von Elmsley.

θεῖον δὲ σεμνοῦ θὲς πρὸς αἰθέρος μυχόν[1]),
ὡς πνεῦμα καθαρὸν οὐρανοῦ δεξώμεθα[2]),
σὺ δ᾽ αὖ κέλευθον, εἴ τις ἔβλαψεν ποδὶ
στείβων ἀνοσίῳ, δὸς καθαρσίῳ φλογί,
κροῦσόν τε πεύκην, ἵνα διεξέλθω, πάρος[3]).
νόμον δὲ τὸν ἐμὸν θεοῖσιν ἀποδοῦσαι, πάλιν
ἐφέστιον φλόγ᾽ ἐς δόμους κομίζετε. —
Ἑλένη, τί τἀμὰ πῶς ἔχει θεσπίσματα;
ἥκει πόσις σοι Μενέλεως ὅδ᾽ ἐμφανής,
νεῶν στερηθεὶς τοῦ τε σοῦ μιμήματος[4]).
ὦ τλῆμον, οἵους[5]) διαφυγὼν ἦλθες πόνους,
οὐδ᾽ οἶσθα νόστον οἴκαδ᾽ εἴτ᾽ αὐτοῦ μενεῖς·
ἔρις γὰρ ἐν θεοῖς[6]) σύλλογός τε σοῦ πέρι
ἔσται πάρεδρος Ζηνὶ τῷδ᾽ ἐν ἤματι.
Ἥρα μέν, ἣ σοι δυσμενὴς πάροιθεν ἦν,
νῦν ἐστὶν εὔνους, κεἰς πάτραν σῶσαι θέλει
ξὺν τῇδ᾽, ἵν᾽ Ἑλλὰς τοὺς Ἀλεξάνδρου γάμους,
δώρημα Κύπριδος, ψευδονυμφεύτους[7]) μάθῃ·
Κύπρις δὲ νόστον σὸν διαφθεῖραι θέλει,
ὡς μὴ ᾽ξελεγχθῇ[8]) μηδὲ πριαμένη φανῇ
τὸ κάλλος, Ἑλένης οὕνεκ᾽, ἀνονήτοις[9]) γάμοις.
τέλος δ᾽ ἐφ᾽ ἡμῖν, εἴθ᾽ ἃ βούλεται Κύπρις
λέξασ᾽ ἀδελφῷ σ᾽[10]) ἐνθάδ᾽ ὄντα διολέσω,
εἴτ᾽ αὖ μεθ᾽ Ἥρας στᾶσα σὸν σώσω βίον,
κρύψασ᾽ ὁμαίμον᾽, ὅς με προστάσσει τάδε
εἰπεῖν, ὅταν γῆν τήνδε νοστήσας τύχῃς.

[1]) V. 819. Gew. θεῖον δὲ σεμνοῦ θεσμὸν αἰθέρος μυχῶν. Flor. 1. Par. A. δ᾽ εἰς σεμνοῦ.

[2]) V. 820. codd. δεξαίμεθα. Den Conj. stellte Schäfer her.

[3]) V. 823. πάρος für πυρός ist Reiske's Emendation. Derselbe hat auch κροῦσόν τε für δὲ hergestellt.

[4]) V. 828. μιμήματος für τιμήματος Stephanus.

[5]) V. 829. Versch. L. οἴκους für οἵους.

[6]) V. 831. Flor. 1. 2. Par. A. B. Ald. θεοῖσι.

Laß Schwefel wallen nach dem heil'gen Aether, daß
Ich reinen Athem aus den Lüften schöpfen mag!
Und du berühre mit der Sühnungsflamme mir
Den Pfad, im Fall ein Sünderfuß ihn wo betrat,
Und schwing' die Kerze, wo ich wandeln soll, voran.
Und ist mein Brauch den Göttern so vollbracht, so geht
Und tragt das Heerdesfeuer hin in's Haus zurück.

(nachdem dies geschehen ist, zur Helene.)

Wie steht's um mein Weissagen? nun, Helene, sprich!
Ist nicht dein Gatte Menelas leibhaftig hier,
Verlor die Schiffe und deine Doppelgängerin?

(zu Menelas.)

Du Armer, argen Nöthen kaum entronnen, weißt
Du nicht, ob Heimkehr möglich, ob du bleiben mußt!
Denn Hader wird im Himmel deinetwegen sein,
Berathungs-Sitzung heute sein im Saal des Zeus;
Und Hera zwar, die feindlich bisher grollte stets,
Ist dir gewogen, will dich heimwärts retten jetzt
Mit ihr, damit die Welt erfahre, daß die Braut
Des Paris nur ein Truggeschenk der Kypris war.
Doch Kypris möchte diese Fahrt vereiteln, daß
Die Welt es nicht erfahre, welche schnöde Braut
Helenens wegen ihr die Schönheit kaufen half.
Es kommt auf mich an, ob ich, Kypris' Wunsch gemäß,
Dem Bruder deine Gegenwart verrathend, dich
Vernichten, ob, mit Hera stimmend, retten will,
Verhehlend meinem Bruder, was er mir gebot,
Ihm's, wenn du hieher kommen solltest, kund zu thun.

(Gegen die Diener gewendet.)

[7]) V. 836. Par. B. Herv. ψευδονυμφεύτου.

[8]) V. 838. codd. μήτ' ἐλεγχθῇ. Den Solöcismus hat L. Dindorf entfernt.

[9]) V. 839. ἀνονήτοις für ὠνητοῖς hat Pierson hergestellt.

[10]) V. 841. σ' für γ' hat Reiske hergestellt.

τίς εἶσ' [1] ἀδελφῷ τόνδε σημανῶν ἐμῷ
παρόνθ', ὅπως ἂν τοὐμὸν ἀσφαλῶς ἔχῃ;

ΕΛΕΝΗ.

ὦ παρθέν', ἱκέτις ἀμφὶ σὸν πίτνω γόνυ,
καὶ προσκαθίζω θᾶκον οὐκ εὐδαίμονα
ὑπέρ τ' ἐμαυτῆς τοῦδέ θ', ὃν [2] μόλις ποτὲ
λαβοῦσ' ἐπ' ἀκμῆς εἰμὶ κατθανόντ' ἰδεῖν·
μή μοι [3] κατείπῃς σῷ κασιγνήτῳ πόσιν
τόνδ' εἰς ἐμὰς ἥκοντα φιλτάτας χέρας·
σῶσον δέ, λίσσομαί σε· συγγόνῳ δὲ σῷ
τὴν εὐσέβειαν μὴ προδῷς τὴν σήν ποτε,
χάριτας πονηρὰς κἀδίκους ὠνουμένη.
μισεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὴν βίαν, τὰ κτητὰ δὲ
κτᾶσθαι κελεύει πάντας, οὐκ ἐς ἁρπαγάς
* * * * * * * * * * * * * * [4]
κοινὸς γάρ ἐστιν οὐρανὸς πᾶσιν βροτοῖς
καὶ γαῖ', ἐν ᾗ χρή, δώματ' ἀναπληρουμένους,
τἀλλότρια μὴ ἔχειν μηδ' ἀφαιρεῖσθαι βίᾳ.
ἡμᾶς δὲ μακαρίως μέν, ἀθλίως δ' ἐμοί,
Ἑρμῆς ἔδωκε πατρὶ σῷ σώζειν πόσει
τῷδ', ὃς πάρεστι κἀπολάζυσθαι θέλει.
πῶς οὖν θανὼν ἂν ἀπολάβοι; κεῖνος δὲ πῶς
τὰ ζῶντα τοῖς θανοῦσιν ἀποδοίη ποτ' ἄν [5];
ἤδη [6] τὰ τοῦ θεοῦ καὶ τὰ τοῦ πατρὸς σκόπει,
πότερον ὁ δαίμων χὠ θανὼν τὰ τῶν πέλας
βούλοιντ' ἂν ἢ οὐ [7] βούλοιντ' ἂν ἀποδοῦναι πάλιν;
δοκῶ μέν. οὔκουν χρή σε συγγόνῳ πλέον

[1] V. 845. Vor Scaliger las man *τίς εἶς;* und *σημανω γ'*.

[2] V. 849. *ὃν σὺ* Par. B. Ald.

[3] V. 851. *μή μοι* für *μή μου* Seidler.

[4] V. 858. Statt des ausgefallenen Verses ist in den codd. der sein sollende Vers *ἐατέος ὁ πλοῦτος, ἄδικός τις ὢν* eingeschoben, dem man durch Einsetzung von *δ'* hinter *ἐατέος* u. s. w. zu helfen gesucht hat.

Geht Einer hin, dem Bruder seine Gegenwart
Zu melden, daß ich meinestheils gesichert sei?

Helene

(sich ihr zu Füßen werfend).

Jungfrau, zu deinen Knieen fall' ich flehend hin,
Erbarmungswürdig sieh mich vor dir liegen hier,
Für mich und diesen, den ich, langersehnt und kaum
Gefunden, todt erblicken soll im Augenblick.
Verrath' es deinem Bruder nicht, daß mein Gemahl
Zurück in meinen trauten Arm gekommen ist.
O rett' uns, hör' mein Flehen! opfre nimmermehr
Dem Bruder deine Frömmigkeit um schnöde Gunst,
Erkaufe dir nicht schlechte Gunst um schlechte That.
Gott haßt Gewaltthat: wohlerworbnes Eigenthum
Soll Jedermann besitzen, nicht auf Plünderung
Bedacht, um reich zu werden durch unrechtes Gut.
Gemeinsam allen Menschen ist der Himmel und
Die Erde, wo man Haus und Hof sich gründen, nicht
Nach Fremdem greifen, nichts gewaltsam rauben soll.
Mich brachte Hermes deinem Vater theils zum Heil
Und theils zum Elend, daß er meinem Gatten mich
Erhielte, der mich auszulösen hier erscheint.
Wie kann er, wenn er todt ist, mich empfangen? wie
Proteus dem Todten rückverleih'n die Lebende?
Betrachte dann des Vaters und des Gottes Recht.
Wird Hermes, wird der Abgeschiedne fremdes Gut
Wohl wiedergeben wollen, oder wird er's nicht?
Ich meine wohl! drum muß der edle Vater dir

[5]) V. 866. Gew. ϑανοῦσιν ἂν ἀποδοίη ποτέ. Die Besserung ist von Porson.

[6]) V. 867. codd. ἦ δὴ und ῆ̃ δή.

[7]) V. 869. οὐ hinter ἦ ist von Canter eingefügt.

νέμειν ματαίῳ μᾶλλον ἢ χρηστῷ πατρί.
εἰ δ', οὖσα μάντις καὶ τὰ θεῖ' ἡγουμένη,
τὸ μὲν δίκαιον τοῦ πατρὸς διαφθερεῖς,
τῷ δ' οὐ δικαίῳ συγγόνῳ δώσεις χάριν[1]),
αἰσχρόν, τὰ μέν σε θεῖα πάντ' ἐξειδέναι,
τά τ' ὄντα καὶ μή, τὰ δὲ δίκαια μὴ εἰδέναι.
τὴν δ' ἀθλίαν[2]) ἔμ' οἷσιν ἔγκειμαι κακοῖς
ῥῦσαι, πάρεργον δοῦσα τοῦτο τῆς τύχης·
Ἑλένην γὰρ οὐδεὶς ὅστις οὐ στυγεῖ βροτῶν·
ἣ κλῄζομαι καθ' Ἑλλάδ' ὡς, προδοῦσ' ἐμὸν
πόσιν, Φρυγῶν[3]) ᾤκησα πολυχρύσους δόμους.
ἢν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω κἀπιβῶ Σπάρτης χθονός[4]),
κλύοντες, εἰσιδόντες, ὡς τέχναις θεῶν
ἄλοντ', ἐγὼ δὲ προδότις οὐκ ἄρ' ἦν φίλων,
πάλιν μ' ἀνάξουσ' ἐς τὸ σῶφρον αὖθις αὖ[5]),
ἐκδώσομαί[6]) τε θυγατέρ', ἣν οὐδεὶς γαμεῖ,
τὴν δ' ἐνθάδ' ἐκλιποῦσ' ἀλητείαν πικράν,
ὄντων ἐν οἴκοις χρημάτων ὀνήσομαι[7]).
κεἰ μὲν θανὼν ὅδ' ἐν πυρᾷ κατεστάλη[8]),
πρόσω σφ' ἀπόντα δακρύοις ἂν ἠγάπων·
νῦν δ' ὄντα καὶ σωθέντ' ἀφαιρεθήσομαι.
μὴ δῆτα, παρθέν', ἀλλά σ' ἱκετεύω τόδε·
δὸς τὴν χάριν μοι τήνδε, καὶ μιμοῦ τρόπους
πατρὸς δικαίου· παισὶ[9]) γὰρ κλέος τόδε
κάλλιστον, ὅστις ἐκ πατρὸς χρηστοῦ γεγώς,
ἐς ταὐτὸν ἦλθε τοῖς τεκοῦσι τοῦ τρόπου[10]).

[1]) V. 874. *χάριν* für *δίκην* hat Reiske hergestellt.

[2]) V. 877. Gewöhnlich *τήν τ' ἀθλίαν*. Par. A. *τὴν δ' ἀλήθειαν*.

[3]) V. 881. Ald. *Φρυγῶν τ'*.

[4]) V. 882. Gew. *Σπάρτης πάλιν*, doch fehlt *πάλιν* in Flor. 1. 2. Par. A., in B. ist es nachträglich beigeschrieben.

[5]) V. 885. *αὖθις αὖ* für *αὖθις ἂν* hat Canter hergestellt.

Mehr gelten, als des lasterhaften Bruders Gunst.
Wenn als Prophetin, die das Ueberirdische glaubt,
Du deines edlen Vaters That zu nichte machst,
Dafür dem ungerechten Bruder fröhnst, so ist's
Dir Schmach, zu kennen alles Unsichtbare, was
Da ist und nicht ist, aber Pflicht und Tugend nicht.
O sei mein Hort in meinem Elend, meiner Noth!
Gewähr' es als Zubuße meines Mißgeschicks!
O sieh, Helene ist aller Welt ein Greuel; denn
Ich steh' im Rufe, meinem Gatten ungetreu
Gelebt zu haben in der reichen Phrygerburg.
Gelang' ich nun nach Hellas und zur Sparterstadt,
Und hört man, sieht man, daß ein Trug des Himmels sie
Verdarb, und ich dem Meinen nicht die Treue brach,
So werd' ich wieder eingesetzt in Tugendschmuck,
Und kann mein Kind vermählen, das jetzt Keiner freit,
Und dann, erlöst vom ruhelosen Leben hier,
Genieß' ich froh der Güter, die mein Haus besitzt.
Wär' er gestorben und bestattet in der Gruft,
Ich würde fern dem Fern-entschwundnen Thränen weih'n.
Nun lebt er, ist gerettet, und man raubt ihn mir!
O nicht doch, Jungfrau! laß mein Fleh'n dich rühren und
Verleih' mir diese Gnade, sei ein würd'ges Kind
Des tugendhaften Vaters! denn für Kinder, die
Von braven Aeltern stammen, ist's der schönste Ruhm,
Den Aeltern nachzuschlagen in Gemüth und Art.

6) V. 886. *ἐκδώσομαι* für *ἐδνάσομαι* oder vielmehr *ἑδάσομαι* (s. Fix) hat Elmsley hergestellt.

7) V. 888. codd. *ὠνήσομαι*.

8) V. 889. Gew. *κατεσφάγη*. Dabei Par. A. E. *εἰς πυράν*. Reiske besserte.

9) V. 894. codd. *παιδὶ*. Stob. *παισὶ*.

10) V. 896. *τοῦ τρόπου* für *τοὺς τρόπους* Musgrave.

ΧΟΡΟΣ[1]).

οἰκτροὶ[2]) μὲν οἱ παρόντες ἐν μέσῳ λόγοι,
οἰκτρὰ δὲ καὶ σύ. τοὺς δὲ Μενέλεω ποθῶ
λόγους ἀκοῦσαι, τίνας ἐρεῖ ψυχῆς πέρι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ σὸν οὔτ' ἂν προσπεσεῖν τλαίην γόνυ,
οὔτ' ἂν δακρῦσαι βλέφαρα· τὴν Τροίαν γὰρ ἄν,
δειλοὶ γενόμενοι, πλεῖστον αἰσχύνοιμεν ἄν.
καίτοι λέγουσιν, ὡς πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς,
ἐν ξυμφοραῖσι δάκρυ' ἀπ' ὀφθαλμῶν βαλεῖν.
ἀλλ' οὐχὶ τοῦτο τὸ καλόν, εἰ καλὸν τόδε,
αἱρήσομαι 'γὼ πρόσθε τῆς εὐψυχίας[3]).
ἀλλ' εἰ μὲν ἄνδρα σοι δοκεῖ σῶσαι ξένον,
ζητοῦντά γ' ὀρθῶς ἀπολαβεῖν δάμαρθ' ἐήν[4]),
ἀπόδος τε καὶ πρὸς σῶσον· εἰ δὲ μὴ δοκεῖ,
ἐγὼ μὲν οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις,
ἄθλιος ἂν εἴην, σὺ δὲ γυνὴ κακὴ φανεῖ.
ἃ δ' ἄξι' ἡμῶν καὶ δίκαι' ἡγούμεθα
καὶ σῆς μάλιστα καρδίας ἀνθάψεται,
λέξαι τόδ'[5]) ἀμφὶ μνῆμα σοῦ πατρὸς ποθῶ.
ὦ γέρον, ὃς οἰκεῖς τόνδε λάϊνον τάφρον,
ἀπόδος, ἀπαιτῶ τὴν ἐμὴν δάμαρτά σε,
ἣν Ζεὺς ἔπεμψε δεῦρό σοι, σώζειν ἐμοί.
οἶδ', οὕνεχ' ἡμῖν οὔ ποτ' ἀποδώσεις[6]) θανών·
ἀλλ' ἥδε πατέρα νέρθεν ἀνακαλούμενον
οὐκ ἀξιώσει τὸν πρὶν εὐκλεέστατον
κακῶς ἀκοῦσαι· κυρία γάρ ἐστι νῦν.
ὦ νέρτερ' Ἅιδη, καὶ σὲ σύμμαχον καλῶ,

[1]) V. 897—899. Diese Verse, welche in den Urkunden der Thunoe gegeben sind, hat zuerst L. Dindorf dem Chore wiedergegeben.

[2]) V. 897 ff. Mit Port haben wir οἰκτροὶ für οἰκτρὸν, mit Hermann τοὺς für τοῦ geschrieben.

Chor.

Mitleid erweckt die vorgebrachte Rede, Frau,
Du selbst auch Mitleid: nun begehr' ich Menelas
Zu hören, welche Wort' er für sein Leben spricht!

Menelas.

Ich werde weder deine Kniee umschlingen noch
Mein Aug' in Thränen baden: solch demüthiges
Gebaren würde meinen Ruhm entwürdigen.
Zwar glaubt man, daß es keinen Helden schmähen kann,
Wenn ihm die Zähr' im Leiden von der Wimper fällt:
Indeß ich werde, falls es ziemt, dies Ziemende
Nicht setzen über Heldenmuth und Tapferkeit.
Nein, ist dir's lieb zu retten einen fremden Mann,
Der seine Gattin rechtlich rückempfangen will,
So gieb sie, rett' ihn obendrein! Beliebt dir's nicht,
So bin ich nicht zum ersten, sondern hundertsten
Mal, elend: doch du handelst wie ein schlechtes Weib.
Indeß was meiner würdig und gebührend scheint,
Und was am ersten dein Gemüth ergreifen kann,
Das will ich sprechen hier an deines Vaters Grab:
„Greis, der du hier ruhst unter dieser Marmorgruft,
Ich fordre mein Gemahl zurück: drum gieb sie mir,
Sie, welche Zeus, mir aufzuheben, hergesandt.
Du kannst sie freilich nie mir geben: du bist todt:
Doch diese hier wird ihren Vater, den ich ruf'
Von drunten, jenen sonst so hoch gepries'nen Mann,
Nicht schimpfen lassen: denn es liegt in ihrer Hand.
Auch deinen Beistand, Gott der Hölle, ruf' ich an.

[3]) V. 906. codd. *αἱρήσομαι τὸ πρόσθε τῆς εὐδαιμονίας*. Porson hat *ἐγὼ*, Tyrwhitt *εὐψυχίας* (= *εὐτυχίας* = *εὐδαιμονίας*) hergestellt.

[4]) V. 908. Gew. *δάμαρτ᾽ ἐμήν*.

[5]) V. 914. Gew. *λέξω τάδ᾽ — πατρὸς πόθῳ*.

[6]) V. 918. codd. *ἀπολέσεις*. Brodäus *ἀποδώσεις*.

ὃς πόλλ᾽ ἐδέξω τῆσδ᾽ ἕκατι σώματα,
πεσόντα τῷ ᾽μῷ φασγάνῳ, μισθὸν δ᾽ ἔχεις·
ἢ νῦν ἐκείνους ἀπόδος ἐμψύχους πάλιν,
ἢ τήνδ᾽ ἀνάγκασόν γε, μὴ εὐσεβοῦς πατρὸς[1])
ἥσσω φανεῖσαν, τἀμά γ᾽ ἀποδοῦναι λέχη.
εἰ δ᾽ ἐμὲ[2]) γυναῖκα τὴν ἐμὴν συλήσετε,
ἅ σοι παρέλιπεν ἥδε τῶν λόγων φράσω.
ὅρκοις κεκλήμεθ᾽, ὡς μάθῃς, ὦ παρθένε,
πρῶτον μὲν ἐλθεῖν διὰ μάχης σῷ συγγόνῳ·
κἀκεῖνον, ἢ ᾽μέ, δεῖ θανεῖν· ἁπλοῦς λόγος.
ἢν δ᾽ ἐς μὲν ἀλκὴν μὴ πόδ᾽[3]) ἀντιθῇ ποδί,
λιμῷ δὲ θηρᾷ[4]) τύμβον ἱκετεύοντε νώ,
κτανεῖν δέδοκται τήνδε μοι[5]), κἄπειτ᾽ ἐμὸν
πρὸς ἧπαρ ὦσαι δίστομον ξίφος τόδε,
τύμβου ᾽πὶ νώτοις τοῦδ᾽, ἵν᾽ αἵματος ῥοαὶ
τάφου καταστάζωσι· κεισόμεσθα δὲ
νεκρὼ δύ᾽ ἑξῆς τῷδ᾽ ἐπὶ ξεστῷ τάφῳ,
ἀθάνατον ἄλγος σοί, ψόγος δὲ σῷ πατρί.
οὐ γὰρ γαμεῖ τήνδ᾽ οὔτε σύγγονος σέθεν,
οὔτ᾽ ἄλλος οὐδείς. ἀλλ᾽ ἐγώ σφ᾽ ἀπάξομαι,
εἰ μὴ πρὸς οἴκους δυνάμεθ᾽, ἀλλὰ πρὸς νεκρούς.
τί ταῦτα; δακρύοις ἐς τὸ θῆλυ τρεπόμενος,
ἐλεινὸς[6]) ἦν ἂν μᾶλλον, ἢ δραστήριος.
κτεῖν᾽, εἰ δοκεῖ σοι· δυσκλεῶς γὰρ οὐ κτενεῖς.
μᾶλλόν γε μέντοι τοῖς ἐμοῖς πείθου λόγοις,
ἵν᾽ ἦς δικαία, καὶ δάμαρτ᾽ ἐγὼ λάβω.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν σοὶ βραβεύειν, ὦ νεᾶνι, τοὺς λόγους.
οὕτω δὲ κρῖνον, ὡς ἅπασιν ἁνδάνῃς.

[1]) V. 926. codd. ἀνάγκασόν γ᾽ εὐσεβοῦς πατρὸς κρείσσω φανεῖσαν τἄμ᾽ ἀποδοῦναι λέχη. Die Besserung ist von Hermann: γ᾽ hinter τἀμὰ hat bereits Barnes eingefügt.

[2]) V. 928. Par. A. B. Ald. εἰ δ᾽ ἐμὲ. Gew. εἰ δέ με.

[3]) V. 938. πόδ᾽ für πότ᾽ Brodäus.

So viele Leben hast du schon empfangen, durch
Mein Schwert für sie geopfert, bist längst abgelohnt:
Nun gieb entweder jene neubelebt zurück,
Wo nicht, so nöthige diese, meine Gattin mir
Zu geben, als des frommen Vaters echtes Kind!
Doch wollt ihr meines Weibes mich berauben, nun
So sag' ich ferner was Helene übrig ließ:
Erfahr' es, Jungfrau, daß ein Schwur mich bindet hier,
Zuerst zum Kampf zu schreiten mit dem Bruder dein
Auf Tod und Leben — daß du's kurz und bündig weißt! —
Doch stellt er nicht zur Gegenwehr Fuß gegen Fuß,
Will uns durch Hunger treiben von dem heilgen Ort,
So steht es fest, ich tödte sie, und stoße dann
Das doppelschneidige Eisen mir in's eigne Herz
Hier auf des Grabes Rücken, daß die Ströme Bluts
Hinab den Hügel fließen, und wir liegen dann
Zwei Leichen bei einander auf der Gruft von Stein,
Dir ewige Reue, deinem Vater ewige Schmach!
Ja, ihre Hand wird weder je dein Bruder noch
Ein andrer Mann empfangen: nein, ich nehme sie,
Wenn nicht zur Heimath, mit hinab in's Schattenreich!"
Wie nun? verfiel ich thränenfeucht in's Weibische,
So wär' ich nicht thatkräftig, nur bedauernswerth.
Beliebt dir's, tödt uns! und wir sterben ruhmgekrönt!
Doch besser giebst du meinem Wort Gehör, auf daß
Du tugendhaft bleibst, mir die Gattin wiederkehrt!

Chor.

Auf deine Entscheidung, hohe Jungfrau, kommt es an,
Und mag der Ausspruch jedes Beifalls würdig sein!

[4]) V. 934. codd. θηρᾶν. Canter θηρᾷ.

[5]) V. 935. τήνδε μοι für τήνδ' ἐμοὶ L. Dindorf.

[6]) V. 945. ἐλεινὸς für ἐλεεινὸς L. Dindorf. Sodann fehlt ἂν in den Ausg., aber nicht in Par. E. etc.

ΘΕΟΝΟΗ.

ἐγὼ πέφυκά τ' εὐσεβεῖν καὶ βούλομαι·
φιλῶ τ' ἐμαυτήν, καὶ κλέος τοὐμοῦ πατρὸς
οὐκ ἂν μιάναιμ', οὐδὲ συγγόνῳ χάριν
δοίην ἄν, ἐξ ἧς δυσκλεὴς φανήσομαι.
ἔνεστι δ' ἱερὸν τῆς δίκης ἐμοὶ μέγα
ἐν τῇ φύσει· καὶ τοῦτο, Νηρέως πάρα
ἔχουσα, σώζειν, Μενέλεως[1]), πειράσομαι·
Ἥρᾳ δ', ἐπείπερ[2]) βούλεταί σ' εὐεργετεῖν,
ἐς ταὐτὸν οἴσω ψῆφον· ἡ Κύπρις[3]) δέ μοι
ἵλεως μὲν εἴη, συμβέβηκε δ' οὐδαμοῦ·
πειράσομαι δὲ παρθένος μένειν ἀεί.
ἃ δ' ἀμφὶ τύμβῳ τῷδ' ὀνειδίζεις πατρί,
ἡμῖν ὅδ' αὑτὸς[4]) μῦθος· ἀδικοίημεν ἄν,
εἰ μὴ ἀποδώσω· καὶ γὰρ ἂν κεῖνος βλέπων
ἀπέδωκεν ἄν σοὶ τήνδ'[5]) ἔχειν, ταύτῃ δὲ σέ.
καὶ γὰρ τίσις τῶνδ' ἐστὶ τοῖς τε νερτέροις
καὶ τοῖς ἄνωθεν πᾶσιν ἀνθρώποις, ὁ νοῦς
τῶν κατθανόντων ζῇ μὲν οὔ, γνώμην δ' ἔχει
ἀθάνατον, εἰς ἀθάνατον αἰθέρ' ἐμπεσών.
ὡς οὖν περαίνω[6]) μὴ μακράν, σιγήσομαι
ἅ μου καθικετεύσατ', οὐδὲ μωρίᾳ
ξύμβουλος ἔσομαι τῇ[7]) κασιγνήτου ποτέ.
εὐεργετῶ γὰρ κεῖνον οὐ δοκοῦσ' ὅμως,
ἐκ δυσσεβείας[8]) ὅσιον εἰ τίθημί νιν.
αὐτοὶ μὲν οὖν τιν' ἔξοδον βουλεύετε[9]),
ἐγὼ δ' ἀποστᾶσ' ἐκποδών, σιγήσομαι.
ἐκ τῶν θεῶν δ' ἄρχεσθε, χ' ἱκετεύετε
τὴν μέν σ' ἐᾶσαι πατρίδα νοστῆσαι Κύπριν,

[1]) V. 957. Par. A. B. Ald. *Μενέλεως*, nicht *Μενέλεων*.

[2]) V. 958. Gew. *Ἥρα δ' ἐπείπερ*.

[3]) V. 959. codd. *χάρις* für *Κύπρις*. Ferner *δ' ἐμοί*, welches Matthiä gebessert hat.

[4]) V. 963. *αὑτὸς* für *αὐτὸς* Matthiä.

[5]) V. 965. *τήδ'* für *τήν γ'* Musgrave.

Thunoe.

Gemüth und Wille ziehen mich zur Frömmigkeit:
Mich selber ehrend, mag ich auch des Vaters Ruhm
Niemals beflecken, noch dem Bruder, ungerecht
Und mir zur Schmach und Schande, seinen Willen thun.
Ein unentweihtes Heiligthum der Tugend thront
In meinem Herzen: dieses Erbtheil, Menelas,
Von Nereus will ich treu bewahren immerdar,
Und Heren, die dein Wohlergeh'n beschlossen hat,
Beipflichten. Kypris mag mir immer gnädig sein,
Doch hat sie niemals meinem Herzen beigewohnt,
Und streb' ich Jungfrau, keusch zu bleiben immerdar.
Und was du meinem Vater vorhältst hier am Grab,
Das sprech' ich gleichfalls: großes Unrecht thät' ich, wenn
Ich dir sie vorenthielte: jener, lebt' er noch,
Er schenkte sie dir, schenkte dich ihr ebenfalls.
Vergeltung giebt es in der andern Welt sowohl
Als auch im Diesseits allgemein: zwar lebt der Geist
Der Gestorbnen nicht; doch sein Bewußtsein bleibt ihm dort,
Im ewigen Aether aufgenommen, ewiglich.
Nun um mich kurz zu fassen, treu verschweigen will
Ich das um was ihr bittet, meinem Bruder nicht
In seiner Thorheit irgend Vorschub leisten: denn
So werd' ich, ohne daß ich's scheine, ihm Gutes thun,
Und lenk' ihn ab vom Frevel hin zur Frömmigkeit.
Sucht ihr nun selber einen Ausweg auszuspäh'n:
Ich tret' euch aus dem Wege und werde stille sein.
Beginnet bei den Göttern nun, und bittet sie,
Daß Kypris gönne Wiederkehr ins Vaterland,

[6]) V. 970. codd. περαινῶ.

[7]) V. 972. τῇ für τοῦ Dobree.

[8]) V. 974. codd. ἐξ εὐσεβείας und νῦν. Die Besserung machte Stephanus.

[9]) V. 975. Gew. τὴν ἔξοδόν γ' εὑρίσκετε

Ἥρας δὲ τὴν ἔννοιαν ἐν ταὐτῷ μένειν
ἣν ἔς σὲ καὶ σὸν πόσιν ἔχει σωτηρίας.
σὺ δ', ὦ θανών[1]) μοι πάτερ, ὅσον γ' ἐγὼ σθένω,
οὔποτε κεκλήσει δυσσεβὴς ἀντ' εὐσεβοῦς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδείς ποτ' εὐτύχησεν, ἔκδικος γεγώς,
ἐν τῷ δικαίῳ δ' ἐλπίδες σωτηρίας.

ΕΛΕΝΗ.

Μενέλαε, πρὸς μὲν παρθένου σεσώσμεθα.
τοὐνθένδε δὴ σὲ τοὺς λόγους λέγοντα[2]) χρὴ
κοινὴν ξυνάπτειν μηχανὴν σωτηρίας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄκουε δὴ νῦν· χρόνιος εἶ κατὰ στέγας,
καὶ συντέθραψαι προσπόλοισι βασιλέως —

ΕΛΕΝΗ.

τί τοῦτ' ἔλεξας; εἰσφέρεις γὰρ ἐλπίδας,
ὡς δή τι δράσων χρηστὸν ἐς κοινόν γε νῷν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πείσειας ἄν τιν', οἵτινες τετραζύγων
ὄχων ἀνάσσουσ', ὥστε νῷν δοῦναι δίφρους;

ΕΛΕΝΗ.

πείσαιμεν[3])· ἀλλὰ τίνα φυγὴν φευξούμεθα,
πεδίων ἄπειροι βαρβάρου τ' ὄντες χθονός;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀδύνατον εἶπας[4]). φέρε, τί δ', εἰ κρυφθεὶς δόμοις
κτάνοιμ' ἄνακτα τῷδε διστόμῳ ξίφει;

[1]) V. 981. Ald. αὖ θανών, auch fehlt das γ' hinter ὅσον. Das Bessere boten Flor. 1. 2. Par. E.

[2]) V. 986. Gew. φέροντα.

Daß Here im Vorsatz treu verharre, den sie hegt
Hinsichts der Rettung deiner und des Gatten hier.
Doch du, mein abgeschiedner Vater, sollst, so viel
An mir es liegt, nicht bös' für fromm gescholten sein!
(Ab in den Palast.)

Chor.

Kein Ungerechter erntet jemals wahres Glück:
Die Tugend nur leiht Hoffnung auf Wohlfahrt und Heil.

Helene.

Nun, von der Jungfrau Seiten sind wir nicht bedroht:
Jetzt ist's an dir, das Wort zu nehmen, mein Gemahl,
Um uns zu einen in gemeinem Rettungsplan.

Menelas.

So höre denn! du lebtest lang genug im Haus,
Und bist vertraut wohl mit des Königs Dienerschaft.

Helene.

Wo zielt das hin? du deutest mir die Hoffnung an,
Etwas zu unternehmen was uns beiden frommt!

Menelas.

Vermagst du einen, dem der Marstall unterthan,
Zu überreden, Roß und Wagen herzuleih'n?

Helene.

Das könnt' ich, aber wie entfliehn wir und wohin,
Der wälschen Städt' unkundig und der Gegenden?

Menelas.

Unmöglich denn! Wie wär' es, wenn ich, im Palast
Versteckt, den Herrn mit meinem Schwert ermordete?

3) V. 994. codd. πείσαιμι.

4) V. 996. Die Worte ἀδύνατον εἶπας waren der Helene zugetheilt: Matthiä hat die Ordnung hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἄν σ᾽[1]) ἀνάσχοιτ᾽ οὐδὲ σιγήσειεν ἂν
μέλλοντ᾽ ἀδελφὴ σύγγονον κατακτανεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲ μὴν ναῦς ἔστιν, ᾗ σωθεῖμεν ἂν
φεύγοντες· ἣν γὰρ εἴχομεν, θάλασσ᾽ ἔχει.

ΕΛΕΝΗ.

ἄκουσον, ἤν τι καὶ γυνὴ λέξῃ σοφόν·
βούλει λέγεσθαι, μὴ θανὼν ἔργῳ, θανεῖν[2]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ λέγων[3]),
ἕτοιμός εἰμι, μὴ θανών, λόγῳ θανεῖν.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν γυναικείοις σ᾽[4]) ἂν οἰκτισαίμεθα.
κουραῖσι καὶ θρήνοισι πρὸς τὸν ἀνόσιον.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σωτηρίας δὲ τοῦτ᾽ ἔχει τί νῷν ἄκος;
πάλαισμα[5]) μὲν γὰρ τῷ λόγῳ γ᾽ ἔνεστί τι[6]).

ΕΛΕΝΗ.

ὡς δὴ θανόντα σ᾽ ἐνάλιον κενῷ τάφῳ
θάψαι τύραννον τῆσδε γῆς αἰτήσομαι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ δὴ παρεῖκεν[7])· εἶτα πῶς ἄνευ νεὼς
σωθησόμεσθα κενοταφοῦντ᾽ ἐμὸν δέμας;

[1]) V. 998. σ᾽, welches in den codd. fehlt, hat Port beigefügt.

[2]) V. 1003. Gew. λέγεσθαι μὴ θανὼν λόγῳ θανεῖν durch Verwechselung mit V. 1010. Die Besserung machte Fritzsche bei Herman.

[3]) V. 1004. λέγων für λέγειν hat Barnes geschrieben.

Helene.

Das würde wohl die Schwester nicht gestatten noch
Verschweigen, wenn du ihren Bruder morden willst.

Menelas.

Wir haben leider nicht einmal ein Schiff, um uns
Durch Flucht zu retten: denn das unsre hat das Meer.

Helene.

Hör' an! vielleicht spricht auch ein Weib ein kluges Wort!
Sag', willst du wohl todt heißen, ohne todt zu sein?

Menelas.

Zwar schlechte Vorbedeutung! doch wenn's Nutzen bringt,
So mag das Wort mich sterben lassen, leb' ich doch!

Helene.

Ich würde dich durch Lockenschur nach Frauenart
Und Thränen schwer betrauern vor dem bösen Mann.

Menelas.

Wiefern enthält dies Arzenei zum Heil für uns?
In deinem Vorschlag steckt ein Kunstgriff ganz gewiß!

Helene.

Ich bitte dann dem Herrscher, leere Grabesehr'
Dir weih'n zu dürfen, als im Meer ertrunkenem.

Menelas.

Laß ihn's gewähren! aber wie dann ohne Schiff
Die Rettung finden bei der Scheinbestattung dort?

[4]) V. 1006. σ' hat Hermann beigefügt.

[5]) V. 1009. Diesen Vers hat Tyrwhitt dem Menelaos wiedergegeben.

[6]) V. 1009. Gew. παλαιότης γὰρ — ἔνεστί τις.

[7]) V. 1012. Par. A. B. παρῆκεν.

ΕΛΕΝΗ.

δοῦναι κελεύσω[1]) πορθμίδ', ἧ καθήσομεν
κόσμον τάφῳ σῷ πελαγίους[2]) ἐς ἀγκάλας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς εὖ τόδ' εἶπας, πλὴν ἕν· εἰ χέρσῳ ταφὰς
θεῖναι κελεύσει[3]) σ', οὐδὲν ἡ σκῆψις φέρει.

ΕΛΕΝΗ.

ἀλλ' οὐ νομίζειν φήσομεν καθ' Ἑλλάδα,
χέρσῳ καλύπτειν τοὺς θανόντας ἐναλίους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' αὖ κατορθοῖς· εἶτ' ἐγὼ συμπλεύσομαι,
καὶ συγκαθήσω κόσμον, ἐν ταὐτῷ σκάφει.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ καὶ παρεῖναι δεῖ μάλιστα τούς τε σοὺς
πλωτῆρας, οἵπερ ἔφυγον ἐκ ναυαγίας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ μὴν ἐάνπερ ναῦν ἐπ' ἀγκύρας λάβω,
ἀνὴρ παρ' ἄνδρα στήσεται ξιφηφόρος.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ χρὴ βραβεύειν πάντα· πόμπιμοι μόνον
λαίφει πνοαὶ γένοιντο καὶ νεὼς δρόμος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔσται· πόνους γὰρ δαίμονες παύσουσί μου.
ἀτὰρ θανόντα τοῦ μ' ἐρεῖς πεπυσμένη;

[1]) **V. 1014. Florr. κελεύων. Sodann alle Handschrr. καθήσομαι. Musgrave καθήσομεν.**

Helene.

Ich fodr' ein Fahrzeug, um den Leichenschmuck hinein
Zur Ruhestatt zu fahren in den Meeresschooß.

Menelas.

Ganz wohl gesprochen, bis auf Eins! er heißt am Land
Die Bestattung machen, und der Vorwand führt zu nichts!

Helene.

So sag' ich ihm, in Hellas sei dies nicht der Brauch,
Mit Erde zuzudecken wer im Meer ertrank.

Menelas.

Gut vorgeseh'n! ich schiffe mit natürlich, um
Den Schmuck hinabzulassen, in demselben Boot!

Helene.

Du mußt dabeisein schlechterdings und wer mit dir
Schiffbruch gelitten, deine Seegefährten, auch!

Menelas.

Und bin ich einmal nur im Schiff beim Ankerplatz,
So steh'n wir schwertbewaffnet auch Mann gegen Mann!

Helene.

Auf deine Leitung kommt es an: nur günstiger Wind
Schwell' unsre Segel und verleih' uns rasche Fahrt!

Menelas.

Ich hoff' es: denn die Götter enden meine Noth!
Allein die Kunde meines Tod's wo rührt sie her?

[2]) V. 1015. πελαγίους für πελαγίας Fritzsche und Fix: vgl. unten V. 1436.

[3]) V. 1017. κελεύσει für κελεύει L. Dindorf.

ΕΛΕΝΗ.

σοῦ· καὶ μόνος γε φάσκε διαφυγεῖν μόρον,
Ἀτρέως πλέων σὺν παιδί, καὶ θανόνθ᾽ ὁρᾶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ μὴν τάδ᾽ ἀμφίβληστρα σώματος ῥάκη
ξυμμαρτυρήσει ναυτικῶν ἐρειπίων.

ΕΛΕΝΗ.

ἐς καιρὸν ἦλθε, τότε δ᾽ ἄκαιρ᾽ ἀπώλλυτο.
τὸ δ᾽ ἄθλιον κεῖν᾽ εὐτυχὲς τάχ᾽ ἂν πέσοι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πότερα δ᾽ ἐς οἴκους σοι συνεισελθεῖν με χρή,
ἢ πρὸς τάφῳ τῷδ᾽ ἥσυχοι καθώμεθα;

ΕΛΕΝΗ.

αὐτοῦ μέν᾽· ἢν γάρ καί τι πλημμελές σε δρᾷ,
τάφος σ᾽ ὅδ᾽ ἂν ῥύσαιτο φάσγανόν τε σόν.
ἐγὼ δ᾽ ἐς οἴκους βᾶσα βοστρύχους τεμῶ,
πέπλων τε λευκῶν μέλανας ἀνταλλάξομαι,
παρῆδί τ᾽ ὄνυχα φόνιον ἐμβαλῶ χροός.
μέγας γὰρ ῾ἀγὼν[1]), καὶ βλέπω δύο ῥοπάς·
ἢ γὰρ θανεῖν δεῖ μ᾽, ἢν ἁλῶ τεχνωμένη,
ἢ πατρίδα τ᾽ ἐλθεῖν[2]) καὶ σὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ὦ πότνι᾽, ἣ Δίοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις,
Ἥρα, δύ᾽ οἰκτρὼ φῶτ᾽ ἀνάψυξον πόνων,
αἰτούμεθ᾽, ὀρθὰς ὠλένας πρὸς οὐρανὸν
ῥιπτοῦνθ᾽, ἵν᾽ οἰκεῖς ἀστέρων ποικίλματα.
σύ θ᾽, ἣ ᾽πὶ τῷ ᾽μῷ κάλλος ἐκτήσω γάμῳ,
κούρη Διώνης, Κύπρι, μή μ᾽ ἐξεργάσῃ.
ἅλις δὲ λύμης, ἥν μ᾽ ἐλυμήνω πάρος,
τοὔνομα παρασχοῦσ᾽, οὐ τὸ σῶμ᾽, ἐν βαρβάροις.

[1]) V. 1043. codd. ἀγὼν. Ald. ὁ ἀγὼν. Sodann codd. δύω ausser Par. B.

Helene.

Von dir! und sprich, du einzig seist dem Tod entfloh'n
Mit Atreus Sohne segelnd, den du sterben sahst.

Menelas.

Ganz wohl! und diese Körperhüllen zeugen selbst
Von Takelwerkes-Fetzen aus dem Schiffeswrak.

Helene.

Sie sind erwünscht, wie ihr Verlust dir schmerzlich war,
Und jenes Elend schlägt vielleicht zum Segen aus.

Menelas.

Und soll ich mit ins Haus hineingehn, oder hier
Gelassen sitzen auf dem Grabmal, bis er kommt?

Helene.

Bleib' immer hier! denn wenn er freveln will an dir,
So kann das Grab dich schützen und dein tapfres Schwert.
Ich geh' ins Haus und schneide Trauerlocken ab,
Und lege schwarze Kleider statt der hellen an,
Und ritz' die Wangen blutig mit den Nägeln: denn
Nun thut es Noth: es liegen auf der Wage zwei
Geschicke: Tod entweder, wenn die List entdeckt
Wird, oder Heimkehr und Errettung deines Leibs.
O Göttin Hera, die an Zeusens Seite ruht,
Erquicke zwei Elende in ihrer Leidensqual!
Wir heben flehend unsre Arme empor zu dir
Im Himmel, wo du thronest unter'm Sternenzelt!
Und du Dionens Tochter, die um meine Hand
Den Preis der Schönheit kaufte, Kypris, schone mein!
Genug der Qualen hast du bisher zugefügt,
Den Wälschen meinen Namen opfernd, ohne mich.

[2]) V. 1045. Par. B. Ald. πατρίδ' ἀπελθεῖν.

θανεῖν δ' ἔασόν μ', εἰ κατακτεῖναι θέλεις,
ἐν γῇ πατρῴᾳ. τί ποτ' ἄπληστος εἶ κακῶν,
ἔρωτας, ἀπάτας, δόλιά τ' ἐξευρήματα
ἀσκοῦσα φίλτρα θ' αἱματηρὰ σωμάτων[1];
εἰ δ' ἦσθα μετρία, τἄλλα γ' ἡδίστη θεῶν
πέφυκας ἀνθρώποισιν· οὐκ ἄλλως λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Σὲ τὰν ἐναυλείοις ὑπὸ δενδροκόμοις
μουσεῖα καὶ θάκους ἐνίζουσαν ἀναβοάσω,
σὲ τὰν ἀοιδοτάταν ὄρνιθα μελῳδὸν
ἀηδόνα δακρυόεσσαν,
ἔλθ' ὦ[2] διὰ ξουθᾶν γενύων ἐλελιζομένα,
θρήνοισιν[3] ἐμοῖς ξυνεργός, Ἑλένας μελέας πόνους
τὸν Ἰλιάδων τ' ἀειδούσᾳ[4] δακρυόεντα πόνον
Ἀχαιῶν ὑπὸ λόγχαις,
ὅτ' ἔμολεν[5] ἔμολε, πεδία βαρβάρῳ πλάτᾳ
ὃς ἔδραμε ῥόθια, μέλεα Πριαμίδαις ἄγων
Λακεδαίμονος ἄπο λέχεα
σέθεν, ὦ Ἑλένα, Πάρις[6] αἰνόγαμος
πομπαῖσιν Ἀφροδίτας.

(ἀντ. α'.)

πολλοὶ δ' Ἀχαιῶν ἐν δορὶ καὶ πετρίναις
ῥιπαῖσιν ἐκπνεύσαντες ᾄδαν[7] μέλεον ἔχουσιν,
ταλαινᾶν ὧν[8] ἀλόχων κείραντες ἔθειραν·

[1]) V. 1057. σωμάτων für δωμάτων Musgrave.

[2]) V. 1064. ἔλθ' ὦ für ἐλθὲ schrieb Musgrave.

[3]) V. 1065. Gew. θρήνοις.

[4]) V. 1066. ἀειδούσᾳ für ἀείδουσα Lachmann etc.

[5]) V. 1068. Gew. ὃς ἔμολεν. Die Besserung machte L. Hoffmann bei Hermann.

Und willst du denn mich tödten, laß mich wenigstens
In der Heimath sterben, setze meiner Noth ein Ziel!
Verliebtheit, Tücke, hinterlistige Täuschungen
Und blutbefleckten Zauber, laß sie endlich ruh'n!
Holdseligst wärst du aller Welt vor allen, wenn
Du mäßig walten wolltest: dies bekenn' ich frei!
(ab)

Chor.

(Kehr 1.)

Du Vogel, der im schattigen Laubengezelt
Wohnsitz und Sangestempel hat, Nachtigall, dich ruf ich,
Du unerschöpflicher, wohllautströmender Sänger
Voll klagender Sangesweisen,
Erschein', aus falber Kehle zu wirbeln ein wimmerndes Lied,
Mein Weinen und Jammern hier um Helenens Gefahr und Noth,
Um Trojischer Frauen Noth meinen Schmerz zu begleiten ob
Dem Kriegssturm der Achäer!
Als Paris kam, mit wälschem Ruderschlage rasch
Die brausende Fläche furchend, o Helene, von
Lakedämon die Unglücksbraut,
Der entsetzliche Freier, nach Ilion im
Geleit' der Kypris bringend.

(Gegenkehr 1.)

Und viele Achäer sanken, von Lanzen durchbohrt,
Zermalmt von Felsenblöcken, hin, jammervollen Todes,
Daß manches jammernde Weib sein lockiges Haupt schoor,

[6]) V. 1071. Gew. σέθεν ὡς εἷλε Πάρις. Die Besserung machte Seidler.

[7]) V. 1074. codd. ἄϊδαν, ferner ἔχουσι ausser Florr.

[8]) V. 1075. codd. τάλαιναν τῶν. Matthiä ὧν.

*

ἄνυμφα μέλαθρα δὲ[1]) κεῖται·
πολλοὺς δὲ[2]) πυρσεύσας φλογερὸν σέλας ἀμφὶ κλυτὰν
Εὔβοιαν ἀνεῖλ'[3]) Ἀχαιῶν μονόκωπος ἀνὴρ πέτραις
Καφηρίσιν[4]) ἐμβαλὼν Αἰγαίαις τ' ἐνάλοις δόλιον
ἀκταῖς ἀστέρα λάμψας,
ἀλίμεν' ἀν' ὄρεα Μάλεα βαρβάρους τ' ἄλας[5])
ὅτ' ἔσυτο πατρίδος ἀποπρὸ χειμάτων πνοᾷ,
τέρας οὐ τέρας, ἔριν ἔριν
Δαναῶν, νεφέλας ἐπὶ ναυσὶν ἄγων
εἴδωλον ἱρὸν[6]) Ἥρας.

(στροφὴ β'.)

ὅτι θεός, ἢ μὴ θεὸς, ἢ τὸ μέσον,
τίς φησιν ἐρευνήσας θνατῶν[7])
μακρότατον πέρας εὑρεῖν, ὃς τὰ βροτῶν ἐσορᾷ[8])
δεῦρο[9]) καὶ αὖθις ἐκεῖσε καὶ πάλιν ἀντιλόγοις
πηδῶντ' ἀνελπίστοις τύχαις;
σὺ Διὸς ἔφυς, ὦ Ἑλένα, θυγάτηρ·
πτανὸς γὰρ ἐν κόλποις σε Λήδας ἐτέκνωσε πατήρ.
κᾆθ' ἰαχήθης[10]) καθ' Ἑλλανίαν

[1]) V. 1076. Gew. ἄνυμφα δὲ μέλαθρα. Die Versetzung der Partikel rieth G. Dindorf.

[2]) V. 1077. Florr. 1. 2. Par. B. πολλὰ δέ. Ferner gew. ἀμφὶ ῥυτάν.

[3]) V. 1178. Gew. εἷλ'.

[4]) V. 1079. Καφηρίσιν für Καφηρίαις Musgrave. Sodann gew. ἐναλίοις ἀκταῖς δόλιον. Musgrave schrieb ἐνάλοις, Hermann aber machte die Versetzung.

Verwittwete Hallen trauern:
Und viele Achäer tödtet' ein Lootse im einzelnen Boot
Durch leuchtenden Flammenglanz am Euböischen Klippenstrand,
Trugfeuer, am Kâphêreus und Aegäischem Seegestad'
Gleich Irrlichtern gezündet,
Als Sturmeswehen ihn führete weg von dem Vaterland
Zum Malea-Cap auf irrige, wälsche Pfade hin!
Und er führte am Bord den Zwist
Der Achäer, ein göttlich Gebilde von Luft,
Ein reizend Ungeheuer!

(Kehr 2.)

Was Zufall sei, göttliche Hand und was nicht,
Wer glaubt in der Welt, bis zum Ur-urgrund
Forschend, er hab' es ergründet, wenn er im Irdischen sieht,
Wie die Geschicke vernunftlos springen hinüber und her,
Und wieder rückwärts, unverhofft?
Du bist des Zeus Tochter, Helene, man sagt
Als weißer Schwan in Leda's Schoos hat dich der Vater gezeugt
Und wurdest trotzdem verschrie'n durch die Welt,

[5]) V. 1181. codd. *ἀλίμενα δ' ὄρεα μέλεα βαρβάρου στολᾶς, ὅτε σὺ τὸ πατρίδος ἄπο, προχευμάτων πνοᾶ τέρας, οὐ τέρας, ἀλλ' ἔριν Δαναῶν νεφέλας* (oder *νεφέλαν*) *κ. τ. λ.* Canter und Musgrave *ὅτ' ἔσυτο*, Heath *ἀποπρὸ χειμάτων*, Tyrwhitt *ἀλίμεν' ἂν ὄρεα*, endlich Hermann *Μάλεα* und *τέρας οὐ τέρας*, *ἔριν ἔριδι*.

[6]) V. 1085. *ἱρὸν* für *ἱερὸν* W. Dindorf.

[7]) V. 1087. codd. *τί φὴς ἐρευνήσας βροτῶν*.

[8]) V. 1088. codd. *τὰ θεῶν ἐσορᾷ*.

[9]) V. 1089. codd. *δεινὰ* Dobree *δεῦρο*.

[10]) V. 1193. codd. *καὶ ἰαχὴ σή*. Die Besserung ist von Hermann.

προδότις, ἄπιστος, ἄδικος[1]), *ἄθεος· οὐδ' ἔχω,*
τί τὸ σαφές, ὅ τι ποτ' ἐν βροτοῖς θεῖον[2]) *ἔπος ἀλαθὲς εὗρον.*

(*ἀντ. β'.*)

ἄφρονες, ὅσοι τὰς ἀρετὰς πολέμῳ
κτᾶσθ' ἐν δορὸς ἀλκαίου λόγχαις[3]),
ὡς καταπαυομένους πόνους θνατῶν, ἀμαθῶς.
εἰ γὰρ ἅμιλλα κρινεῖ[4]) *νιν αἵματος, οὔποτ' ἔρις*
λείψει κατ' ἀνθρώπων πόλεις.
καὶ Πριαμίδαι[5]) *γᾶς ἔλιπον θαλάμους,*
ἐξὸν διορθῶσαι λόγοις σὰν ἔριν, ὦ Ἑλένα·
νῦν δ' οἱ μὲν ᾅδᾳ[6]) *μέλονται κάτω,*
τείχεα δέ, φλογμὸς[7]) *ὥστε Διός, ἐπέσυτο φλόξ,*
σὺ δ' ἐπὶ[8]) *πάθεα πάθεσι φέρεις ἀθλίοις ἐν συμφοραῖσιν.*

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

Ὦ χαῖρε, πατρὸς μνῆμ'· ἐπ' ἐξόδοισι γὰρ
ἔθαψα, Πρωτεῦ, σ' ἕνεκ' ἐμῆς προσρήσεως·
ἀεὶ δέ σ' ἐξιών τε κεἰσιὼν δόμους
Θεοκλύμενος παῖς ὅδε προσεννέπει[9]), *πάτερ*

[1]) **V. 1094.** *ἄδικος* **steht in den codd. hinter** *Ἑλλανίαν.* **Die Versetzung machte Hermann.**

[2]) **V. 1095.** **Gew.** *τὸ θεῶν* **für** *θεῖον.*

[3]) **V. 1097.** **codd.** *κτᾶσθε δορὸς ἀλκαίου λόγχαισι καταπαυόμενοι πόνους θνατῶν ἀπαθῶς.* **Musgrave** *ἀμαθῶς.* **Matthiä** *κτᾶσθ' ἐν.*

[4]) **V. 1099.** *κρινεῖ* **für** *κρίνει* **Heath.**

[5]) **V. 1101.** **codd.** *αἱ Πριαμίδος.*

[6]) **V. 1103.** **codd. wie gewöhnlich** *ἀΐδα.*

Als Treu- und Pflicht- und Gottvergeßne: nein, ich kann
Nicht sagen, wo im Lauf der Welt Göttersprach sich deutlich zeigte!

(Gegenkehr 2.)

Der ist ein Thor, welcher die Tugend erstrebt
Durch krieg'rischen Muth und Stärke des Arms.
Werden die Leiden der Menschheit damit beendigt, o Thor?
Sollt' es ein wechselndes Blutbad schlichten, so würde der Streit
Niemals im Staat und Hause ruh'n.
Auch Priamsvolk ließ die Gemächer verwais't,
Anstatt, Helen', um dich den Streit gütlich zu schlichten, und jetzt
Sind die dahin, ruh'n im Grab modernd, und
Die Mauern hat, wie Blitzesgluth, der Brand verheert,
Und du erduldest Leid auf Leid, jammervoll in deinem Elend!

(Während dieses Chorgesanges und während eines Theiles der folgenden Scene bleibt Menelas hinter dem Grabdenkmale sitzen, so daß er von vornen Stehenden nicht gesehen werden kann. Theoklymenos kommt von der Jagd zurück mit seinen Dienern, welche Hunde an Koppeln halten und Jagdgeräthe tragen.

Theoklymenos.

Grab meines Vaters, sei gegrüßt! Proteus, dich hab'
Ich zur Begrüßung grade am Eingang beigesetzt,
Auf daß dich stets beim Ein- und Ausgeh'n hier dein Sohn
Theoklymenos, Vater, dein gedenkend ehren kann!

[7] V. 1104. Par. A. B. Ald. φλογερός. Stephanus schrieb φλογμός.

[8] V. 1105. Flor. 1. 2. Par. A. Vict. ἐπὶ δὲ (in anderen codd. fehlt δὲ) und πάθεσιν. Sodann gew. συμφοραῖς Ἰλίοις. Zu ἀθλίοις ist in Par. A. Flor. 2. die Variante αἰλίνοις überliefert.

[9] V. 1109. Hermann vermuthet mit Recht προσεννέπω.

ὑμεῖς μὲν οὖν κύνας τε καὶ θηρῶν βρόχους,
δμῶες, κομίζετ᾽ ἐς δόμους τυραννικούς·
ἐγὼ δ᾽ ἐμαυτὸν πόλλ᾽ ἐλοιδόρησα δή·
οὐ γάρ τι θανάτῳ τοὺς κακοὺς κολάζομεν.
καὶ νῦν πέπυσμαι φανερόν, Ἑλλήνων τινὰ [1])
ἐς γῆν ἀφῖχθαι καὶ λεληθέναι σκοπούς,
ἤτοι κατόπτην, ἢ κλοπαῖς θηρώμενον
Ἑλένην· θανεῖται δ᾽, ἤν γε δὴ [2]) ληφθῇ μόνον.
ἔα·
ἀλλ᾽, ὡς ἔοικε, πάντα διαπεπραγμένα
εὕρηκα· τύμβου γὰρ κενὰς λιποῦσ᾽ ἕδρας
ἡ Τυνδαρὶς παῖς ἐκπεπόρθμευται χθονός.
ὠή, χαλᾶτε κλῇθρα, λύεθ᾽ ἱππικὰς
φάτνας, ὀπαδοί, κἀκκομίζεθ᾽ ἅρματα,
ὡς ἂν πόνου γ᾽ ἕκατι μὴ λάθῃ με γῆς
τῆσδ᾽ ἐκκομισθεῖσ᾽ ἄλοχος, ἧς ἐφίεμαι.
ἐπίσχετ᾽· εἰσορῶ γάρ, οὓς διώκομεν,
παρόντας ἐν δόμοισι κοὐ πεφευγότας.
αὕτη, τί πέπλους μέλανας ἐξῆψω χροὸς
λευκῶν ἀμείψασ᾽, ἔκ τε κρατὸς εὐγενοῦς
κόμας, σίδηρον ἐμβαλοῦσ᾽, ἀπέθρισας,
χλωροῖς τε τέγγεις δάκρυσι σὴν παρηΐδα
κλάουσα; πότερον ἐννύχοις πεπεισμένη
στένεις ὀνείροις, ἢ φάτιν τιν᾽ οἴκοθεν
κλύουσα, λύπῃ σὰς διέφθαρσαι φρένας;

ΕΛΕΝΗ.

ὦ δέσποτ᾽, — ἤδη γὰρ τόδ᾽ ὀνομάζω σ᾽ ἔπος, —
ὄλωλα· φροῦδα τἀμά, κοὐδέν εἰμ᾽ ἔτι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἐν τῷ δὲ κεῖσαι συμφορᾶς; τίς ἡ τύχη;

ΕΛΕΝΗ.

Μενέλαος — οἴ μοι, πῶς φράσω; — τέθνηκέ μοι.

[1]) V. 1114. Gew. πέπυσμαι, φανερὸν Ἑλλήνων τινά.
[2]) V. 1117. Par. G. lässt δὴ aus: Ald. daher συλληφθῇ.

Ihr nun, ihr Knechte, schafft die Jägernetze sammt
Der Meute mir sofort hinein in's Fürstenschloß.
(Die Diener gehen ab.)
Ich aber hab' mir manchen Vorwurf schon gemacht:
Daß Uebelthäter nicht die Todesstrafe traf!
Und jetzt erfahr' ich klärlich, daß ein griechischer Mann
In's Land hereinschlich, den die Wachen nicht bemerkt,
Gewiß zur Kundschaft, oder Jagd zu machen auf
Helenen heimlich. Trifft man ihn, so tödt' ich ihn!
Ha!
Ich finde, scheint es, alles längst schon abgethan!
Die Tyndarstochter hat den Sitz am Grabe leer
Gelassen, ist aus meinem Lande fortgeraubt!
Hollah! die Pforten aufgeschlossen, losgelös't
Die Rosse im Stall', ihr Diener, Wagen hergeschafft!
Sofern's an meiner Mühe liegt, soll nicht das Weib,
Um das ich werbe, heimlich aus dem Land entflieh'n!
Doch halt! ich seh' sie, der die Jagd soll gelten, hier
Noch gegenwärtig, keineswegs davongeeilt!
(Helene tritt heraus in Trauergewändern, mit geschornem Haare und Thränen vergießend.)
Ei, sprich, was hast du schwarzes Florgewand anstatt
Der hellen Kleidung angelegt? vom edlen Haupt
Den Lockenschmuck durch Scheerenschnitte weggemäht?
Was rollen helle Thränen über dein Gesicht
Im Weinen? Macht ein nächtlich Traumbild, dem du glaubst,
Dich also trauern? gieng dir wohl eine Kunde zu
Aus deiner Heimath, die dein Herz in Gram versenkt?

Helene.

Mein hoher Herr — denn dieser Titel ziemt sich jetzt —
Ich bin gestürzt, verloren, hin ist all mein Glück!

Theoklymenos.

Worin besteht dein Ungemach? Was stieß dir zu?

Helene.

Mein Menelas — wie sprech' ich's aus? o Gott! — ist todt!

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

[οὐδέν τι χαίρω σοῖς λόγοις, τὰ δ'[1]) εὐτυχῶ]
πῶς οἶσθα; μῶν σοι Θεονόη λέγει τάδε;

ΕΛΕΝΗ.

κείνη τέ φησιν ὅ τε παρὼν ὅτ' ὤλλυτο.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἥκει γὰρ ὅστις καὶ τάδ' ἀγγέλλει σαφῆ;

ΕΛΕΝΗ.

ἥκει· μόλοι γὰρ ὡς ἐγὼ χρῄζω μολεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τίς ἐστι; ποῦ 'στιν; ἵνα σαφέστερον μάθω.

ΕΛΕΝΗ.

ὅδ', ὃς κάθηται τῷδ' ὑποπτήξας τάφῳ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

Ἄπολλον, ὡς ἐσθῆτι δυσμόρφῳ πρέπει.

ΕΛΕΝΗ.

οἴ μοι. δοκῶ μὲν[2]) κἀμὸν ὧδ' ἔχειν πόσιν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ποδαπὸς δ' ὅδ' ἁνὴρ[3]), καὶ πόθεν κατέσχε γῆν;

ΕΛΕΝΗ.

Ἕλλην, Ἀχαιῶν εἷς, ἐμῷ σύμπλους πόσει.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

θανάτῳ δὲ ποίῳ φησὶ Μενέλεων θανεῖν;

ΕΛΕΝΗ.

οἰκτρόταθ', ὑγροῖσιν ἐν[4]) κλυδωνίοις ἁλός.

[1]) V. 1139. codd. τάδ'.

[2]) V. 1146. Flor. 1. 2. Par. A. δοκῶ μὲν. Par. B. Ald. δοκῶ μοι.

Theoklymenos.

Woher erfuhrst du's? sagte dir es Thunoe?

Helene.

Sie sagt es, und ein Schiffer, der ihn sterben sah.

Theoklymenos.

Erschien ein Bote, der es ganz gewiß verbürgt!

Helene.

Wohl kam er! mag's ihm frommen so, wie mir es frommt!

Theoklymenos.

Wer ist er? wo? Genauer möcht' ich's hören selbst!

Helene.

Hier sitzt er hingekauert an des Grabes Fuß.

Theoklymenos.

Gott, welch ein Anzug! mißgestaltig und beschmutzt!

Helene.

Ach, leider! so sieht, denk' ich, auch mein Gatte aus.

Theoklymenos.

Was für ein Landsmann? und von wannen angelangt?

Helene.

Ein Griech', Achäer, Schiffsgenosse meines Manns!

Theoklymenos.

Und welchen Todes, sagt er, daß dein Gatte starb?

Helene.

Des jammervollsten, in der nassen Meeresfluth!

[3]) V. 1147. codd. ἀνὴρ.

[4]) V. 1150. codd. οἰκτρότατον ὑγροῖσι κλ. Die Besserung ist von Hermann.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ποῦ βαρβάροισι πελάγεσιν ναυσθλούμενον;

ΕΛΕΝΗ.

Λιβύης ἀλιμένοις ἐκπεσόντα πρὸς πέτραις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

καὶ πῶς ὅδ᾽ οὐκ ὄλωλε κοινωνῶν πλάτης;

ΕΛΕΝΗ.

ἐσθλῶν κακίους ἐνίοτ᾽ εὐτυχέστεροι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

λιπὼν δὲ ναὸς ποῦ πάρεστιν ἔκβολα;

ΕΛΕΝΗ.

ὅπου κακῶς ὄλοιτο, Μενέλεως δὲ μή.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὄλωλ᾽ ἐκεῖνος· ἦλθε δ᾽ ἐν ποίῳ σκάφει;

ΕΛΕΝΗ.

ναῦταί σφ᾽ ἀνεῖλον ἐντυχόντες, ὡς λέγει.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ποῦ δὴ[1]) τὸ πεμφθὲν ἀντὶ σοῦ Τροίᾳ κακόν;

ΕΛΕΝΗ.

νεφέλης λέγεις ἄγαλμ᾽; ἐς αἰθέρ᾽ οἴχεται.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ Πρίαμε καὶ γῆ Τρῳάς, ὡς[2]) ἔρρεις μάτην.

ΕΛΕΝΗ.

κἀγὼ μετέσχον Πριαμίδαις δυσπραξίας.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πόσιν δ᾽ ἄθαπτον ἔλιπεν, ἢ κρύπτει χθονί;

[1]) V. 1159. ποῦ δὴ für ποῦ δὲ Scaliger.

Theoklymenos.
Und wo, auf welchem wälschen Meere segelt' er?

Helene.
Auf Libyens unwirthbaren Klippen scheitert' er.

Theoklymenos.
Und wie entkam der von desselben Schiffes Bord?

Helene.
Mehr Glück hat oft der schlechtre als der beſſ're Mann.

Theoklymenos.
Wo ließ er dann das Wrack zurück und kam hieher?

Helene.
Da, wo er sterben konnte, nur nicht Menelas!

Theoklymenos.
Der ist dahin! — Auf welchem Boote landet' er?

Helene.
Ihn nahm ein Schiff auf, sagt er, das vorüberfuhr.

Theoklymenos.
Lebt noch das Unheil, das für dich nach Troja kam?

Helene.
Das Nebelbildniß meinst du? dies verschwand zur Luft.

Theoklymenos.
O Trojerland und Priam, um ein Nichts verderbt!

Helene.
Das Loos der Priamskinder duld' ich leider mit!

Theoklymenos.
Birgt deinen Mann die Erde? liegt er ohne Grab?

²) V. 1161. ὡς hat Scaliger eingefügt.

ΕΛΕΝΗ.

ἄθαπτον· οἷ 'γὼ τῶν ἐμῶν τλήμων κακῶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τῶνδ' οὕνεκ' ἔταμες βοστρύχους ξανθῆς κόμης;

ΕΛΕΝΗ.

φίλος γάρ ἐστιν, ὥς ποτ' ἐστίν, οὑνθάδ' ὤν[1]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὀρθῶς μὲν ἥδε συμφορὰ δακρύεται;

ΕΛΕΝΗ.

ἐν εὐμαρεῖ γοῦν σὴν κασιγνήτην λαθεῖν[2]);

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐ δῆτα. πῶς οὖν; τόνδ' ἔτ' οἰκήσεις τάφον;

ΕΛΕΝΗ.

τί κερτομεῖς με, τὸν θανόντα δ' οὐκ ἐᾷς;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πιστὴ γὰρ εἶ σὺ[3]) σῷ πόσει φεύγουσά με.

ΕΛΕΝΗ.

ἀλλ' οὐκέτ'· ἤδη δ' ἄρχε τῶν ἐμῶν γάμων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

χρονία[4]) μὲν ἦλθες, ἀλλ' ὅμως αἰνῶ τάδε.

ΕΛΕΝΗ.

οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον; τῶν πάρος λαθώμεθα[5]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἐπὶ τῷ; χάρις γὰρ ἀντὶ χάριτος ἐλθέτω.

ΕΛΕΝΗ.

σπονδὰς τέμωμεν, καὶ διαλλάχθητί μοι.

[1]) V. 1166. codd. ὅς ποτ' ἐστίν, ἐνθάδ' ὤν.

[2]) V. 1168. λαθεῖν für θανεῖν Jacobs.

[3]) V. 1171. εἶ σὺ für ἐσσὶ Elmsley.

Helene.

Ganz unbestattet! ach, das bittre Herzeleid!

Theoklymenos.

D'rum schorst du wohl des blonden Haares Locken ab?

Helene.

Lieb ist mir der sich da befindet, wie's auch sei!

Theoklymenos.

Und ist die Trauer um dieses Unglück richtig auch?

Helene.

Wie? kann man deine Schwester hintergeh'n so leicht?

Theoklymenos.

Das freilich nicht! Nun? bleibst du ferner hier am Grab?

Helene.

Wozu mich jetzt verhöhnen? laß die Todten ruh'n!

Theoklymenos.

Du bleibst ja deinem Gatten treu, und meidest mich!

Helene.

Das ist vorbei! nun ordne mein Vermählungsfest.

Theoklymenos.

Spät freilich kommst du: doch ich bin's zufrieden so!

Helene.

Hör', was ich sage! lassen wir Vergangnes ruh'n!

Theoklymenos.

Um welchen Preis? Denn Gunst um Gunst gewähr' ich gern.

Helene.

Wir wollen Frieden schließen, und verzeihe mir.

[4]) V. 1173. codd. χρόνια.

[5]) V. 1174. λαθώμεθ' für λαθοίμεθ' Elmsley.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

μεθίημι νεῖκος τὸ σόν, ἴτω δ' ὑπόπτερον.

ΕΛΕΝΗ.

πρός νῦν σε γονάτων τῶνδ', ἐπείπερ εἶ φίλος —

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί χρῆμα θηρῶσ' ἱκέτις ὠρέχθης ἐμοῦ;

ΕΛΕΝΗ.

τὸν κατθανόντα πόσιν ἐμὸν θάψαι θέλω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί δ' [1]); ἔστ' ἀπόντων τύμβος; ἢ θάψεις σκιάν;

ΕΛΕΝΗ.

Ἕλλησίν ἐστι νόμος, ὃς ἂν πόντῳ θάνῃ, —

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί δρᾶν; σοφοί τοι Πελοπίδαι τὰ τοιάδε.

ΕΛΕΝΗ.

κενοῖσι θάπτειν ἐν πέπλων [2]) ὑφάσμασιν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

κτέριζ'· ἀνίστη τύμβον οὗ χρῄζεις χθονός.

ΕΛΕΝΗ.

οὐχ ὧδε ναύτας ὀλομένους τυμβεύομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πῶς δαί; λέλειμμαι τῶν ἐν Ἕλλησιν νόμων.

ΕΛΕΝΗ.

ἐς πόντον ὅσα χρὴ νέκυσιν ἐξορμίζομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί σοι παράσχω δῆτα τῷ τεθνηκότι;

[1]) V. 1181. Das Fragezeichen hinter *τί δ'* fehlt in den codd., sodann gew. *ἤ*.

Theoklymenos.

Vergessen sei der Hader, fortgeweht vom Wind!

Helene

(ihm zu Füßen fallend).

Nun denn bei deinen Knieen hier, mein edler Freund, —

Theoklymenos.

Was will der Fußfall? was begehrt dein Flehen hier?

Helene.

Dem todten Gatten möcht' ich Grabesehre weih'n?

Theoklymenos.

Wie so? ein Nichts bestatten? seine Leich' ist fern!

Helene.

Nach Griechenbrauch wird, wer im Meer ertrunken ist —

Theoklymenos.

Was wird er? Pelops-Enkel sind hierinnen klug!

Helene.

Bestattet im Gewebe leerer Tücher, Fürst!

Theoklymenos.

So opfr' ihm, bau' ihm, wo du willst im Land, das Grab!

Helene.

So bringt man nicht zur Ruhe wen das Meer verschlang!

Theoklymenos.

Wie sonst? die Griechenbräuche sind mir unbekannt.

Helene.

Wir schaffen, was der Todte braucht, in's Meer hinaus.

Theoklymenos.

Was soll ich dann dir reichen für den todten Freund?

[2]) V. 1184. πέπλων für πέπλοις hat Scaliger hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

ὅδ' οἶδ'[1]), ἐγὼ δ' ἄπειρος εὐτυχοῦσα πριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ ξένε, λόγων μὲν κληδόν' ἤνεγκας φίλην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔκουν ἐμαυτῷ γ' οὐδὲ τῷ τεθνηκότι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πῶς τοὺς θανόντας θάπτετ' ἐν πόντῳ νεκρούς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς ἂν παρούσης οὐσίας ἕκαστος ᾖ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πλούτου λέγ' οὕνεχ' ὅ τι θέλεις, ταύτης χάριν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

προσφάζεται μὲν αἷμα πρῶτα νερτέροις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τίνος; σύ μοι σήμαινε, πείσομαι δ' ἐγώ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αὐτὸς σὺ γίγνωσκ'· ἀρκέσει[2]) γὰρ 'ἂν διδῷς.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἐν βαρβάροις μὲν ἵππον ἢ ταῦρον νόμος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

διδούς γε μὲν δή, δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐ τῶνδ' ἐν ἀγέλαις ὀλβίαις σπανίζομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ στρωτὰ φέρεται[3]) λέκτρα σώματος κενά.

[1]) V. 1190. Gew. οὐκ οἶδ'.

[2]) V. 1198. Alte Ausg. bis auf Barnes ἀρκέσειε und δίδως.

Helene
(auf Menelaos deutend).

Der kennt es: frei von Trauer bisher, weiß ich's nicht!

Theoklymenos.

Nun, Fremdling! deine Meldung lautet angenehm —

Menelas
(vortretend).

Nur nicht für mich, auch für den Hingeschiednen nicht!

Theoklymenos.

Bei euch wie ehrt man Todte, die das Meer verschlang?

Menelas.

Je auf's Vermögen eines Jeden kommt es an.

Theoklymenos.

Was das betrifft, so fordre nur: ihr geb' ich's gern.

Menelas.

Zuerst ein Schlachtthier fällt den Mächten jener Welt.

Theoklymenos.

Und welches? nur gefordert! und ich richt' es aus!

Menelas.

Ermiss' es selbst: man nimmt zufrieden, was du giebst.

Theoklymenos.

Ein Stier ist bei uns Wälschen oder Roß im Brauch.

Menelas.

Nur, wenn du's giebst, so laß es nicht Gemeines sein.

Theoklymenos.

Gesegnet sind die Heerden, und kein Mangel dran!

Menelas.

Auch eine leere Bahre trägt man, zugedeckt.

[3]) V. 1202. φέρεται für φέρετε schrieb Canter.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἔσται· τί δ' ἄλλο προσφέρειν νομίζεται;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

χαλκήλαθ' ὅπλα· καὶ γὰρ ἦν φίλος δορί.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἄξια τάδ' ἔσται Πελοπιδῶν ἃ δώσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ τἄλλ', ὅσα χθὼν καλὰ φέρει βλαστήματα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πῶς οὖν; ἐς οἶδμα τίνι τρόπῳ καθίετε;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ναῦν¹) δεῖ παρεῖναι καὶ ἐρετμῶν ἐπιστάτας.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πόσον δ' ἀπείργει μῆκος ἐκ γαίας δόρυ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὥστ' ἐξορᾶσθαι ῥόθια χερσόθεν μόλις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί δή; τόδ' Ἑλλὰς νόμιμον ἐκ τίνος σέβει;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς μὴ πάλιν γῇ θύματ'²) ἐκβάλῃ κλύδων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

Φοίνισσα κώπη ταχύπορος γενήσεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καλῶς ἂν εἴη Μενέλεῳ τε³) πρὸς χάριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὔκουν⁴) σὺ χωρὶς τῆσδε δρῶν ἀρκεῖς τάδε;

¹) V. 1208. codd. νηῦν und νῦν für ναῦν: dann καὶ 'ρετμῶν.

²) V. 1212. Gew. λύματ', welches Hermann corrigirt hat. Sodann existirt in Par. B. Ald. die Variante ἐκβάλλῃ.

Theoklymenos.
Er sei! was fordert sonst der Brauch zum Opfer noch?

Menelas.
Auch Eisen-Rüstung: denn er war ein Kriegesheld!

Theoklymenos.
Die Gabe soll des Pelops-Enkels würdig sein!

Menelas.
Auch sonst noch was der Boden trägt an hübscher Frucht.

Theoklymenos.
Wie dann: in welcher Weise senkt man's in die Fluth?

Menelas.
Dazu sind Ruderknechte nöthig und ein Schiff.

Theoklymenos.
Und welche Weite trennt das Boot vom festen Land?

Menelas.
Daß man vom Ufer kaum das Rudern mehr gewahrt.

Theoklymenos.
Ei wie? warum übt Hellas diesen Brauch? wozu?

Menelas.
Daß nicht die Fluth die Opfer spül' an's Land zurück.

Theoklymenos.
Ein hurtig Fahrzeug aus Phönikjen geb' ich her.

Menelas.
Das wäre hübsch dem Menelas zu Lieb gethan!

Theoklymenos.
Genügt es nicht, wenn du's allein thust, ohne sie?

[3]) V. 1214. τε für γε hat Reiske gebessert.
[4]) V. 1215. οὔκουν für οὐκοῦν W. Dindorf.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μητρος τόδ' ἔργον, ἢ γυναικός, ἢ τέκνων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ταύτης ὁ μόχθος, ὡς λέγεις, θάπτειν πόσιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν εὐσεβεῖ γοῦν, νόμιμα μὴ κλέπτειν νεκρῶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἴτω[1]· πρὸς ἡμῶν, ἄλοχον εὐσεβῆ τρέφειν.
ἐλθὼν δ' ἐς οἴκους ἐξελῶ κόσμον νεκρῷ,
καί σ' οὐ κεναῖσι χερσὶ γῆς ἀποστελῶ,
δράσαντα τῇδε πρὸς χάριν. φήμας δέ μοι
ἐσθλὰς ἐνεγκών, ἀντὶ τῆσδ' ἀχλαινίας[2])
ἐσθῆτα λήψει σῖτά τ', ὥστε σ' ἐς πάτραν
ἐλθεῖν, ἐπεὶ νῦν σ'[3]) ἀθλίως ἔχονθ' ὁρῶ.
σὺ δ', ὦ τάλαινα, μὴ 'πὶ τοῖς ἀνηνύτοις
* * * * * * * * * * * * * * * * * *
τρύχουσα σαυτήν· Μενέλεως δ' ἔχει πότμον,
κοὐκ ἂν δύναιτο ζῆν ὁ κατθανὼν πόσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὸν ἔργον, ὦ νεᾶνι, τὸν παρόντα μὲν
στέργειν ξύνευνον[4]), τὸν δὲ μηκέτ' ὄντ' ἐᾶν·
ἄριστα γάρ σοι ταῦτα πρὸς τὸ τυγχάνον.
ἢν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω καὶ τύχω σωτηρίας,
παύσω ψόγου σε τοῦ πρίν, ἢν γυνὴ γένῃ[5])
οἵαν γενέσθαι χρή σε σῷ ξυνευνέτῃ.

ΕΛΕΝΗ.

ἔσται τάδ'· οὐδὲ μέμψεται πόσις ποτὲ

[1]) V. 1229. codd. ausser Flor. 2. ἤτω. In Parr. A. und B. sind beide Lesarten.

[2]) V. 1233. codd. ἐνεγκών γ', ἀντὶ τῆς ἐχλανίας, aber Florr. ἀχλαινίας. Die Partikel γε hat Hermann getilgt.

[3]) V. 1235. Gew. νῦν γ'.

Menelas.

Der Mutter, Gattin oder Kindern liegt es ob.

Theoklymenos.

Des Manns Bestattung, meinst du, fordert *ihre* Hand?

Menelas.

Der Frömmigkeit ziemt's, Heil'ges nicht zum Schein zu thun.

Theoklymenos.

Es sei! der Gattin Frömmigkeit ist *mir* Gewinn.
Den Todtenschmuck nun auszuwählen, geh' ich hin
In's Haus, und nicht mit leerer Hand entsend' ich dich:
Und das geschieht nur ihr zu Lieb': und weil du mir
Die frohe Nachricht brachtest, sollst du Speis' und Kleid
Statt dieser Lumpen haben, um bequem nach Haus
Zu reisen: denn jetzt siehst du gar erbärmlich aus.
Du aber, Arme, gräm' dich nicht im Uebermaß,
Ob diesem Unglück, das sich nicht mehr ändern läßt,
Dich krank zu härmen. Menelas hat ausgekämpft:
Du kannst ihn doch vom Tode nicht erwecken mehr!

Menelas.

Dir, junge Frau, ziemt's, deinen gegenwärt'gen Mann
Zu lieben, *den* zu lassen, welcher nimmer ist.
So ist's am besten, da der Würfel also fiel.
Gewinn' ich Rettung und gelang' nach Griechenland,
So werd' ich deinem frühren Leumund steuern, wenn
Du deinem Mann das, was du sein mußt, wirklich bist.

Helene.

Es soll geschehn: mein Gatte wird zufrieden sein

[4]) V. 1231. Gew. στέργειν πόσιν χρή.

[5]) V. 1234. 1235. In den Urkunden haben diese beiden Verse gegenseitig ihre Plätze vertauscht. Die Besserung hat bereits Canter gemacht.

ἡμῖν· σὺ δ' αὐτὸς ἐγγὺς ὤν, εἴσει τάδε.
ἀλλ', ὦ τάλας, εἴσελθε καὶ λουτρῶν τύχε
ἐσθῆτά τ' ἐξάλλαξον. οὐκ ἐς ἀμβολὰς
εὐεργετήσω σ'. εὐμενέστερον γὰρ ἂν
τῷ φιλτάτῳ μοι Μενέλεῳ τὰ πρόσφορα
δρῴης ἄν, ἡμῶν τυγχάνων, οἵων σε χρή[1]).

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ὀρεία ποτὲ δρομάδι κώλῳ μάτηρ θεῶν ἐσύθη
ἀν' ὑλᾶντα[2]) νάπη
ποτάμιόν τε χεῦμ' ὑδάτων βαρύβρομόν τε κῦμ' ἅλιον
πόθῳ τᾶς ἀποιχομένας
ἀρρήτου Κούρας·
κρόταλα δὲ Βρόμια διαπρύσιον ἱέντα κέλαδον ἀνεβόα,
θηρῶν δ' ἅμα ζυγίους[3]) ζευξάσᾳ θεᾷ σατίνας
τὰν ἁρπασθεῖσαν κυκλίων χορῶν ἔξω παρθενίων
μέτα κοῦραι ἀελλόποδες,
ἁ μὲν τόξοις Ἄρτεμις ἁ δ' ἔγχει Γοργῶπις[4]) πάνοπλος,
ἐσσεύαντο· Ζεὺς δ' ἐδράνων[5]) αὐγάζων ἐξ οὐρανίων
ἄλλαν μοῖραν ἔκραινεν[6]).

(ἀντιστρ. α'.)

δρομαίων δ' ὅτε πολυπλανήτων μάτηρ ἔπαυσε πόνων,

[1]) V. 1242. χρή für χρῆν Matthiä.

[2]) V. 1244. ὑλᾶντα für ὑλάεντα L. Dindorf.

[3]) V. 1249 ff. codd. θηρῶν ὅτε (Par. G. ὅττε) ζυγίους ζεύξασα θεᾷ σατίναν — μετὰ κουρᾶν δ' ἀελλόποδες. Die Besserungen sind von Mehreren.

Mit mir: du selbst wirst Zeuge sein; du bist dabei!
Doch geh', du Armer, um ein Bad zu nehmen und
Dich umzukleiden: ohne Aufschub möcht' ich dir
Wohlthat erweisen: denn gewogner wirst du dann
Die Opfer meinem theuren, theuren Menelas
Darbringen, wenn ich dir erweise was sich ziemt.
(Alle ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Die Berggöttin, die Geistermutter, rannt' einst mit eilendem Fuß
Durch Waldthäler und Höh'n,
Längs den Gewässern strömender Bäch', über die Fluth dumpfbrausender See,
Suchte sehnsuchtsvoll die geraubt'
Unnennbare Maid,
Und laut und alldurchdringend scholl der tolle Klapperlärm; und sammt
Der Mutter, welche dahinfuhr auf wildem Löwengespann,
Der Jungfrau nach, welche dem Spiel, dem Rundtanz der Mädchen, entschwand,
Mit der Eile des Sturmes rennt
Die Pfeilschützin Artemis hier, die Speerheldin Pallas in Wehr
Dort; allein vom himmlischen Thron herabspähend leitet' es Zeus
Zu ganz andrer Entscheidung!

(Gegenkehr 1.)

Und als, müde der weiten Irrfahrt, die Mutter ruhte vom Lauf,

[4]) V. 1252. codd. Γοργὼ. Heath vermuthete Γοργῶπις.

[5]) V. 1253. Die Worte ἐσσεύαντο· Ζεὺς δ' ἑδράνων fehlen in den Urkunden, und ist blos αὐγάζων δ' ἐξ οὐρ. überliefert.

[6]) V. 1254. codd. ἔκραινε.

ματεύουσ'¹) ἀπόρους
θυγατρὸς ἁρπαγὰς δολίους, χιονοθρέμμονας μὲν ἔπερσ'²)
Ἰδαιᾶν Νυμφᾶν σκοπιάς³)·
ῥίπτει δ' ἐν πένθει
πέτρινα κατὰ δρία⁴) πολυνιφέα· βροτοῖσι δ' ἄχλοα πεδία γᾶς
οὐ καρπίζουσ' ἀρότοις, λαῶν φθείρει γενεάν⁵)·
ποίμναις⁶) δ' οὐχ ἵει θαλερὰς βοσκὰς εὐφύλλων ἑλίκων,
πόλεων⁷) δ' ἀπέλειπε βίος,
οὐδ' ἦσαν θεῶν θυσίαι βωμοῖς τ' ἄφλεκτοι πέλανοι·
πηγὰς δ'⁸) ἀμπαύει δροσερὰς λευκῶν ἐκβάλλειν ὑδάτων
πένθει παιδὸς ἀλάστῳ⁹).

(στροφὴ β'.)

ἐπεὶ δ' ἔπαυσ' εἰλαπίνας θεοῖς βροτείῳ τε γένει,
Ζεὺς μειλίσσων στυγίους ματρὸς ὀργὰς ἐνέπει¹⁰)·
βᾶτε, σεμναὶ Χάριτες,
ἴτε, τᾷ¹¹) περὶ παρθένῳ Δηοῖ θυμωσαμένᾳ
λύπαν ἐξαλλάξατ' ἀλᾶν¹²),

¹) V. 1256. codd. *μαστεύουσα πόνους*. Die Besserungen sind von Matthiä und Hermann.

²) V. 1257. codd. *δ' ἐπέρασ'* und *γ' ἐπέρασ'*. Hermann schrieb *διέπερσ'*.

³) V. 1258. codd. *Ἰδαίαν νυμφᾶν σκοπιᾶς*. Brodäus und Matthiä besserten.

⁴) V. 1260. codd. *δρία*, alte Ausg. *δρύα*.

⁵) V. 1261. codd. *λαῶν δὲ φθείρει γένναν*. Die Besserungen sind von Elmsley und G. Dindorf.

Vom Auffsuchen des Trugs
Des spurlos entwendeten Kinds; siehe, da liegt im Idagebirg
Die Hochwart der Nymphen zerstört!
Sie stürzt leidbetrübt
Den dichtbeschneiten Bergesforst, läßt auf Gefilden keine Saat
Mehr keimen hinter dem Pflug, verdirbt jede Menschengeburt:
Und kein Futter sproßet dem Vieh in saftgrünem rankendem Laub,
Und der Hunger bedrängt das Volk,
Und kein Gott sieht Opferer nah'n, kein Brod glimmt auf heiligem Heerd,
Nirgends läßt sie perlendes Naß hellen Wassers quellen empor
Vor unendlichem Grame.

(Kehr 2.)

Doch als der Gottheit und der Welt die Lust der Mahlzeiten geraubt
War, sänftigt Zeus die in Haß grollende Erdmutter, und spricht:
„Heil'ge Huldgöttinnen, geht
Und verscheuchet die Herzensqual der trostlos trauernden Frau,

[6]) V. 1262. codd. πoίμνας. Scaliger besserte.

[7]) V. 1263. Par. A. B. πoλλέων. Ald. πoλέων. Fix πόλεων.

[8]) V. 1265. codd. πηγάς τ'. Sodann hat ἐκβάλλειν für ἐκβαλεῖν Hermann geschrieben.

[9]) V. 1266. Diesen Vers hat L. Dindorf aus den codd. hergestellt und zugleich ἀλάστῳ für ἀλάστωρ gebessert.

[10]) V. 1268. ἐνέπει für ἐννέπει Heath.

[11]) V. 1270. τᾷ für τὰν Musgrave und L. Dindorf.

[12]) V. 1271. codd. ἀλαλᾷ. Hermann ἄλας. G. Dindorf ἀλᾶν.

*

Μοῦσαί θ' ὕμνοισι χορῶν [1]· χαλκοῦ δ'
αὐδὰν χθονίαν
τύπανα λάβετε βυρσοτενῆ [2]).
καλλίστα [3]) τότε πρώτα μακάρων
Κύπρις γέλασέ τε θεὰ
δέξατό τ' εἰς χέρα [4])
βαρύβρομον αὐλόν, τερφθεῖσ' ἀλαλαγμῷ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὧν οὐ θεμιστοῦσ' ὁσίαν ἐπηύρω σοῖς ἐν
θαλάμοις [5]),
μῆνιν δ' εἶχες [6]) μεγάλας ματρός, ὦ παῖ,
θυσίας
οὐ σεβίζουσα θεᾶς [7])·
μέγα τοι δύναται [8]) νεβρῶν παμποίκιλοι
στολίδες,
κισσοῦ [9]) τε στεφθεῖσα χλόα
νάρθηκας εἰς ἱερούς, ῥόμβων [10]) θ' εἱλισσομένα
κύκλιος [11]) ἔνοσις αἰθερία,
βακχεύουσά τ' ἔθειρα Βρομίῳ [12])
καὶ παννυχίδες θεᾶς,
εὖδον ἵν' ὄμμα σὸν [13])
ἔβαλλε σέλανα· μορφᾷ μόνον ηὔχεις.

ΕΛΕΝΗ.

τὰ μὲν κατ' οἴκους εὐτυχοῦμεν, ὦ φίλαι·

[1]) V. 1272. χορῶν für χορόν Matthiä.

[2]) V. 1273. codd. τύμπανά τε λάβετε πυρσογενῆ. Die Besserungen sind von Mehreren.

[3]) V. 1274. codd. κάλλιστα und πρῶτα. Die Besserung ist von Matthiä.

[4]) V. 1276. χέρα für χέρας Hermann.

[5]) V. 1278. codd. ὧν οὐ θέμις οὐθ' ὅσια ἐπύρωσας ἐν θαλάμοις.

[6]) V. 1279. εἶχες für ἔχεις Musgrave.

[7]) V. 1280. θεᾶς für θεοῖς Heath.

Der Demeter Zorn um ihr Kind:
Ihr Musen, singet und tanzt, und laßt schallen dumpfes Gebraus
Fellbespannter Trommeln von Erz."
Da nahm Kypris, die liebreizende, mit
Holdlächelndem Blick zuerst
Unter den Seligen
Die schallende Flöte, entzückt von dem Jubel.

(Gegenkehr 2.)

Und dieses Glück heiliger Weih'n du hast's verschmäht stolz im Gemach,
Hast, liebe Tochter, den Festdienst der Erdmutter versäumt:
Drob ihr Zorn rächend dich traf!
Denn gewaltige Wirkung übt des Rehfells scheckiger Schmuck,
Des Epheu's grünlaubige Zier
Dem Thyrsosstabe vereint, des Kreisels schwirrender Tanz,
Dem die Luft dröhnend erbebt,
Das Haar flatternd dem lusttobenden Gott,
Und heilige Feiernacht!
Schlafend beleuchtete
Dein Auge der Mond da: dir genügte die Schönheit!

Helene

(aus dem Palast tretend sammt Menelas, welcher in voller Rüstung erscheint).

Da drinnen, liebe Frauen, gieng es glücklich: denn

8) V. 1281. δύναται für δύνανται Musgrave.

9) V. 1282. κισσοῦ für κισσῷ Musgrave.

10) V. 1283. ῥόμβων für ῥόμβῳ Hermann: ferner gew. ἑλισσομένα, welches Fix geändert hat.

11) V. 1284. κύκλιος für κυκλίοις Scaliger.

12) V. 1285. codd. βρομίων. Florr. 2. Vict. βρομίῳ.

13) V. 1286. codd. εὖ δέ νιν ἄμασιν ὑπερέβαλε.

ἡ γὰρ συνεκκλέπτουσα Πρωτέως κόρη,
πόσιν παρόντα τὸν ἐμόν, ἱστορουμένη,
οὐκ εἶπ' ἀδελφῷ, κατθανόντα δ' ἐν χθονὶ
οὔ φησιν αὐγὰς εἰσορᾶν, ἐμὴν χάριν.
κάλλιστα δ' αὖ τάδ'[1]) ἥρπασεν τεύχη πόσις·
ἃ γὰρ καθήσειν ὅπλ' ἔμελλεν εἰς ἅλα,
ταῦτ', ἐμβαλὼν πόρπακι[2]) γενναίαν χέρα,
αὐτὸς κομίζει, δόρυ τε δεξιᾷ λαβών,
ὡς τῷ θανόντι χάριτα δὴ συνεκπονῶν.
προὔργου δ' ἐς ἀλκὴν σῶμ' ὅπλοις ἠσκήσατο,
ὡς βαρβάρων τρόπαια μυρίων χερὶ
θήσων, ὅταν κωπῆρες εἰσβῶμεν σκάφος[3]),
πέπλους[4]) ἀμείψας ἀντὶ ναυφθόρου στολῆς.
κἀγώ[5]) νιν ἐξήσκησα καὶ λουτροῖς χρόα
ἔδωκα, χρόνια νίπτρα ποταμίας δρόσου.
ἀλλ' ἐκπερᾷ γὰρ δωμάτων ὁ τοὺς ἐμοὺς
γάμους ἑτοίμους ἐν χεροῖν ἔχειν δοκῶν·
σιγητέον μοι· καὶ σὲ δεῖ προσωφελεῖν[6])
εὔνουν κρατεῖν τε στόματος, ἢν δυνώμεθα
σωθέντες αὐτοὶ καὶ σὲ συνσῶσαί[7]) ποτε.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

χωρεῖτ' ἐφεξῆς, ὡς ἔταξεν ὁ ξένος,
δμῶες, φέροντες ἐνάλια κτερίσματα[8]).
Ἑλένη, σὺ δ', ἤν σοι μὴ κακῶς δόξω λέγειν,
πείθου, μέν' αὐτοῦ· ταὐτὰ γὰρ παροῦσά τε
πράξεις τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἤν τε μὴ παρῇς.
δέδοικα γάρ σε[9]) μή τις ἐμπεσὼν πόθος

[1]) V. 1294. codd. κάλλιστα δῆτ' ἀνήρπασεν ἐν τύχῃ πόσις.

[2]) V. 1296. codd. ὅρπακι. Stephanus und Vict. πόρπακι.

[3]) V. 1301. codd. εἰς σκάφος.

[4]) V. 1302. Das δ' hinter πέπλους hat Hermann getilgt.

[5]) V. 1303. Gew. ἄγώ.

Die Proteus-Tochter, die mit mir im Bunde steht,
Verrieth des Gatten Gegenwart dem Bruder nicht,
Befragt von ihm, und sagte mir zu Lieb', er sei
Verschieden, unter'm Boden, sehe nicht das Licht.
Dann hat mein Mann die schönste Rüstung aufgerafft:
Die Waffen, die er in die See versenken soll,
Die trägt er hier am Leibe, seine Heldenfaust
Dem Griff gefüget, und die Rechte faßt den Speer,
Als mitzuwirken bei des Todten Ehrendienst.
Er hat zur Abwehr recht den Leib gerüstet, wie
Um obzusiegen über hundert Wälsche mit
Der Macht des Armes, wenn wir steh'n am Schiffesbord,
Und Kleidung statt schiffbrüchiger Hüllen angelegt.
Ich hab' ihn ausgestattet, seinem Leib ein Bad
Gereicht, Erquickung frischen Thau's nach langer Frist!

(Der König tritt heraus mit der bestellten Dienerschaft und den Leichenopfern.)

Hier aber tritt der König aus der Halle, der
Sich im Besitze meiner Hand schon sicher dünkt.
Ich schweige still: ihr aber müßt behülflich sein
Getreulich, und den Mund beherrschen, daß wir, selbst
Gerettet, euch auch retten einst, wenn's möglich ist!

Theoklymenos.

Zieht nach der Reihe, wie der Fremd' es ordnete,
Ihr Knechte, mit den seeischen Todtenopfern hier.

(Die Knechte marschiren ab.)

Helene, wenn mein Rath dir nicht mißfällig ist,
Folg' mir und bleibe! gleichen Dienst erweisest du
Abwesend deinem Gatten wie anwesend auch.
Ich muß besorgen, daß dich ein Verlangen dort

[6]) V. 1307. codd. καὶ σὲ προσποιούμεθα.
[7]) V. 1309. codd. συνσῶσαι. Gew. συσσῶσαι.
[8]) V. 1311. Florr. στερίσματα.
[9]) V. 1315. Etliche codd. σοι.

πείσῃ μεθεῖναι σῶμ᾽ ἐς οἶδμα πόντιον,
τοῦ πρόσθεν ἀνδρὸς χάρισιν ἐκπεπληγμένην·
ἄγαν γὰρ αὐτὸν οὐ παρόνθ᾽ ὅμως στένεις.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ καινὸς[1]) ἡμῖν πόσις, ἀναγκαίως ἔχει,
τὰ πρῶτα λέκτρα νυμφικάς θ᾽ ὁμιλίας
τιμᾶν· ἐγὼ δὲ διὰ τὸ μὲν στέργειν πόσιν
καὶ ξυνθάνοιμ᾽ ἄν· ἀλλὰ τίς κείνῳ χάρις,
ξὺν κατθανόντι[2]) κατθανεῖν; ἔα δέ με
αὐτὴν μολοῦσαν ἐντάφια δοῦναι νεκρῷ.
θεοὶ δὲ σοί τε δοῖεν οἷ᾽ ἐγὼ θέλω
καὶ τῷ ξένῳ τῷδ᾽, ὅτι συνεκπονεῖ τάδε.
ἕξεις δέ μ᾽ οἵαν χρή σ᾽ ἔχειν[3]) ἐν δώμασιν
γυναῖκ᾽. ἐπειδὴ Μενέλεων εὐεργετεῖς
κἄμ᾽· ἔρχεται γὰρ δή τιν᾽ ἐς τύχην τάδε·
ὅστις δὲ δώσει ναῦν, ἐν ᾗ τάδ᾽ ἄξομεν,
πρόσταξον, ὡς ἂν τὴν χάριν πλήρη λάβω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

χώρει σύ, καὶ ναῦν τοῖσδε πεντηκόντορον
Σιδωνίαν δός, κἀρετμῶν ἐπιστάτας.

ΕΛΕΝΗ.

οὔκουν ὅδ᾽ ἄρξει ναός, ὃς κοσμεῖ τάφον;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

μάλιστ᾽[4])· ἀκούειν τοῦδε χρὴ ναύτας ἐμούς.

ΕΛΕΝΗ.

αὖθις κέλευσον, ἵνα σαφῶς μάθωσί σου.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

αὖθις κελεύω, καὶ τρίτον γ᾽, εἴ σοι φίλον.

[1]) V. 1319. codd. κλεινὸς, welches Elmsley geändert hat.
[2]) V. 1323. codd. ξυγκατθανόντι.
[3]) V. 1327. codd. χρῆν ἔχειν. Matthiä χρή σ᾽ ἔχειν.

Ergreift, dem Manne nachzustürzen in die See,
Von alter Lieb' zu jenem hingerissen: denn
Du weinst zu heftig, wo du doch ganz ferne bist!

Helene.

O du mein neuer Gatte, mir gebeut die Pflicht,
Den ersten Gatten und den bräutlich-holden Bund
Zu ehren: selbst ihm nachzusterben wär' ich wohl
Vor Liebe fähig: aber ach! was frommte ihm
Mein Tod zu seinem Tode? Aber laß mich zieh'n
Und selbst die Leichenehren weih'n dem todten Mann!
Dir schenke dann der Himmel was mein Herz dir wünscht,
Und diesem Fremden, welcher dies vollbringen hilft!
Du wirst mich dann zur Gattin haben wie's gebührt
Im Hause nach dem Liebesdienst' an Menelas
Und mir: zu irgend einem Glück entscheidet sich's!
Und nun gebiete, wer das Schiff, worin wir dies
Hinfahren, beischafft, daß die Gunst vollkommen sei.

Theoklymenos
(zu einem Diener).

Du, gehe hin und schaff' ein fünfzigrudriges
Sidoner-Fahrzeug her, bemannt mit Ruderern.

Helene.

Und wer die Leiche ordnet, der befehligt auch?

Theoklymenos.

Gewiß!

(zum Diener)

Die Schiffer sollen dem gehorchen hier!

Helene

Befiehl's noch einmal, daß von dir man's deutlich hört!

Theoklymenos.

Zwei Mal und drei Mal sag' ich's, wenn du's haben willst.

*) V. 1335. Das Kolon nach μάλιστα haben die neuesten Herausgeber eingesetzt.

ΕΛΕΝΗ.

ὄναιο, κἀγὼ τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

μὴ νῦν ἄγαν σὸν δάκρυσιν ἐκτήξῃς χρόα.

ΕΛΕΝΗ.

ἥδ' ἡμέρα σοι τὴν ἐμὴν δείξει χάριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τὰ τῶν θανόντων οὐδὲν ἀλλ' ἄλλως[1]) πόνος.

ΕΛΕΝΗ.

ἔστιν τι κἀκεῖ κἀνθάδ' ὧν ἔγωγ' ἐρῶ[2]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐδὲν κακίω Μενέλεώ μ' ἕξεις πόσιν.

ΕΛΕΝΗ.

οὐδὲν σὺ μεμπτός· τῆς τύχης με δεῖ[3]) μόνον.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἐν σοὶ τόδ', ἢν σὴν εἰς ἔμ' εὔνοιαν διδῷς.

ΕΛΕΝΗ.

οὐ νῦν διδαξόμεσθα τοὺς φίλους φιλεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

βούλει ξυνεργῶν αὐτὸς ἐκπέμψω στόλον;

ΕΛΕΝΗ.

ἥκιστα· μὴ δούλευε σοῖς δούλοις, ἄναξ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀλλ' εἶα. τοὺς μὲν Πελοπιδῶν ἐῶ νόμους·
καθαρὰ γὰρ ἡμῖν δώματ'· οὐ γὰρ ἐνθάδε
ψυχὴν ἀφῆκε Μενέλεως. ἴτω δέ τις

[1]) V. 1341. Par. A. Florr. 1. 2. Vict. ἄλλως. Sonst ἁπλῶς.

[2]) V. 1342. Gew. ὧν ἐγὼ λέγω. Die Besserung machte Musgrave.

Helene.

Dich segn' ich drum und segne mich für meinen Rath!

Theoklymenos.

Verweine mir, verdirb dich nur nicht gar zu sehr!

Helene.

Noch heut' erscheint die Probe meiner Dankbarkeit.

Theoklymenos.

Die Todten sind nichts: Qual um sie ist ganz umsonst.

Helene.

Ach, meine Sehnsucht weilet dort und weilet hier!

Theoklymenos.

Kein schlechtrer Gatt', als Menelas, werd' ich dir sein.

Helene.

An dir ist nichts zu tadeln, nur Glück braucht es noch!

Theoklymenos.

Das hängt von dir ab, wenn du nur mir Liebe schenkst.

Helene.

Du lehrst mich nicht erst, wie man Lieb' um Liebe giebt.

Theoklymenos.

Willst du, so leit' ich selbst die Fahrt und wirke mit!

Helene.

Mit nichten! sei nicht deiner Knechte Knecht, mein Fürst!

Theoklymenos.

Wohlan! was geht der Pelopiden Leichenbrauch
Mich an? mein Haus ist unbefleckt, und Menelas
Nicht hier verschieden! mach' ein Diener schnell sich auf,

[3]) V. 1344. codd. μέλει. Musgrave με δεῖ. Vergl. Hippol. V. 669.

φράσων ὑπάρχοις τοῖς ἐμοῖς, φέρειν γάμων
ἀγάλματ᾽ οἴκους εἰς ἐμούς· πᾶσαν δὲ χρὴ[1])
γαῖαν βοᾶσθαι μακαρίαις ὑμνῳδίαις
ὑμέναιον Ἑλένης κἀμόν, ὡς ζηλωτὸς ᾖ.
σὺ δ᾽, ὦ ξέν᾽, ἐλθών, πελαγίους ἐς ἀγκάλας
τῷ τῆσδε πρίν ποτ᾽ ὄντι δοὺς πόσει τάδε,
πάλιν πρὸς οἴκους σπεῦδ᾽, ἐμὴν δάμαρτ᾽ ἔχων,
ὡς, τοὺς γάμους τοὺς τῆσδε συνδαίσας ἐμοὶ
στέλλῃ πρὸς οἴκους, ἢ μένων εὐδαιμονῇς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ Ζεῦ, πατήρ τε καὶ σοφὸς κλῄζει θεός·
βλέψον πρὸς ἡμᾶς καὶ μετάστησον κακῶν.
ἕλκουσι δ᾽ ἡμῖν πρὸς λέπας[2]) τὰς συμφορὰς
σπουδῇ σύναψαι· κἂν ἄκρᾳ θίγῃς χερί,
ἥξομεν, ἵν᾽ ἐλθεῖν βουλόμεσθα τῆς τύχης.
ἅλις δὲ μόχθων, οὓς ἐμοχθοῦμεν πάρος.
κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλάκις μέν μου κλύειν[3])
ἄκραντ᾽, ὀφείλω δ᾽ οὐκ ἀεὶ πράσσειν κακῶς,
ὀρθῷ δὲ βῆναι ποδί. μίαν δ᾽ ἐμοὶ χάριν
δόντες, τὸ λοιπὸν εὐτυχῆ με θήσετε.

ΧΟΡΟΣ.

(*στροφὴ α΄.*)

Φοίνισσα Σιδωνιὰς ὦ ταχεῖα κώπα, ῥοθίοισι μάτηρ[4]),
εἰρεσίᾳ[5]) φίλα,
χοραγὲ τῶν καλλιχόρων δελφίνων, ὅταν αὔραις
πέλαγος εὐήνεμον[6]) ᾖ,

[1]) V. 1353. *χρὴ* für *χρῆν* schrieb Matthiä.

[2]) V. 1363. *λέπας* für *λύπας* hat Musgrave hergestellt: vgl. Herakl. V. 121.

[3]) V. 1367. codd. *κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλὰ χρήστ᾽ ἐμοῦ κλύειν καὶ λυπρά γ᾽· ὀφείλω κ. τ. λ.*

Und heiße meine Reichsvasallen zum Palast
Hochzeitgeschenke bringen, und im ganzen Land
Muß Jubel schallen, muß Helenens Bund mit mir
Durch Brautgesang glückwünschend hochgepriesen sein!
Du, Fremdling, zieh' indessen hin, dem Schooß des Meers
Für ihren frühren Gatten dies zu weihen hier;
Dann eile rasch mit meiner Braut zum Schloß zurück,
An ihrem Hochzeitschmauße Theil zu nehmen, dann
Nach Haus zu kehren oder reich zu wohnen hier.

(ab.)

Menelas.

O Zeus, man nennt dich Vater und höchstweisen Gott,
Blick' her auf uns, erlös' uns aus der Leidensnoth!
Wir ziehen keuchend unsre Last die steile Höh'
Hinan: o greif' an, rühre mit dem Finger nur
Daran, und wir gelangen an's ersehnte Ziel!
Der Leiden, die wir trugen bisher, sind genug.
Ihr Götter, leider rief ich euch schon gar zu oft
Vergeblich, soll ich ewig denn unglücklich sein?
Niemals mit vollen Segeln geh'n? Ein einzig Mal
Gönnt eure Gunst, so werd' ich fortan glücklich sein!

(ab mit Helenen.)

Chor
(Kehr 1.)

Sidonisches Poenisches Schiff, deß rascher Kiel Wogengebrause zeuget,
Tanzend in Rudertakt,
Und führt den spielliebenden Delphinen-Chor, wenn der Wind fährt,
Ueber die Seefläche, und es ruft

[4]) V. 1371. codd. ῥόθοισι μήτηρ. Canter ῥοθίοισι
[5]) V. 1372. εἰρεσίᾳ für εἰρεσία Barnes.
[6]) V. 1374. εὐήνεμον für νήνεμον Musgrave.

γλαυκὰ δὲ Πόντου θυγάτηρ Γαλάνεια τάδ' εἴπῃ·
κατὰ μὲν ἱστία πετάσατ' αὔραις διδόντες εἰναλίαις[1]),
λάβετε δ' εἰλατίνας πλάτας, ἰὼ ναῦται. ἰὼ ναῦται[2]).
πέμποντες εὐλιμένους Περσείων οἴκων Ἑλέναν ἐπ' ἀκτάς.

(ἀντιστρ. α'.)

ἦπου κόρας ἂν ποταμοῦ παρ' οἶδμα Λευκιππίδας, ἢ πρὸ ναοῦ[3])
Παλλάδος ἂν λάβοις,
χρόνῳ ξυνελθοῦσα χοροῖς ἢ κώμοις Ὑακίνθου
νύχιον εἰς εὐφροσύναν,
ὅν, ἐξαμιλλησάμενος τρόχῳ τέρμονα δίσκου[4]),
ἔκανε Φοῖβος, ὅθεν Λακαίνᾳ γᾷ[5]) βούθυτον ἁμέραν
ὁ Διὸς εἶπε σέβειν γόνος· μόσχον δ', ἃν λίπες οἴκοις[6])
* * * * * * * * * ἇς οὔπω πεῦκαι πρὸ γάμων[7]) ἔλαμψαν.

(στροφὴ β'.)

δι' ἀέρος εἴθε ποτανοὶ γενοίμεσθ' ἐκ Λιβύας[8])
οἰωνοὶ στολάδες[9]),
ὄμβρον λείπουσαι χείμερον αἳ[10])

[1]) V. 1376. codd. λιπόντες ἐναλίαις. Seidler εἰναλίαις.

[2]) V. 1377. codd. ὦ ναῦται ἰὼ ναῦται, in Flor. 1. fehlt ἰώ.

[3]) V. 1379. codd. προνάου, welches Canter geändert hat.

[4]) V. 1383. codd. τροχῷ τέρμονι δίσκου. Matthiä τέρμονα.

[5]) V. 1384. codd. τᾷ Λακαίνᾳ γᾷ. Hermann hat ὅθεν für τᾷ geschrieben. Ferner ἐβούθυτον ausser Par. B.

[6]) V. 1385. codd. ὁ Διὸς δ'. Musgrave hat δ' getilgt. Ferner μόσχον θ' ἃν λίποιτ' οἴκοις.

Des Meergotts blauäugiges Kind, die Meerstille, den Schiffern:
„Wohlauf, breitet die Segel aus, gebt sie schwellenden Winden hin,
Faßt die fichtenen Ruder an! hollah! hoh! ihr Matrosen, auf!
Bringt hin zum gastlichen Port von Perseus' Geschlechte das Weib, Helene!

(Gegenkehr 1.)

Am Wellenbett wirst du daselbst, vielleicht am Erztempel der Pallas, Leukipps
Töchtern begegnen, und
So spät dem Tanzreigen und Chor wieder nah'n in der Lustnacht
An Hyakinths wonnigem Fest,
Den einst Apoll, mächtigen Schwungs zum Ziel schleudernd den Diskos,
Wider Willen erschlug, weshalb Phöbos Opfertage der Feier
In Lakedämon gestiftet hat; und vermählest das junge Reh,
Das deiner harret im Haus, welchem die Hochzeitfackel noch nicht geleuchtet!

(Kehr 2.)

O könnten wir jetzt im Flug durch die Luft aus Libyen fort
Gleich Zugvögeln entflieh'n!
Sie lassen Sturm' und Regen zurück,

[7]) V. 1386. codd. πρὸς γάμων. Canter πρό.

[8]) V. 1387. codd. δι' αἰέρος εἰ ποτανοὶ γενοίμεθα Λίβυες. Barnes εἴθε, Canter γενοίμεσθα.

[9]) V. 1388. Versch. L. στοχάδες in den Handschrr.

[10]) V. 1389. codd. χειμέριον ohne αἵ.

*

νίσσονται πρεσβυτάτᾳ σύριγγι πειθόμεναι
ποιμένος, ὃς ἄβροχα πεδία καρποφόρα τε γᾶς
ἐπιπετόμενος ἰακχεῖ[1]).
ὦ πταναὶ δολιχαύχενες[2]), *σύννομοι νεφέων δρόμου,*
βᾶτε Πλειάδας[3]) *ὑπὸ μέσας Ὠρίωνά τ' ἐννύχιον,*
καρύξατ' ἀγγελίαν, Εὐρώταν ἐφεζόμεναι,
Μενέλεως[4]) *ὅτι Δαρδάνου πόλιν ἑλὼν δόμον ἥξει.*

(*ἀντιστρ. β'.*)

μόλοιτε τεθρίππων[5]) *ἅρμα δι' αἰθέρος ἱέμενοι*
παῖδες Τυνδαρίδαι,
λαμπρῶν ἄστρων ὑπ' ἀέλλαις οἳ[6])
συνναίετ' οὐρανίοις, σωτῆρες νῦν[7]) *Ἑλένας*
γλαυκὸν ὑπὲρ οἶδμα κυανόχροά τε[8]) *κυμάτων*
ῥόθια πολιὰ θαλάσσας
ναύταις εὐαεῖς ἀνέμων πέμποντες διόθεν πνοάς·
δύσκλειαν δ'[9]) *ἀπὸ συγγόνου βάλετε βαρβάρων λεχέων,*
ἂν Ἰδαίων ἐρίδων ποιναθεῖσ'[10]) *ἐκτήσατο, γᾶν*
οὐκ ἐλθοῦσά ποτ' Ἰλίου[11]) *Φοιβείους ἐπὶ πύργους.*

[1]) V. 1392. *ἰακχεῖ* für *ἰαχεῖ* Musgrave.

[2]) V. 1393. codd. *ὁπόταν αἱ δολιχαύχενες.* Die Besserung geht von Stephanus aus.

[3]) V. 1394. codd. *Πελειάδας.* Stephanus besserte.

[4]) V. 1396. *Μενέλεως* für *Μενέλαος* Matthiä.

[5]) V. 1397. codd. *μόλοιτε ποθ' ἵππειον ἅρμα* (letzteres mit der Variante *οἶδμα*), und die ganze Zeile ist als überflüssig (*περισσὸν*) bezeichnet, in Flor. 2. eingeschlossen, in Flor. 1. sogar weggelassen.

[6]) V. 1399. Gew. *ἀέλλαισιν οἱ ναίετ'.*

Und zieh'n, der Pfeife des Hauptmanns folgend, welcher voran
Mit lautem Schreie fliegt, entlang den regenlos
Fruchtgesegneten Fluren.
O Gefieder mit schlankem Hals, Nachbarsegler des Wolkenzugs,
Schwebt beim Siebengestirn vorbei, unter Orions nächtlichem Glanz,
Ruft laut die Kund' in das Land, am Eurotas sitzend, daß jetzt
Menelas in die Heimath kehrt, Dardans Burgen erstürmt hat!

(Gegenkehr 2.)

O kommet im Viergespann durch die Lüfte geschwinden Flugs
Tyndarszwillinge, die
Ihr unter'm Wirbel des Firmaments
Vereint den Himmlischen thront, erscheint Helenen zum Heil,
Und sendet über blaue Fluth und dunklen Schwall
Der weißschäumigen See hin
Günstig wehenden Windeshauch aus dem Aether dem Segelschiff,
Nehmt der Schwester die Schmähung ab, daß sie dem wälschen Buhlen sich gab.
Sie büßt unschuldig die Schuld des Wettstreits im Idagebirg,
Nahte Ilions Mauern nie, nie den Thürmen Apollons.

[7]) V. 1400. Für νῦν steht τᾶς in den codd.

[8]) V. 1401. codd. γλαυκὸν ἐπ' οἶδμ' ἅλιον κυανόχροα. Den Trimeter hat Hermann hergestellt.

[9]) V. 1404. Das δ' fehlt in Ald. Par. B. Sodann versch. L. βάλλετε.

[10]) V. 1405. ποιναθεῖσ' für πονηθεῖσ' hat nach Scaliger Hermann hergestellt.

[11]) V. 1406. codd. τὰν οὐκ ἐλθοῦσαν 'Ιλίον. Musgrave hat γᾶν, Hermann ἐλθοῦσά ποτ' geschrieben.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἄναξ, σὲ κάλλιστ' ἐν[1]) δόμοις εὑρήκαμεν·
ὡς καίν' ἀκούσει πήματ' ἐξ ἐμοῦ τάχα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί δ' ἐστίν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄλλης ἐκπόνει μνηστεύματα
γυναικός· Ἑλένη γὰρ βέβηκ' ἔξω χθονός.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πτεροῖσιν ἀρθεῖσ', ἢ πεδοστιβεῖ ποδί;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Μενέλαος αὐτὴν ἐκπεπόρθμευται χθονός,
ὃς αὐτὸς αὑτὸν ἦλθεν ἀγγέλλων θανεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ δεινὰ λέξας. τίς δέ νιν ναυκληρία
ἐκ τῆσδ' ἀπῆρε χθονός; ἄπιστα γὰρ λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἥν περ[2]) ξένῳ δίδως σύ, τούς τε σοὺς ἔχων
ναύτας βέβηκεν, ὡς ἂν ἐν βραχεῖ μάθῃς.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πῶς; εἰδέναι πρόθυμος· οὐ γὰρ ἐλπίδων
εἴσω βέβηκα, μίαν ὑπερδραμεῖν χέρα
τοσούσδε ναύτας, ὧν ἀπεστάλης μέτα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ λιποῦσα τούσδε βασιλικοὺς[3]) δόμους

[1]) V. 1407. codd. ἄναξ τὰ κάκιστ'. Pierson schrieb τὰ κάλλιστ' ἐν δόμοις σ' εὑρήκαμεν, erinnernd an Iphig. A. V. 1106.

Bote.

O Fürst, gelegen treff' ich dich zu Hause, daß
Ich gleich das überraschend' Unglück melden kann.

Theoklymenos.

Was giebt es!

Bote.

Wirb nun um eine andre Braut, sofern
Du freien willst: Helene ist aus dem Land entfloh'n!

Theoklymenos.

Auf Flügeln schwebend? oder rührt ihr Fuß den Grund?

Bote.

Zu Schiffe hat sie Menelas hinweggeführt,
Der selbst, für todt sich meldend, hier erschienen ist.

Theoklymenos.

Entsetzlich! welche Rheederei denn hat sie hier
Vom Land entführt! Unglaublich klingt die Zeitung mir!

Bote.

Die, die du selbst dem Fremdling gabst: er ist, auf daß
Ich's kurz erzähl', mit deinen eignen Schiffern fort.

Theoklymenos.

Wie gieng es zu? laß hören! denn ich kann mir nicht
Vorstellen, daß ein einziger Arm obsiegen je
Der ganzen Mannschaft könnte, die ich mitgesandt.

Bote.

Indem die Tochter Zeusens, hier das Königshaus

[2]) V. 1416. Gew. ἦν γε.

[3]) V. 1421. Gew. βασιλείους. Siehe zu V. 144.

ἡ τοῦ Διὸς παῖς πρὸς θάλασσαν ἐστάλη,
σοφώταθ᾽ ἁβρὸν πόδα τιθεῖσ᾽ ἀνέστενε
πόσιν πέλας παρόντα κοὺ τεθνηκότα.
ὡς δ᾽ ἤλθομεν σῶν περίβολον νεωρίων,
Σιδωνίαν ναῦν πρωτόπλουν καθείλκομεν,
ζυγῶν τε πεντήκοντα κἀρετμῶν μέτρα[1])
ἔχουσαν· ἔργου δ᾽ ἔργον ἐξημείβετο·
ὁ μὲν γὰρ ἱστόν, ὁ δὲ πλάτην καθίστατο[2])
ταρσόν τε χειρί, λευκά θ᾽ ἱστί᾽ εἴρυεν[3]),
πηδάλιά τε ζεύγλαισι παρακαθίετο.
κἀν τῷδε μόχθῳ, τοῦτ᾽ ἄρα σκοπούμενοι,
Ἕλληνες ἄνδρες Μενέλεῳ ξυνέμποροι
προσῆλθον ἀκταῖς, ναυφθόροις[4]) ἠσθημένοι
πέπλοισιν, εὐειδεῖς μέν, αὐχμηροὶ δ᾽ ὁρᾶν.
ἰδὼν δέ νιν παρόντας Ἀτρέως γόνος,
προσεῖπε, δόλιον οἶκτον ἐς μέσον φέρων·
ὦ τλήμονες, πῶς ἐκ τίνος νεώς ποτε
Ἀχαιίδος θραύσαντες ἥκετε σκάφος;
ἆρ᾽ Ἀτρέως παῖδ᾽ ὀλόμενον[5]) συνθάπτετε,
ὃν Τυνδαρὶς παῖς ἥδ᾽ ἀπόντα κενοταφεῖ;
οἱ δ᾽, ἐκβαλόντες δάκρυα ποιητῷ τρόπῳ,
ἐς ναῦν ἐχώρουν, Μενέλεῳ ποντίσματα
φέροντες. ἡμῖν δ᾽ ἦν μὲν ἤδη ὑποψία[6])
λόγος τ᾽[7]) ἐν ἀλλήλοισι, τῶν ἐπεισβατῶν
ὡς πλῆθος εἴη· διεσιωπῶμεν[8]) δ᾽ ὅμως,
τοὺς σοὺς λόγους σώζοντες· ἄρχειν γὰρ νεὼς
ξένον κελεύσας πάντα συνέχεας τάδε.
καὶ τἄλλα[9]) μὲν δὴ ῥᾳδίως εἴσω νεὼς
ἐθέμεθα[10]) κουφίζοντα· ταύρειος δὲ πούς

[1]) V. 1427. *μέτρα* für *μετα* Flor. 1. 2. Par. E.
[2]) V. 1429. Versch. L. *καθίσατο.*
[3]) V. 1430. codd. *ἱστί᾽ εἰς ἓν ἦν.*
[4]) V. 1434. Versch. L. *ναυφόροις.*
[5]) V. 1440. Ald. Flor. 1. 2. *ὀλούμενον.*

Verlassend, nach der Meeresküste wandelte,
Beweinte sie, mit zartem Fuße schreitend, schlau
Den nicht gestorb'nen Gatten, der zur Seite gieng.
Und wir, zum Rüsthaus-Hof gekommen, ließen rasch
Vom Stapel ein Sidonisch nagelneues Schiff
Mit fünfzig Bänken und der angemess'nen Zahl
Von Rudern: ein Werk schloß sich dann an's andre an:
Der setzt den Mast ein, der die Schaufeln handlich und
Das Ruderwerk: der zieht die blanken Segel auf
Und läßt das Steuerruder in sein Joch hinab.
Bei dieser Arbeit schleichen griechische Männer her
Zur Küste, die den Augenblick wohl abgepaßt,
Gefährten Menelaens, in schiffbrüchiger
Bekleidung, sehr verkommen, aber wohlgestalt.
Und wie sie Atreus' Sprößling vor sich stehen sah,
So sprach er mit verstellter Mitleids-Miene so:
„Ihr armen Männer! wie? aus welchem griechischen
Seeschiffe, das gestrandet ist, wohl kommt ihr her?
Wollt etwa mitbestatten Atreus' armen Sohn,
Dem hier die Tyndarstochter leere Opfer weiht?
Und sie, die Heuchler, Thränen weinend, stiegen dann
An Bord des Schiffes mit den Seeversenkungen
Für Menelas. Uns aber kam bereits Verdacht
Und gegenseitig Flüstern ob der großen Zahl
Der Eingestiegnen, aber dennoch schwiegen wir,
Treu deiner Vorschrift: dein Gebot, der Fremde soll'
Im Schiff befehlen, hat die Sache ganz verderbt.
Das Andre nun ward ohne Müh' an Bord gebracht
In leichtem Heben: nur der Stierfuß sträubte sich,

[6]) V. 1444. codd. ἦδ' ὑποψία. Die Emendation ist von Heath.

[7]) V. 1445. λόγος τ' für λόγος δ' L. Dindorf.

[8]) V. 1446. Ald. διεσκοπῶμεν.

[9]) V. 1449. καὶ τἄλλα für καὶ ταῦτα Canter.

[10]) V. 1450. Ald. Par. B. ἐθέμεσθα.

οὐκ ἤθελ' ὀρθὸς σανίδα προσβῆναι κάτα,
ἀλλ' ἐξεβρυχᾶτ' ὄμμ' ἀναστρέφων κύκλῳ,
κυρτῶν τε νῶτα κεὶς κέρας παρεμβλέπων
μὴ θιγγάνειν ἀπεῖργεν. ὁ δ' Ἑλένης πόσις
ἐκάλεσεν· ὦ πέρσαντες Ἰλίου πόλιν,
οὐκ, εἶ'[1]), ἀναρπάσαντες Ἑλλήνων νόμῳ
νεανίαις ὤμοισι ταύρειον δέμας
ἐς πρῷραν ἐμβαλεῖτε (φάσγανόν θ' ἅμα[2])
πρόχειρον αἴρει) σφάγια τῷ τεθνηκότι;
οἱ δ' ἐς κέλευσμ' ἐλθόντες ἐξανήρπασαν
ταῦρον, φέροντες δ'[3]) εἰσέθεντο σέλματα.
μονάμπυκον δὲ Μενέλεως ψήχων δέρην
μέτωπά τ', ἐξέπεισεν ἐσβῆναι δόρυ.
τέλος δ', ἐπειδὴ ναῦς τὰ πάντ' ἐδέξατο,
πλήσασα κλιμακτῆρας[4]) εὐσφύρου ποδὸς
Ἑλένη, καθέζετ' ἐν μέσοις ἑδωλίοις[5]),
ὅ τ' οὐκ ἔτ' ὢν λόγοισι Μενέλεως πέλας.
ἄλλοι δὲ τοίχους δεξιοὺς λαιούς τ' ἴσοι
ἀνὴρ παρ' ἄνδρ' ἕζονθ', ὑφ' εἵμασι ξίφη
λαθραῖ' ἔχοντες, ῥόθιά[6]) τ' ἐξεπίμπλατο
βοῆς, κελευστοῦ φθέγμαθ' ὡς ἠκούσαμεν.
ἐπεὶ δὲ γαίας ἦμεν οὔτ' ἄγαν πρόσω
οὔτ' ἐγγύς, οὕτως ἤρετ' οἰάκων φύλαξ·
ἔτ', ὦ ξέν', ἐς τὸ πρόσθεν, ἢ καλῶς ἔχει,
πλεύσωμεν; ἀρχαὶ γὰρ νεὼς μέλουσί σοι[7]).
ὁ δ' εἶφ'[8]), ἅλις μοι· δεξιᾷ δ' ἑλὼν ξίφος,
ἐς πρῷραν εἷρπε, κἀπὶ ταυρείῳ σφαγῇ
σταθείς, νεκρῶν μὲν οὐδενὸς μνήμην ἔχων,

[1]) V. 1456. Versch. L. οὔκουν. Flor. 1. οὐκ ἦν.

[2]) V. 1458. Gew. ἐμβαλεῖτε; φάσγανόν θ' ἅμα πρόχειρον ὤσει κ. τ. λ.

[3]) V. 1461. Die Handschrr. haben, wie es scheint, alle δ', nicht τ', welches in der Ald. eingesetzt worden ist, da die Handschrr. Par. B. jeder Partikel entbehrte.

Gerade hinzutreten auf den Bretterpfad:
Er brüllte laut und rollt' im Kreis das Aug' umher,
Den Rücken trotzig krümmend, schielend nach dem Horn,
Und ließ sich nicht anrühren; aber jetzo rief
Helenens Gatte: Ihr Erobrer Ilions,
„Wohlan, im Nu nach Griechenart den Leib des Stiers
Mit jugendlichen Schultern rüstig angepackt,
Und auf's Verdeck geworfen (und er hielt dabei
Das Schwert am Griff), das Opfer für den todten Freund!"
Und, auf's Commando fertig, hat man alsobald
Den Stier gepackt und auf das Vorderdeck geschafft.
Darauf dem Reitpferd Stirn und Mähne streichelnd sanft,
Bewog es Menelaos, mit zu Schiff zu geh'n.
Zuletzt, nachdem schon Alles war an Bord gebracht,
Durchmaß die Leiterstufen mit dem netten Fuß
Helene, und ließ sich nieder mitten im Verdeck,
Und neben ihr der todtgesagte Menelas.
Die Andern saßen an der recht' und linken Wand,
Mann neben Mann, gleich viele, Schwerter unterm Kleid
Verborgen haltend: und im Chore widerhallt
Es bei den Rudern, als des Rufers Stimm' erscholl.
Und als wir weder allzufern noch allzunah
Vom Lande waren, fragte so der Steuermann:
„Soll man noch weiter schiffen, Fremdling, oder ist's
So passend? denn der Schiffsbefehl ist dir vertraut."
Der sprach: „Genug!" und schreitet mit gezücktem Schwert
Zum Vorderdecke: hin zur Opferung des Stiers
Getreten, dacht' er keines Abgeschiednen mehr:

[4]) V. 1465. codd. theils allein theils als Variante κλιμαντῆρας.

[5]) V. 1466. Versch. L. ἑδωλίων.

[6]) V. 1470. codd. ὄρθια. Pierson ῥόθια. Derselbe hat auch κελευστοῦ für κελεύθου gesetzt.

[7]) V. 1475. σοι für μοι hat Elmsley hergestellt.

[8]) V. 1476. εἶφ' für εἶπεν Barnes.

τέμνων δὲ λαιμὸν[1]) εὔχετ᾽· ὦ ναίων ἅλα
πόντιε Πόσειδον Νηρέως θ᾽ ἁγναὶ κόραι,
σώσατέ μ᾽ ἐπ᾽ ἀκτὰς Ναυπλίας δάμαρτά τε
ἄσυλον ἐκ γῆς. αἵματος δ᾽ ἀπορροαὶ
εἰς οἶδμ᾽ ἐσηκόντιζον οὔριοι[2]) ξένῳ.
καί τις τόδ᾽ εἶπε· δόλιος ἡ ναυκληρία·
πάλιν πλέωμεν, ἀξιῶ[3])· κέλευε σύ·
σὺ δὲ στρέφ᾽ οἴακ᾽. ἐκ δὲ ταυρείου φόνου
Ἀτρέως σταθεὶς παῖς ἀνεβόησε συμμάχους·
τί μέλλετ᾽, ὦ γῆς Ἑλλάδος λωτίσματα,
σφάζειν, φονεύειν βαρβάρους νεώς τ᾽ ἄπο
ῥίπτειν ἐς οἶδμα; ναυβάταις[4]) δὲ τοῖσι σοῖς
βοᾷ κελευστὴς τὴν ἐναντίαν ὄπα·
οὐκ[5]) εἶ᾽ ὁ μέν τις θραυσθὲν[6]) ἀρεῖται δόρυ,
ὁ δὲ ζύγ᾽ ἄξας, ὁ δ᾽ ἀφελὼν σκαλμοῦ πλάτην,
καθαιματώσει κρᾶτα πολεμίων ξένων;
ὀρθοὶ δ᾽ ἀνῇξαν πάντες, οἱ μὲν ἐν χεροῖν
κορμοὺς ἔχοντες ναυτικοὺς οἱ δὲ ξίφη.
φόνῳ δὲ ναῦς ἐρρεῖτο. παρακέλευσμα δ᾽ ἦν
πρύμνηθεν Ἑλένης· ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος[7])
δείξετε πρὸς ἄνδρας βαρβάρους; σπουδῆς δ᾽ ὕπο
ἔπιπτον, οἱ δ᾽ ὠρθοῦντο, τοὺς δὲ κειμένους
νεκροὺς ἂν εἶδες. Μενέλεως δ᾽ ἔχων ὅπλα,
ὅποι νοσοῖεν ξύμμαχοι κατασκοπῶν,
ταύτῃ προσῆγε χειρὶ δεξιᾷ ξίφος,
ὥστ᾽ ἐκκολυμβᾶν ναός· ἠρήμωσε δὲ
σῶν ναυβατῶν ἐρέτμ᾽. ἐπ᾽ οἰάκων δὲ βὰς
ἄναξ, ἐς Ἑλλάδ᾽ εἶπεν εὐθύνειν δόρυ·
οἱ δ᾽ ἔστι᾽ ἦρον[8]), οὔριοι δ᾽ ἧκον πνοαί,

[1]) V. 1479. λαιμὸν für δαίμον᾽ Stephanus.
[2]) V. 1483. οὔριοι für οὔρια Elmsley.
[3]) V. 1485. ἀξιῶ für ναξίαν hat Hermann hergestellt.
[4]) V. 1490. codd. ναυάταις.

Die Kehle schneidend fleht' er: „Der im Meere thront,
Seegott Poseidon, keusche Nereustöchter ihr,
Bringt heil mich sammt der Gattin heim nach Nauplia's
Gestaden, ohne Schaden": und die Ströme Bluts
Sie schossen, Glück dem Fremden deutend, in die Fluth!
Da sagte Mancher: „Tückisch ist die Schifferei!
Kommt, laßt uns rückwärts steuern gleich: gebiete du's,
Und wende du das Steuer!" Atreus' Sohn jedoch
Trat hin und rief den Fremden nach der Opferung:
„Ihr Helden, Blüthen griechischen Landes, nicht gesäumt!
Und haut die Wälschen nieder, stürzt sie über Bord
In's Meer hinab!" vom Oberbootsmann scholl indeß
Der Ruf zum Widerstande deiner Schifferschaar:
„Auf! schwinge der entzweigebrochne Stangen, der
Banktrümmer, reißt die Ruderschaufeln los, und schlagt
Die Köpfe blutig diesen tückischen Fremdlingen!"
Und grad' an stürmen Alle: Stumpfen hatten die
Vom Takelwerke, jene Schwerter in der Hand.
Die Barke schwamm im Blute: da erscholl der Ruf
Helenens her vom Steuer: „Wo bleibt euer Ruhm
Von Troja? zeigt's den Wälschen!" Hier stürzt' Einer hin
Vor Eifer, der stand wieder auf, doch Mancher lag
Todt hingestreckt: und Menelas in voller Wehr,
Wo seine Kampfgenossen litten spähend, war
Stets Allen nahe mit dem Schwert in starker Faust,
Uns über Bord zu sprengen, bis die Ruder leer
Von deinen Leuten wurden: und an's Steuer trat
Der Fürst gebietend: „Dreht den Kiel nach Hellas hin."
Man hißt die Segel, und ein günstiger Wind erscheint.

5) V. 1492. Versch. L. οὔκουν. Darauf gew. αἱρεῖται, welches Elmsley beseitigt hat.

6) V. 1492. Gew. λοῖσθον.

7) V. 1498. Gew. ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος; δείξατε κ. τ. λ.

8) V. 1507. Gew. ἱστὸν ἦρον. Sodann hat οὔριοι für οὔριαι Hermann gesetzt.

βεβᾶσι δ' ἐκ γῆς· διαφυγὼν δ' ἐγὼ φόνον,
καθῆκ' ἐμαυτὸν εἰς ἅλ' ἄγκυραν πάρα.
ἤδη δὲ κάμνονθ' ὁρμιὰν τείνων[1]) μέ τις
ἀνείλετ', ἐς δὲ γαῖαν ἐξέβησέ σοι
τάδ' ἀγγελοῦντα. σώφρονος δ' ἀπιστίας
οὐκ ἔστιν οὐδὲν χρησιμώτερον βροτοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ' ηὔχουν οὔτε σ' οὔθ' ἡμᾶς λαθεῖν
Μενέλαον, ὦν ̓́ναξ, ὡς ἐλάνθανεν παρών.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ γυναικείαις τέχναισιν αἱρεθεὶς ἐγὼ τάλας.
ἐκπεφεύγασιν γάμοι με. κεἰ μὲν ἦν ἁλώσιμος
ναῦς διώγμασιν, πονήσας εἶλον ἂν τάχα ξένους·
νῦν δὲ τὴν προδοῦσαν ἡμᾶς τισόμεσθα σύγγονον,
ἥτις, ἐν δόμοις ὁρῶσα Μενέλεων, οὐκ εἶπέ μοι.
τοίγαρ οὔποτ' ἄλλον ἄνδρα ψεύσεται μαντεύμασιν.

ΧΟΡΟΣ.

οὗτος ὦ, ποῖ σὸν πόδ' αἴρεις, δέσποτ', ἐς ποῖον φόνον;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οἷπερ ἡ δίκη κελεύει μ'. ἀλλ' ἀφίστασ'[2]) ἐκποδών.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀφήσομαι πέπλων σῶν· μεγάλα γὰρ σπεύδεις κακά.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀλλὰ δεσποτῶν κρατήσεις δοῦλος ὤν;

[1]) V. 1510. codd. τίνων, auch ὁρματόνων.

Sie sind verschwunden! Ich entrann dem blut'gen Tod,
In's Meer hinab mich lassend längs dem Ankertau:
Und als ich sinken wollte, warf ein Fischer mir
Ein Ankertau zu, und ich kam an's trockne Land,
Dir dies zu melden. Kluges Mißtrauen geht gewiß
Weit über Alles, ist das Allernützlichste!

Chor.

Ich hätt' es nie geahnet, Fürst, daß Menelas
Anwesend heimlich mich betrügen könnt' und dich.

Theoklymenos.

Weh, durch Weiberkünste bin ich überlistet jämmerlich!
Meine Braut ist fort! und wäre durch Verfolgung noch das Schiff
Einzuholen, keine Mühe spart' ich, fieng die Fremden leicht.
Jetzo soll's die Schwester büßen, die mich preisgegeben hat,
Und, den Menelas im Hause wissend, mir's verheimlichte.
Keinen Menschen soll sie fürder täuschen durch ihr Seherthum.

(Indem er mit gezücktem Schwerte in das Haus hinein rennen will, tritt ihm der Chor in den Weg und hält ihn bei den Kleidern fest.)

Chor.

Halt! wo rennst du hin, Gebieter? welche Mordthat hast du vor?

Theoklymenos.

Dorthin wo das Recht es fordert: fort, und geh' mir aus dem Weg!

Chor.

Nein, ich lasse dein Gewand nicht: großes Unglück stellst du an!

Theoklymenos.

Sclave, deinem Herrn gebieten willst du?

[2]) V. 1523. codd. ἀφίστασθ', welches Porson geändert hat

*

ΧΟΡΟΣ.

φρονῶ γὰρ εὖ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐκ ἐμοί γ', εἰ μή μ' ἐάσεις —

ΧΟΡΟΣ.

οὐ μὲν οὖν σ' ἐάσομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

σύγγονον κτανεῖν κακίστην.

ΧΟΡΟΣ.

εὐσεβεστάτην μὲν οὖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἥ με προὔδωκεν;

ΧΟΡΟΣ.

καλήν γε προδοσίαν, δίκαια δρᾶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τἀμὰ λέκτρ' ἄλλῳ διδοῦσα;

ΧΟΡΟΣ.

τοῖς γε κυριωτέροις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

κύριος δὲ τῶν ἐμῶν τίς;

ΧΟΡΟΣ.

ὃς ἔλαβεν πατρὸς πάρα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀλλ' ἔδωκεν ἡ τύχη μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ δὲ χρεὼν ἀφείλετο.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐ σὲ τἀμὰ χρὴ δικάζειν.

Chor.

Ja, ich mein' es gut!

Theoklymenos.

Nicht mit mir, sofern du nicht mich lässest —

Chor.

Nein, ich lass' dich nicht!

Theoklymenos.

Tödten meine schlechte Schwester,

Chor.

Deine fromme Schwester, sprich!

Theoklymenos.

Diese Falsche!

Chor.

Edle Falschheit, die den Freund zur Tugend zwingt!

Theoklymenos.

Die dem Fremdling meine Braut gab!

Chor.

Dem sie mehr, als dir, gebührt!

Theoklymenos.

Wem gebührt das Meine?

Chor.

Dem sie war vom Vater angetraut!

Theoklymenos.

Aber mir verlieh das Glück sie!

Chor.

Und das Schicksal nahm sie dir.

Theoklymenos.

Nicht geziemt's dir hier zu richten.

ΧΟΡΟΣ.

ἥν γε βελτίω λέγω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀρχόμεσθ' ἄρ', οὐ κρατοῦμεν.

ΧΟΡΟΣ.

ὅσια δρᾶν, τὰ δ' ἔκδικ' οὔ[1]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

κατθανεῖν ἐρᾶν ἔοικας.

ΧΟΡΟΣ.

κτεῖνε· σύγγονον δὲ σὴν
οὐ κτενεῖς, ἡμῶν ἑκόντων, ἀλλ' ἔμ'[2]), ὡς πρὸ δεσποτῶν
τοῖσι γενναίοισι δούλοις εὐκλεέστατον θανεῖν.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

ἐπίσχες ὀργάς, οἷσιν οὐκ ὀρθῶς φέρει,
Θεοκλύμεν', ὦ γῆς[3]) τῆσδ' ἄναξ· δισσοὶ δέ σε
Διόσκοροι καλοῦμεν, οὓς Λήδα ποτὲ
ἔτικτεν, Ἑλένην θ', ἣ πέφευγε σοὺς δόμους·
οὐ γὰρ πεπρωμένοισιν ὀργίζει γάμοις,
οὐδ' ἡ θεᾶς Νηρῇδος ἔκγονος[4]) κόρη
ἀδικεῖ σ', ἀδελφὴ Θεονόη, τὰ τῶν θεῶν
τιμῶσα πατρός τ' ἐνδίκους ἐπιστολάς.
εἰς μὲν γὰρ[5]) ἀεὶ τὸν παρόντα νῦν χρόνον
κείνην κατοικεῖν σοῖσιν ἐν δόμοις ἐχρῆν·
ἐπεὶ δὲ Τροίας ἐξανεστάθη βάθρα,
καὶ τοῖς θεοῖς παρέσχε τοὔνομ', οὐκέτι[6])·
ἐν τοῖσι δ' αὐτοῖς δεῖ νιν ἐξεῦχθαι γάμοις

[1]) V. 1533. codd. τάνδ' ἐκδικῶ.

[2]) V. 1535. codd. ἀλλ' ἐμὲ πρὸ mit ausgelassenem ὡς, welches Porson eingefügt hat.

[3]) V. 1538. codd. Θεοκλύμενε, γῆς. Hermann hat ὦ eingesetzt.

Chor.

Wenn ich Beſſ'res rathe, wohl!

Theoklymenos.

Somit wär' ich euer Diener?

Chor.

Dienen ſollſt du blos dem Recht.

Theoklymenos.

Lüſtert's wohl dich nach dem Tode?

Chor.

Tödte mich, nur ſollſt du nicht,
Wenn's an mir liegt, deine Schweſter tödten: denn zu ſterben für
Ihre Herrſchaft, iſt für edle Diener wohl der ſchönſte Tod!

Die Dioskuren

(über dem Hauſe im Viergeſpann erſcheinend).

Halt' an im Zorne, der dich treibt mit Ungebühr,
Theoklymnos, König dieſes Lands! die Zwillinge,
Wir Dioskuren, rufen, welche Leda ſammt
Helenen, die entronnen iſt, gebar. Du zürnſt
Um eine Gattin, die dir nicht beſchieden war.
Auch hat des Nereus Tochterkind dir nichts zu Leid
Gethan, die Schweſter Thunoe, nur treu erfüllt
Der Götter und des Vaters tugendhaft Gebot.
Helenen war es bis zur gegenwärtigen Zeit
Beſtimmt, in deinem Haus zu wohnen immerdar.
Allein nachdem zertrümmert Troja's Veſten ſind,
Ihr Name aufgeopfert iſt den Göttinnen,
Nicht mehr: ſie knüpft den frühern Eh'bund wiederum,

[4]) V. 1542. ἔκγονος für ἐκγόνη hat Matthiä hergestellt.

[5]) V. 1545. codd. εἰ μὲν γὰρ. Stephanus schrieb zuerst εἰς.

[6]) V. 1548 ff. Gew. οὐκέτι ἐν τοῖσιν αὐτοῖς — ἐλθεῖν δ᾽ ἐς οἴκους. Die Besserungen machten Bothe und Hermann.

ἐλθεῖν τ' ἐς οἴκους καὶ συνοικῆσαι πόσει.
ἀλλ' ἴσχε μὲν σὺ[1]) συγγόνου μέλαν ξίφος,
νόμιζε δ' αὐτὴν σωφρόνως πράσσειν[2]) τάδε.
ἡμεῖς δ' ἀδελφὴν κἂν πρὶν[3]) ἐξεσώσαμεν,
ἐπείπερ ἡμᾶς Ζεὺς ἐποίησεν θεούς,
ἀλλ' ἥσσον'[4]) ἦμεν τοῦ πεπρωμένου θ' ἅμα
καὶ τῶν θεῶν, οἷς ταῦτ' ἔδοξεν ὧδ' ἔχειν.
σοὶ μὲν τάδ' αὐδῶ· συγγόνῳ δ' ἐμῇ λέγω,
πλεῖν ξὺν πόσει σῷ. πνεῦμα δ' ἕξετ'[5]) οὔριον·
σωτῆρε δ' ἡμεῖς σὼ κασιγνήτω διπλῶ[6]),
πόντον παριππεύοντε, πέμψομεν πάτραν.
ὅταν δὲ κάμψῃς καὶ τελευτήσῃς βίον,
θεὸς κεκλήσει, καὶ Διοσκόρων μέτα
σπονδῶν μεθέξεις, ξένιά τ' ἀνθρώπων πάρα
ἕξεις μεθ' ἡμῶν· Ζεὺς γὰρ ὧδε βούλεται.
οὗ δ'[7]) ὥρισέν σε πρῶτα Μαιάδος τόκος
Σπάρτης ἀπάρας, τῶν κατ' Εὐρώταν[8]) δόμων,
κλέψας δέμας σόν, μὴ Πάρις γήμειέ σε,
φρουδροῦ παρ' Ἀκτὴν τεταμένην[9]) νῆσον λέγω,
Ἑλένη τὸ λοιπὸν ἐν βροτοῖς κεκλήσεται,
ἐπεὶ κλοπὰς σὰς ἐκ δόμων ἐδέξατο.
καὶ τῷ πλανήτῃ Μενέλεῳ θεῶν πάρα
μακάρων κατοικεῖν νῆσόν ἐστι μόρσιμον·
τοὺς εὐγενεῖς γὰρ οὐ στυγοῦσι δαίμονες.
[τῶν δ' ἀναριθμήτων μᾶλλόν εἰσιν οἱ πόνοι].

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ παῖδε Λήδας καὶ Διός, τὰ μὲν πάρος

[1]) V. 1551. codd. ausser Flor. 1. σῆς.

[2]) V. 1552. *πράσσειν* für *πράττειν* Matthiä.

[3]) V. 1553. codd. *πάλαι δ' ἀδελφὴν καὶ πρίν*. Heath *κἄν*.

[4]) V. 1555. codd. *ἥσσονες*, welches Pierson geändert hat.

[5]) V. 1558. codd. *ἄξετ'*.

Gelangt zur Heimath: lebt mit ihrem Eh'gemahl.
D'rum bleibe mit dem Schwerte von der Schwester fern,
Erkenne, daß sie tugendhaft gehandelt hat.
Wir hätten unsre Schwester längst gerettet wohl,
Nachdem uns Zeus zur Göttlichkeit erhöhet hatt',
Allein dem Schicksal und dem Götterwillen, die
Es also fügten, durften wir nicht widersteh'n.
Dir diese Mahnung! Meiner Schwester meld' ich dies:
Fahr' heim mit deinem Gatten bei der Winde Gunst!
Wir, deine Brüder, fahren dir zur Seite, dich
Beschützend, und geleiten dich in's Vaterland.
Und wenn du einst am Ziel der Bahn verschieden bist,
So wirst du Göttin heißen, Spenden von der Welt
Empfangen mit uns Brüdern, Gastgeschenke, die
Man uns Geschwister weihet: also will es Zeus.
Und wo zuerst dich Maja's Sprößling hin entrückt'
Aus Sparta, deiner Wohnung am Eurotas dich
Geheim entführend, daß dich Paris nicht erhielt,
Das länglich Eiland, welches quer vor Akte liegt,
Das wird Helene von der Welt fortan genannt:
Herberge war es dir vom Hauf' Entführten einst.
Den umgetrieb'nen Menelas erwartet einst
Ein Sitz bei Göttern auf der sel'gen Inselwelt:
Denn hochgesinnte Menschen sind den Göttern lieb.

Theoklymenos.

O Söhne Zeusens und der Leda, meinen Groll

[6]) V. 1559. διπλῶ für διπλώ Schäfer.

[7]) V. 1565. οὖ δ' für οὐδ' Vict. und Par. B. Dieser cod. hat auch richtig ὥρισέν σε, während die anderen σοι haben.

[8]) V. 1566. codd. τῶν oder τὸν κατ' οὐρανὸν δόμων. Heath und Reiske Εὐρώταν.

[9]) V. 1568. Flor. 1. 2. φρουροῦ παρ' ἀκτὴν τεταγμένους. Ald. eben so, ausser τεταγμένη. Reiske τεταμένην.

νείκη μεθήσω σφῶν κασιγνήτης πέρι.
ἐγὼ δ' ἀδελφὴν οὐκέτ' ἂν κτάνοιμ' ἐμήν.
κείνη δ' ἴτω πρὸς οἶκον, εἰ θεοῖς δοκεῖ.
ἴστον δ' ἀρίστης σωφρονεστάτης θ' ἅμα
γεγῶτ' ἀδελφῆς ὁμογενεῖς[5]) ἀφ' αἵματος,
καὶ χαίρεθ' Ἑλένης οὕνεκ' εὐγενεστάτης
γνώμης, ὃ πολλαῖς ἐν γυναιξὶν οὐκ ἔνι.

ΧΟΡΟΣ.

[πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη·
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.]

[5]) V. 1580. Gew. ὁμογενοῦς.

Um eure Schwester laß ich fahren allbereits:
Und meiner Schwester werd' ich nichts zu Leide thun:
Sie mag zur Heimath immer zieh'n: der Himmel will's!
Höchst edel und höchst tugendhaft, deß seid gewiß,
Ist jene, deren Brüder eines Bluts ihr seid.
D'rum Heil euch ob des hohen, reinen Tugendsinns
Helenens, deß sich manche Frau nicht rühmen kann!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 167 folgg. Jamben=Trochäen, dasselbe Maaß wie Phön. 625 folg. siehe bes. p. 160. Es sind sehr oft zwei trochäische Zweimaaße, vollständige oder katalektische, vereinigt.

Erste Kehr und Gegenkehr V. 167—176=177—186.

⏖ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ –

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – – ⏓

⏓ ⏖ ⏖ ⏑ –, ⏑ – vergl. V. 213.

⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑, ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ wie V. 175.

– ⏖ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑, ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ wie V. 171.

⏑⏑ ⏑ – –́ –

⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –

Zweites Kehrenpaar V. 187—199 = 200—212.

⏓ – ⏓ –

⏓ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ´– ⏑⏑ ⏑ –
⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –
⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ –, ⏑⏑ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – zwei Mal.
⏓ – ⏑ – ⏑ –
⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏓, ´– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 195 wie 191 und 192.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑, ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏖ ⏑
⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑
– ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑
⏓ – ´– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Nachsang. V. 213—228.

⏓ – – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ vergl. V. 170.
⏓ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – –
– ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑⏑ ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ –
⏑⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑⏑ ⏑, ⏑⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ – wie V. 217.
⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑⏑ ⏑, ⏑⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑
⏓ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, ⏑⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑⏑ ⏑

⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑, ⏑⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑

– ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 306 folg. Jamben-Trochäen, meistens mit widerstrebender Fügung.

Kehr und Gegenkehr V. 306—360 = 311—315.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 316—326.

⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑

– – – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – Daktylen.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Kretiker.

V. 326 = 310 u. 315.

V. 327—337.

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

V. 329 wie V. 316.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑

– ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 333 wie V. 310, aber mit Auflösungen.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Trimeter.

– ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑

V. 337 – 347. Daktylen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – – – ⏑ ⏑ Dreimaß.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– – – –, – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – – } Zweimaße.
– – – –, ⏔ ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – – wie V. 337.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ } Zweimaße.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ –

⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 478 — 490. Antispast-Choriamben mit Ausnahme der ersten Zeile.

– – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

⏑ – – – ⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ – ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

V. 590 folg. Dochmien, und zwar meistens regelmäßige, so daß ihre vollständige Verzeichnung nicht nöthig scheint. V. 602. ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ – stehen zwei kurze Sylben vor dem Dochmius. V. 604:

⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – –

kann man für Kretiker nehmen. V. 605. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – monopodische rollende Anapäste mit dochmischem Ausgang, siehe Orest. p. 171. V. 616 wie 636. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – V. 620., 621. ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – geht ein Kretiker dem Dochmius voran. V. 623 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ist gleich mit *φιλωτέρα ἄρτι γὰρ ἁ Σικελὰ μὲν Ἔννα*, s. zu Orest. p. 171. V. 636 — 637 wie 616. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

647., 648, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

V. 1060 folgg. Enoplien (siehe zur Medea p. 113 folgg.) die mit Epitriten (– – ⏑ –) vereinigt sind, wechseln mit Antispast-Choriamben und Choreen.

Erste Kehr u. Gegenkehr. V. 1060 — 1073 = 1074 — 1085.

⏑, – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ –, – – ⏑ –, – ⏑ – ⏑⏑ ⏑ – – Ithyphallikus hinter zwei Epitriten.

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ } Antispast-Choriamben.
⏑ – ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – – }

⏑, – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ zwei Mal } Antispast-
⏓ – – ⏑ ⏑ – – } Choriamben.

⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏓, ⏑ – ⏑ – zwei Mal.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏓ Antispast-choriambisch.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ – ⏑ – –

Zweite Kehr u. Gegenkehr. V. 1086 — 1095 = 1096 — 1105.

⏑ ⏑⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – wie V. 1097.

– – ⏑ ⏑ –, – – – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓, – ⏓ – ⏑ ⏑ – zwei Mal.

– – ⏑ –, – – ⏑ –

⏑ ⏑⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – wie V. 1092.

– – ⏑ –, – – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ –, – ⏑ – –, ⏑ –

⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ ⏓ ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏓ ⏑ –

⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑, ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ – –

Anmerkung. Den Enoplien ist die Verbindung mit Epitriten natürlich und nothwendig. Daß sie mit Glykoneen und Antispast-Choriamben wechseln, ist ein Beweiß der Verwandtschaft beider Maße. Die Zusammenziehung zweier Kürzen im Enoplius (– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –) ist selten; doch sahen wir davon bereits zwei Beispiele, Med. V. 614. und V. 952., und finden hier das Dritte, V. 1104. Verse wie 1071 = 1084 muß man in solcher Umgebung nicht für anapästische halten, sondern ebenfalls für Enoplien oder Prosodiaken, unter welchem Namen die Alten überhaupt solcherlei Maße verstanden, in denen scheinbar daktylische Schritte mit trochäischen wechselten, und von denen sie aussagen, daß sie alle zweisylbigen Füße in sich aufnehmen.

V. 1244 folgg. **Antispast-Choriamben.**

Erste Kehr und Gegenkehr. V. 1243—1254 = 1255 – 1266.

⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, – ⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏓ ⏑͡⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏓ ⏑͡⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

– ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ – zwei Mal.

– – – ⏑ ⏑ – –

Zweites Kehrenpaar V. 1267 – 1277 = 1278 – 1288.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏓ – – ⏑ ⏑ –

– – ⏓ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – ⏓ – ⏑ ⏑ –

– – ⏓ – ⏑ ⏑ –, – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ –

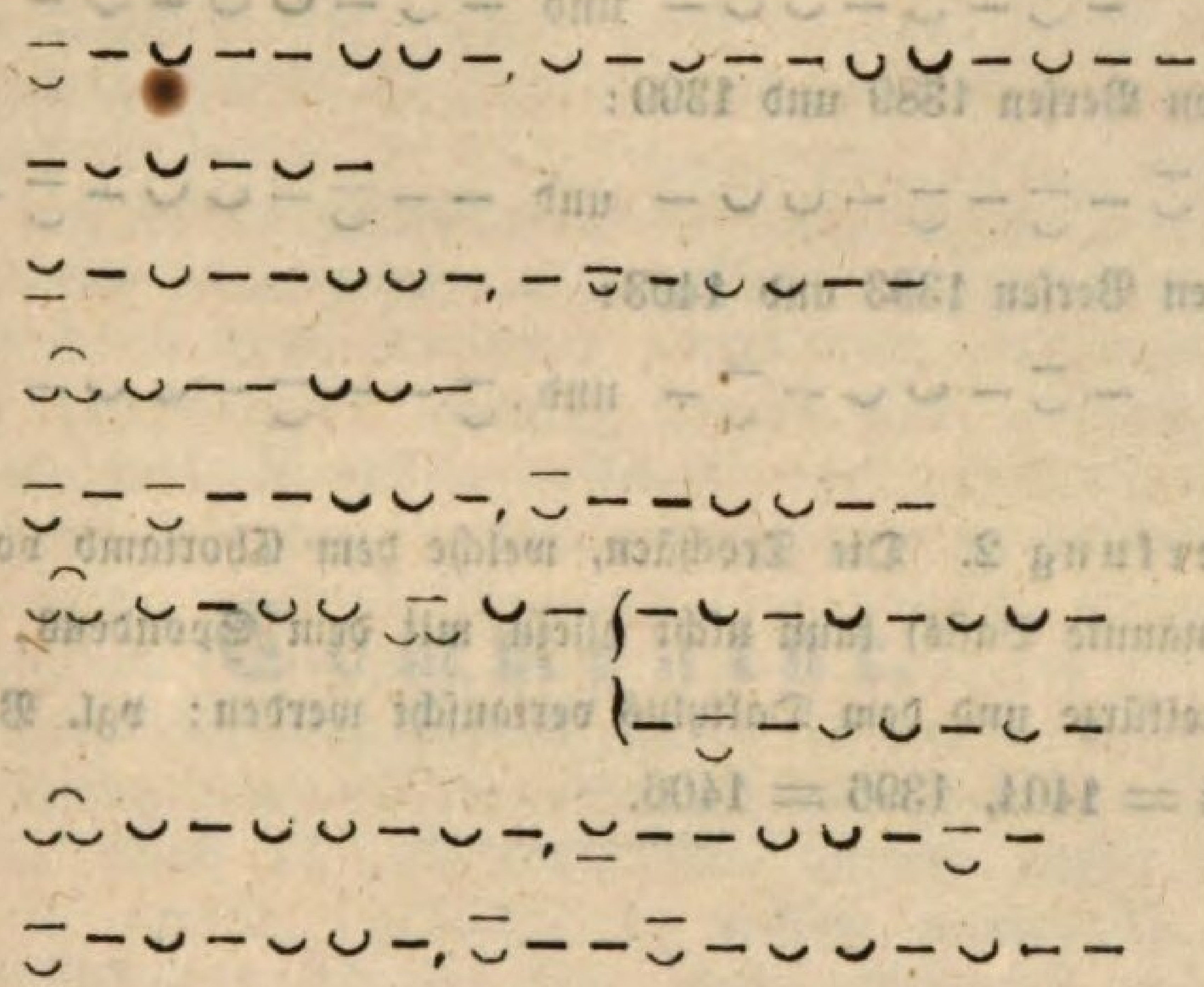
⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

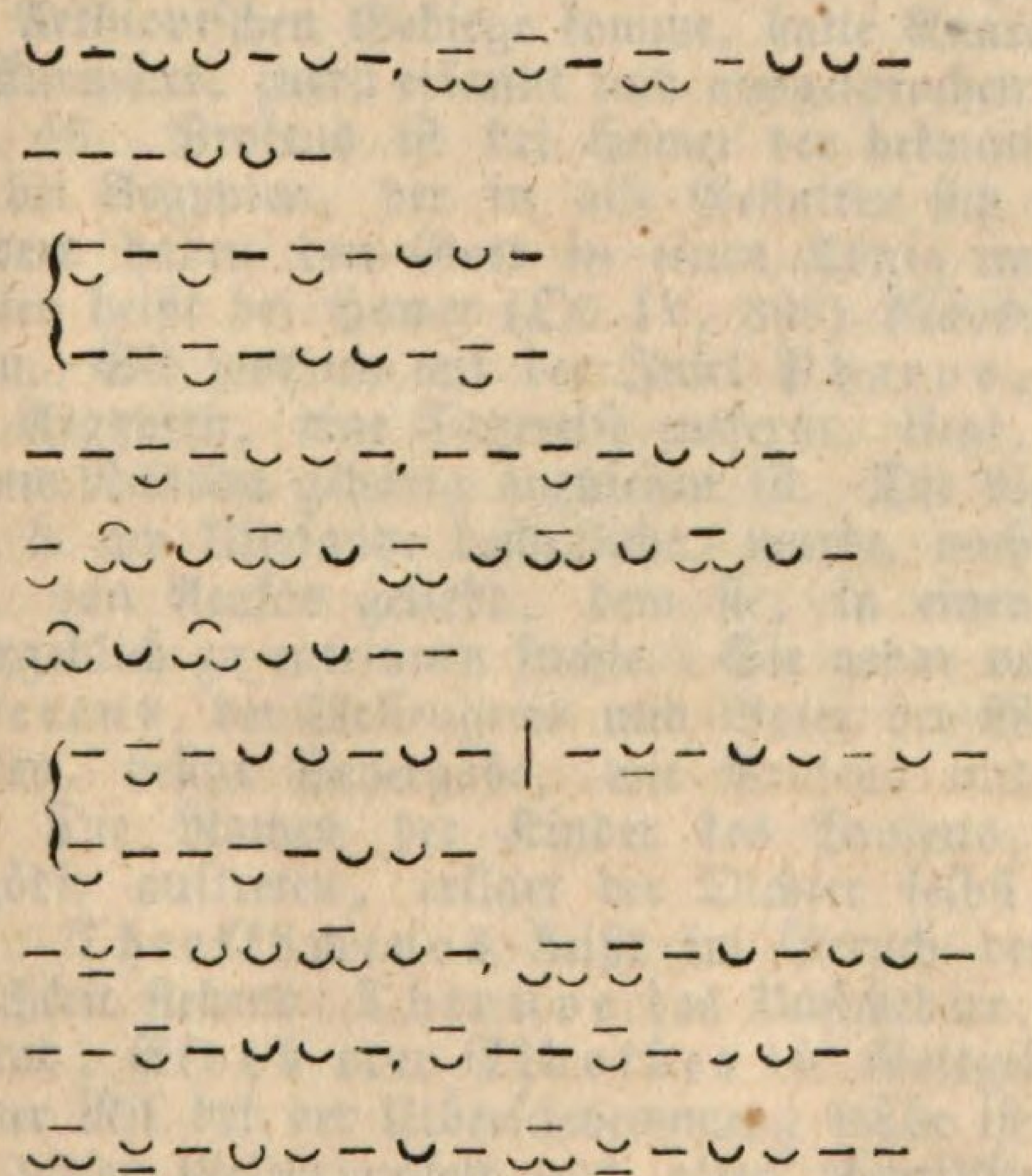
⏓ – ⏑ ⏑ – –, ⏓ – ⏑ ⏑ – –

V. 1371 folgg. Antispast-Choriamben.

Erstes Kehrenpaar. V. 1371—1378 = V. 1379—1386.



Zweites Kehrenpaar. V. 1387—1396 = 1397—1406.



Anmerkung 1. Vermöge der Verrückung des Choriambs (siehe zu Hippolyt p. 124) sind in den Antispast-Choriamben Formen, die einerlei Sylben-

zahl haben, wenn auch der Choriamb nicht an derselben Stelle sich befindet, einander gleichgeltend, z. B. in den Versen 1375 und 1384:

– ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ – und – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

ferner in den Versen 1389 und 1399:

⏒ – ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ – und – – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ –

ferner in den Versen 1393 und 1403:

– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ – und ⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

Anmerkung 2. Die Trochäen, welche dem Choriamb vorangehen (die früher sogenannte Basis) kann nicht allein mit dem Spondeus, sondern auch mit der Dreikürze und dem Daktylus vertauscht werden: vgl. V. V. 1387 = 1397, 1394 = 1404, 1396 = 1406.

Commentar.

V. 1. Zu den hier vorgetragenen Sachen bemerken wir Folgendes. Daß das Schwellen des Nils von dem geschmolzenen Schnee der Aethiopischen Gebirge komme, hatte Anaxagoras, der Lehrer des Euripides, zuerst erkannt und ausgesprochen: s. Diodor Sic. I, 38, 46. Proteus ist bei Homer der bekannte Meergeist und Seher bei Aegypten, der in alle Gestalten sich verwandeln kann. Andere haben den Gott in einen König umgewandelt. Seine Tochter heißt bei Homer (Od. IV, 366) *Εἰδοθέα* und ist eine Seherin. Sie wohnen auf der Insel Pharos, welche bei Homer vor Aegypten, eine Tagereise entfernt, liegt, hier aber wohl als zum Nildelta gehörig anzusehen ist. Die Nereide Psamathe, d. h. am Ufersande befindliche, wurde, nach Apollodor III, 12, 6, von Aeakos geliebt, dem sie, in einen Fisch verwandelt, vergeblich zu entrinnen suchte. Sie gebar von ihm den Phokos. Nereus, der Wellengreis und Vater der Wellen-Nixen oder Nereiden, besitzt Sehergabe, wie Proteus und die ganze Sippschaft. Die Namen der Kinder des Proteus, welche in dieser Tragödie auftreten, erklärt der Dichter selbst nach ihrer Bedeutung. Theoklymenos heißt im Geruch der Heiligkeit oder Göttlichkeit stehend, Theonoe das Unsichtbare oder Göttliche erkennend, Eidoh oder Eidothea die Gottgestaltige.

Weil der Nil bei der Ueberschwemmung trübe ist (was Hermann mit vieler Gelehrsamkeit aus alten Schriftstellern nachweist), so soll das Wort jungfräulichrein (*καλλιπάρθενος*) hier auf das Schneewasser zu beziehen sein, meint derselbe. Aber spricht denn hier Helena von einer gerade stattfindenden Ueber-

schwemmung? und konnte nicht trotzdem nach homerischer Weise das schmückende Beiwort von dem allgemeinen und gewöhnlichen Zustande gebraucht sein? Homer nennt den Nil auch διιπέτης, und dieses Wort bedeutet durchsichtig, den Himmel abspiegelnd, wie wir in der Note zu den Bakchen V. 1254. gezeigt haben.

V. 2. Zum Schutze der Schreibung πέδον hat Pflugk drei Beispiele der sogenannten Figur ἐκ παραλλήλου aus drei Schriftstellern angeführt, von denen Hermann eines durch Emendation beseitigt glaubt, das andere (Eurip. Troj. 1074) ganz gewiß verschiedener Art ist: denn Ἰλιόθεν γᾶθεν ist gleich ἐκ γᾶς Ἰλίου, wo ein Genitiv vom anderen abhängt, und das dritte paßt, wie auch Hermann erkannt hat, gar nicht hierher. Aber gesetzt auch die Beispiele wären alle drei richtig, so folgte daraus, daß zwei andere Begriffe parallel gesetzt werden können, noch nichts für dasselbe Verhältniß der Begriffe πέδον und γύης. — Wenn Euripides sagen konnte Αἴγυπτος γῆ, so stand es ihm wohl auch zu Αἴγυπτον πέδον zu schreiben. Dann ist Αἰγύπτου πέδου γύαι synonym gesagt mit den in den Bakchen vorkommenden Ausdrücken Φρυγῶν und Λυδῶν γύαι, woselbst die Einwohner für das Land gesetzt sind.

V. 3. ὑγραίνειν γᾶν steht in den Trojerinnen V. 224 (227), aber merkwürdig ist auch dort die Variante ὑδραίνειν. Es ist daher möglich, daß Euripides an beiden Stellen weder ὑγραίνειν noch ὑδραίνειν (denn von diesem Worte wenigstens kommt die Bedeutung tränken, befeuchten nicht vor), sondern ὑδρεύειν geschrieben hat, von welchem Verbum Hesych die Bedeutung tränken ποτίζειν neben der Bedeutung Wasser schöpfen angiebt. Dadurch werden die Varianten ὑγραίνειν und ἀρδεύειν vermittelt. Will man aber keiner Conjectur vor den beglaubigten Lesarten den Vorzug geben, so muß des Aristoteles ἀρδεύει wegen der Prosodie (denn ὑγραίνει würde der Regel nach Bakchius sein), wegen der Bestätigung durch Hesych (ἀρδεύει, ποτίζει) und wegen der Parallelstelle bei Aeschylos Prom. 851. vorgezogen werden.

V. 9. In dem Namen Θεοκλύμενος konnte Euripides, wie in Θεονόη, die beiden ersten Sylben zusammenziehen, allein er gebraucht sie aufgelöst, und läßt dann die beiden folgenden für eine Länge gelten, so daß das ganze Wort einen Dijambus bildet. Scaliger's Besserung wird durch das darauffolgende τε nicht beeinträchtigt. Eher müßte man dieses τε mit δέ vertauschen, als jenes μέν aufgeben, wenn nämlich die hiesige Stelle mit Phön. 56. und Orest. 22. völlig analog wäre. Sie ist es

aber darum nicht, weil nicht ἄρσην und παρθένος so direct, wie an jenen beiden Orten, einander gegenüberstehen, sondern andern Wörtern vorangestellt sind, an die sich die Partikeln anlehnen. Von ὅτι hat Hermann richtig geurtheilt, daß es Interpretation sei, wie auch von δή, daß es die Lücke füllen sollte. Beide Partikeln haben in dieser Umgebung keinen Sinn, und wir sehen sogleich, daß auch der Name Εἰδώ ohne ein ὅτι, durch eine bloße Apposition, erklärt wird.

V. 19. Hermann's Deutelei brauchen wir nicht, um den Pleonasmus ὄρνις κύκνος, welcher auch in den Bakchen V. 1463 vorkommt (woselbst man unsere Note nachsehe), zu beseitigen, der durch sie auch nicht beseitigt wird.

V. 21. δίωγμα φεύγων ist so viel wie δίωγμα διωκόμενος, indem ein Synonymum für das andere, φεύγων für διωκόμενος, gesetzt ist.

V. 34. Nicht **ope aetheris, qui quasi pater erat simulacri** (wie Fix erklärt), sondern **ex aethere, quae est communis animorum materia**, hat Hera das Bild geformt, und darum muß Hermann's Besserung angenommen werden. Nach der Anaxagoreisch-Euripideischen Philosophie haben alle Menschen den Geist aus dem Aether, den Leib aus der Erde empfangen. Das Bild, welches Paris für die wirkliche Helena empfing, wird wohl auch einen irdischen Leib gehabt haben; sonst wäre ihm wenig damit gedient gewesen. Uebersetzen wir also die Mythe in die Alltagssprache, so sagt Euripides, es hat zwei Helenen gegeben, eine rechte und eine falsche, und Paris hat im Irrthum die falsche, die Pseudo-Helena, entführt, während die echte seinen lüsternen Händen entfloh und durch einen Zufall nach Aegypten verschlagen wurde.

V. 35. Aus der Vergleichung der Stelle in der Alkestis V. 1150 folgt keineswegs, daß hier τυράννῳ zu schreiben sei: denn τύραννοι pflegen blos die Inhaber des Thrones genannt zu werden.

V. 65. Die Besserung διασώσω, die man in der neueren Zeit wieder aufgegeben hat, ist dennoch nöthig; denn nicht die Heiligkeit des Ortes an sich oder der Geist, welcher in ihm waltet, schützt vor Verletzung, sondern die Person, die sich dahin flüchtet, sucht sich durch dieselbe vor Mißhandlung zu schützen.

V. 78. Matthiä und Hermann hätten besser gethan, zu

sehen, was der Sinn hier fordere und was der Sprachgebrauch bestätige, als gekünstelte Erklärungen zu extemporiren, die dem Sinn und Sprachgebrauch widerstreben. ὅστις ὢν kann nie und nimmermehr für ὅστις ποτ' εἶ stehen, und das würde der Fall sein, wenn Matthiä's Erklärung stattfände. Daß aber nicht τί δὲ κἀμὲ στυγεῖς zu construiren sei, sieht Jedermann ein, dessen Verstand nicht durch Schulweisheit verdreht ist. Pflugk hat doch wenigstens den Sprachgebrauch zu Rathe gezogen und eine Parallelstelle angeführt, die aber freilich nicht zur Bestätigung des Ueberlieferten dient, sondern zur Abänderung derselben die Anleitung giebt: Iphig. T. 1360 τίνος τίς ὢν σὺ τήνδ' ἀπεμπολᾷς χθονός. Warum hassest du mich? oder Wer bist du, daß du mich hassest? dieses, und nichts anderes kann Helena hier gefragt haben. Die erste Frage ist in der zweiten mit enthalten: denn wenn Helena weiß, wer Teukros ist, so weiß sie auch den Grund seines Hasses. Darum muß Euripides ὡς τίς ὢν μ' ἀπεστράφης geschrieben haben ut quis me aversaris?

V. 85. Ueber τἄρα s. zu Oed. C. 1417. und Partikellehre Th. I. p. 448 f.

V. 86. Die Emendatoren haben blos die überflüssige Sylbe wegzuschaffen gesucht, um die falsche Cäsur aber sich nicht bekümmert. Euripides hat hier wie anderwärts (z. B. Phön. 120 τίς πόθεν γεγώς;) das homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; nachgeahmt. Derartige mehrfache Fragen in einem Satze sind öfter von den Erklärern corrumpirt worden, z. B. Elektr. 770 τίνες Πόθεν πορεύεσθ'; ἔκ τε ποίας ποῖ χθονός; Aus der Vergleichung dieser Parallelstellen nun ist zu erkennen, erstlich, daß das τίνος neben πόθεν überflüssig sei, zweitens, daß τίς πόθεν neben einander und vor dem Verbum zu stehen pflegen. Schreiben wir also zunächst, wie der Vers es fordert, ἀτὰρ πόθεν τίς εἶ; Im Uebrigen aber nehmen wir Pflugk's und Hermann's Conjectur an τίν' ἐξαυδᾶν σε χρή, weil αὐδᾶν und ἐξαυδᾶν in der Bedeutung ὀνομάζειν gebraucht werden können: vergl. Hippol. 571 (594). Bakch. 1307 τὸν μητρὸς αὐδῶν πατέρα. Androm. 20 Θεσσαλὸς δέ νιν λεὼς Θετίδειον αὐδᾷ.

V. 91. Hermann hat ohne Noth τλήμων ἄρ' εἶ σύ geschrieben. Ihm hätte bekannt sein sollen, daß die attische Ironie (und Ironie hat bekanntlich der Schmerz und das Mitleid so gut wie die Heiterkeit) den Optativ mit ἄν gerade für die sichersten und augenscheinlichsten Sachen eintreten läßt. Sagt Euripides nicht gewöhnlich στείχοιμι ἄν, wenn die Personen eben den Fuß

zum Gehen heben, und ist anderes Derartiges nicht fast auf jeder Seite zu lesen?

V. 99. Euripides erzählt in der Iphigenia auf Aulis, daß alle die ersten Helden Griechenlands am Hofe des Tyndaros in Sparta sich eingefunden haben, um zu werben um die Helene.

V. 122. Wie die Gelehrsamkeit oft dem Urtheile schade, das beweisen hier Pflugk und Andere, indem sie zur Rettung des Ueberlieferten die Worte des Epicharmos anführen νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει. Teuker muß sagen: Ich habe sie selbst mit meinen (eignen) Augen so leibhaftig gesehen, wie ich jetzt dich hier sehe. Hermann hat zwar nach Dobree's Vorgang νῦν σ' ὁρῶ für νοῦς ὁρᾷ gesetzt: aber dabei erstlich εἰδόμην stehen lassen, was im Trimeter schlechterdings nicht angeht, dann das noch weit unerhörtere Wort αὔτως gesetzt, das bei den Attikern nur in der Verbindung ὥς αὔτως vorzukommen pflegt, und endlich enthält das Ganze, was er geschrieben hat, folgenden Sinn oder Unsinn: Ich sah sie nur so mit Augen, und jetzt seh' ich dich!

V. 125. Allerdings meint Helena sich selbst mit. Die Stelle ist überein mit δέδοικά νιν ὡς δέδοικα Elektr. 1112. und anderen derartigen oft vorkommenden Redeweisen, die den Schein des Widerwillens oder der Gleichgültigkeit ausprägen, als wolle man auf die Sache nicht näher eingehen, und welche daher ein bequemes Mittel sind für zweideutige Verhüllungen.

V. 128. Hermann, zu ἄλλον das Wort πορθμόν supplirend, glaubte, der Dichter wolle sagen: der Gott habe die eine Ueberfahrt dahin, die anderen dorthin beschieden. Der im V. 130 folgende Dativ πεϱῶσι, welcher auf πᾶσι zurückweist, ist weniger auffällig als der Genitiv γνόντος V. 58, und dem Sinne nach ist es weit passender, ἄλλον von den Menschen zu verstehen: „der Gott hat den einen nach dieser, den andern nach jener Seite gelenkt.“

V. 131. Unser Dichter pflegt den Namen Μενέλεων als dreisylbig zu gebrauchen. Das Irrewerden daran hat zu mancher Corruption Anlaß gegeben, wie auch noch neuerdings Hermann dadurch sich vermocht gesehen hat, hier τις für οὔτις zu setzen.

V. 164. Die Hekabe in den Trojerinnern will οἶκτον ἐμβαλεῖν τοῖς κακοῖσι Mitleid einflößen (iniicere animis) durch ihre Leiden (V. 468). Achill legt das Mitleid wie einen Schild

um die Hülfebittenden herum (οἶκτον περιβάλλει), Iphig. A. 824. Und Helena will Mitleid mit ihrem Unglück über die Zuschauer verbreiten: denn καταβάλλειν heißt hinstrecken, ausbreiten, und wird z. B. gesagt von Gewändern die man zum Trocknen ausbreitet, von Thieren die man todt hinstreckt, von Gerüchten die man ausstreut. Das Medium hat Euripides darum gebraucht, weil Helena über ihr eigenes Leiden von sich aus durch ihre Klagen Mitleid verbreiten will. Es ist also hier weder an das Pindarische γάμον καταβάλλομ' ἀείδειν zu denken, noch braucht man mit Musgrave und Hermann μεταβαλλομένα zu schreiben. Von beiden Einfällen würde man fern geblieben sein, wenn man bedacht hätte, was οἶκτος bedeute, und daß es kein Synonymum von ἄχεα sei.

V. 168. Daß die Sirenen schön, reizend und verführerisch singen, ist bekannt: und auch unser Dichter kennt das Einschmeichelnde, Verlockende ihrer Stimme, und vergleicht mit derselben die verführerischen Reden der Schmeichler Androm. 937. Aber dieses Verlockende kommt vielleicht nur daher, daß sie, in öder Einsamkeit sitzend, sich nach Gesellschaft sehnen, und daher die Vorüberschiffenden zu sich herziehen wollen. Denn auch Andromeda, die an die Felsen Geschmiedete und Preisgegebene, vergleicht sich und ihre Klagen mit denen der Sirenen: siehe unseren Eurip. rest. Th. II, p. 347. Daß ihre Füße und Schultern beflügelt sind und sie mit denselben durch die Lüfte fliegen, sagt unser Dichter im 154. Fragm. Matth., welches Fragment wir der Tragödie Kreter vindicirt und dem Ikaros in den Mund gelegt haben Th. I, p. 111. καὶ τὰ Σειρήνων πτερόεντα πέδιλ' ἁρμόζεται. Die Sitte, ihre Bilder auf Gräber zu setzen, kam vielleicht eben daher, daß sie so einsam stets und traurig klagen

V. 170. Daß αἴλινος, als Adjectiv, ein Substantiv wie κακά bei sich haben könne, ist unerhört und sogar an sich unmöglich. Kallimachos freilich sagt im Hymn. Apoll. 20. αἴλινα κινύρεται adverbialisch, wahrscheinlich nach einer mißverstandenen Musterstelle eines älteren Dichters. Uebrigens aber ist bekanntlich αἴλινος, wie auch ἔλεγος, ein Synonymum von θρῆνος. Darum mußte κακοῖς, welches auch vom Metrum verschmäht wird, hier gestrichen werden. Die Sirenen sollen der Helena zu ihren αἴλινος — δάκρυα (d. h. θρήνους) bringen, ferner πάθεα zu ihren πάθεσι, μέλεα zu den μέλεσι, endlich μοῦσαν zu den θρηνήμασι, d. h. mit einem Worte, sie sollen ihre Wehklagen mit den ihrigen vereinigen.

V. 172. Unser Dichter nennt das Epheugeranke χελιδόνων

μουσεῖα, ingleichen nennt er die Gebüsche, in denen die Nachtigall singt, deren θάκους καὶ μουσεῖα (unten V. 1061), und Pierien nennt er als Musensitz μουσεῖος ἕδρα Bakch. 410. Da er somit dieses Adjectiv immer nur auf den Ort, wo gesungen wird, bezieht, so kann μουσεῖα nicht Lieder bedeuten, und also überhaupt hier nicht geduldet werden, wie denn auch das Versmaß dasselbe verschmäht. Aber Hermann hat sehr unrecht gethan, nach einer Stelle im Aeschylos Μύσια sammt einigem anderen Kauderwälsch hier einzuschwärzen, zumal man von diesem Worte nicht weiß, daß es in der Bedeutung von θρῆνοι etc. je gebraucht worden sei. Euripides nennt überall die Lieder μοῦσαν oder μούσας, und spricht auch von einer μοῦσα ἐν θρήνοις, oder μοῦσα ἣ λύπας ἔχει. Darum darf man nicht zweifeln, daß er auch hier dieses Wort gebraucht habe, und daß erst von Metrikern, um nach der Einschiebung der Interpretation κακοῖς die Sylbengleichheit herzustellen, die Dehnung des μοῦσαν in μουσεῖα gemacht worden sei.

V. 173. Daß nicht die Persephone die Klagen zu senden habe, sondern im Gegentheil ihr selbst die Todtenklagen als Opfer gesendet werden, hat Hermann erkannt, und daher Φερσεφάσσᾳ gebessert, und Fix hat dabei an Orest. 941 erinnert κτύπον τε κράτος, ἂν ἔλαχ᾽ ἃ κατὰ χθονὸς νερτέρων θεά. Nun blieb noch übrig πέμψαιτε für πέμψειε zu schreiben, damit dieses Verbum auf die Sirenen bezogen und dadurch die große Verwirrung gehoben würde, welche in der Deutung dieser Verse gewaltet hat.

V. 174. Daß φόνια auf μέλαθρα zu beziehen sei, versteht sich, sollte man meinen, von selbst. Man hat aber dieses Prädikat auf μουσεῖα bezogen, wobei man sich entweder gar nichts oder etwas sehr Undenkbares gedacht haben muß.

V. 180. Von Seidlers fast allgemein gebilligter Emendation hat Fix richtig geurtheilt, daß sie so unpassend als gewaltsam sei, und daß dagegen ἀμφὶ δόνακος ἔρνεσιν echt griechisch sei, während ἐν αὐγαῖσιν ἀμφιθάλπειν ἔν τε δόνακος ἔρνεσιν nichts als Ungeschick und widerwärtige Wiederholung enthalte. Nur hat er mit seiner eigenen Conjectur das Richtige nicht getroffen, indem er den Artikel ταῖς oder gar ταῖσι stehen ließ und die Verszeile mitten im Worte abschnitt. Die Conjunction τέ hinter ἀμφί konnte allerdings dem Sinne nach entbehrt werden, allein sie stört auch nicht, sondern befördert vielmehr das Verständniß, insofern die Wäsche, auf den Schilfrohren liegend, nicht allein den Sonnenstrahlen, sondern auch

dem darunter hinstreichenden Luftzuge ausgesetzt ist, und also desto schneller trocknet. Auch ließe sich die Verderbung gar nicht erklären, wenn die Partikel ursprünglich nicht dagestanden hätte. Die Zeile enthält einen Dochmius, dem ein einfacher Jambus angefügt ist.

V. 181. ἔκλυον, welches sowohl den Sinn und Zusammenhang stört als auch für den Rhythmus überflüssig ist, war, wie bereits Reiske erkannt hatte, aus ἔκλυρον entstanden, welches eine Interpretation von ἄλυρον war, und mußte folglich gestrichen werden. Reiske hat nur darin gefehlt, daß er statt ἔκλυον oder ἔκλυρον — ἄλυρον getilgt hat. Denn ἄλυρον ist bei den Dichtern gewöhnlich, ἔκλυρος aber möchte wohl bloße Erfindung der Grammatiker sein. Nach Hesych bedeutet dieses Wort χλωρός, ὑγρός.

V. 186. Πανὸς γάμον ἀναβοᾶν heißt nicht, wie Jacobs gemeint hat, nach einer Vermählung mit Pan schreien: denn welches vernünftige Frauenzimmer würde das thun wollen? sondern über Gewalt, die sie von Pan leidet, laut um Hülfe schreien. Solche Fälle kamen wohl öfters vor, da es in den Wäldern von jeher Pane gegeben hat.

V. 189. **Trimetrum recte animadvertit Elmsleius**, sagt Hermann. Dieser saubere Trimeter lautet nämlich also: τις ἔμολεν ἔμολε δάκρυα δάκρυσι μοι φέρων. Allein erstlich hat hier kein Trimeter etwas zu schaffen, zweitens würde dieser Trimeter nicht die Enklitika τις an seiner Spitze haben. Daß Metriker unter den Grammatikern mit diesen Kehren sich zu thun gemacht haben, ist handgreiflich. Von ihnen, ohne Zweifel, rührt die Verdoppelung des ἔμολεν und ἔλαχεν her, die allein den Rhythmus stört.

V. 210. Hat man wohl je gehört, daß ein Dichter oder gebildeter Mensch in einer edlen Stylart deiner statt dein Gemahl gesagt habe? Ganz seltsam aber ist die von Hermann angegebene Entschuldigung, weil nämlich βαρβάροις λέχεσι vorangehe, welches so viel sei als βαρβάρῳ πόσει. Noch dazu heißt λέχος nie so viel wie Gemahl, wenn es auch für Gemahlin mitunter stehen kann.

V. 213. Nirgends hat unser Dichter gesagt Ἑλληνία γῆ oder χθών, sondern entweder Ἑλλήνων oder Ἑλληνὶς χθὼν oder γῆ. Auch Ἕλλην' ἐς οἶκον und Ἕλληνα πόλιν kommen vor, endlich setzt er Ἕλληνες für das Land. Auch der Präposition

ἀπό würde er sich enthalten haben, indem der bloße Genitiv genügte. So tragen die Worte schon an sich die Spuren der Unechtheit. Dem Sinne nach aber können sie noch viel weniger geduldet werden. Denn wie war es möglich, daß dem Paris ein Grieche die Schiffe zimmern half, mit denen er den Raubzug gegen Griechenland unternehmen wollte? oder wie könnte, wenn man auch die Möglichkeit zugeben wollte, der Helena so ein Einfall ziemen, da ja der Dichter in solchen Fällen nur das Wahrscheinliche zu wählen hat? Streichen wir diese Zeile, so müssen wir ferner auch das ἦν vor Φρυγῶν tilgen, welches ohnehin eine ungriechische Construction erzeugt, indem darauf folgen müßte ὁ τεμὼν κ. τ. λ. Nehmen wir endlich auf den Rhythmus Rücksicht, so liegt derselbe eben so sehr im Argen, wie der Sinn, die Wortformen und die Construction. Dem allen wird abgeholfen durch Tilgung des fremdartigen Einsatzes.

V. 217. Die Worte ὡς ἕλοι γάμον ἐμόν sind so überflüssig und so ganz prosaisch, daß sie leicht als ein erklärender Zusatz zu κάλλος ἐπὶ τὸ δυστυχές zu erkennen, ja fast mit Händen zu greifen sind. Wie gewöhnlich aber, hat auch diesmal die Eindrängung der Randglosse eine Verschiebung der echten Worte verursacht, so daß κάλλος von seinem Platz gerückt worden war.

V. 218. Matthiä hatte gefühlt, daß τέ für δέ geschrieben werden müsse, aber sein Gewissen mittelst einer Deutelei beschwichtigtigt: man könne ἔπλευσε herunterbeziehen, und die Worte als Parenthese nehmen! Aber eben darum, weil ἔπλευσε herunterzuziehen ist, kann ἃ δέ in keiner Weise geduldet werden, da dasselbe ein neues und verschiedenes Verbum fordern würde. Oder hat man wohl je gehört, daß δέ, so wie τέ und καί, im Sinne von **mit** stehen könne? Was er aber von einer Parenthese sagt, die hinterdreinschleppen würde, verstehe ich nicht. Hermann und Pflugk haben die Nothwendigkeit der Emendation erkannt.

V. 221. Daß Ἥρα abermals eine Randglosse sei, hat Elmsley erkannt, und Dindorf sammt Pflugk sind ihm mit Recht gefolgt: vergl. Troj. 135. Ueber den Gebrauch von Abstracten wie ὑπαγκάλισμα sehe man die Note zu Hippol. V. 767. Sogleich darauf (V. 224) finden wir wieder Ἀθάναν eingeschoben, welches Einschiebsel man bis auf Hermann geduldig ertragen hat, während doch der 212te Vers zeigte, was man zu thun habe, um dem durch das Einschiebsel zerstörten Rhythmus zu helfen. Die Sache anlangend, hatte man richtig erkannt, daß Helena

der Athena den Blumenkranz, welchen sie flocht, überbringen und weihen wollte.

V. 239. Die überlieferten Lesarten λαβεῖν und λάβω zeigen ganz deutlich, daß ἔλαβον geschrieben stand. Dergleichen Elisionen haben fast überall Verwirrung angerichtet, und diese hier hat den um die Tragiker vielfach verdienten Kritiker Hermann zu dem unglückseligen Einfall veranlaßt, dem Euripides einen Optativ auf οιν aufzudringen, was natürlich von seinen Nachbetern aufgegriffen worden ist, um noch mehr Stellen unseres Dichters mit diesem Greuel einer verstümmelten Modusendung, die man kaum der Bauernsprache zutrauen könnte, zu besudeln. Was übrigens von solchen Zeugnissen gedankenloser Grammatiker, wie die des Etym M. unter τρέφοιν, zu halten sei, das hat Hermann an anderen Orten selbst recht gut gewußt, und z. B. V. 884. das ἤμην desselben Etym. M., „miselli grammatici", von Euripides fern gehalten. — Der Aoriste ἔλαβον und ἐπελάθοντο stehen neben dem Imperfect ἔσωζον, um die einmalige Veränderung von dem dauernden Zustande zu unterscheiden.

V. 243. ἀποβλέπειν ἔς τινα oder βλέπειν πρός τινα heißt von Jemand abhänging sein, sich nach ihm richten: vergl. Med. 241. Der Gedanke ist der oft wiederkehrende, daß, wer ein Glück nie gekannt hat, die Entbehrung weniger schmerzhaft empfinde, als wer es verloren hat.

V. 257. Bei dem τἄδικον τοὔτ' ἐστ' ἐμόν haben sich, scheint es, die meisten Erklärer gar nichts gedacht: denn sie gehen stillschweigend darüber weg: Hermann aber giebt wenigstens eine Erklärung, wenn auch nicht viel Sinn dahinter ist. Die Worte, so geschrieben, würden sagen: „Zwar mit Unrecht, aber dies Unrecht trifft doch mich" — als ob dasselbe überhaupt Jemand anders als sie treffen könnte! als ob sichs hier überhaupt um andere Uebel als die, welche die Helena zu leiden hat, handelte! und als ob die Unterscheidung des Grames über fremde oder eigene Kränkung hier einen Sinn hätte! Was Euripides hier sagen mußte, fühlt Jedermann. Wenn Jemand von einem üblen Leumund gedrückt wird, so ist es für die also verschrieene Person gleich, ob die üble Nachrede wahr oder falsch sei: denn dem Unschuldigen hift seine Unschuld nichts, bis die Wahrheit an den Tag kommt: ja die Betrübniß über die Nachrede ist sogar, wie Helene oben behauptet, noch größer, wenn man im tugendhaften Bewußtsein für lasterhaft geachtet wird. Folglich muß Helene hier sagen: „Und ich gelte für ihre Mörderin, zwar mit Unrecht, aber dieses Unrecht nimmt mir darum doch Niemand ab,

ist überein und gleicherweise vorhanden, wie wenn ich schuldig wäre.“ Hat man dies einmal eingesehen, so ergiebt sich dann die Abänderung des Textes von selbst. Wenn Fix zu Elektr. 407. ein sicheres Beispiel des Gebrauches von ὁμῶς bei Euripides vermißt, und daher dort ὅμως stehen ließ, während Seidler ὁμῶς setzte, so hätte er nach demjenigen, was ihm eben vor Augen lag, nicht weit zu suchen gebraucht. Daß ein Unterschied des Sinnes zwischen *überein* oder *gleicherweise* und *gleichwohl* oder *trotzdem* stattfinde, wird wohl Jedermann zugeben. Daß aber Euripides das Wort in dem ersteren Sinne ebenfalls gebrauchte, das beweist die so eben genannte Stelle: und warum sollte er nicht? da ja auch Sophokles diesen Gebrauch nicht verschmähte (siehe Ellendt's lex. Soph. t. II. p. 348). Und folglich thut man auch Recht, die von den Grammatikern überlieferte Unterscheidung der Betonung festzuhalten.

V. 259. Gegen die von Pflugk und anderen gesammelten Parallelstellen über den adverbialischen Gebrauch der Neutra Pluralis, z. B. Soph. El. 962 ἄλεκτρα γηράσκουσιν ἀνυμέναιά τε, hat Hermann behauptet, daraus folge keineswegs, daß πολιὰ παρθενεύεσθαι richtig sei, weil man nicht sagen könne πολιῶς παρθενεύεσθαι. Das ist der erste Irrthum, daß er πολιῶς παρθενεύεσθαι und πολιὰ παρθενεύεσθαι für Eins gehalten hat. Der zweite ist, daß er ἄκραντα ὁρμᾶν durch ἄκραντα πράττειν ὁρμῶντα, ferner ἄλεκτρα γηράσκειν durch γηράσκουσαν ἄλεκτρα τὰ τοῦ βίου διάγειν erklärt. ἄκραντα ὁρμᾶν ist ἄκραντον ὁρμὴν ὁρμᾶν, ἄλεκτρα γηράσκειν ist ἄλεκτρον γῆρας γηράσκειν, und so ist ferner πολιὰ παρθενεύεσθαι so viel wie πολιὸν παρθένευμα παρθενεύεσθαι. Daß man aber πολιὸν παρθένευμα sagen könne, wird um so weniger in Abrede zu stellen sein, da dergleichen Substantiva für die Abstracta, also παρθένευμα für παρθένος, gesetzt zu werden pflegen: z. B. oben V. 221. ὑπαγκάλισμα, Hippol. 767. οἰκούρημα, woselbst man unsere Note nachlesen möge. Man könnte ferner hier fragen, wie denn Helene ihre Tochter bereits eine altersgraue Jungfrau nennen könne, da ja sie selbst noch nicht altersgrau geworden sei. Dafür dient zur Antwort, daß der Ausdruck hier mit derselben Prolepsis gebraucht ist wie in der Andromache V. 348. ἄνανδρον ἐν δόμοις χήραν καθέξεις πολιόν.

V. 262. πράγματα sind die Erlebnisse (vergl. V. 236); denn man sagt κακῶς, εὖ, ἀθλίως πράττειν: also auch die Lage der Dinge, die Umstände und die Schicksale. ἔργα dagegen ist die Wirklichkeit im Gegensatz des Eingebildeten, Scheinbaren, Angeblichen (πρόφασις, λόγος). Passend vergleicht Pflugk Hek. 431

τέθνηκ᾽ ἔγωγε πρὶν θανεῖν κακοῖς ὕπο: denn πράγματα, als vocabulum medium, sagt dasselbe was κακά bedeuten würde.

V. 265. Hermann sucht die Besserungsversuche fern zu halten, mittelst folgender Erklärung: Putantes si illa ad Ilium Helena essem, cum Menelao me fuisse venturum. Dieser Sinn könnte nicht ohne die Partikel ἄν ausgedrückt sein. Uebrigens können wir denselben auch gar nicht gebrauchen: denn darin bestand ja eben das Unglück der Helene, daß man sie, wenn sie heimkam, für das Unglücksweib halten mußte, um welches man bei Ilion gekämpft hatte. Ganz einfach also sagen die Worte: Man wird meinen, daß ich als diejenige Helene ankomme, die bei Ilion gewesen ist. Diese fortgesetzte Verkennung aber war nur dann möglich, wenn Helene ohne den Menelas zurückkam. Denn, wie sie sogleich selbst bemerkt, wenn Menelas noch lebt und mit ihr zusammentrifft, so kann sie ihn, und ihn allein in der Welt, durch Kennzeichen, die blos ihm verständlich sind, von ihrer Unschuld und der geschehenen Verwechselung überzeugen, und er kann dann mittelst seiner eignen Ueberzeugung auch die Mitbürger und die ganze Welt von dem herrschenden Irrthum befreien. Allein Menelas lebt ja nicht mehr, wenigstens glaubt Helene gegenwärtig an seinen Tod, und so kann sie also unmöglich jemals mit ihm in die Heimath zurückzukehren hoffen, und darum ist die Schreibung μέτα handgreiflich falsch, und muß mit Brunck in ἄτερ abgeändert werden. Wenn Helene ohne den Menelas kam, wie und wann das auch immer geschehen mochte, so mußten ihre Mitbürger wohl glauben, daß sie da sei; denn sie sahen sie ja mit Augen. Menelas konnte unterwegs gestorben oder irgendwie umgekommen sein. Daß aber die zurückgekehrte Helene nicht die nämliche mit der Entflohenen sei, das zu glauben, konnte keinem Menschen einfallen: denn wie sollte er nur zu so einem Einfall gelangen? Hätte man aber dies glauben können, so wäre es ja gerade das größte Glück für Helene gewesen, deren ganzes Unglück all ihr Leben lang eben darin besteht, daß sie mit ihrer Doppelgängerin für Eins gehalten wird.

V. 267. Um dem Versbau zu helfen, hat man außer der Besserung ἐλθόνθ᾽ auch Brunck's wiederholtes ἄν angenommen (ἃ φανέρ᾽ ἂν μόνοις ἂν ἦν), was, wie schon öfter von uns gezeigt worden ist, überall ein Solöcismus ist, wo nicht das eine ἄν von dem anderen durch Apposition und dergleichen geschieden ist. Wie kann man überhaupt einem Dichter, wie Euripides, eine so erbärmliche Versflickerei, wie diese hier mittelst des ἂν μόνος ἂν ἦν, zutrauen oder gar aufdrängen wollen?

V. 275—278. Niemand hat an diesen Versen Anstoß genommen, die so wenig dem Euripides wie irgend einem athenischen Tragiker überhaupt zustehen, und den Zusammenhang stören. Alle die edelsten Personen der griechischen Tragödien, wenn sie sich eigenhändig entleiben, bedienen sich dazu des Strickes. Es ist gar nicht nöthig, die Beispiele aufzuzählen. Auch die Mutter der Helene, die Leda, hat es gethan. Aber angenommen, daß hierüber gerade Helene eine andere Ansicht hegte und hier ausspräche, so müßte der Dichter wahnsinnig sein, der sogleich einige Verse darauf dieselbe Helene den Entschluß fassen läßt, sich entweder durch den Strick oder durch das Schwert zu entleiben. Ferner, wenn die Verse hier von unserem Dichter herrührten und dieser Stelle angehörten, so müßte nach der Bemerkung: „das Erhängen ist unanständig, das Todtstechen aber ist adelig" — doch nothwendig der deutlich ausgedrückte Entschluß folgen, durch das Schwert zu sterben. Statt dessen aber folgt die Rechtfertigung des Entschlusses zu sterben, oder die Angabe des Grundes weswegen Helene nicht länger leben könne. Braucht es noch einen deutlicheren Beweis dafür, daß keine Untersuchung über die passendste Todesart zwischen den 279sten und den 274sten Vers eingeschoben war? Und nur ein solcher Leser, der mit der Sprache und Sinnesart unseres Dichters schlecht vertraut war, hat diese vermeintliche Parallelstelle als Erklärung beischreiben und dadurch die Veranlassung geben können, daß sie in den Text hineingeschrieben wurde. Denn unter dem *καλῶς θανεῖν* versteht unser Dichter nie die Todesart, insofern man etwa zwischen sclavischen und adeligen Arten des Selbstmordes unterschied, sondern das muthige Sterben ohne kleinmüthiges Klagen, und wo möglich mit einer Rache an seinen Feinden. *πῶς θάνοιμ' ἂν καλῶς;* sagt also dasselbe was V. 794. *πῶς οὖν θανούμεθ' ὥστε καὶ δόξαν λαβεῖν;* dabei ist noch zu bemerken, daß *πῶς ἂν* synonym mit *εἴθε* ist, was den mit der Sprache der Tragiker Vertrauten gleichfalls nicht bewiesen zu werden braucht. Betrachten wir nun die eingeschobenen Worte genauer, um zu sehen, welchen Geistes Kinder sie sind. Denn man hat sie falsch gedeutet, nämlich also: das Erhängen ist unanständig und gilt selbst bei den Sclaven für garstig, aber das Erstechen ist muthig und schön, und das Trennen des Leibes von dem Leben ist dabei nur ein Augenblick. Allein wo steht denn erstlich das Selbst, quin etiam, in dem Texte? und wie ist es möglich, daß *σμικρὸν ὁ καιρὸς* parvi momenti est bedeute? Wer Griechisch versteht, der wird die Worte folgendermaßen erklären: „Das Erhängen frei in der Luft ist unanständig und gilt bei Sclaven für häßlich, das Erstechen dagegen ist muthig und hübsch, und ich habe nur noch einen Augenblick

Zeit (die Gelegenheit καιρός ist etwas ganz Kurzes), mich vom Leben zu befreien." Daß diese Verse aus einer Komödie genommen seien, ist hieraus wohl klar. Ob übrigens auch unter ihnen selbst der Zusammenhang richtig sei, und ob nicht hinter νομίζεται ein Vers ausgefallen sei, da dieser Singular nicht wohl auf den Plural ἀγχόναι bezogen werden kann, lassen wir dahingestellt.

V. 285. Hermann's glückliche Emendation haben wir unbedenklich aufgenommen, weil der Sinn sie gebieterisch fordert. Auch sind die Enden zweier benachbarten Verse, wenn sie einander ähnlich sahen, sehr oft vertauscht worden. Helene hat gesagt: Der Fremde hat mir aber doch so glaublich (denn glaublich, einleuchtend, handgreiflich bedeutet das Wort σαφής überall) berichtet, daß mein Gatte todt sei. Darauf erwiedert der Chor was er der Natur und Vernunft gemäß erwiedern muß: Auch vieles Erdichtete lautet glaublich und überzeugend. Und Helene erwiedert ebenfalls dasjenige was die Vernunft erwiedern heißt: Es giebt keine andere Probe auch für die Wahrheit, als die Glaubwürdigkeit des Erzählten, oder kürzer „Und umgekehrt wiederum ist auch das Wahrhaftige einleuchtend." Soll man also, meint Helene, das Wahrhaftige blos darum bezweifeln, weil es wahrscheinlich ist? Darauf folgt dann wieder die Antwort: „Du willst also lieber das Schlimme (συμφοράν) als das Gute wählen?" Ich glaube, wenn Hermann diesen Sinn und Zusammenhang deutlicher dargelegt hätte, daß dann die nachfolgenden Herausgeber seine Besserung nicht würden abgelehnt haben. Der zweite Vers (286) könnte allerdings auch in der überlieferten Schreibung den geforderten Sinn gewähren, indem man σαφῆ — ἔπη supplirte, wie man jetzt nach der Emendation zu ἔπη — σαφῆ suppliren muß. Aber der erste Vers würde ohne die Emendation den leeren Gedanken enthalten: „Es giebt auch falsche Nachrichten" — welches keineswegs eine genügende Erwiederung wäre auf die Aeußerung, daß des Fremdlings Aussage so glaublich gewesen sei. Soll die Erwiederung passend und genügend sein, so muß auf σαφῶς Rücksicht genommen sein: denn das ist der Begriff, um den sich alles dreht.

V. 288. Das Bild ist von der Fesseln-Anlegung und Zur-Haft-Führung genommen. Die Schreckensbilder, welche die Phantasie einem bangen Menschen vormalt, quälen wie Kerkermeister und lassen ihn nicht los.

V. 303 ff. Wir haben hier eines von den im Ganzen nicht sehr häufigen Beispielen, daß der Chor auf eine Weile die Bühne

verläßt. Er entfernt sich nie weit, und pflegt bald darauf wieder entweder an einer anderen Stelle aufzutreten oder an denselben Ort zurückzukehren.

V. 307. Der Zusatz ἐντὸς δόμων ist an sich ungeeignet, weil nichts darauf ankommt, ob der Chor drinnen oder draußen die Kunde vernimmt, vollends aber unerträglich nach dem unmittelbar vorangehenden βᾶτε ἐς δόμους; seine Unechtheit giebt sich durch die Variante ἐντὸς οἴκων kund, und endlich zerstört er auch den Rhythmus.

V. 312. τέθριππα mit ausgelassenem ἅρματα kommt wohl vor bei Euripides, doch ist die Beifügung des Substantivs gewöhnlicher. Hier scheint das Auge des Abschreibers von dem einen θ' zum andern θ' abgeirrt zu sein. Die Auslassung des Verbums λεύσσει aber kommt wohl daher, daß man dasselbe nach δέρκεται für überflüssig hielt. Die Präposition εἰς, welche statt seiner eingesetzt worden ist, ist hier so wenig, wie Phön. 1563, richtig: denn man sagt φάος λεύσσειν nicht εἰς φάος λεύσσειν, und etwas anderes ist das Licht sehen und in das Licht sehen, die Sonne sehen und in die Sonne sehen.

V. 313. Die Lücke ist in den codd. Flor. 1. 2. angedeutet durch das hinter ἀστέρων folgende δέ. Man muß sich hier einen ähnlichen Schmerzensruf hereindenken wie der der Gegenkehr ist: und ein solcher Ausruf konnte parenthetisch eingeschoben werden, ohne den Zusammenhang zu beeinträchtigen.

V. 314. Die Worte τὰν χθόνιον sind für eine Verderbung zu erachten 1) weil sie unmittelbar nach κατὰ χθονός nichts Neues sagen, sondern denselben Begriff noch einmal ausdrücken würden, und unser Dichter, wie jeder gute Schriftsteller, wenn er auch die pleonastische Ausmalung lebhafter Vorstellungen liebt und absichtlich übt (von welcher Art wir so eben ein Beispiel in den beiden vorangehenden Versen gesehen haben), dieselbe doch nicht durch abermalige Setzung desselben Wortes in veränderter Flexion und immerwährende Herumdrehung auf einem Punkte, sondern durch synonyme Ausdrücke zu bewerkstelligen pflegt; 2) weil χθόνιος τύχα überhaupt gar nichts ist, wenigstens nicht dasjenige, was es sein soll, nämlich θανάσιμος τύχα, 3) weil dem Gebrauche unseres Dichters gemäß χθονίαν geschrieben sein würde.

V. 319. Einem etwas reichen heißt ὀρέγειν τινί τι. Nach etwas reichen oder langen heißt ὀρέγεσθαί τινος. Orest.

291 haben wir mit Unrecht σῖτόν τ ὀρέξαι stehen lassen, was in σίτου τ' ὀρέξαι abzuändern war. Auch πρός τι ὀρέγεσθαι kann gesagt werden (Il. ω, 506. ποτὶ στόμα χεῖρα). Wer sich erhängen will, muß nach einer Decke oder einem höheren Anhaltpunkte hinauflangen, an welchen der Strick anzuknüpfen ist: dies könnte kürzer ein Hinauflangen nach dem Hängen ὀρέξασθαι ἐπ' αἰώρημα genannt sein; vgl. Phön. 327. Indessen ist doch noch eine Deutung möglich, bei welcher wir die Emendation ersparen können, nämlich ὀρέγεσθαι αἰώρημα ist so viel wie ὀρέγεσθαι ὄρεγμα μετάρσιον ausgestreckt in der Schwebe hängen. Daß man nun ferner nicht αἰώρημα διὰ δέρης ὀρέγεσθαι sagen kann, hat Hermann erkannt, und eine Lücke an seiner Statt angenommen. Wir haben an der Möglichkeit der Ausfüllung dieser Lücke nicht verzweifelt mittelst der Parallelstellen, als: Hipp. 761. ἅμμα λύσομεν δέρης. Alk. 229. βρόχῳ δέρην πελάσαι, ferner anderwärts βρόχῳ ἅψαι δέρην, βρόχον καθαρμόζειν δέρῃ, endlich πολύβροχ' ἁμμάτων ἐρείσματα ras. Herakl. 1035. Mithin da entweder das Wort βρόχος oder das Wort ἅμμα zur Ausfüllung der Lücke hereingebracht werden mußte, so zeigte sich das letztere sowohl für die Construction als auch für die Aehnlichkeit der Zeichen, die den Ausfall veranlaßt haben konnte, als das geeignetere.

V. 321 ff. ξιφοκτόνον δίωγμα ist ein Todesstoß mit dem Schwerte. αὐτοσίδαρον könnte man ebenfalls zu δίωγμα herbeiziehen: allein viel passender wird dieses Wort auf ἅμιλλαν nach Musgrave's Besserung bezogen, indem diese Verbindung einen hübschen Gegensatz enthält des Ringens, nicht mit einem andern, sondern mit dem eignen Schwerte gegen den eigenen Leib. Das Wort λαιμόρυτος kennt man blos aus dieser Stelle, und es ist nicht einzusehen, warum Euripides nicht, wie sonst überall, auch hier λαιμοτόμος geschrieben haben sollte, wenn er diesen Begriff ausdrücken wollte. Allein ein aus der Kehle fließender Hieb (denn Euripides weiß nichts davon, daß σφαγή die Kehle bedeute) ist überhaupt ein Unding und darum mußte αἱμορύτου hergestellt werden. Der Hiatus kann wegen des wechselnden Rhythmus der neuen Zeile geduldet werden.

V. 330 ff. Die gemachte Versetzung der Verse wird kaum einer Rechtfertigung bedürfen, indem die überlieferte Ordnung der Verse überall Lücken des Rhythmus und des Zusammenhanges erblicken ließ und ein Durcheinander der Personen sowohl als ihrer Prädikate enthielt, welches alles durch die Umstellung gehoben wird. Helene bejammert zuerst das Unheil, welches ihre Schönheit über Troja gebracht hat. Auf diese Bejamme-

rung Trojas muß nothwendig die Beklagung Griechenlands folgen: dann erst kann die Erwähnung der Mutter, Frauen und Schwestern, die um verlorene Söhne und Gatten weinen, erst nach dem Allgemeinen das Specielle, folgen. Unter diesen Leidtragenden aber müssen wohl die Mütter den Schwestern vorangehen, und die Mütter können unmöglich mit der kahlen Erwähnung *ματέρες δὲ παῖδας ὤλεσαν* abgefertigt sein, sondern entweder ihnen oder den Frauen und Bräuten gehört die Zerraufung der Haare an und die Zerfleischung zarter Wangen, welche in der überlieferten Ordnung so unpassend der Dame Hellas beigelegt war.

V. 332. Wir nehmen hier eine Lücke an, erstlich weil die Erwähnung der Göttinnen zwischen den Müttern und Schwestern nicht entbehrt werden kann, und weil auf dieselbe auch die folgende Beschreibung der Schmerzesäußerungen besser, als auf die greisen Mütter, paßt, zweitens weil der Rhythmus nach *ὤλεσαν* eine Lücke zu fühlen giebt, letzteres Wort auch selbst unächt zu sein scheint.

V. 333. Ueber die mit *χρώς* componirien Adjectiva siehe Lobecks paralipomena p. 255.

V. 336. Der Dichter lenkt in der Erwähnung der leidtragenden Personen wiederum den Blick zu den Trojern hinüber. *νεκροὶ Σκαμάνδριοι* sind Trojische Leichen, die am Skamander fielen und dort auch betrauert werden. So wird mit der Besserung, welche das Versmaß fordert, auch dem Sinne entsprochen und zugleich der Pleonasmus (*Σκαμάνδριον - Φρύγιον*) beseitigt.

V. 338 f. Nachdem Helene von dem Unglücke gesprochen hat, welches ihre Schönheit überall in der Welt angerichtet hat, so preist sie diejenigen Frauen der Vorwelt glücklich, deren Schönheit in eine wüste Thiergestalt umgewandelt worden sei, also zuerst Kallisto, die in einen Bären verwandelt wurde, nachdem Zeus ihr beigewohnt hatte. Sie war also viel glücklicher als Leda, die zwar ihre menschliche Gestalt behielt nach dem Besuche des Zeus, aber in ihrer Tochter so viel Leid erlebte, daß sie sich aus Gram darüber entleibte. Die andere von den zwei Schönheiten, welche in Thiere verwandelt wurden und mit ihrer Schönheit zugleich ihre Leiden los geworden sind, ist weniger bekannt. Stephanos in der Schrift über die Städte meldet *Κῶς δὲ ἀπὸ Κῶ, ἥτις Μέροπος γηγενοῦς θυγάτηρ.* Uebereinstimmend sagt Hygin Astron. 16, dieser Merops sei König auf der Insel Kos gewesen, die von seiner Tochter Koh den Namen erhielt, so

wie von ihm selbst die Menschen *μέροπες* genannt worden seien. Derselbe habe eine Gattin gehabt Namens Ethemea (*Αἰθοπία?*) aus dem Geschlechte der Nymphen, die von der Artemis, weil sie ihr die Verehrung versagte, mit Pfeilen geschossen, dann aber lebendig von der Persephone in die Unterwelt entrissen worden sei. Die Tochter dieses Merops heißt bei Theokrit (VII, 5) und Anderen *Κλυτία* oder *Κλειτή*, heurathete den Eurypylos und gebar den *Χάλκων*, einen anderen König der Insel Kos. Dieser also kann die Verwandlung nicht erfahren haben, sondern wir müssen annehmen, daß dasjenige, was Hesych von der Gemahlin des Merops berichtet, von Anderen der Tochter desselben beigelegt worden sei, in der Weise, daß, während Artemis mit Pfeilen auf sie schoß, dieselbe als ein leichtfüßiger Hirsch davonzulaufen strebte, und während dieser Flucht, indem der Himmel ihr Flehen erhörte, in einen wirklichen Hirsch sich umgestaltete. Sie war schön, nach Euripides, und wahrscheinlich auch eine jungfräuliche Jägerin wie Atalante, glaubte darum wohl mit der Artemis wetteifern zu können, und versagte ihr die Verehrung.

V. 338. Man hat die Kallisto als vierfüßige Bestie das Bette des Zeus besteigen lassen (*ἐπέβας*). Durch die Emendation *ἀπέβας* ist nun dasjenige hergestellt, was die Vernunft und die Geschichte fordert: nämlich Kallisto hat die hohe Ehre, daß Zeus an ihr Wohlgefallen gefunden hatte, durch die Verwandlung in Bärengestalt bezahlen müssen, oder sie ging von der Beiwohnung des Zeus als Bärin weg. Kallisto's Fabel steht dermaßen fest und spielte eine so große Rolle in der Religion der Arkader, daß hierin unserem Dichter keine Abänderung der Sache erlaubt sein konnte. Hieraus hatte man die Unächtheit der Schreibung *σχῆμα λεαίνης* erkannt. Der Widerlegung anderweitiger Besserungsversuche kann ich mich wohl überheben, indem ich statt dessen blos auf den geforderten und durch meine Emendation hergestellten Sinn hinweise. Kallisto, die in ein zottiges Thier verwandelte, die um den Preis ihrer Mißgestalt und ihres wüsten Gesichtes ihren Gram los wurde, war viel glücklicher als Leda, die aus Gram über den üblen Leumund ihrer Tochter sich umbrachte. Man könnte *ἃ* — *ἐξήλλαξας* schreiben, wenn Hermanns Bemerkung, **participium cum articulo definitioni, non reddendae rationi inservit**, uns hier zu kümmern brauchte. Denn eben die Bestimmung ist es, die der Sinn hier fordert: „Du, jene Verwandelte, bist viel glücklicher u. s. w." Ueber den Gebrauch von *σχῆμα* vergleiche man Phön. 250. *σχῆμα φοινίου μάχης*.

V. 344 ff. *ἐξεχόρευσεν*, meint man, bedeute aus dem Rei=

gen stoßen (eiecit extra suum chorum), χορεύειν heißt aber blos tanzen oder tanzen machen: Vgl. ras. Herakl. 686. μοῦσαί μ' ἐχόρευσαν Das. 871. τάχα σ' ἐγὼ μᾶλλον χορεύσω. Das. 879. μανίασιν λύσσαις χορευθέντ' ἀναύλοις. Das Medium findet man gleichbedeutend mit dem Aktiv gebraucht Ion 1084. χορευόμεναι τὰν χρυσοστέφανον κόραν Mithin kann χορεύειν nichts anderes bedeuten als heraus- oder empor-tanzen lassen. Und so findet man das Wort auch gebraucht, wo es vorkommt, z. B. Oppian. Hal. IV, 215. ζῆλος ἐς βαρεῖαν ἄτην ἐξεχόρευσε. Das rasche, tolle Herausspringen aus einem Zustand in den andern ist gleich einer Verwandlung. Das war besonders bei der Tochter des Merops der Fall: sie wurde während des Fliehens vor den Pfeilen der Artemis in einen Hirsch verwandelt, und sprang also als gehörnter Hirsch aus der Schönheit heraus. Hiermit ist nachgewiesen, daß ἕνεκεν gestrichen werden mußte. Sollte dem Medium χορεύεσθαι die factitive Bedeutung nicht zustehen, so müßte man ἐξεχόρευσεν schreiben.

V. 350. Die Geschichte der Wettfahrt des Pelops mit Oenomaos, verbunden mit der Entführung der schönen Hippodamia, hatte Euripides in der Tragödie Oenomaos behandelt. Wie Tantalos die Allwissenheit der Götter versucht hat, indem er ihnen seinen Sohn Pelops statt eines Thieres zur Verspeisung vorsetzte, ist bekannt.

V. 352. Um diese höchst corrupte Stelle zu heilen, darf man es keineswegs so anfangen wie Hermann. Denn eine Sage, die selbst dem noch viel gläubigern Pindar zu abgeschmackt gewesen ist, kann unmöglich Euripides in ihrer ganzen Rohheit angenommen und wiedergegeben haben; und derselbe erklärt auch ausdrücklich (Iphig. Taur. 387), daß er nicht daran glaube. Forschen wir also erst, wie weit uns das Ueberliefert selbst, vorsichtig corrigirt, auf die Spur hilft: so erkennen wir leicht, daß ἐς θεούς und ἐν θεοῖς bloße Varianten sind, die hintereinander in den Text gesetzt worden sind, und somit eines von beiden zu streichen sei. Dadurch gewinnen wir Platz für den Namen Tantalos, welcher hereingebracht werden muß. Ferner ist auch leicht zu errathen, daß für πεισθεὶς — προθεὶς zu schreiben sei. Setzen wir ferner ἔρανον ἐν θεοῖς ἐποίει, so stimmt das mit dem Pindarischen ἐκάλε πατὴρ ἐς ἔρανον, ἀμοιβαῖα θεοῖσι δεῖπνα παρέχων (Ol. I, 39.) zusammen. Zur wirklichen Schlachtung und Speisung des Knaben kam es wohl nicht: dies beweisen die Worte: „o hättest du doch damals das Leben eingebüßt!" Vielleicht also ist der Knabe unter den Händen des

Schlächters entrückt oder verwandelt worden. Das wäre ein ähnlicher Ausweg gewesen wie derjenige, dessen sich Pindar bedient hat.

V. 356. Nicht blos Helene, sondern auch Menelas, ist ein anderer in dieser Tragödie, als in den übrigen Dramen unseres Dichters. Er also war es, der die Griechen nach Troja führte, und war somit wenigstens von gleichem Range mit seinem Bruder Agamemnon.

V. 358. Im Orest. V. 1145 sagt Orestes von seinem Vater Ἑλλάδος ἦρξ' ἀξιωθείς, οὐ τύραννος. ἀλλ' ὅμως ῥώμην τιν' ἐκ θεοῦ σχών. Da Menelas hier ganz den nämlichen Gedanken ausdrückt, so ist klar, daß er sich hier so wenig τύραννος nennen kann, als er oder Agamemnon dort an jener Stelle also genannt sind, und daß vielmehr das Gegentheil vom Dichter ausgesprochen sein muß, nämlich, daß er keineswegs τύραννος, d. h. unumschränkter Fürst und Gewalthaber, war, sondern blos durch seine persönliche Würde und durch die Macht, welche sein Wesen über die Gemüther übte, geherrscht habe. Es ist bekannt, daß besonders bei den Tragikern häufig ein einmaliges οὔτε beim zweiten Gliede für beiderseitiges οὔτε gesetzt wird, gleich wie auch oft vor οἱ δέ das οἱ μέν beim ersten Gliede supplirt werden muß: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 203. An manchen Stellen, namentlich bei Herodot, ist οὐδέ geschrieben, welches wohl in οὔτε abzuändern sein dürfte. Vergl. unsere Noten zu Troj. V. 472. Hek. 366. Uebrigens ist dieser elliptische Gebrauch natürlich oft der Verderbung bei Unkundigen ausgesetzt gewesen: und auch diese Stelle ist nicht verschont geblieben.

V. 374. Wir brauchen hier ein Beiwort, welches den Grund andeute, warum die Fugen des Wrackes im Wogensturm nicht völlig auseinander gegangen sind. Denn τρόπις ist keineswegs der Kiel allein noch ein einzelner Balken, sondern das Schiffsgerippe, also auch das Wrack. Ich vermuthete daher πολυδέτων, welches dem πολύδεσμος σχεδίη bei Homer analog wäre. Indeß kann auch ποικίλος selbst diese Bedeutung haben; denn es bezeichnet das dem Einfachen, Einfältigen Entgegengesetzte, das Verwickelte, Vielverschlungene. Im folgenden Verse braucht man ἐφ' οἷς nicht in ἐφ' ἧς zu verändern, da ἁρμόσματα nicht die Fugen, sondern das Gefügte, also die beim Wrack verbliebenen Balken, bezeichnet.

V. 385. ναὸς ἔκβολα bezeichnet weder Dinge, die das Schiff fahren läßt, noch Dinge, die man vom Schiffe auswirft,

um es leichter zu machen, sondern das ausgeworfene, gestrandete und zertrümmerte Schiff oder das Wrack selbst: dies erkennt man aus V. 1155. Dasselbe besagt auch V. 1036. ναυτικὰ ἐρείπια. Unter den Schiffstrümmern befinden sich auch die Segelfetzen, welche an letzterer Stelle ῥάκη ναυτικῶν ἐρειπίων und V. 1409. ναυφθόροι πέπλοι genannt sind, und diese ohne Zweifel sind es, welche Menelas als Hüllen seiner Blößen um den Leib geworfen hat.

V. 389. Hermann hat den Gebrauch des γέ in der Apposition nicht gekannt, und darum hat er es für nöthig gehalten, hier τε zu schreiben und die Interpunction zu ändern: vgl. Ion V. 1028. Elekt. 1198. πρὸς γένυν γ' ἐμὰν χέρας τιθεῖσα: unten V. 908. Siehe meine Partikell. Th. I. p. 412.

V. 404. Die Pariser codd. haben ταῦτ', nicht πάντ', wie man angegeben hat, und mit Recht zweifelt Fix, ob die Florr. anders haben, so daß also πάντ' bloße Conjectur von Stephanus ist. Wie kann auch Menelas sagen Alles dies hast du wohl gesprochen, da die Alte, streng genommen, nur ein einziges Wort gesprochen hat, nämlich daß er sich entfernen solle, weil Gefahr sei? Wenn übrigens Menelas hier der Alten Recht giebt und ihr zu folgen verspricht, so kann er nicht in einem Athem von ihr begehren, daß sie dennoch ihn einlasse, welches ja ein directer Widerspruch wäre. Dies hat Hermann nicht bedacht, indem er ἄνες μόνον corrigirt. Matthiä hat richtig erklärt. Menelas bittet, daß ihn die Greisin nicht so barsch abfertigen solle: vgl. Orest. 680. ὅταν ἀνῇ πνοάς wenn der Sturm nicht mehr so heftig tobt. Auch der Lateiner sagt intendere und remittere orationem.

V. 408. Hermann, auch Fix und W. Dindorf, haben Matthiä's Besserung verworfen, aber ohne zu beweisen, daß εἰλεῖν stoßen bedeute. εἰλεῖν heißt überall drängen, in die Enge treiben, und προσειλεῖν wohin drängen. Wollte man also προσείλει hier belassen, so müßte man wenigstens mit Bothe dasselbe von der Zurückstoßung der Hand des Menelas verstehen: dem würde aber wiederum die Präposition πρός entgegenstehen, welche nicht zurück bedeuten kann.

V. 411. Mit Recht hat Hermann die Partikel γέ hinter οἴμαι beanstandet: sie müßte wenigstens hinter πικρῶς stehen. Aber nicht in 'γώ, sondern in μ' war sie umzuwandeln. Mit Unrecht aber hat derselbe an der Richtigkeit des Inf. Fut. bei ἄν gezweifelt, welche keiner Beweisführung mehr bedarf.

V. 426. Die Lesart ἐκεῖνα ista, vestra, schien mir sowohl gewählter als auch dem Sinn gemäßer als τοῦτο.

V 432. Hermann übersetzt: quae ei caussa exstitit cuius ego fructum perciperem. Diesen Sinn zu erzeugen, müßte die Präposition ἄν bei ἐπηυρόμην stehen. Ueber dieses Verbum aber sehe man unsere Note zu Elektra V. 918. Menelas fragt: Welchen Grund hatte er hiezu, der sich auf mich erstreckt hat? Ob überall der erste Aorist Med. herzustellen sei, oder auch der zweite gelte, mögen Andere untersuchen.

V. 468. Was man auch immer hier einzuschieben sich befugt glauben mag, um den Hiatus zu heben, γ' oder δ', wird sich als ungeeignet ausweisen. Und warum sollte der Hiatus bei einer größeren Interpunction nicht stattfinden dürfen? Vgl. unsere Note zu Elektra V. 938. u. Iphig. T. 1149. und Soph. Elektra 803. Trach. 367.

V. 472. Reiske's Besserung anzunehmen, verschmähte Hermann darum, weil der Singular erforderlich sein würde. Er brauchte sich aber nur ein Bischen in dieser Tragödie umzusehen, um zu finden, wie auch der Plural dieses Wortes vom Zustande des Menelas gebraucht werde. Die Deutelei, mit welcher er hier einen absoluten Genitiv finden will, könnte blos dazu dienen, den Sinn der Worte zu verschlechtern und aus hübsch in einander greifenden Gliedern müßige Beisätze zu machen.

V. 476. Auf eine jammervolle Weise hat Hermann diese Worte corrumpirt: σοφὸν δ' ἔπος δεινῶς. Die Lesart σοφόν darf nicht vorgezogen werden, denn es wäre doch komisch, wenn Menelas sich und das Gescheidte einander gegenübersetzen wollte. Unter den σοφοῖς meint Euripides die Philosophen: vgl. Hippol. 258. καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι. Vollends lächerlich wäre der Ausdruck δεινῶς σοφόν, ohngefähr so wie unser erstaunlich gescheidt. Ich begreife nicht, wie ihm δεινῆς ἀνάγκης so zuwider sein konnte? Das Beiwort könnte allerdings entbehrt werden. Aber einen störenden Sinn würde es gerade erst dann erzeugen, wenn der Artikel dabei stünde, indem dann eine arge und eine nicht arge Noth unterschieden würde. Jetzt aber ist es ein schmückendes Beiwort, gleichwie wenn man sagt die eiserne Nothwendigkeit. Zum Ueberfluß wird die überlieferte Schreibung auch von Zenobius Sprüchw. bestätigt: δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχυρώτερον.

V. 479. χρῄζουσ' ἔφηνεν, was Hermann geschrieben hat,

würde blos ein Pleonasmus sein. Die Lesart ἐφάνην war als ἐφάνη ᾿ν zu deuten, indem die Präposition ἐν hier nicht entbehrt werden kann, wenn nicht der Sinn entstehen soll: die Jungfrau habe dies dem Königshause offenbart. ἐφάνη hat Pflugk richtig durch ὤφθη erklärt.

V. 480. Hermann hat erkannt, daß zur Herstellung des Rhythmus die Partikel ὡς dem Namen Menelas nachgestellt werden müsse. Nun blieb noch übrig Μενέλεως zu schreiben. Die dreisylbige Sprechung dieses Namens kommt bei Euripides sehr oft vor, und ihre Wirkung hat an vielen Orten zu Fälschungen Anlaß gegeben.

V. 483. Es ist nicht gewöhnlich, daß, wenn drei Glykoneen zu einem größeren Gliede (κῶλον) vereinigt sind, das erste Stück (κόμμα) dieses Gliedes unvollständig sei. Darum haben wir durch Einschaltung der Partikel ἄρα, welche dem Sinne trefflich entspricht, indem die Offenbarung so ganz der früheren Einbildung entgegen war, den Rhythmus vervollständigt.

V. 493. Die Tautologie ἐν φάει φέγγος εἰσορᾶν durfte in keiner Weise geduldet werden: denn sie ist weit verschieden von der Ausmahlung der obigen Stelle V. 311 f. Die Besserung ἐμφανῶς aber wird bestätigt durch Orest. 347. ὅς μοι τόδ᾽ εἶπεν ἐμφανῶς (vom Seher Glaukos) und Elektra 744. γῆρος ἐμφανής. Hipp. 928. ἐξελέγχεται ἐμφανῶς. Es ist ein Unterschied zwischen Orakeln, die in bloßen Zeichen oder Lauten und räthselhaften Andeutungen bestehen, und erst des Auslegers (προφήτης) bedürfen, und in solchen, die in ordentlicher, klarer Rede die Sache ausführlich und unzweideutig erörtern, wie hier Theonoe und im Orestes Glaukos es gethan haben.

V. 495. Der Grund, aus welchem Hermann dem Euripides hier die Form πέπλωκα lassen will, verdient keine Widerlegung. Warum hat er dasselbe nicht auch V. 423 und 361 gethan? Oder sollte Euripides, wenn er einige Minuten vorher gewußt hat, was attisch sei, hier plötzlich in den Ionismus verfallen sein?

V. 503. Matthiä sagt Duplex locutio coniuncta ὡς μοι ἥκοις et πότε ἥξεις. Darauf sagt Pflugk Probarem, si scriptum esset πῶς μοι πόθ᾽ ἥξεις; Eben das mußte geschrieben werden. Die Vereinigung der zwei Fragen in einem Satze hat abermals zur Fälschung Anlaß gegeben: siehe zu V. 86. Seidlers Con=

jectur ὅς für ὡς entbehrt der Bestätigung durch den Sprachgebrauch überhaupt und den des Euripides insbesondere.

V. 516. Wenn es der Mühe werth ist, um solche Kleinigkeiten zu streiten, so wollen wir bemerken, daß οὐχ nicht in οὐδέ geändert zu werden braucht, indem die Anaphora nicht schlechter ist als die Verbindung. Hermann's Aenderung aber, der οὐχ durch ein Komma von ὑπηρέται κακῶν trennt, mag vielleicht denen gefallen, die das Gesuchte lieben, ist aber dem Euripides nicht angemessen.

V. 518. Hermann's Aenderung φόβους ist abermals sehr unnütz, zumal da der Plural dieses Wortes nicht gewöhnlich ist. φόβος bedeutet hier keineswegs die Flucht, sondern die Furcht, welche in der Flucht sich äußert. Was Hermann damit will, wenn er sagt Eodem iure poterant sic: στῆσον φόβον, μεθεῖσα λαιψηρὸν πόδα, verstehe ich nicht. μεθὲς πόδα φόβου ist so viel wie ἐλευθέρου πόδα φόβου, aber nicht so viel wie στῆσον πόδα φόβου.

V. 532. Ueber die Sendung geisterhafter Erscheinungen durch Hekate, die im Zwielicht waltet, sehe man unsere Note zu den Phönikerinnen V. 108. Die Göttin hieß auch Βριμώ wegen ihrer Sendung erschreckender Gespenster, welche Ἑκαταία genannt wurden, und wurde darum unter diejenigen Gottheiten gerechnet, welche Geisteskrankheiten, Irresein und böses Wesen erzeugen: Schol. Apollon. Rhod. III, 861. Eurip. Hippol. 136. In der Schrift περὶ ἱερῆς νόσου heißt es: ὁκόσα δὲ δείματα νυκτὸς περίσταται καὶ φόβοι καὶ παράνοιαι καὶ ἀναπηδήσεις ἐκ τῆς κλίνης καὶ φόβητρα καὶ φεύξεις ἔξω, Ἑκάτης φασὶν εἶναι ἐπιβουλὰς καὶ ἡρώων ἐφόδους

V. 540. Unter dem σαφές kann Euripides nicht, wie Hermann will, die Gewißheit meinen, daß bereits eine andere Helene vorhanden ist, sondern einfach die Gewißheit dessen was er vor sich sieht: das beweist der folgende Vers zufolge der von Hermann selbst gebilligten Besserung Seidlers. Also hat Schneider Recht, welcher übersetzt sed certa fides me destituit. „Allerdings (sagt Menelas) siehst du meiner Gemahlin ganz und gar ähnlich: allein das kann mich noch nicht überzeugen, daß du dieselbe wirklich seist." Allein μ' ἀποστερεῖ kann nicht me deficit oder destituit bedeuten, und entspricht also dem geforderten Gedanken nicht. Folglich muß τοῦ σαφοῦς δ' ἀπεστέρην geschrieben werden.

V. 541. Seidler's Besserung vollständig anzunehmen, hinderte uns der Umstand, daß Euripides ἐνδεῖν personell zu gebrauchen und mit dem Genitiv zu construiren pflegt, z. B. τίνος ἐνδέομεν; Dagegen hat τί σοι δεῖ die Analogie folgender Beispiele für sich: Suppl. 594 ἓν δεῖ μόνον μοι. Frag. Teleph. τί δεῖ βροτοῖσι πλὴν δυοῖν μόνοιν; „Betrachte und prüfe mich, sagt Helene, was brauchst du weiter? es giebt keine deutlichere Ueberzeugung als die durch die Augen."

V. 549. Bei Ἥρας διάλλαγμα muß man aus dem vorangehenden Verse πλασάσης suppliren. Der Doppelgänger selbst ist hier διάλλαγμα genannt.

V. 564. Alkest. 35. λόγους κεδνοὺς ἔχω. Suppl. 91. μή μοί τι μήτηρ νέον ἔχῃ.

V. 572. W. Dindorf erinnert an V. 73 ἥ μ' ἀπώλεσεν πάντας τ' Ἀχαιούς. Allein dort hat das πάντας einen Sinn, als Gegensatz der Gesammtheit gegen die einzelne Person. Dieser Gegensatz aber fehlt hier. Er erinnert ferner an Hek. 35, um zu beweisen, daß Euripides πάντες Ἀχαιοί für Παναχαιοί sage. Aber auch diese Stelle paßt nicht zum Beweise.

V. 588. „Alle Mühen und Nöthen sind vergessen, liegen weit hinter mir, und die Freude erfüllt mich jetzt ganz." Das ist es was Helene sagen muß. Die überlieferte Schreibung deutet man also: Es ist lange her (daß ich keine Freude genoß), und jetzt eben genieß ich sie. Angenommen, daß die Worte dies bedeuten könnten (was sie schon wegen der Partikeln μέν — δέ nicht bedeuten können), so wäre das doch ein sehr frostiger Gedanke an diesem Platze. Indeß würden die Worte nur Folgendes besagen: Die Zeit ist zwar lange her, aber die Freude stellt sich eben gegenwärtig ein, d. h.: Ich habe dich zwar lange nicht besessen, aber eben gegenwärtig freue ich mich doch (dich zu haben).

V. 597. Ueber den Accusativ ἁδονάν vergl. man Orest. V. 1082. und unsere Casuslehre p. 54. Das Verkennen dieses Accusativs hat vielfache Fälschungen veranlaßt, und hier den frostigen Zusatz ὡς λάβω verursacht.

V. 602. Die Verdoppelung des ὤλβισαν hätte nur dann einen Sinn, wenn etwa ὤλβισάν σε κἄμ' ὁμοῦ geschrieben würde. Wir finden aber noch mehr Beispiele unrichtiger Verdoppelungen in diesem Wechselgesange, welche beweisen, daß die

Hand eines ungeschickten Metrikers über ihm gewesen ist. Hermann schuf den angeblichen Doppeldochmius σοὶ ξυνομαίμονες ὤλβισαν ὤλβισαν, mit der Versicherung, daß die Dehnung der letzteren Sylbe des ersten Dochmius ihm keine Sorge mache.

V. 603. Das Wort θεοί ist einsylbig zu lesen, so daß der Vers mit den zwei obigen überein ist. Um ihn nämlich für einen ordentlichen Trimeter zu nehmen, dazu fehlt ihm der gebührende Einschnitt. Das hinter θεοί in den codd. folgende σ' ὁμοῦ hat man in σ' ἐμοῦ abgeändert, wobei man wohl nicht bedacht hat, daß σέ nach ἄν einen unerträglichen Pleonasmus bildet. Wenn dieses ὁμοῦ nicht etwa aus dem vorangehenden Verse aus Versehen herabgesetzt worden ist (und in welcher Weise dieses möglich war, haben wir bereits oben angedeutet), so hat es freilich keinen Sinn, wenn es nicht mit ἐμοῦ vertauscht wird: aber in diesem σ' ἐμοῦ können wir abermals nichts als Flickerei erkennen. Bereits Reisig hat σ' ἐμοῦ gestrichen.

V. 604. Diesen Vers hat Hermann erbärmlich ruinirt und seinen schönen Sinn zerstört. „Der Gott führt uns jetzt wieder zu einem besseren Geschick, als das vorige war, sagt Helene: Das glückliche Unglück hat uns nun wieder zusammengeführt." Die richtige Vertheilung der Personen von hier an verdankt man dem Tyrwhitt.

V. 611. Viermal bedient sich Helene in diesem Wechselgesang dreier, aneinander hängender, Dochmien. Statt diese hier durch Streichung der unnützen Verdoppelungen herzustellen, hat man dieses Uebel noch vermehrt, indem man auch ἐμόν verdoppelte.

V. 612. Willkührlich hatte Matthiä ἔχεις μ' ἔχω τέ σ' geschrieben, und die anderen hatten es ihm nach gethan. Pflugk bemerkte dies, und hielt keine weitere Aenderung für nöthig als die Einsetzung des μ' hinter ἔχεις. Es ist aber auch diese nicht nöthig, und μ' wäre sogar nicht einmal richtig, indem der Gegensatz ἐμέ fordern würde. Darum haben wir auch ἐγώ τε σέ für ἐγώ τέ σε geschrieben.

V. 614. Freilich sind Freudenthränen gemeint: aber der Dativ χαρμονᾷ, von einem Namen abhängig, ist poetischer als der Genitiv. Gegen den Plural übrigens wäre nichts einzuwenden: vergl. ras. Herakl. 727. χαρμοναὶ δακρύων ἔδοσαν ἐκβολάς.

V. 619. Hermann's gewaltsame Versetzung dieser Verse ist dermaßen unglücklich, daß wohl mancher andere, der die von ihm gemachte Ordnung der Verse in den Urkunden gefunden hätte, die jetzt überlieferte herzustellen bemüht sein würde. Im V. 622 ist sein Kolon hinter *ἀκουστά* wiederum gerade so unglücklich.

V. 628. Von den zwei vorgeschlagenen Emendationen Hermann's haben wir die von ihm minder gut geachtete aufgenommen, schon darum, weil *Μαίας* mit *παῖς* leichter verwechselt werden konnte als *Ἑρμᾶς*.

V. 635. Nach unserer Emendation dieses Verses, für welchen so viele Besserungen vorgeschlagen worden sind, geben die Worte nun folgenden Sinn: Warum (wiefern und in welcher Absicht: denn *πῶς* correspondirt mit *ὡς*) hat denn Hera auf das Urtheil des Paris hin dieses Unglück über dich verhängt? *εἰς κρίσιν θεῖναι* ist gleichsam auf das Urtheil setzen. Indeß steht dieser metaphorische Gebrauch bei Euripides vereinzelt, und muß vielleicht *ἐκ κρίσεως* geschrieben werden.

V. 636. 637. Reiske's treffliche Besserung haben Matthiä und die Anderen nicht einmal erwähnt, und statt ihrer den kanzleistylmäßigen, geschraubten und unlogischen Sinn entwickelt: ut Veneri me eriperet, nimirum Paridi. Man hatte nämlich aus einigen codd. *Κύπριν* für *Κύπρις* aufgenommen, anstatt einzusehen, daß dieses eine Emendation sei, welche ganz natürlich auf die Versetzung folgen mußte, und daß dagegen die Lesart *Κύπρις* sich sogar nicht erklären lasse, wenn man nicht diese Versetzung annehme.

V. 640. Die fehlende Sylbe wird allerdings am leichtesten durch das von Hermann eingefügte *σά* ausgefüllt. Wenn aber derselbe *δέ* in *τε* zu verwandeln für nöthig erachtete, indem er den Accusativ von *ἀντέδωκε* abhängig machte (uam et simulacrum et simul etiam obitum matris datum pro se esse dicit), so will er uns damit wiederum einen geschraubten Sinn statt eines natürlichen Gedankens geben. Auf die letzte Bemerkung des Menelas braucht Helene nichts zur Bestätigung zu erwiedern, da ja Menelas selbst *ὡς σέθεν κλύω* hinzufügt. Sie geht darauf zu denjenigen Unglücksfällen über, welche während ihrer Abwesenheit sich daheim ereignet haben: „Und nun die Leiden in deinem (oder unserem Hause): ach, meine Mutter!"

V. 661. *τί φῄς;* ist bloße Interpretation der Partikel *ἄρα*, und neben dieser ganz überflüssig; und da es weder im Verse

selbst (wohin die codd. es setzen) Raum hat, noch außer dem Verse solche einzelne Füße in der Stichomythie üblich sind, so muß es getilgt werden. Im vorangehenden Verse ist Valckenaer's Conjectur ὑγρός für λυγρόν unnütz: denn daß die Pseudo-Helene kein mattes zerfließendes Bild war, das mußten Paris und Menelas am besten wissen.

V. 663. Daß ἥδε auf ἡ δ' folgt, ist zwar minder auffällig bei der nachdrücklichen Frage; trotzdem glaube ich, daß Euripides ἥδ', οὖσ' ἀληθῶς, ἔστιν ἥδη σὴ δάμαρ geschrieben habe. Diese Besserung würde gegen die Porson'sche Regel nicht verstoßen.

V. 699 ff. Wie die Griechen vor Troja, so hatten auch die Athener auf Sicilien um ein Phantom, eine Wolke, gekämpft, und keiner von den vielen Wahrsagern und Zeichendeutern, die man beim Beginn des Feldzuges gefragt, hatten ihnen gesagt, daß ihr Unternehmen thöricht sei und mit dem Untergang des Heeres und der Flotte endigen würde. Ich habe im **Euripides restitutus** wahrscheinlich zu machen gesucht, daß die drei Tragödien Elektra, Helene und Andromeda, in deren jeder ein edles oder schönes Weib durch die Ankunft eines Freundes aus der Ferne von großen Nöthen erlöst wird, mit einander nach dem unglücklichen Ausgange des sicilischen Krieges aufgeführt worden sind. Dem gescheiterten Menelas glichen die Athener nach diesem Kriege: aber die Hoffnung, durch irgend eine glückliche Wendung der Dinge ihren Staat wiederum empor zu bringen, hatte sie nicht verlassen, und bereits hoffte man auf Alkibiades, dessen Wesen besser war als sein Ruf. Das hiesige Raisonnement des alten treuen Dieners, der ein Glied der Familie war, ist zwar durch dessen Verhältniß zur Helene wohl motivirt, aber an sich dennoch überflüssig. Da jedoch die Dichter nicht blos unterhalten, sondern auch lehren und trösten wollen durch Anspielungen auf die Erlebnisse der Zeitgenossen, so werden dergleichen Ausschweifungen ihnen zu Gute gehalten. Bei der hiesigen ist übrigens noch der Widerspruch merkwürdig, in welcher der Philosoph Euripides mit dem Dichter Euripides erscheint. Der Dichter hegt die Mährchen und verwendet den Aberglauben, also auch die Wahrsagungen der Thunoe, zu seinen Zwecken; der Philosoph dagegen verwirft dieselben. Dieser Widerspruch wird bei Euripides allenthalben angetroffen: er lag in der damaligen Zeit, wie er auch in unserer liegt, die sich endlich ebenfalls wird entschließen müssen, die Ergebnisse der Wissenschaft und den überlieferten Wunderglauben, nachdem die rationellen Vermittelungsversuche alle schlecht abgelaufen sind, neben einander bestehen zu lassen.

Uebrigens muß auch noch bemerkt werden, daß Euripides nicht alle Weissagung unbedingt verwarf: denn er sagt anderswo: Phöbos allein ist wahrhafter Prophet für die Welt; die Weissagerei der Menschen aber geht mich nichts an.

Mit der Weissagung des Phöbos aber darf man wohl die der Thunoe auf eine Linie stellen, weil sie eine Heilige und Weise im wahren Sinn des Wortes ist, die nicht um Gelderwerb prophezeit, sondern getrieben vom Geiste, in stiller Zurückgezogenheit, Entsagung und Reinhaltung, nach dem Göttlichen forscht. Denn der Dichter legt ihr, gleich wie den Priestern auf Kreta (siehe unseren Eurip. restit. P. I. p. 108 ff.), die tiefsinnigsten Forschungen und erhabensten Sprüche der Weisen in den Mund.

V. 705. Helenos, der Bruder der Kassandra, war den Trojern das nämliche, was Kalchas den Griechen war. Dieser würde den Untergang seiner Stadt, jener den Untergang seiner Freunde aufgehalten haben, wenn an ihrer Kunst etwas gewesen wäre.

V. 723. Wenn Hermann behauptet, daß bei ἐμπλήσαιμι das ἂν entbehrt werden könne, weil dieser Optativ mit den vorangehenden τί σοι λέγοιμ' ἂν verbunden sei, und daß man das einsehen könne, wenn man die Wörter kürzer zusammenfaßt, so: τί σοι λέγοιμ' ἂν πόλλ' ἐκεῖνα, οὐ γὰρ ἐμπλήσαιμί σε μύθῳ, so kann er bei dieser Behauptung schwerlich etwas Klares gedacht haben. Denn die beiden Optative sind erstlich ganz und gar verschiedener Natur, welches am deutlichsten die deutsche Uebersetzung zeigt: Was soll ich dir viel erzählen? ich würde dich ja doch nicht befriedigen können! zweitens, wären sie auch beide conditionell, so würden sie dennoch die Kraft der Partikel ἂν einander nicht mittheilen können, weil sie im Verhältniß des Vorder- und Nachsatzes zu einander stehen: „Wenn ich dir auch noch so viel erzählte, so würde ich dennoch rc." Das Allerschlimmste aber ist, daß nicht einmal bei λέγοιμι das ἂν richtig steht, indem dies kein conditioneller, sondern ein stellvertretender (für den Conjunctiv eingetretener), deliberativer, oder richtiger wünschender Optativ ist: siehe unsere Note zu Orest. V. 81. τί λέγοιμι ἂν heiße: Was würde ich dir erzählen (wenn ich erzählte)? Der Sinn aber verlangt: Was wünschest du, daß ich erzähle? und bei diesem Sinne kann noch weniger, als in den hypothetischen Vordersätzen, das ἂν geduldet werden. Ferner ist Hermann's Aenderung μύθων unnütz: denn der Sinn ist: Ich würde kein Ende finden des Erzählens, du würdest nicht satt kriegen an den Erzählungen, in welchem Sinne überall der Genitiv zu πλήθειν gesetzt wird. Was nun endlich die

Verbindungspartikeln betrifft, so stehen allerdings die beiden Sätze λέγων τ' ἂν ἀλγοίην πάσχων τ' ἔκαμνον in näherer Beziehung zu einander (den nämlichen Gedanken in der nämlichen Weise verbunden findet man Hek. 509), als zum vorangehenden. Darum ist L. Dindorf's Aenderung οὐσ' ἂν ἐμπλήσαιμί σε nicht passend, zumal da durch sie der erste Satz seiner Verbindungspartikel beraubt würde. Man muß aber wissen, daß das τέ hinter λέγων sowohl vorwärts als rückwärts weist, und also übersetzen: „Ich würde dich nicht befriedigen und nur Betrübniß empfinden, so wie ich beim Leiden sie empfunden habe."

V. 723. Der Sturm, welchen die Griechen auf der Rückfahrt von Troja erlitten, wird in den Trojerinnen V. 77—91. beschrieben. Ueber die trügerischen Feuerzeichen, welche Nauplios, der Vater des Palamedes, am Vorgebirg Kaphêreus auf Euboia aufsteckte, um die Nothleidenden an die Klippen hinzulocken, wo sie scheitern mußten, haben wir in der Einleitung zu den Trojerinnen, namentlich p. XI, gesprochen. Kreta gehört zu den in der griechischen Romantik am meisten gefeierten Ländern, in welchen Theseus und andere Helden ihre Abenteuer bestanden hatten. Die Warte des Perseus erwähnt Herodot II, 15, indem er sagt, die Jonier verstehen unter dem Namen Αἴγυπτος blos das Nildelta von der sogenannten Perseus-Warte bis zur Pelusischen Mündung und Taricheiä. Also haben wir diese Warte als den westlichsten Punkt des Nildelta's zu denken. Auf der Karte von d'Anville finde ich dieselbe bei der Bolbitischen Mündung verzeichnet, welches wohl zu weit östlich sein möchte.

V. 729. W. Dindorf hat nach Fähse ἐνιαυσίους der Emendation ἐνιαυσίων vorgezogen. Aber die Construction wird einfacher, wenn man ἐνιαυσίοις schreibt. ἔνος (siehe Hesych) = annus = annulus ist der Kreis, ἐνιαυτός ist aus ἔνος und ἔτος zusammengesetzt.

V. 738. Nicht die Sclaverei meint Helene, und wenn sie V. 251. sich eine Sclavin genannt hat, so hat sie dort auch zugleich erklärt, wie sie das meine, nämlich, daß es im wälschen Volke nichts als Sclaven gebe, mit Ausnahme des einzigen Despoten, folglich auch dessen Favorit-Sultanin nicht von diesem Loose ausgenommen sein kann. Sie meint die beabsichtigte Nöthigung von Seiten des Despoten, und daß sie, um dieser Gewalt zu entgehen, an derjenigen Stätte, welche jenem die meiste Ehrfurcht einflößt, Zuflucht suchen muß: denn in Verehrung der Gräber waren die Aegypter ausgezeichnet: vergl. Jon 516 πικρῶν γάμων ὕβριν. Da aber Helene deutlich sagt, daß der Despot

diese Gewalt zu üben blos vorhat, und da wir wissen, daß er sie noch nicht geübt hat, so kann dieselbe auch unmöglich sagen, daß sie sich dieselbe bereits hat gefallen lassen müssen: denn etwas anderes kann τλῆναι nicht bedeuten. Darum mußte geändert werden. Die Verderbung kann daraus entstanden sein, daß die Abschreiber ἦν und μή verwechselt und das letztere ausgelassen haben, worauf man die Lücke mit εἰς ἐμέ ausgefüllt hat. Vgl. Phön. 187 (200).

V. 745. Die alten Ausgaben, und wahrscheinlich auch die Handschrr., haben εἶχον, nicht εἶχεν, und so ist's auch richtiger: vergl. Orest. 436 ὄνομα γάρ, ἔργον δ' οὐκ, ἔχουσιν οἱ φίλοι. Menelas will sagen, daß er allerdings dem Wesen und der Absicht nach Bettler war, jedoch ohne sich als solchen mit dem Munde zu bekennen.

V. 755. Die früheren Kritiker haben nach Musgrave blos σ' vor ἔξεστι eingeschoben. Allein nicht immer ist diejenige Besserung, welche die leiseste scheint, auch wirklich die richtige. Durch Einschiebung der Präpositionen πρός und εἰς vor dem Accusativ des Zieles sind viele Stellen gefälscht worden, zu denen auch diese zu gehören scheint. Euripides aber hat ναυστολεῖν öfter mit dem nackten Accusativ construirt, als Med. 655. Kykl. 106. Hekab. 1202. Ueber ähnliche Corruptelen sehe man Orest. V. 628. Bakch. 1273.

V. 759. Solche Asyndeta, wie die überlieferte Schreibung eines enthält, sind den Griechen nicht gewöhnlich. Der Sinn ist: Ich soll dich hier lassen, während ich Troja deinetwillen zerstört habe? Dieses **während** wird im Griechischen durch μέν — δέ oder blos durch δέ ausgedrückt: vgl. oben V. 580 und das. Herakl. 84. μὴ θανεῖν ἕτοιμον ᾖ, χρόνον δὲ μηκύνωμεν ὄντες ἀσθενεῖς: ferner unten V. 787. und 802. und V. 873 bis 876. und V. 916. Siehe meine Partikell. Th. II, p. 406. Th. I. p. 168.

V. 762. ὃν σπεύδεις sc. κτανεῖν läßt sich nicht blos vertheidigen, sondern giebt auch einen guten Sinn, nur leider nicht den hier passenden. Wenn Menelas entschlossen wäre, irgend wen zu tödten, und es handelte sich um die Person, welche am ersten oder nothwendigsten fallen müßte, dann wäre es richtig.

V. 787. Den Gebrauch des Aktivi σκήπτειν bestätigt Hesych: σκήψας, προφασίσας. Aber σκήψασ' ἔχεις würde heißen: **du bist in der Verfassung eines, welcher** vorgeschützt

hat oder vorzuschützen pflegt. Vgl. Herakl. 436. αἰνέσας ἔχω τάνθάδε. Ion 230. ἔχω μαθοῦσα ich hab's vernommen und weiß es. Troj. 1117. ἑνὸς μόχθου σ' ἀπαλλάξας ἔχω. Med. 33. Bakch. 53. 302. Mit dem Part. Präs. bedeutet es ein anhaltendes Thun, wie immerfort: vgl. Troj. 310. (318.) καταστένουσ' ἔχεις. Vgl. Matthiä gr. Gr. §. 559. b. Daß dieser Sinn hier nicht passe, ist leicht einzusehen. Was hier gefordert wird, ist dies: „Du würdest die dir angedrohte Gewalt zum Vorwand gebrauchen können", σκῆψιν ἔχοις oder σκῆψαι ἔχοις ἂν τὴν βίαν, vgl. z. B. Iphig. T. 53. οὐδ' αὖ συνάψαι τοὔναρ εἰς φίλους ἔχω. Also muß σκῆψαι für σκήψασα geschrieben werden. Ferner kann das δέ während, welches den Contrast anzeigt, hier wiederum so wenig wie V. 759. entbehrt werden, und die Handschriften bieten es auch dar, nur an einer unrechten Stelle, nämlich hinter τήν, wo man es kurzweg gestrichen hat, anstatt es blos zu versetzen, nämlich hinter σκῆψαι. Endlich müßte mit Hermann der Optativ ἔχοις hergestellt werden.

V. 789. Weil Flor. 1. 2. ἀλλάξει σύν haben, so hat Hermann, um die Partikel οὐ vom Infinitiv des Schwurs oder vielmehr diesen von jener wegzuschaffen, ἀλλάξεις geschrieben. Dagegen hat Fix richtig bemerkt, daß zu οὐ aus dem Vorangehenden φῄς zu suppliren sei. Die Natur der Sache fordert, daß die Glieder Sterben und den Mann nicht wechseln wollen einander parallel und concinn ausgedrückt seien, während Hermann's Conjectur das Glied den Mann nicht wechseln wollen dem Was sagst du gegenüber setzet, dem es keinesweges parallel ist.

V. 807. Scaliger's von Anderen unbeachtete Besserung hat Hermann gelobt, aber ohne ihr die überlieferte Schreibung nachzusetzen, als ob die Schlechten unbeerdigt blieben. Allein erstlich ist dieses nicht wahr, zweitens würde bei diesem Bloßliegen der Leichen der feste Boden keineswegs das Schlimmste sein, und drittens könnte dieser Boden wohl schwerlich ἕρμα genannt sein. Denn ἕρμα ist das, was sich an einen Gegenstand hinan- oder in ihn hineindrängt, stemmt oder schiebt; woraus erst metaphorisch der Stütz- und Ruhepunkt wird. Der Pfeil stemmt sich in die Wunde hinein, und mit ihm der Schmerz, daher ἕρμα ὀδυνάων. Die Walze stemmt sich an das Schiff an und hemmt sein Weiterrollen: eben so die Klippe, die Sandbank. Die auf den Sarg gehäufte Erde stemmt sich ebenfalls auf den Todten hinauf und drückt ihn mit ihrer Last. Kinder, und überhaupt alle Menschen, die das Gefühl und die Einbildung vor

der Vernunft walten lassen, können sich die Todten im Grabe nie vorstellen, ohne ihnen eine Art Empfindung ihres Zustandes beizulegen, indem sie sich selbst an ihre Stelle setzen: und da scheint ihnen denn nichts gräßlicher als der Druck der Erde, welche auf den Leichen liegt. Daraus entstand der so gewöhnliche Wunsch: Möge die Erde ihm leicht sein! und der Glaube, daß die Götter den Druck der Erde dem Frommen erleichtern, dem Bösen dagegen mehren sollen.

V. 819. Die Verbesserungsversuche meiner Vorgänger, darf ich wohl mit Stillschweigen übergehen, indem sie alle den Sitz des Fehlers an unrechten Stellen, nicht aber in dem Worte θεσμόν gesucht haben, welches aus der Verwechselung mit θὲς πρός entstanden ist. Ueber die Sache wollen wir Folgendes bemerken: In allen heidnischen Religionen besteht die Heiligkeit in äußerer Reinhaltung: diese Reinhaltung aber bedingt den Verkehr mit den Göttern und die Gottähnlichkeit, wie denn noch jetzt in Indien ein Büßer oder Heiliger es dahin bringen kann, daß er den Indras von seinem Throne verdränge. Mit der Indischen Religion aber scheint die Aegyptische die größte Aehnlichkeit gehabt zu haben. Dieser Thunoe-Geist nun sitzt sogar im Rathe der Götter und ist wahrhaft allwissend. Dafür aber geht sie auch keinen Schritt aus dem Hause, ohne vorher da, wo sie hintreten will, die Atmosphäre und den Erdboden von der Berührung sündiger Menschen, welche etwa da geathmet und gestanden haben, durch Räucherungen zu reinigen. Zwei Dienerinnen also treten ihr mit Fackeln von Schwefel und Pech voran, deren eine in die Luft geschwungen wird, zur Reinigung der Atmosphäre, die andere auf den Boden gestoßen, zur Reinigung des Pfades.

V. 826. Ueber die Doppelfragen einfacher Sätze siehe zu V. 86. Die Kommata, welche Musgrave hineingesetzt hatte, waren nicht nöthig.

V. 836. γάμοι ψευδονύμφευτοι ist ein ähnlicher Pleonasmus wie ἄγαμος γάμος, und eine ächtgriechische Wortverbindung: was aber δώρημα ψευδονύμφευτον sein würde, weiß ich nicht zu sagen.

V. 857. Daß ἐς und der Accusativ bisweilen für ὥστε mit dem Infinitiv stehe, hat Matthiä hier und zur Iphig. A. 940. vergeblich zu beweisen gesucht: Denn daß Hippol. 269. (276.) anderer Art ist, und vollends Troj. 313. (320.), ist leicht einzusehen. Diese Stelle würde jenen analog sein, wenn es hieße

οὐκ ἔοικε βίᾳ χρῆσθαι εἰς ἁρπαγάς. Der in den codd. folgende Vers ist unächt, wie bereits andere erkannt haben, von einem ganz unwissenden Menschen zusammengeflickt, welcher den Sinn der vorangehenden und der nachfolgenden Worte so wenig gefaßt hatte, daß er dachte, es handele sich um ungerechten und räuberischen Erwerb von Geld und Gut, da doch offenbar Helene nur in Bezug auf ihre eigne Person sagte, daß man sich nicht aneignen müsse, was einem nicht gehöre. Durch diesen unächten Vers aber ist ein ächter verdrängt worden, in welchen τρεπομένους enthalten sein konnte, zu welchem οὐκ ἐς ἁρπαγάς gehörte.

V. 871. Es ist weder vor noch hinter μᾶλλον ein Komma zu setzen: denn πλέον νέμειν ist wie ein Begriff und bedeutet beipflichten, seine Sache verstärken.

V. 877. Von einer Lücke vor diesem Verse sehe ich keine Spur: wenigstens von Menelas hat Thunoe nicht mehr besonders zu reden gebraucht, da die Pflicht, dessen Leben zu erhalten, zufolge des Versprechens, ihm die Gemahlin zu bewahren und einst einzuhändigen (da man ja Todten keinen Besitz einhändigen könne), bereits genugsam im Vorangehenden erörtert ist. Die Besserung τὴν δ' aber für τήν τ' wird wenigstens von einem cod., nämlich Par. A., bestätigt. Daß ἀλλά hier stehen müßte, ist eine nichtige Einwendung Hermanns: denn der Uebergang von einer Person oder Sache zur andern wird überall richtig durch δέ vermittelt.

V. 878. Ueber πάρεργον τύχης sehe man die Note zum ras. Herakl. V. 1311.

V. 882. πάλιν ist ein unnützer, und, wie die Handschriften zeigen, fremder Beisatz. Euripides hat Orest. 605. geschrieben ἐπίβαινε Σπαρτιάτιδος χθονός. Darum glaube ich, daß auch hier Σπάρτης χθονός geschrieben stand. Ueber den Gebrauch des Wortes χθονός für πόλις sehe man unsere Note zu Bakch. 955. 1071. Und wie unser Dichter sowohl πόλις Ἄργος als auch Ἄργους πόλιν und χθόνα geschrieben hat (Herakl. 24. Suppl. 995. Teleph. Frag.), so konnte er richtig auch Σπάρτης πόλις sowohl als χθών sagen: χθονός ist sodann mit πόλεος interpretirt, und für dieses πάλιν substituirt werden.

V. 884. Die Partikel ἄρα mahlt das Erstaunen derer, die einen lange gehegten Irrthum hinterher erkennen. Ein alberner

Atticist im Etym. M. p. 430, 15. hat für ἄρ' ἦν die dem Euripides fremde Wortform ἤμην substituirt, und W. Dindorf hat ihr Aufnahme gewährt.

V. 886. ἐδνάσομαι ist gar nichts: ἐδνοῦσθαι scheint wenigstens bei den Tragikern nicht üblich: und bekanntlich hatte sich später die Sitte, die Töchter um Geschenke zu verloben, geändert, und wurde der spätere Gebrauch, daß die Tochter eine Ausstattung oder Mitgift von ihren Aeltern mitbekam, von den attischen Dichtern auf die Heroenzeit übergetragen, wie man deutlich aus Euripides Medea V. 226. erkennt. Darum haben wir mit Elmsley und Fix ἐκδώσομαι geschrieben, welches offenbar die Meinung der überlieferten Schreibung ἐδάσομαι = ἐδώσομαι ist: denn daß in den Florr. codd. ἐδνάσομαι stehe, wird von Fix mit Recht bezweifelt.

V. 889. κατεσφάγη kann schon darum nicht richtig sein, weil ein Gestorbener nicht mehr zu schlachten ist, und θανὼν κατεσφάγη einen sehr üblen Pleonasmus enthalten würde. Also in diesem Worte, nicht in πυρᾷ, ist der Fehler zu suchen. Die seltenen Wörter und Wortformen, mit welchen Hermann an mehreren Orten den Euripides bereichert (wie hier πέρα = περαία γῇ), sind allemal vom Uebel. Der Sinn ist: wenn er gestorben und begraben wäre. Darum haben wir mit Musgrave und Fix die Besserung Reiske's aufgenommen. Wahrscheinlich ist auch Phön. 1566. (1626.) καταστέλλων für καταστέφων zu schreiben.

V. 896. Man kann nicht sagen ἐς ταὐτὸν ἥκω τοὺς τρόπους, so daß dieses hieße in Anbetracht des Betragens; denn der derartige Accusativ hat seine Grenzen und kann nicht überall da stehen, wo der Deutsche hinsichtlich gebraucht. Musgrave's und Reiske's sehr richtige Emendation ist von den Nachfolgenden nicht einmal beachtet worden. Ueber die Construction vgl. Matthiä's gr. Gramm. §. 340.

V. 908. Daß die überlieferte Schreibung nicht bleiben kann, hat wenigstens W. Dindorf erkannt, weil ihr zufolge der ἀνὴρ ξένος und der ζητῶν δάμαρτα zwei getrennte Personen sein würden. Derselbe hat aber nicht wohl gethan, von den zwei Besserungsvorschlägen Reiske's das ζητοῦντά μ' lieber als das δάμαρθ' ἐήν zu billigen. Denn wenn Euripides sagen wollte: Mich fremden Mann, der ich meine Gattin retten will, so mußte er auch das μέ in den Hauptsatz und in die Nähe von ἄνδρα, nicht in die Apposition, setzen. Ueber den

Gebrauch des ὅς suus bei den Tragikern siehe Ellendt's lex. Soph. Th. II. p. 375. Elmsley zur Med. 925. und vgl. unten V. 1082.

V. 914. Von Hermann's sehr gewaltsamer Aenderung ist nicht zu fürchten, daß sie Beifall finden werde, zumal sie größere Unbequemlichkeiten erzeugt als wegschafft. Denn wiefern soll denn das, was Menelas spricht, gerade durch die Sehnsucht nach dem Verstorbenen das Herz der Thunoe zu rühren geeignet sein? Und was fangen wir mit *καί* an in der Verbindung *ἃ σοῦ πατρὸς πόθῳ καὶ σῆς μάλιστα καρδίας ἀνθάψεται*? die einfachste Emendation hat W. Dindorf vorgeschlagen: *λέξω τάδ' ἀμφὶ μνῆμα σοῦ πατρὸς τόδε.* Allein wenn schon an sich *τάδε* — *τόδε* hinter einander unbequem sind, so ist *τάδε* gar nicht zu dulden, weil es überflüssig und vollends unpassend ist. Darum muß Tyrwhitt's Aenderung *λέξω τόδε* bleiben, und für *πόθῳ* eine andere Aenderung aufgebracht werden. Hier scheint sich nun Heath's Conjectur *πεσών* am meisten zu empfehlen. Allein erstlich hat Menelas keinen Grund, sich auf das Grabmal niederzuwerfen oder zu knieen, da ihm Niemand Gewalt anthun will und seine Bitte dadurch nicht eindringender wird. Zweitens erkennt man die Unnöthigkeit dieses Beisatzes aus V. 967 *ἃ δ' ἀμφὶ τύμβῳ τῷδ' ὀνειδίζεις πατρί.* Jon 422 *σὺ δ' ἀμφὶ βωμοὺς — εὔχου θεοῖς.* Darum mußte *λέξαι ποθῶ* geschrieben werden, d. h. es drängt mich zu sagen.

V. 926 ff. Elmsley's Emendation *δυσσεβοῦς* ist durchaus zu verwerfen, weil Proteus in keinem Fall *δυσσεβής* genannt werden kann darum, weil seine Kinder die ihm schuldige Pflicht verletzen. Hermann's Besserung entspricht erstlich dem geforderten Sinne: denn Menelas muß der Thunoe vorhalten, daß sie ihrem frommen Vater nicht unähnlich werden, sondern ihm nachschlagen müsse. Zweitens muß sie auch, wenn man die gewöhnlichen Anlässe der Fälschungen erwägt, für die richtige erkannt werden. Denn fast immer hat die Synizesis zu Auslassungen solcher Partikeln wie *μή*, *ἤ*, *εἰ*, *καί*, *οὐ* Anlaß gegeben, sodann ist es auch nicht selten, daß *κρείσσων* und *ἥσσων* wie *κακός* und *καλός* von den Erklärern mit einander vertauscht worden sind. — Das von Barnes eingesetzte *γέ* hinter *τἀμά* ist als bloße Wiederholung des vorangehenden *γέ* anzusehen; dieses erste *γέ* aber hinter *ἤ* dient zur nachdrücklicheren Hervorhebung des zweiten Falles der Alternative, ähnlich unserem vielmehr: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 384.

V. 944 ff. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß Euripides in diesen zwei Worten, so wie auch in den Versen

903 ff., den Philosophen zu sehr auf Kosten des Dichters walten läßt. Die Sache aber ist diese: das Weinen und Flehen zur Rührung der Richter (worüber wir zu Orest. 651 p. 208 gesprochen haben) war bei den Alten, Römern und Griechen, dermaßen zur Sitte geworden, daß auch die vornehmsten Personen und die am höchsten stehenden Redner sich dessen nicht zu schämen pflegten. Die Moralphilosophie nahm auch diesen Punkt in Untersuchung, und es kamen dabei zwei verschiedene Ansichten zum Vorschein, einmal, daß es den Helden nicht entehre, im Schmerz zu weinen (wobei man sich wohl auf manche Stelle in Homers Gedichten berufen konnte), und zweitens, daß die Thränen des Weisen und Helden unwürdig seien. Unser Dichter gehört nicht zu den Rigoristen: wenigstens läßt er den Orestes an der angeführten Stelle weinen. Aus diesen Beispielen sehen wir, daß er vor Gerichte die Thränen nicht eben verwirft. Aber dennoch, meint er, sei es besser, zwingende als rührende Mittel zu gebrauchen, und lieber den Tod nicht zu scheuen, als von der Gnade sein Leben zu betteln.

V. 951. Thunoe beweist hier, daß es ihr mit ihrem oben angedeuteten Vorsatze, nur auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu sein (weil doch jeder Mensch sich selbst der Nächste ist), nicht Ernst war. Insofern ist πέφυκα εὐσεβεῖν καὶ βούλομαι sc. εὐσεβεῖν kein Pleonasmus: sie sagt, daß auch ihr Kopf mit demjenigen, wozu ihr Herz sie antreibt, übereinstimme, und daß sie nicht blos gutmüthig, sondern auch überlegt handle, indem sie den wahren Vortheil in der Pflichterfüllung, nicht in dem zunächstliegenden selbstischen Interesse finde. Man kann diese Rede der Thunoe als einen praktischen Beweis betrachten der philosophischen Behauptung, daß der wahre Nutzen immer mit der Tugend, das utile mit dem honestum, Hand in Hand gehe. Schon um dieses klar zu machen, durfte Thunoe nicht sogleich mit ihrem Entschluß, die beiden zu retten, hervortreten, sondern mußte sich eine Weile so stellen, als ob ihr der zunächstliegende niedere Nutzen über den idealen und höheren ginge. Aber auch die Dichtung selbst forderte diese Entfaltung der Lage und der Gesinnungen der drei Personen, deren Anlaß, wenn auch nicht gerade sehr stark motivirt, doch auch nicht eben vom Zaune gerissen ist.

V. 957. Die Pariser Handschrr. haben Μενέλεως, und ob die Florentiner anders haben, ist sehr zu bezweifeln, da sie mit den Parisern übereinzustimmen pflegen. Die Schreibung Μενέλεων, die man allgemein ohne Bedenken angenommen hat, zerstört den Sinn in sehr ungeschickter Weise. Es handelt sich nicht

blos um Rettung des Menelaos, sondern auch der Helene: außerdem aber wäre es seltsam gesagt: „Weil ich diesen Tempel der Gerechtigkeit in meinem Herzen vom Nereus her habe, so will ich den Menelaos retten": als ob sie, wenn sie diese Tugend von einem Anderen ihrer Ahnen geerbt hätte, den Menelaos weniger zu retten brauchte! Endlich beweist ja auch sogleich der folgende Vers, daß Thunoe den Menelaos anredet, nicht von ihm als einer dritten Person spricht. „Ich will die von meinem Ahnen Nereus geerbte Tugend und Rechtschaffenheit nicht zu Schanden machen, sondern bewahren (σώζειν)": das ist es, was Thunoe sagt und sagen muß! In dem folgenden Verse bedarf die Besserung Ἥρᾳ δ', ἐπείπερ wohl keiner Rechtfertigung.

V. 959. Die Gesinnung dieser Heiligen ist von der Art, daß christliche Heilige sich an ihr spiegeln können: denn sie ist frei von geistlichem Hochmuthe, und dünkt sich keineswegs über die Schwächen der menschlichen Natur erhaben. Hätte nur auch Hippolyt also gedacht, so wäre er nicht so jämmerlich umgekommen!

V. 966 ff. Diese Heilige ist eine wahre Weise im Sinne des Euripides, und spricht die Geheimlehren seiner Philosophie aus. Wir erfahren hier am genauesten und deutlichsten, was unser Dichter von dem Fortleben nach dem Tode dachte. Die Seele oder der Geist der Gestorbenen kehrt in den Aether zurück, von dem er ausgegangen ist, so wie der Körper wieder zur Erde wird, von der er genommen war. Nach seiner Wiedervereinigung mit dem Aether hört der Geist auf, eine individuelle, getrennte, Existenz fortzuführen, doch ohne sein persönliches Bewußtsein (γνώμη) einzubüßen. Wie Euripides sich das möglich dachte, das können wir aus anderweitigen Aeußerungen desselben abnehmen. Der Aether nämlich ist keineswegs als ein Meer zu denken, in welchem jeder zurückkehrende Theil, wie ein Tropfen, sich verliert und untergeht, sondern wie ein aus unzähligen Monaden bestehendes Seelenelement, die wohl gleich den epikureischen Bildern umher- und durch einander wogen mögen, aber ohne in einander zu fließen und zu zerrinnen. Wir entnehmen dies, außer der hiesigen Stelle, auch aus der Weise, wie unser Dichter die Sagen von der Entstehung der Pallas und des Dionysos mit seiner Philosophie vereinigte, indem er jene aus dem höchsten Scheitel des Himmels oder Aethers ihre Existenz gewinnen, also aus dem reinsten Theil des Aethers bestehen läßt, als die höchste Intelligenz, vom Bakchos aber berichtet, Zeus habe einen Theil des mittleren Aethers abgelöst, um ihn darin zu zeitigen, woraus

dann die Sage entstanden sei, daß er aus der Hüfte des Zeus, d. h. des Aethers, geboren sei.

V. 975. Man muß Euripideische Verse nie in der Weise besser zu machen suchen, daß man den fünfhälftigen Einschnitt mit dem siebenhälftigen vertauscht, wie Hermann gethan hat, indem er εὑρίσκετ' ἔξοδόν τινα schrieb. Fix hat richtig erkannt, daß blos τήν in τιν' abgeändert zu werden brauche. Das Anstößigste aber, woran gleichwohl Niemand außer Reiske sich gestoßen hat, ist in diesem Verse die Partikel γε, welche, in der Weise zur Stütze des Metrums eingeschoben, allemal das Zeichen einer anderweitigen Fälschung ist. Will man dieselbe entfernen, so muß man entweder ἔξοδον oder εὑρίσκετε mit einem anderen Ausdrucke vertauschen. Es ist aber, was auch Hermann bereits vermuthet hat, εὑρίσκετε mit einem Synonymum vertauscht. Dieses wird βουλεύετε sein: vgl. Jon V. 984. φέρε, σύ νυν βούλευέ τι sinne etwas aus. Elektra V. 609. Medea V. 394 (402).

V. 986. Trotzdem daß Musgrave bemerkt hatte, daß τοὺς λόγους φέρειν keinen Sinn habe, haben nach seinen und Jacobs' wenig zu empfehlenden Besserungsversuchen die neueren Herausgeber aller sich bei Port's Deutung rationibus in medium collatis beruhigt, aber ohne daß einer von ihnen sich die Mühe gegeben hätte, nachzusehen und nachzuweisen, daß man auch berechtigt sei, also zu deuten, und Pflugk, der sonst jeden nicht ganz vulgären Wortgebrauch und Construction mit Parallelstellen zu belegen pflegt, thut als wäre gar nichts, und schleicht vorbei. Angenommen aber, daß φέρειν für ἐς μέσον φέρειν stehen könnte, so könnte doch wenigstens der Artikel dabei nicht geduldet werden. Allein λόγους φέρειν kann nie etwas Anderes bedeuten, als entweder nuntium afferre oder orationem (alterius) tolerare oder responsum ferre. Euripides hat Orest. V. 1075 geschrieben ἐς κοινοὺς λόγους ἔλθωμεν. Aehnlich würde er auch hier sich ausgedrückt haben, wenn er das Nämliche hätte sagen wollen. Allein das ist schon durch κοινὴν ξυνάπτειν μηχανήν ausgedrückt. Was also noch außer diesem gefordert wird, kann nur dieses sein: du mußt jetzt deine Ansicht sagen, deinen Plan angeben, deine Vorschläge machen. Und das würde auf Griechisch heißen τοὺς λόγους λέγοντα, allenfalls auch προτιθέντα oder προθέντα: vgl. Bakch. V. 766. ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἐλευθέρους meine Ansicht frei auszusprechen. Phön. V. 977. εἴρηται λόγος.

V. 994. Man schrieb seit Canter πεισαιμ' ἄν. Allein die Beifügung des ἄν, welches in allen Urkunden fehlt, ist eben nicht

nöthig, indem es aus der vorangehenden Rede supplirt werden kann, und der Plural scheint dem Zusammenhang angemessener.

Wenn Menelaos zu Wagen entfliehen will, so kann es sich natürlich nur um ein Flüchten in das Binnenland, nicht an das Meer, handeln: denn zur Küste freilich wäre der Weg nicht weit und allenfalls auch für Unkundige leicht zu finden.

V. 1009. Was Menelaos hier sagen muß, und was von ihm erwartet wird, darf keineswegs ein voreiliger und unartiger Vorwurf gegen seine Gattin sein, daß ihm ihr Vorschlag als albern erscheine, sondern vielmehr Anerkennung, daß der Rath zu etwas führen könne, und die Ahnung, daß ein schlauer Plan dahinter liege. Das hat Hermann eingesehen und demgemäß die Besserung versucht. Aber das seltsame Wort, welches er hier wiederum dem Euripides aufzudrängen sucht, nämlich ἀπαιόλη, muß abermals abgewiesen werden. Euripides hat im Ion V. 549. geschrieben τοῦτο κἄμ᾽ ἀπαιολᾷ das macht auch mich ganz irre an der Sache. Demnach bedeutet wohl ἀπαιόλη dasjenige, was wir hinter das Licht führen nennen oder ein taschenkünstlerisches Wegpracticiren, und würde das Wort also besser für ein Satyrspiel als für eine Tragödie passen, außerdem auch der hiesigen Stelle wenig angemessen sein. Der Ausdruck, welcher hier gestanden hat, wird daher wohl aus der Familie des Wortes παλαίω gewesen sein, welcher die Bedeutung Kunstgriff überall zu Grunde liegt. Der Art sind παλάμη und πάλαισμα und das reduplicirte παιπάλημα. Das Metrum duldet blos πάλαισμα, und der Sinn fordert noch außerdem die Partikel μέν, welche ein anerkennendes Zugeständniß mit dem Rückhalte der noch nicht vollständig weggeräumten Bedenklichkeiten ausdrückt. πάλαισμα, welches Hesych mit κακοτεχνία erklärt, hat Sophokles im Sinne von prudens consilium gebraucht: siehe Ellendt's lex. Soph. T. II. p. 483., und Aeschyl. Eum. V. 774. läßt den Orest der Stadt Athen wünschen πάλαισμ᾽ ἄφυκτον τοῖς ἐναντίοις ἔχοις, Künste, denen die Nebenbuhler erliegen müssen: und Xenophon Mem. II. 1, 14. nennt einen klugen Einfall, mittelst dessen der Gegenredner allen Mißlichkeiten zu entgehen hofft, δεινὸν πάλαισμα.

V. 1017. εἰ κελεύει, welches Fix wieder herzustellen für gut befunden hat, hat hier keinen Sinn: jedenfalls müßte ἢν κελεύῃ geschrieben werden. Wir haben die leichtere Aenderung vorgezogen, welche ebenfalls einen guten Sinn giebt, nämlich si te iussurus est.

V. 1032. Hermann bemerkt richtig, daß ἀμφίβληστρα auch

hier, wie anderwärts, Substantiv sei, und daß man construiren müsse ξυμμαρτυρήσει ῥάκη ἐρειπίων ναυτικῶν. Uebrigens sehe man über den Sinn dieser Worte unsere Note zu V. 384.

V. 1042. ὄνυχα φόνιον χροός heißt den die Wange blutig machenden Nagel. Pflugk citirt τοξοσύνᾳ φονίῳ πατρός tela in patrem mortifera Androm. 1194. sammt anderen derartigen Beispielen.

V. 1049. Auf Fragen, wie diejenige ist, ob ῥιπτεῖν neben ῥίπτειν bei den Tragikern zu dulden sei, lassen wir uns nicht gerne ein, weil sie so unfruchtbar sind. Die Festsetzung eines Unterschiedes zwischen beiden Formen scheint mir aus der Luft gegriffen: und wenn wiederum die Handschr. allein entscheiden sollen, so scheinen mir dieselben bei dieser Wortform so wenig Zutrauen als bei πιτνεῖν und anderen der Art zu verdienen. Weil indeß dem Euripides kein Schaden daraus erwachsen kann, wenn ῥιπτοῦντε für ῥίπτοντε geschrieben steht, so mag die überlieferte Form so lange ihren Platz behalten, bis die Lobeck's und Ellendt's für die andere sich zu entscheiden für gut befunden haben werden.

V. 1165. Wenn man hier θρήνοισι für θρήνοις, und in der Gegenkehr ἀνεῖλ' für εἷλ' schreibt, so erhält man zwei ganz gleich gestaltete Verse, welche je aus zwei Glykoneen bestehen, und denen dann ein einfaches Glykoneon zur Clausel dient, also eine vollständige antispastisch-choriambische Periode.

V. 1066. Der Gedanke ist wiederum der nämliche hier wie oben V. 167—174. Die Nachtigall soll den Klaggesang des Chores über die Leiden der Helene mit ihrer Stimme begleiten, d. h. der Chor will im Tone der Nachtigall singen: aber der Nachtigall kann nicht wohl zugemuthet werden, daß sie die Klagen über die Leiden der Helene selber singe. Darum mußte die auch von Hermann und G. Dindorf gebilligte und vom Rhythmus geforderte Besserung ἀειδούσᾳ aufgenommen werden.

V. 1075. Wir haben hier eine aus zwei verschobenen und verkürzten Glykoneen oder Pherekrateen (siehe zu Hippolyt p. 124) bestehende Zeile. Um des Rhythmus willen war es daher nicht eben nöthig, ὧν für τῶν zu schreiben, wenn nicht der Sinn diese Besserung gefordert und den Artikel verschmäht hätte. Darum stehen wir auch nach der Aufnahme dieser Emendation nicht an, die vorangehende Sylbe wiederum lang zu machen, d. h. ταλαινᾶν zu schreiben, indem es doch gar zu seltsam lautet, wenn die

nichts empfindenden Haare anstatt ihrer Besitzerinnen τάλαιναι genannt werden.

V. 1077. Die Schreibung πολλά verräth, wie Hermann bemerkt hat, die Hand eines bessernden Metrikers, welcher durch diese Emendation die Uebereinstimmung mit ἐλθὲ διὰ V. 1064. herzustellen gesucht hat. Diese Bemerkung ist wichtig zur Beurtheilung einiger anderen Fälschungen in diesem Chorliede.

Aus ἀμφὶ ῥυτάν hat Matthiä ἀμφίρυταν gemacht, und diese Emendation hat überall Beifall gefunden, ohne daß einer der Zustimmenden um die Erklärung der Construction sich bekümmerte, außer Pflugk, welcher auf Matthiä's Grammatik p. 775 (§. 421. Anmkg. 3) verweist. Schlägt man aber diese auf, so findet man dort die ganz bekannten und gewöhnlichen Beispiele φιλεῖν φιλότητα, τρέφειν τροφήν verzeichnet, mit denen der hiesige Accusativ auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat. Denn hier würde zu einem derartigen Accusative der Wirkung (πυρσεύειν σέλας = πυρσεύειν πυρσόν), noch ein anderer Accusativ, und zwar ein den Raum bezeichnender, gesetzt, welcher von jener Gesammt-Redensart abhängen müßte; und das ist völlig unerhört. Auch giebt die Präposition ἀμφί hier einen so passenden Sinn, und ist ihr derartiger Gebrauch dem Euripides dermaßen beliebt, daß man schon darum sie nicht entfernen durfte. Aber freilich kann auch ῥυτάν, welches vom fließenden Wasser im Gegensatz des stehenden gebraucht wird (s. Hippol. V. 120. und 633.) hier unmöglich geduldet werden. Darum haben wir κλυτάν geschrieben, welches ein beliebtes Beiwort von Ländern ist.

V. 1078. Von der That des Nauplios am Vorgebirg Kaphereus ist bereits oben zu V. 721. von uns gesprochen worden. Ausführliche Nachricht giebt darüber der Scholiast zu Orestes V. 422. Der Ausdruck μονόκωπος giebt zu verstehen, daß Nauplios auf einem Bote an der Küste herumfuhr, um überall die Schiffbrüchigen umzubringen: s. Soph. Nauplios. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß man Ἀχαιῶν nicht auf ἀνήρ, sondern auf πολλούς beziehen muß.

V. 1081. βαρβάρου στολᾶς hat Brodäus als barbarae gentis, Asiaticae, habitus gedeutet, und so übersetzt auch Hermann qui barbaro vestitu pulcrum monstrum secum ducebat, indem er den Genitiv von dem weiter unten folgenden τέρας abhängig macht. Wäre die Schreibung und Construction richtig, so würde man dennoch nicht so deuten dürfen: τέρας βαρβάρου στολᾶς würde nicht ein Ungeheuer in ausländischer Kleidung, sondern ein Ungeheuer einer ausländischen Kleidung, d. h. eine seltsame

ausländische Kleidung sein. Allein was hat überhaupt hier die ausländische Kleidung und die Kleidung der Helene zu schaffen? da ja der Chor, welcher dies singt, nicht der nämliche, und die Lage nicht die nämliche, wie in den Trojerinnen V. 1075 ff. ist. Unsere Abänderung, die sich auf einen einzigen Buchstaben beschränkt, wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Nur wollen wir auf Orest. V. 56. verweisen, wo derselbe Menelaos ἄλαισι πλαγχθεὶς genannt wird, und an V. 561. oben erinnern: πᾶσαν πλανηθεὶς τήνδε βάρβαρον χθόνα, endlich an V. 1151. unten βαρβάροισι πελάγεσιν ναυσθλούμενον. ἄλαι sind also metaphorisch hier die durchirrten Gegenden genannt. Man könnte αλίμενα τ' ὄρεα Μάλεα βαρβάρους τ' ἄλας schreiben, wenn ἔσυτο mit dem bloßen Accusativ des Raumes construirt werden könnte, was jedoch wohl nicht möglich ist. Darum mußte Tyrwhitt's Besserung angenommen werden.

V. 1083. Hermann hat jedenfalls recht gethan, ἀλλά zu streichen, welches vom Sinne wie vom Rhythmus in gleicher Weise verschmäht wird: denn Helene ist zugleich ein Unwesen und ein Zankapfel, nicht das eine im Gegensatz zu anderen. Aber statt ἔριν ἔριδι hätte er ἔριν ἔριν d. h. Hader über Hader schreiben sollen nach der Analogie von V. 226. Iphig. Aul. V 174. und 499.

V. 1084. νεφέλας ist von ἄγαλμα abhängig, nicht von τέρας: vergl. V. 660. τέρας οὐ τέρας ist ein natürlich aussehendes Wunder, von dem also Niemand eine Ahnung hatte.

V. 1087. Wir erkennen hier wiederum die bessernde Hand des Metrikers, der, nachdem in der Gegenkehr ἐν ausgefallen war, hier φησίν in φῄς, d. h. φησ', abgekürzt hat, um die Gleichheit herzustellen. Allein daß hier keine Jamben gedichtet seien, das beweist die Gegenkehr durch die Länge der vorletzten Sylbe.

Der hier ausgedrückte Gedanke ist dieser: Wenn man die unverdienten Leiden der Guten und das Glück der Lasterhaften betrachtet, so geräth man auf den Gedanken, daß der bloße Zufall die Welt regiere: denn wer will hier eine göttliche Fügung nachzuweisen sich getrauen? Die Theodice wird schwer selbst für die hoch und tief forschende Vernunft. Man vergleiche Hippolyt V. 1086 ff. Dort heißt es: Wenn ich eine Einsicht in das göttliche Walten gewonnen zu haben meine, und hoffe, daß sie sich bewähren solle (ξύνεσίν τινα ἐλπίδι κεύθων), so werde ich wieder irre, sobald ich sie an den Schicksalen der Menschen, im Vergleich mit ihren Handlungen, prüfe: λείπομαι ἔν τε τύχαις

θνατῶν καὶ ἐν ἔργμασι λεύσσων. Schon aus dieser Stelle ist zu entnehmen, daß hier V. 1088. τὰ βροτῶν für τὰ θεῶν geschrieben werden muß: aber auch schon an sich wäre es ein Widerspruch, wenn es hieße: „Wer getraut sich zu behaupten, daß er mit dem tiefsten Forschen die Gottheit, d. h. die göttliche Hand oder die Hand des Himmels in den menschlichen Schicksalen (θεός in der Bedeutung göttliche Fügung ist bereits oben V. 523. und V. 665. dagewesen) erkannt habe?“ und sogleich darauf hinzugefügt würde: „Wer das göttliche Walten (τὰ θεῶν) betrachtet?“ Denn wer das göttliche Walten sieht, der braucht es nicht erst zu suchen. Es muß heißen: Wer die menschlichen Dinge (τὰ βροτῶν) in's Auge faßt. Man vergleiche andere Stellen unseres Dichters, in denen der nämliche Gedanke ausgesprochen ist, z. B. Orest. V. 954—957, wo es unter anderem heißt: βροτῶν δ' ὁ πᾶς ἀστάθμητος αἰών. Ras. Herakles V. 101: κάμνουσι γάρτοι καὶ βροτῶν αἱ συμφοραὶ καὶ πνεύματ' ἀνέμων οὐκ ἀεὶ ῥώμην ἔχει, wo der Wechsel des Schicksals mit dem der Winde verglichen wird. Die Reden des Gotteslängners Bellerophon sind voll von diesem Gedanken: man vergleiche in unserem Euripid. restitutus besonders t. I. p. 395, sodann p. 398, woselbst es unter anderem heißt: ποῦ δὴ τὸ σαφὲς θνατοῖσιν βιοτᾶς; Im Jon V. 969. heißt es: τὰ θνητὰ τοιαῦτ'· οὐδὲν ἐν ταὐτῷ μένει. Frag. Ino (Eurip. rest. t. I. p. 460) γίγνωσκε τἀνθρώπεια κ. τ. λ. Alkest. V. 780. τὰ θνητὰ πράγματ' οἶδας ἣν ἔχει φύσιν; κ. τ. λ. — Es scheint, daß zuerst die Worte βροτῶν und θνατῶν in den Versen 1087. und 1088. gegenseitig ihre Plätze vertauscht hatten, sodann hier vom bessernden Metriker θεῶν für θνητῶν gesetzt worden sei.

Hinsichtlich des Ausdrucks τὸ μέσον V. 1086. wollen wir wegen Pflugk's und Anderer bemerken, daß man dabei nicht etwa an δαίμονας, als die Mittelwesen zwischen Göttern und Menschen, zu denken habe. Wenn θεός die Hand Gottes ist, welche in die menschlichen Angelegenheiten hineingreift, oder der Himmel, wie wir uns auszudrücken pflegen, und τὰ βροτῶν oder τὰ θνητά die menschlichen Angelegenheiten oder was die Menschen thun und erfahren, so wird τὸ μέσον die Mischung von beiden sein, d. h. daß die menschlichen Schicksale eine Weile ihren Weg gehen wie sie wollen, mitunter aber unerwartet der Finger einer göttlichen Hand hereingreift, und die Gottheit ihr Aufmerken auf die Thaten der Menschen kund giebt: vergl. über diesen Gedanken besonders Bakch. V. 874—885.

Endlich bemerken wir über φησίν, daß dieses Wort nicht blos sagen, sondern auch meinen und behaupten bedeutet. Recht passend hat Pflugk mit dieser Stelle verglichen Aesch. Prom. 511

τίς φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ; und Thukyd. I, 1. ἐκ τεκμηρίων ὧν ἐπὶ μακρότατον σκοποῦντί μοι πιστεῦσαι ξυμβαίνει.

V. 1095. Der Dichter kehrt zu dem am Eingang der Kehr ausgesprochenen Satze zurück. Das Metrum zeigt, daß wiederum hier τὸ θεῶν ἔπος für θεῖον ἔπος gesetzt worden sei. ἔπος könnte hier weggeblieben sein, und τὸ θεῖον würde ohngefähr dasselbe sagen: vgl. Orest. V. 402. τὸ θεῖον δ' ἐστὶ τοιοῦτον φύσει. θεῶν oder θεῖον ἔπος ist ein Beschluß der Götter (Troj. V. 55.), und demgemäß eine Vorherbestimmung und eine Schicksalsfügung, als das Gegentheil des Ohngefährs, welches die Welt regieren würde, wenn es keine Götter gäbe.

V. 1097 ff. δόρυ ist bekanntlich bei Euripides fast überall ein Synonymum des Wortes πόλεμος. δορὸς λόγχη hat derselbe auch Troj. V. 1285. gesagt.

Der Dichter sagt hier zufolge seiner und der Sokratischen Philosophie, daß die Tugend nicht in der Tapferkeit, d. h. in der Stärke des Armes für den Krieg, bestehe. Die wahre Tugend, d. h. die Besiegung desjenigen Feindes, welcher in unserem Herzen wohnt, die Selbstbeherrschung und Ueberwindung der Leidenschaften, der Furcht und der Begier, schafft unser Glück, indem es den Leiden der Menschen (πόνοι θνατῶν) Einhalt thut. Das leistet aber diejenige Tugend nicht, welche bei Homer und im ganzen Heroenthume für die höchste geachtet wird, die Mannheit (virtus, ἀρετή), welche durch Gewalt der Arme und der Waffen den Feind in der Schlacht besiegt. Den Beweis davon haben die Trojer zu ihrem eignen Schaden erfahren und nicht minder die Griechen, indem beide um ein bloßes Phantom sich todtgeschlagen haben, anstatt zu prüfen, was das sei, um das sie kämpften, und ob es denn wirklich des vielen Blutvergießens werth sei.

Ueber diese Ansicht unseres Dichters, mittelst welcher er Opposition gegen Homer und das Heroenthum macht, wäre viel zu sagen. Von ihr rührt es her, daß seine Helden so durchweg von den Homerischen verschieden sind, und daß er jede ihm von dorther überlieferte Persönlichkeit der Dichtung umgestaltet hat, z. B. den Achill in der Iphigenia, dessen größtes Heldenthum in der Selbstüberwindung besteht und der Aufopferung für ein edles, unglückliches Mädchen, während er bei Homer um ein ihn entrissenes Kebsweib alles Unglück anrichtet; ferner den Menelaos, welcher ihm, zufolge derjenigen Handlungen, welche Homer ihm beilegt, ein moralischer Lump ist, wie auch die Helene, und denen

er beiden, wenn er sie lieben und bewundern sollte, ganz andere Handlungen und Beweggründe unterlegen mußte.

Unsere Vorgänger haben von der ganzen zweiten Hälfte dieses Chorgesanges — es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich sage — nichts verstanden: denn wenn auch einige Sätze dieser Strophen keiner Mißdeutung fähig waren, so befanden sich wieder so viele andere unverstandene zwischen ihnen, daß diesen Auslegern jeder vernünftige Zusammenhang entgieng, da sie mit dem Geiste des Euripides alle so wenig vertraut waren, und bei den überlieferten Fälschungen die unglücklichsten Conjecturen hervorbrachten. Ich brauche dieses nicht zu beweisen, da jeder Leser, welcher die Mühe der Prüfung übernehmen will, dies selbst finden wird, und ich alle unnöthige Polemik zu vermeiden mir vorgenommen habe.

V. 1098. Man mußte entweder καταπανόμενοι in das Activ verwandeln, oder ihm den Genitiv statt des Accusativs (πόνους) beigeben, wenn irgend ein Sinn erzielt werden sollte. Das dritte war, πόνοι zum Subjecte zu machen, dadurch daß man die accusativi absoluti herstellte, welche bei der Partikel ὡς nicht ungewöhnlich sind: und den Ausfall dieser Partikel bekundet das Metrum.

V. 1101. Hier hat man wiederum den Fehler an derjenigen Stelle gesucht, wo er nicht zu finden war, nämlich in ἔλιπον, für welches eine große Menge Conjecturen vorgeschlagen worden sind, immer mit zu wenig Rücksicht auf den geforderten Sinn sowohl als auch auf den Sprachgebrauch des Euripides. Es kann hier nicht die Rede sein von der Zerstörung des Priams-Palastes: diese wird ja V. 1104. beschrieben.

Schon darum kann Duport's Conjectur ἔρειπον hier nicht stattfinden, wenn auch zu glauben wäre, daß Euripides diesen Aorist, und ohne Augment, für ἤρειψαν gebraucht habe. Es ist dem Euripides ferner auch nicht zuzutrauen, daß er nach dem Gedanken: „Wenn Blutvergießen über geschehenes Unrecht richten soll, so wird der Fehden und des Mordes kein Ende sein" (nebenbei bemerken wir, daß dieser Gedanke im Orest weitläuftiger und deutlicher dargelegt ist V. 489—498, besonders V. 497. 498.), den nichtssagenden und schiefen Gedanken angefügt habe: „diese Fehde oder dieses Blutvergießen war auch im Priamshause." Dasselbe ist auch gegen Hermann's ἔπελεν (von welchem Imperfect er übrigens selbst gesteht, daß es bei den Tragikern nicht vorkomme), und gegen Firens ἔπιτνεν θαλάμοις zu sagen. Pflugk's seltsamen Einfall wollen wir ganz mit Stillschweigen übergehen.

Wenn wir ferner äußerten, daß die Kritiker auch die übrigen Worte hätten ansehen sollen, so meinen wir zuvörderst *Πριαμίδος γᾶς*. Nirgends hat Euripides das Trojerland oder die Trojerstadt *Πριαμὶς γᾶ* genannt: aber sehr gewöhnlich nennt er die Trojanischen Helden *Πριαμίδας*, weil Priams Söhne die ersten darunter waren. Sodann pflegt er auch nicht *θαλάμους* für *οἴκους* oder *δώματα* zu sagen, ohne an die Bewohner der *θάλαμοι*, nämlich die Frauen und Kinder, zu denken. Der Gedanke ist dieser: Auch die Trojer sind in's Feld ausgerückt, von ihren Weibern und Kindern weg, um die Sache, welche mit Vernunft sich schlichten ließ, mit der Faust auszumachen. *γᾶς* fügt er hinzu (welches Wort, wie wir schon oft zu bemerken Anlaß hatten, nicht blos Land, sondern auch Stadt bedeutet, z. B. Troj. V. 842. *γῆ δορὶ πεσοῦσ' Ἑλληνικῷ*), weil sie von ihrem Wohnsitze nur das eine, die Häuser und die Gemächer (in denen sie bei ihren Frauen ruhig leben konnten) verlassen, im Lande selbst aber vor der Stadt die Schlachten geliefert haben.

V. 1102. „Er sollte," sagt Polyneikes in den Phönikerinnen V. 503., „nicht mit den Waffen die Sache ausmachen wollen: denn Alles, was der Feinde Schwert ausrichten mag, erobert auch das Wort oder die Vernunft." Das Resultat dieses verkehrten Beginnens schildern nun die folgenden Verse: Sie selbst, diese Helden, liegen todt unter der Erde, ihre Stadt hat das Feuer verwüstet, und der Preis, um den sie gestritten haben, die Helene, blieb von Leiden überhäuft.

V. 1105. Das Pronomen *σύ* kann des Gegensatzes wegen nicht entbehrt werden. Für *ἀθλίοις* ist die Variante *αἰλίνοις* überliefert. Daß aber dieses Wort nicht adjectivisch gebraucht werden könne, haben wir bereits oben bemerkt V. 170. Endlich ist auch *Ἰλίοις*, wahrscheinlich durch Verwechselung mit *αἰλίνοις*, in den Text gekommen, welches der Vers als überflüssig ausstößt, und welches auch für den Sinn nicht paßt: denn der Helene Leiden rühren nicht eben von der Zerstörung Troja's her.

V. 1114. Unter den Auslegern hat wenigstens einer, nämlich Reiske, gefühlt, daß *φανερὸν ἀφῖχθαι* mit *λεληθέναι σκοποὺς* einen Widerspruch bildet. Die anderen sind schweigend darüber weggegangen. Die Besserung war leicht zu bewerkstelligen durch Versetzung des Komma's.

V. 1131. Lobeck's Conjectur *πεπληγμένη* ist nicht allein sehr unnöthig, sondern auch sehr unpassend. Wer sie empfiehlt,

hätte nachweisen sollen, daß πεπληγμένος bestürzt bedeute, anstatt an βαρεία ξυμφορᾷ πεπληγμένος zu erinnern, wo dieses Wort seine eigentliche Bedeutung geschlagen oder getroffen behält.

V. 1138. Daß Theoklymenos zwei Verse spricht statt eines, kann nicht durch die Analogie der zwei Verse 1034. 1035. gerechtfertigt werden: denn dort war die Stichomythie noch gar nicht angegangen. Daß aber dieser Vers aus einer anderen Tragödie herüber geschrieben sei, kann man aus Folgendem erkennen: 1) Für den Theoklymenos paßt es weder Beileid zu bezeugen, noch zu jubeln, so lange er noch nicht gewiß weiß, was er von dieser Nachricht zu halten habe, woher sie rühre, und ob keine List dahinter stecke. 2) Mitleid zu bezeugen paßt für ihn überhaupt nicht, er müßte es denn als ein Unglück für Helenen ansehen, wenn sie aus der Ehe des Menelaos in die seine übergehen muß. Wir finden auch in der Folge ihn überall blos ungetheilte Freude über die Nachricht zu erkennen gebend. 3) Die Worte drücken nicht einmal, wie zu erwarten wäre, Mitleid aus. Es müßte κακοῖς für λόγοις geschrieben sein. So aber sagen sie: „Ich freue mich eben gar nicht über die Meldungen, in einer Hinsicht aber machen sie mich glücklich." Will Theoklymenos heucheln? was kann ihn veranlassen zu dieser Heuchelei? Wie kann er ferner, wie einer, der einen umständlichen Botenbericht angehört hat, das einzelne Wort der Helene σοὺς λόγους nennen? Und endlich was soll οὐδέν τι sein? Der Grieche sagt zwar οὐδέν oder μηδέν τι μᾶλλον (Eurip. Hek. V. 788. Soph. Ajas V. 273. Xenoph. Kyrop. VII, 1, 6. Plat. Phädon p. 137. §. 83.), wobei verschiedene Beziehung der beiden Partikeln möglich ist: aber von einer sonstigen Verbindung beider ist mir wenigstens nichts bekannt geworden. Der Umschreiber dieser Worte hat also jedenfalls eine Verderbung gemacht, indem er sie aus dem Zusammenhang riß, woselbst sie vielleicht also gelautet haben: χαίρω οὐδέν τι μᾶλλον σοῖς λόγοις, τὰ δ' εὐτυχῶ. 4) Das Fehlen einer Anknüpfungspartikel im folgenden Verse ist Beweis, daß diesem Verse kein anderer vorhergieng.

V. 1142. Hermann hat gegen Pflugk's Mißdeutung den richtigen Sinn dieser Worte gezeigt: utinam venerit, sic ut ego venisse cupio. Id, ipse de Menelao cogitans, Theoclymenum sic vult accipere quasi optaret perisse illum in mari qui ei mortem mariti nunciatum venisset.

V. 1166. Daß ὡς für ὅς zu setzen sei, hat Hermann er-

kannt. Derselbe hat ferner ποτ' in περ verändert, welches er nicht hätte thun sollen. Denn ὥσπερ hieße ganz so wie, der Sinn aber verlangt wie nur immer, und diese Bedeutung hat die Partikel ποτέ hinter dem Relativum ὡς überein wie hinter dem Interrogativum πῶς. Der Ausdruck ἐνθάδ' ὢν ist mit Fleiß so unbestimmt gewählt, daß er sowohl hier seiend als auch in diesem Zustand, d. h. todt, seiend bedeuten kann. Aber in beiden Fällen paßt er nicht, wenn nicht noch der Artikel beigefügt wird. Denn nicht erst dadurch, daß er hier oder todt ist, wird Menelaos der Helene lieb, sondern der hier oder todt Seiende überhaupt ist ihr theuer. Außerdem ist zu beachten, daß ὥς ποτ' ἐστίν nicht auf das Vorangehende, sondern auf das Folgende zu beziehen ist: Er ist mir gar theuer der Daseiende, in welcher Art er auch immer da ist.

V. 1190. Hermann hat geschrieben οὐκ οἶδ' ἔγωγ', ἄπειρος, εὐτυχοῦσα πρίν. Zwei Appositionen würde Euripides nicht so neben einander gesetzt haben: er würde geschrieben haben ἄπειρός εἰμι, εὐτυχοῦσα πρίν. Dann aber würde er das nämliche zweimal gesagt haben (οὐκ οἶδα und ἄπειρός εἰμι), während dagegen dasjenige, was, wie der folgende Vers beweist, in diesem Verse enthalten sein mußte, nämlich die Verweisung des Königs an den anwesenden Matrosen (Menelaos), fehlen würde.

V. 1218. Was das κλέπτειν νόμιμα sei, kann man recht gut von der römischen Geistlichkeit alter und neuer Zeit lernen: wenn man z. B. Zwiebelköpfe opfert, und nennt sie Menschenköpfe, oder in der Fastenzeit Wildpret-Pasteten in Fischgestalt auf den Tisch setzt, und unter dem Namen gewisser Fische verspeist. Auch die griechische Religion war an Unterschiebungen nicht arm, und bereits Prometheus hatte den Zeus mit den Knochen und der Fetthaut statt des Fleisches abzuspeisen gewußt. Aehnlich hätte hier der Fremde die Obliegenheiten der Gattin übernehmen, und in ihrem Namen beten und opfern müssen, wenn sie selbst zu bequem gewesen wäre, sich dieser Verrichtung zu unterziehen.

V. 1220. Wenn von der Existenz der Futurform ἐλῶ auch keine andere Stelle außer der hiesigen zeugte, so müßte das genügen: denn den (deliberativen oder adhortativen) Conjunctiv können wir hier nicht gebrauchen: man sehe über diesen meine Schulgrammatik §. 884—885. Indessen wird dieses ἐλῶ auch bei Soph. Phil. V. 1069. gefordert.

V. 1227. Die codd. haben einstimmig τρύχουσα σαυτήν, während Ald. τρύχου σὺ σαυτήν in die alten Ausgaben gebracht hat. Die Lesart der Handschr. muß für ächt anerkannt werden, und ihr zufolge ist der Ausfall eines Verses mit Recht angenommen worden.

V. 1231. Zufolge der überlieferten Interpunction, wie auch der Analogie anderer Stellen, z. B. Phön. V. 432., hat bereits Hermann vermuthet, daß χρή zu tilgen sei, dann aber in Erinnerung an V. 783. das Ueberlieferte für richtig erklärt. Allein eben diese Stelle beweist das Gegentheil. Denn dort geht dasjenige, was als das Werk der Helene bezeichnet wird, unmittelbar vorher, so daß man übersetzen muß: das ist dein Werk (nicht meines). Hier ist dies nicht der Fall: denn ἴτω ist zu weit entfernt: überdies fände ja dabei auch keine Entgegensetzung der Personen statt; denn Menelaos hat ja ebenfalls mit dahin zu gehen. Absolut aber kann σὸν ἔργον nicht gebraucht werden, so daß es etwa so viel hieße: nun mach' dich an's Geschäft. Menelaos, um den Tyrannen recht für sich zu gewinnen und recht sicher zu machen, wiederholt einstimmend, aber in zweideutigen Worten, dessen Ermahnung an die Helene: „Dir ziemt es, den vorhandenen Gatten zu lieben, und denjenigen, welche du nicht mehr oder noch nicht hast, hintanzusetzen." Wahrscheinlich hatte man χρή als Interpretation hinzugeschrieben, welches sodann in den Text gekommen ist; oder aber man hat πόσις als Erklärung über das minder gebräuchliche Wort geschrieben, welches wir hergestellt haben. Denn Hermann's Vermuthung δή für χρή taugt nichts, indem sie ein bloßes unpassendes Flickwort hereinbringen würde.

V. 1243. Wohl kein Chorlied in allen den vielfach verfälschten und verstümmelten Tragödien des Euripides ist so bedeutend und gerade an den wichtigsten Stellen verdorben auf die Nachwelt gekommen, wie das hier vorliegende, dessen unverwüstliche Schönheit durch alle die Verunzierungen nicht verwischt worden ist. Die Kritiker haben sehr viel gethan für die Herstellung seiner ursprünglichen Reinheit, und besonders hat auch Hermann in der neuesten Zeit sich um dieses Gedicht große Verdienste erworben. Nur gerade diejenigen zwei Stellen, welche seine Bedeutung für diese Tragödie enthalten, hat man mit unglücklichen Händen behandelt, so daß ihre Besserung unserer Sorge übrig geblieben ist: ja Hermann hat in der Verkennung des eigentlichen Wesens und Inhaltes dieses Gedichtes sich so weit verirrt, daß er sogar die einzige nicht verdorbene Stelle, in welcher die Beziehung des Inhaltes auf die Helene deutlich ausge-

sprochen ist, nämlich den letzten Vers μορφᾷ μόνον ηὔχεις, als unechten Zusatz zu streichen sich vermocht sah. Abermals hat sich hier an ihm und an anderen, die sein Urtheil verleitete, die Geringschätzung und absichtliche Heruntersetzung des Euripides und seiner Gedichte gerächt. Da hatte man von Aristoteles etwas über Einlage-Gesänge (ἐμβόλιμα) gehört, der doch ausdrücklich sagt, daß erst Agathon diese Sitte aufgebracht habe: folglich mußte dieses Lied so ein eingeschaltetes Singstück sein, damit doch sogleich von Euripides selbst die Entartung der Tragödie hergeleitet werden konnte. Wie die Worte des Aristoteles hinsichtlich des Euripides zu emendiren und zu deuten waren, haben wir zuletzt in unseren Lehren der Alten über die Dichtkunst p. 157 und 160 gezeigt. Aber auch wenn die Corruptheit jener Worte nicht an sich so handgreiflich gewesen wäre wegen des offenbaren Widerspruches, in welchem sie mit sich selber stehen; hätte man nicht auf ein einziges Beispiel hin, und noch dazu ein solches, in welchem mehrere Stellen, so corrupt sie auch waren, dennoch ganz deutlich die Anknüpfung an die Heldin der Dichtung enthielten, und während man sich gestehen mußte, daß die Berichtigung dieser Stellen noch keineswegs befriedigend gelungen sei, unter solchen Umständen, sag' ich, hätte man doch einigen Anstand nehmen sollen, den Euripides denjenigen Tragikern beizuzählen, welche beliebige Stücke aus einer Tragödie in die andere herübersetzten, nur damit der Chor zur Ausfüllung der Zwischenräume etwas zu singen hätte. Wir wissen, welches die letzten Dichtungen des Euripides waren, nämlich die Iphigenia in Aulis und die Bakchen, und erkennen aus denselben, daß unser Dichter in Bezug auf die Stellung und Bedeutung der Chorlieder seine Weise bis zu seinem Tode nicht verändert hatte. Eine solche Veränderung mußte durch das Ueberwiegen der Musik veranlaßt werden, wenn die Worte des Dichters nicht mehr deutlich von den Zuhörern verstanden werden konnten. Wir finden aber, daß in den letzten Dichtungen des Euripides (auch den Phönikerinnen und dem Orestes) die Chöre noch mit dem nämlichen Fleiße, wie in den älteren, ausgearbeitet sind, und Sylbe für Sylbe Kürzen und Längen einander in Kehren und Gegenkehren noch eben so genau, wie in den früheren Tragödien, entsprechen. Das allein schon wäre hinreichend, jene Vermuthung abzuweisen, und von Euripides die Beschuldigung jener Neuerung fern zu halten. So viel im Allgemeinen: die Leser mögen dann prüfen, ob wir den betreffenden Stellen zur Herstellung des geforderten Sinnes mehr Gewalt anzuthun genöthigt waren, als unsere Vorgänger zur Fernhaltung desselben.

V. 1243 ff. Euripides hat in den Bakchen den Dionysos

mit der phrygischen Bergmutter und die beiderseitigen Ceremonien durchaus als zusammengehörend und wie einen Religionsdienst behandelt: er hat ferner daselbst auch die Demeter, als die Ernährerin der Menschheit mit fester Nahrung, dem Dionysos, als dem Erquicker derselben mit flüssigem Getränke, zur Seite gestellt. Hier nun geht er noch einen Schritt weiter, indem er die Demeter ganz und gar mit der Göttermutter identificirt, und sodann von der Verehrung dieser Göttin alles Dasjenige prädicirt, was man nur von dem Bakchosdienste zu vernehmen gewohnt ist. Zu dieser In-Eines-Bildung gaben, scheint es, die Geheimlehren der Mysterien die Berechtigung. Außerdem müssen wir uns erinnern, daß das Stück in Aegypten spielt, woselbst die Isis-Kybele-Demeter mit dem Osiris-Dionysos-Jakchos eng vereinigt war. Endlich war es auch der philosophischen Bilduug unseres Dichters angemessen, in der Auffassung und Behandlung der Mythen und Religionsgebräuche nicht an den beschränkten Vorstellungen seines Landes und Volkes zu haften, sondern den weiteren und höheren völkerbindenden Standpunkt einzunehmen, welcher damals in den Geistern sich vorbereitete, um bald darauf durch die Makedonische Herrschaft verwirklicht zu werden. Merkwürdig ist übrigens die vermittelnde Sagenbildung unseres Dichteres. Die Aegyptische Isis suchte ihren zerstückelten Gatten: die Phrygische Kybele weinte um ihren verstümmelten Attys, die griechische Demeter suchte ihre verlorne Tochter. Euripides beließ die griechische Sage in ihrem Rechte, brachte aber dennoch den Dionysos (Attys-Osiris) mit der Bergmutter in die engste Verbindung, und trug auf die Kybele über, was von der Demeter erzählt, auf diese, was von jener gemeldet wurde.

V. 1246. *ἄρρητος Κόρη* war, wie Hesych und Karkinos bei Diodor. Sic. V, 5. bemerken, einer von den besonderen Namen der Persephone. Darum haben wir *Κούρα* durch den Anfangsbuchstaben als Eigennamen ausgezeichnet.

V. 1248. Die Bergmutter hat also beim Suchen ihrer Tochter sich der Klappern bedient, um dieser zu rufen: sie schweifte auch nicht zu Fuß auf der Erde herum, sondern fuhr vielmehr auf dem Löwenwagen; und sie reiste nicht allein, sondern war begleitet von den anderen Göttinnen, welchen beständige Jungfrauschaft lieb ist, und aus deren Kreise jene entführt worden war. Die Entführung der Kore ist das Vorbild jeder Heimführung von Jungfrauen aus dem Aelternhause und dem Kreise ihrer Gespielinnen in das Haus des Mannes, der sie zur Gattin erwählt hat. Und so wie hier die Jungfrauen Artemis und Pallas, so pflegten stets bei jeder Vermählung die Jungfrauen,

aus deren Kreise die Braut entrückt worden war, die Entrissene zu vermissen und in Hochzeitsliedern zu betrauern. Insofern ist dieser Zug der Sage von Seiten des Euripides keine Neuerung, und aus Diodor V, 3. sieht man, daß er auch der Volkssage unmittelbar angehört hat.

V. 1249. δ' ἅμα für ὅτε hat Fix vermuthet, und wir haben diese Besserung, durch welche die Deutlichkeit viel gewinnt, willkommen geheißen, wobei wir jedoch sein übriges Verfahren und seine Deutung nicht ganz zu der unsrigen machen. Die Construction ist folgende: ἅμα (d. h. σὺν) (τῇ) θεᾷ, θηρῶν ζυγίους σατίνας ζευξάσῃ, μετὰ τὴν ἐκ χορῶν παρθενίων ἁρπασθεῖσαν ἐσσεύαντο κοῦραι ἀελλόποδες Ἄρτεμις καὶ Γοργῶπις.

V. 1250. Kyklische Reigen sind solcherlei Reigen, in denen Rundgesänge geübt werden, oder in denen mit dem Singen und Tanzen nach der Reihe gewechselt wird, wie wir in unserer Abhandlung über den Dithyrambus in der Zeitschrift Philologus, 1. Jahrg. 3. Heft, gezeigt haben. Vergl. auch Iphigenia A. V. 946.

V. 1251. Tyrwhitt hat κοῦραι gebessert und Pflugk δ' ausgestoßen, indem er erkannte, daß μέτα auf den vorangehenden Accusativ zu beziehen sei. Aber diese Construction würde zu undeutlich und zu gezwungen sein, wenn man das obige ἐσύθη herabbeziehen müßte, und nicht noch ein Verbum für μέτα nachkäme.

V. 1253. Den Ausfall eines Glykoneions hier an dieser Stelle giebt nicht allein die Verszahl der Gegenstrophe zu erkennen, sondern auch der Sinn der hiesigen Worte, indem eines theils für das Vorangehende das Verbum, anderntheils für das Nachfolgende das Subject fehlt. Da aber L. Dindorf die Lücke hinter den Worten αὐγάζων ἐξ οὐρανίων vermuthet hatte, hat Hermann richtig erkannt, daß sie vor denselben Worten zu statuiren sei, ingleichen daß dieselbe unter anderem auch das Verbum für den vorangehenden Satz verschlungen habe. Als dieses Verbum nun hat derselbe προὐξωρμῶντο vermuthet, wir dagegen ein dem Euripides geläufigeres Verbum hergestellt, welches vielleicht Hesych noch an dieser Stelle gelesen hat, indem er schreibt: ἐσσεύαντο, ἔτρεχον, ἐδίωκον, ὥρμων. Die übrige Ausfüllung der Lücke dankt man dem Burgeß zu den Trojerinnen p. 196. Von der Richtigkeit dieser sämmtlichen Ausfüllungen sind wir

dermaßen überzeugt, daß wir auch kein Bedenken getragen haben, sie in den Text aufzunehmen, indem sie das für den Sinn und das Metrum Nothwendige enthalten, welches mit anderen Worten wohl schwerlich passender auszudrücken wäre. Die Dehnung der Endsylbe des vorangehenden Verses (πάνοπλος) ist vor der Interpunction ganz in der Ordnung.

V. 1259. Die Partikel μέν mußte natürlich mit γ' und dann mit δ' vertauscht werden, als man ἕπερο' zu ἐπέραο' erweitert hatte. Dieselbe ist nöthig zur Beginnung der anaphorischen Sätze-Anreihung.

V. 1259. Zum Beweis, daß ῥίπτειν intransitiv gebraucht werden könne, führte Heath Kykl. 166. an, wo ohne Zweifel ein με hinter πέτρας einzufügen ist. Er konnte auch Alkest. V. 814. anführen, aber gleichfalls mit Unrecht. Hier glaubt man, daß der Dichter gesagt habe, die Göttermutter habe sich der Länge nach in den dichtbeschneiten Forst hingestreckt, und sei da liegen geblieben, während auf der Erde alle Gewächse verkamen, eine Vorstellung von göttlichem Thun und Wesen, welche schon an sich dem Euripides zuwider ist. Zweitens aber fiele diese Erwähnung mitten zwischen die Aufzählung der durch die Göttin verursachten Vernichtung der Erdgewächse und des Verkommens der Thiere und Menschen hinein. Drittens hat Euripides gesagt, die Göttin habe die Hochwarten der Nymphen auf dem Ida zerstört, und man würde sodann die weitere Auseinandersetzung vermissen, worin denn diese Zerstörung bestanden habe. Eben diese weitere Ausführung ist in den hier stehenden Worten enhalten, wenn man sie richtig deutet. Sie hat den Forst umgebrochen und zu Boden gestürzt. Denn wenn Alles auf der Erde wüste werden, und jede Pflanze zu Grunde gehen sollte, so mußten die Waldungen, welche nicht in einem Sommer wachsen, wie vom Sturmwind gebrochen und hingestürzt werden.

V. 1266. Nachdem in der Kehr eine Zeile ausgefallen war, fanden die Metriker unter den Scholiasten, daß in der Gegenkehr eine Zeile zu viel sei, und, kurz entschlossen, ächteten sie die letzte Zeile dieser Kehr durch Beischreibung des Wörtchens περισσόν. Wie wenig aber diese Zeile in der That hier entbehrt werden könne, das wird Jeder fühlen, der sowohl für rhythmischen Schluß als auch für Rundung der Perioden einigen Sinn hat. Wir erkennen aber aus dieser Note, was bereits beim vorangehenden Chorliede uns klar geworden ist, daß die Hand bessernder Metriker über dieser Dichtung gewesen ist.

V. 1271. Mit ἐξαλλάξαι λύπαν ἄλας oder ἀλᾶν vergleiche man oben V. 343. ἐξαλλάξαι ἄχεα λύπης. Uebrigens muß man ὕμνοισι χορῶν, als Instrumentalis, auf ἐξαλλάξατε beziehen, so daß Μοῦσαί τε wie eine Parenthese dazwischen geschoben sei, und die Grazien sowohl als die Musen zum Singen und Musiciren aufgefordert werden. Sogleich werden wir sehen, daß im Kreise der Grazien auch die Venus war, als die schönste und heiterste von ihnen: und diese ist es, welche, nachdem man Jupiters Aufforderung vernommen hat, zuerst unter allen zu lachen beginnt, und eines von den Instrumenten der Lärm-Musik ergreift. Hermann irrt, wenn er meint, dem Dichter habe es vor allem darum zu thun sein müssen, zu erzählen, wie die Demeter zum Lachen gebracht worden sei (nach welcher irrigen Vorstellung er auch seine Emendation eingerichtet hat): es handelt sich vielmehr blos darum, die Wichtigkeit dieser zur Lustigkeit und ausgelassenen Freude aufregenden Musik des Bakchisch-Kybelischen Gottesdienstes zu zeigen, durch dessen Verschmähung Helene sich in ähnlicher Weise, wie Pentheus, versündigt hat. Darum führt der Dichter die Erzählung der Mythe vom Umirren der Göttin und ihrer Verzweiflung gerade nur bis zum Eintreten jener Lärm-Musik und zur Stiftung des begeisterten Cultus, dessen Bedeutung für die Menschheit eben aus dieser Erzählung deutlich einleuchtet. Dann geht er sogleich auf die Helene über, deren Verschmähung als eine arge Versündigung durch die angeknüpfte Betheuerung, daß die Feier dieser Orgien von dem größten Einflusse auf das Lebensglück sei, nachdrücklich gerügt wird, und schließt endlich mit der wiederholten Bemerkung, daß Helene leider diese Feste und ihre Nachtfeier, stolz auf ihre Schönheit und um sich nicht gemein zu machen, versäumt habe: daher ihr Unglück! Venus und die Grazien haben diese Instrumente zuerst zur Hand genommen und mit ihnen gelacht und gesungen: also hätte die schöne Helene sich ihrer wohl ebenfalls nicht zu schämen gebraucht.

V. 1273. Das Nichtwissen, daß das Tympanum selbst ein Erz-Instrument genannt ist, weil sein Reif aus Erz bestand (was Musgrave aus mehreren Stellen des Nonnus nachgewiesen hat, bei welchem dasselbe meistens den Beinamen χαλκεόνωτον führt) hat zur Einschiebung der Partikel τε Anlaß gegeben.

V. 1275. Um genaueres Entsprechen der Rhythmen zu erzeugen, könnte man γέλασεν für γέλασέ τε schreiben. Doch ist das keineswegs nöthig, und das doppelte τε ist bei den zwei bedeutungsvollen Handlungen des Lachens und des Erfassens der Flöte ganz reizend. Wenn Hermann, γέλασέν τε θεά schrei-

bend, fordert, daß man hier $\vartheta\varepsilon\acute{\alpha}$ einsylbig, in der gegenüberstehenden Zeile der Gegenkehr dagegen $\vartheta\varepsilon\tilde{\alpha}\varsigma$ zweisylbig lesen, so traut er dem Euripides eine Uncorrectheit der Rhythmenbildung zu, die ihm nicht zuzutrauen ist. Die anderen Mißlichkeiten seiner Emendation nachzuweisen, wird nicht nöthig sein.

V. 1278 ff. Wir sind nun hier bei der einen der beiden so heillos verdorbenen Stellen angelangt, welche gleichwohl für die Deutung des Ganzen die wichtigen sind. Ehe wir von den gemachten Emendationen Rechenschaft geben, wollen wir noch eine allgemeine Bemerkung vorausschicken. Der Chor hat in seinem letzten Gesange die trostlose Ansicht geäußert, daß in dem Laufe der Welt und dem Gange menschlicher Schicksale durchaus keine göttliche Leitung mit Sicherheit erkannt werden könne. Bei einer derartigen Ansicht kann sich das menschliche Gemüth, eben weil sie so trostlos ist, unmöglich beruhigen: es ist stets beflissen, für auffällige Mißgeschicke die Gründe in früheren Vergehungen derer, die von ihnen betroffen wurden, oder ihrer Vorfahren, aufzufinden, damit die Götter gerechtfertigt erscheinen, und der Mensch nicht als bloßen Spielball des Zufalls sich zu betrachten habe. Wir finden dieses Verfahren in allen griechischen Tragödien von den Chören beobachtet: und großentheils daher rührt es, daß in ihnen das Fatum eine so große und wichtige Rolle zu spielen scheint. Dieser Chorgesang bildet also gewissermaßen die Fortsetzung des Vorigen, insofern er die Lösung des daselbst ausgesprochenen Zweifels enthält.

Also auch Helene, so rein und unschuldig sie scheint, so edel und erhaben ihr Wesen ist, muß in irgend einer Weise an den Göttern sich versündigt haben, und zwar natürlich in derjenigen, in welcher die hochstehende Tugend am Leichtesten sich vergeht, in welcher ja auch der reine und edle Hippolyt gefehlt hat, nämlich durch Tugendstolz, durch Verschmähung populärer Vergnügungen und populärer Gottheiten u. s. w. Woher aber weiß denn der Chor das? Er hat, als bestehend aus griechischen Frauen und Leidensgenossen der Helene, wohl öfter als einmal zu vertraulicheren Gesprächen mit derselben Gelegenheit gefunden, so daß er das Bekenntniß aus ihrem eigenen Munde wissen kann. Wenn aber auch das nicht ist, so kann er es aus deren Wesen erschlossen haben oder auch blos darauf rathen, gleich dem Chor im Hippolyt V. 135 ff.

Indem wir nun zu den Emendationen übergehen, wenden wir uns zuerst an das Wort ἐπύρωσας. Hermann's endlicher Beschluß, diese Schreibung gelten zu lassen nach früheren Besserungsversuchen, mag wohl auf keinem besseren Grunde ruhen,

als meine eigne frühere Duldsamkeit gegen dasselbe, nämlich auf der Verzweiflung an der Möglichkeit, etwas Besseres zu finden. Immer noch an der irrigen Vorstellung klebend, daß dem Euripides an nichts weiter gelegen sein mußte, als an der vollständigen Durcherzählung der einmal begonnenen Geschichte (damit er doch unserem Dichter den Vorwurf machen könne, daß er nicht hieher gehörige Geschichten erzähle!), emendirt Hermann ὃν οὐ θέμις σ' οὐδ' ὁσία 'πύρωσας ἐν γᾶς θαλάμοις, welches heißen soll, Venus habe den Pluto in der Unterwelt zur Liebe entzündet, wozu sie gar nicht berechtigt gewesen sei. Der Widerlegung dieses Einfalls können wir überhoben sein, so wie wir auch die Lobpreisung, mit welcher Hermann selbst ihn den Lesern vorführt, mit Stillschweigen übergehen wollen: nur unsere Verwunderung darüber vermögen wir nicht zu unterdrücken, wie es einem Hermann möglich gewesen ist, eine Construction wie οὐ θέμις σε ἐπύρωσας aufzutischen! Daß es sich hier um keine That irgend eines Gottes, sondern um eine That der Helene handele, das beweisen im Folgenden die Worte θυσίας οὐ σεβίζουσα θεᾶς. Denn Götter pflegen doch einander nicht zu opfern: übrigens pflegt auch πυροῦν nicht vom Verliebtmachen gebraucht zu werden. Darum habe ich früher ὅν (für ὧν emendirt) auf die Flöte bezogen, und die Worte so gedeutet, daß Helene, im Aerger über das ausgelassene Bakchosfest und das Lärmen mit Flöten und Pauken, die Flöte daheim verbrannt habe, anstatt an der Feier Theil zu nehmen. Allein die oben angeführten Worte zeugen blos von einer Unterlassungssünde der Helene, und von keinem absichtlichen Frevel. Folglich muß dieses Wort geändert werden. Ist aber einmal die Nothwendigkeit der Aenderung erkannt, so kann auch mit Bestimmtheit behauptet werden, daß nichts anderes, als ἐπηύρω σοῖς an der Stelle von ἐπύρωσας, gestanden haben könne. Denn dieses Verbum, dessen Buchstaben am genauesten mit dem überlieferten übereinstimmen, ist fast an allen Orten in den Handschrr. des Euripides verhunzt worden: z. B. Elektra V. 918., woselbst man unsere Note nachsehe, und Hekabe V. 1136.; auch fanden wir bereits oben V. 1208. in unseren Handschrr. ηυ mit υ vertauscht (νῦν für νηῦν und ναῦν geschrieben). ἐπηύρω heißt „du hast die Früchte von etwas, einer Handlung, geerntet". Welche Handlung dies gewesen sei, das muß nun in den übrigen Worten enthalten sein. Hierzu bedürfen wir eines Particips, und dieses werden wir erhalten, wenn wir, den Fehler gegen das Metrum entfernend, ΘΕΜΙΣΟΥΘ in θεμιστοῦσ' verwandeln. Indeß ist es nothwendig, etwas weiter auszuholen, um zu zeigen, auf welchem Wege wir zu dieser Emendation gleichsam mit Nothwendigkeit hingeleitet werden. Die schon zweimal citirten Worte θυσίας οὐ σεβίζουσα

θεᾶς bezeugen, daß das Vergehen der Helene in einer Unterlassungssünde bestanden habe. Die Worte σοῖς ἐν θαλάμοις bestätigen dies, und lehren zugleich, daß Helene, anstatt in Feldern und Wäldern mit den Bakchen zu schwärmen, zu Hause geblieben sei. Nun schrieb Euripides Bakch. V. 80. τὰ ματρὸς μεγάλας ὄργια Κυβέλας θεμιτεύων d. h. recht begehend oder nach Gebühr feiernd. Ferner hat er daselbst V. 370. das Wort Ὁσία als Substantiv wie Ὁσιότης gebraucht. Es ist ferner bekannt, daß neben den meisten Verben auf εύω auch die Form auf έω im Gebrauche war (siehe Lobeck's ῥηματικόν p. 199), und Euripides hat z. B. ματεῦσαι oder ματοῦσαι in der Elektra geschrieben, während sonst nur ματεύω oder μαστεύω üblich war. Das nämliche Verhältniß nun besteht auch zwischen θεμιστεύω oder θεμιτεύω und θεμιστέω. Ὁσίαν θεμιστεῖν aber ist parallel mit ὄργια θεμιστεύειν und θυσίαν σεβίζειν u. s. w. ὧν geht auf die vorhergenannten Instrumente der Freuden-Musik, die Flöte und die Handpauke, sammt dem übrigen bakchischen Geräthe, dem Thyrsos, dem Rehfell u. s. w. Deren Heiligkeit hat Helene, daheim bleibend (σοῖς ἐν θαλάμοις), nicht in gebührender Weise factisch anerkannt, und darum nicht den zu erwartenden Segen geerntet, sondern den Zorn der Göttin auf sich geladen (μῆνιν δ' εἶχες κ. τ. λ.), indem sie ihr die Verehrung entsagte.

Ueber das Folgende, worin der große Segen dieser Weisen gerühmt wird (μέγα τοι δύναται κ. τ. λ.), vergleiche man die Chöre in den Bakchen, namentlich V. 74—85.

V. 1284. Ueber ῥόμβου ἔνοσις belehrt der Scholiast zu Apollon. Rhod. I, 1139. ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσι τύπτοντες, καὶ οὕτως κτύπον ἀποτελοῦσιν, also ganz und gar unser Kreisel, mit welchem die Kinder spielen. Andere Gewährsmänner bezeugen, daß das Kreiseldrehen bei gewissen Weihen, und namentlich bei denen der Phrygischen Rhea, üblich war. Indessen scheint das Prädikat αἰθερία anzudeuten, daß diese Kreisel nicht auf dem Boden, sondern in der Luft herumwirbelten.

V. 1286. Ueber die nachtdurchwachende Feier der Bergmutter und der Demeter zu Eleusis vergleiche man unseres Dichters Troj. V. 1046 (1080) und Jon V. 1077 ff. Bakch. V. 854 (817). Es war eine große Versündigung, daß der Mond, welcher solchen Mysterien heiter leuchtet und mittanzt, wie es in der citirten Stelle im Jon heißt, die Helene schlafend fand. Die Emendationen, welche wir mit dieser Stelle, der zweiten ganz corrupt auf uns gekommenen, vor-

genommen haben, sind unter den vorgeschlagenen gewiß die leichtesten. Wegen der Bedeutung des Verbi βάλλειν vergleiche man Suppl. 651. ἡλίου ἀκτὶς ἔβαλλε γαῖαν und Phaeth. Frag. 1. χθόνα ἥλιος χρυσέᾳ βάλλει φλογί. Androm. V. 1181. εἰς τίνα φίλων αὐγὰς βάλλων τέρψομαι; Hermann schrieb εὖτέ νιν ὄμμασιν ἔβαλε σελάνα, und schloß den folgenden Vers als unecht ein. An dieser Emendation ist folgendes auszusetzen: 1) daß der Mond die παννυχίδες statt der Menschen, die sie feiern, bescheint, 2) daß wohl ὄμμα σελήνης oder ἡλίου, aber wohl nie ὄμματα gesagt wird, 3) daß der Mond zwar wohl mit seinen Strahlen, aber unmöglich mit seinem Gesichte, Jemand treffen kann. Heath hatte vermuthet εὖτέ νιν ἅρμασιν ὑπέρβαλε σελάνα, wo ὑπερβάλλειν evecta eminebat bedeuten soll, was es nie bedeuten kann, obwohl auch die alten Scholiasten diese Bedeutung mögen angenommen haben, indem sie βάλλε mit ὑπέρβαλε erklärten und allmälig vertauschten, weil sie ersteres nicht verstanden.

V. 1291. Um die Construction zu verdeutlichen, haben wir vor ἱστορουμένη ein Komma gesetzt: denn πόσιν παρόντα hängt nicht von diesem, sondern von οὐκ εἶπε, ab. Eben so haben wir ἐμὴν χάριν von εἰσορᾶν durch ein Komma getrennt, weil es nicht zu diesem, sondern zu οὔ φησιν oder οὐκ εἶπε, gehört.

V. 1294. Hermann hat vor diesem Vers eine Lücke angenommen, welche ihm folgendermaßen ausgefüllt werden zu können schien:

τὰ δ' ἄλλ' ὅμοια· τῶν γὰρ ἐν δόμοις ὅπλα
κάλλιστα δῆθεν ἥρπασ' ἐν τύχῃ πόσις.

Durch nichts hätte er die Richtigkeit seiner Annahme besser beweisen können, als durch diese Ausfüllung der Lücke mit nichtssagenden Worten oder Redensarten. Und wenn er ferner einen Begriff oder eine Ahnung von der Bedeutung der Partikel δῆθεν gehabt hätte, so würde er sie hier nicht angebracht haben. Barnes hat ganz richtig erkannt, daß die Präposition ἐν aus der Endung des vorangehenden Verbi herrührte, folglich zu tilgen sei, und daß τύχῃ in τεύχη verwandelt werden müsse. Menelas hatte nicht nöthig, auf Gerathewohl die ersten besten Waffen aufzuraffen: man ließ ihm Zeit zur Wahl: und wenn auch, so würde das nicht mit ἐν τύχῃ, sondern mit τύχῃ τινὶ ausgedrückt sein. Aber Barnes war darum zu tadeln, daß er den ungebührlichen Einschnitt und die ungebührliche Partikel, die ihn

erzeugt, nämlich δῆτα, belassen hatte. Dem würde abgeholfen, wenn man mit Fix κάλλιστα δὴ τάδ' ἥρπασε schriebe. Der Gebrauch des δή hinter Superlativen ist bekannt, und bei τάδε braucht man nicht mit Fix eine Hindeutung auf das Folgende anzunehmen: denn Menelaos ist ja mit Helene zugleich herausgetreten, und diese seine Anwesenheit soll dieses Pronomen uns zu verstehen geben. Da er die Rolle eines Dieners spielt, so hat er nicht zu reden, sondern bleibt stumm bis zum Abgange des Königs: darum muß Helene für ihn das Wort führen, und uns dasjenige zu wissen thun, was von ihm zu wissen nothwendig ist. Indeß genügt Fixen's Conjectur darum nicht vollständig, weil der Satz der Anknüpfungspartikel entbehren würde. „Was wir im Hause zu schaffen hatten, sagt Helene, hat sich alles nach Wunsche gestaltet: denn Theonoe hat meinen Gatten nicht verrathen, und dieser hat sich die schönsten und besten Waffen zu seiner Rüstung genommen. Darum mußte δῆ in δ' αὖ verwandelt werden.

V. 1303. Helene hat dem Menelaos nicht blos die Kleider angelegt, sondern sie hat ihn auch gebadet. Schon deswegen könnte ἅ ἐγώ νιν ἐξήσκησα nicht richtig sein, wenn auch gegen die Construction ἐξασκεῖν τινά τι und gegen ἅ, wo οὕς erwartet wird, nichts einzuwenden wäre.

V. 1307. Stephanus hat, wie gewöhnlich, gelogen, indem er aus seinen angeblichen Manuscripten im folgenden Verse κρατοῦντα für κρατεῖν τε emendirte, was man ihm denn im guten Glauben nachgeschrieben hat bis auf Hermann. Dieser aber hat mit dem schlechtesten aller Emendations-Kunststückchen zu helfen gemeint, indem er κρατεῖν γε für κρατεῖν τε schrieb, als wenn γέ hier zu stehen mehr Recht als τέ hätte! Das heißt nichts anderes thun, als die Beschädigung noch um eine Stufe weiter treiben. Denn selbst wenn γέ überliefert wäre, müßte ein einsichtiger Kritiker zu allererst dieses γέ wieder mit τέ vertauschen, und dann weiter sehen, wo der Schaden eigentlich stecke, indem das derartige Vorkommen solcher Partikeln immer nur als das Zeichen anderweitiger Verderbungen zu betrachten ist. Der Schaden lag in dem Verbum προσποιεῖσθαι, von welchem die alles bemäntelnde Erklärungssucht nur ein Beispiel solchen Gebrauches aufzufinden vermocht hat, nämlich Xenoph. de vectig. VI, 3. τίνας θεῶν προσποιούμεθα, und auch das paßt nicht! προσποιεῖν, auch προσποιεῖσθαί τινα wird allerdings oft so gebraucht, daß es bedeutet Jemand auf seine Seite zu ziehen, oder zu dem Seinigen zu machen suchen. Allein erstlich paßt das nicht für

das Verhältniß der Helene zu den Frauen des Chores, welche ja längst schon die ihrigen waren und getreulich zu ihr standen. Es handelte sich hier bei Personen, von deren Treue Helene bereits versichert sein konnte, lediglich um eine Ermahnung oder Mittheilung einer Verhaltungsmaßregel in Bezug auf die vorhabende Handlung. Zweitens, wenn auch jener Sinn hier paßte, so wird man doch nirgends ein Prädikat wie εὔνουν diesem Verbum beigefügt finden, weil das einen Widerspruch erzeugt: denn nur des Unzuverlässigen, Schwankenden sucht man sich zu versichern, nicht des Treugesinnten: diesen bittet man blos um einen Dienst, den man seiner Treue zumuthen darf. Will man aber diesen Ausdruck für eine Prolepsis annehmen, so daß der Sinn sei: Ich zieh' dich auf meine Seite, damit oder so daß du mir gewogen seiest, so wird dabei ebenfalls nicht viel gewonnen: denn wen man erst gewinnen muß durch irgend welche Mittel, den bindet der Vortheil, aber nicht die Gesinnung. Und endlich müßte auch das Mittel angedeutet sein, durch welches die Gewinnung bewerkstelligt wird.

Aber nicht blos das κρατεῖν τε fordert, daß ein anderes Verbum als προσποιούμεθα vorangehe, sondern auch der Satz ἣν δυνώμεθα κ. τ. λ. Diese Construction, welche man überall am besten erklärt durch Supplirung der Worte Um zu versuchen (nicht als ob diese wirklich ausgelassen wären, sondern weil sie in dem vorangehenden prägnanten Verbum implicite enthalten sind), kann immer nur von einem Verbum abhängen, welches ein thätiges Wirken und Streben nach dem betreffenden Ziele ausdrückt. Es handelt sich also hier um ein thätiges Zugreifen, gemeinsames Mitwirken des Chores, um mittelst Helene's Rettung seine eigne Rettung vorzubereiten und zu bewerkstelligen. Daraus ist die Nothwendigkeit der von uns gemachten Emendation zu erkennen. Wahrscheinlich war die Urhandschrift an dieser Stelle defect, so daß der Abschreiber nur das προσ deutlich erkennen konnte, und die Lücke nach Gutdünken ausfüllte.

V. 1319. Sowohl hier als an anderen Orten ist καινός in den Urkunden mit κλεινός vertauscht worden. Wenn Helene dem Theoklymenos schon länger vermählt wäre, so paßte die Anrede κλεινός. Unter den jetzigen Umständen aber muß das Prädikat καινός ihm schmeichelhafter lauten.

V. 1342. Das Ueberlieferte deutet Pflugk also, daß ὧν ἐγὼ λέγω so viel sei als τῶν τεθνηκότων. Erstlich kann man nicht also deuten (weil οὓς λέγω nicht so viel ist als οὓς νοέω), und zweitens wäre dieser Sinn nicht zu gebrauchen und der Vor-

stellung des Euripides von den Todten, die wir oben kennen gelernt haben, nicht angemessen. Hermann, indem er gleichfalls λέγω im Sinn von νοέω faßt (mit welchem Worte jedoch λέγω blos da synonym erscheint, wenn Sagen und Meinen auf Eines hinausgehen, während die hier Vorgestellten doch keineswegs auch die Genannten sind), will, daß die Worte bedeuten: Es ist sowohl hier als dort einer den ich meine, d. h. liebe. Also Sagen erst für Meinen und dann Meinen wiederum für Lieben gefaßt! Ist das nicht Taschenspielerei? Und alles dies geschieht blos, um in Musgrave's sehr leichte und naturgemäße Emendation nicht einstimmen zu müssen!

V. 1341. Wir achten es nicht der Mühe werth, die Sinnverfehlungen der Uebersetzer zu rügen, zu denen wir viele Gelegenheit haben würden. Hier übersetzt Bothe: „Ein Todter bringt doch lauter Müh' und Kümmerniß." Und Donner, welcher überall zu wenig diesen Vorgänger verleugnet: „Ein eitles Nichts die Todten, bringen Mühe nur." Die Ansicht der Alten war, daß die Todten recht tüchtig betrauert sein wollen, daß man sich an ihnen versündige, wenn man um ihren Verlust nicht sich recht sehr betrübe, das Haar zerraufe, die Wangen zerkratze und Thränen vergieße, daß die Geister der Verstorbenen in der anderen Welt nicht recht zur Ruhe kommen können, wenn sie dergleichen Opfer entbehren, und daher diese Vernachlässigung ihrer an den Hinterblieben strafen. Dagegen lehrten die Philosophen, daß das eine nichtige und thörigte Einbildung sei, daß die Todten nichts empfinden von dem Schmerze, welchen ihnen die Lebenden weihen, und daß dieser ausstaffirte Schmerz, diese Selbstquälerei, ganz umsonst sei. Diesen Gedanken hat der Dichter hier dem Theoklymenos in den Mund gelegt.

V. 1354. Euripides schrieb Phön. V. 1263 βοᾷ δὲ δῶμα πᾶν in dem Sinne, daß das Haus selbst, d. h. die Bewohner weh rufen. Er schrieb Iphig. A. V. 430 λωτὸς βοάσθω καὶ ποδῶν ἔστω κτύπος, wo Lärm mit Flöten und Tanzen erregt werden soll. Er sagt ferner Iphig. T. V. 353 αὐλεῖται πᾶν μέλαθρον das Haus wiederhallt von Flötengetön, welche Stelle Elmsley passend mit der hiesigen verglichen hat. Aber nicht möglich ist es, daß von dem Passivum βοᾶσθαι der Accusativ ὑμέναιον abhänge, um so weniger, da Euripides anderwärts βοάσατε τὸν ὑμέναιον gesagt hat. Sondern dieser Accusativ muß auf ὑμνῳδίαις bezogen werden: vergl. Phön. V. 1483 πόδα σὸν τυφλὸν εὖ θεραπεύμασ' ἀεὶ συνεμόχθει.

V. 1367. Hermann, nachdem er die Erklärungs- und Bes-

serungsversuche der Vorgänger als omnipotentium interpretum commenta mit Stolz abgewiesen hat, bringt mit zuversichtlicher Miene (posui quod sententia flagitabat!) folgende Emendation: *κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλὰ χρήστ' ἐμοὶ τυχεῖν κἄλυπ'*. Das heißt auf deutsch, wenn ich es recht verstehe: „Ich hab' euch angerufen, ihr Götter, daß mir viel Gutes und Harmloses zu Theil werde." Und das wäre also dasjenige was der Gedanke fordert! Der Gedanke fordert einen Vorwurf gegen die Götter, daß sie ihn nie noch erhört und ewig in der Noth habe stecken lassen. Andere Kritiker haben bereits im ras. Herakl. V. 501 *καίτοι κέκλησαι πολλάκις· μάτην πονῶ* erinnert: und wir fügen noch Troj. V. 464 hinzu *ὦ θεοί, κακοὺς μὲν ἀνακαλῶ τοὺς συμμάχους, ὅμως δ' κ. τ. λ.* und Elektr. V. 198 *οὐδεὶς θεῶν ἐνοπὰς κλύει τᾶς δυσδαίμονος*. Aus diesen Stellen ist nun zunächst zu erkennen: 1) daß weder *κέκλησθε* noch auch *κλύειν* geändert werden dürfen, 2) daß weder *χρηστά* noch *ἄλυπρα* richtig sein können, indem wir an ihrer Stelle eines Wortes bedürfen, welches mit *μάτην* synonym sei, 3) daß *πολλά* mit *πολλάκις* zu vertauschen sei. Das mit *μάτην* synonyme Wort nun, welches hierher paßt, nämlich *ἄκραντα*, hat Fix gefunden, aber nicht an der rechten Stelle, und vermischt mit anderen minder glücklichen Emendationen, angebracht (*πολλ' ἄκραντ' ἐμοῦ ἀφελεῖν τὰ λυπρά*). Seine Stelle ist da, wo in den Urkunden die Zeichen *ΛΥΠΡΑΓ'* stehen, welche mit *ΑΚΡΑΝΤ'* vertauscht worden sind. Dies war der Beginn der Verderbung, welcher dann die Einschiebung des Gegentheils von *λυπρά*, nämlich *χρηστά*, sammt der Partikel *καί*, und, um Platz zu machen, die Verstümmelung des *πολλάκις* in *πολλά* u. s. w. gefolgt sind.

V. 1373 ff. Mit dieser Schilderung vergleiche man Elektr. V. 434 ff.

V. 1374. Musgrave's Emendation wird schon durch das Metrum nöthig gemacht. Was man aber in Bezug auf den Sinn zur Rechtfertigung des *νήνεμον* vorgebracht hat, ist aus der Classe derjenigen Erklärungen, vermöge deren X zu U gemacht wird.

V. 1376. Wie kann man sagen *αὔραις λείπειν ἱστία*, denn das hieße die Segel dem Winde übrig oder zurücklassen.

V. 1378. Mykên, die Heimath des Menelas, war von Perseus gegründet. Menelas ist nicht direct nach Sparta geschifft, sondern bei Argos-Mykên im Hafen Nauplia gelandet: siehe Orest. V. 54 ꝛc.

V. 1379. Zu Sparta nahe beim Tempel der Ἀφροδίτη Μορφώ war das Heiligthum der Apollotöchter Ἱλάειρα und Φοίβη, welche Λευκιππίδες hießen. Ihnen dienten als Priesterinnen zwei Jungfrauen, welche den nämlichen Namen wie die Göttinnen führten, nämlich Λευκιππίδες. An der Decke des Tempels hing ein Ei, und das war angeblich dasselbe Ei, welches Leda geboren hatte: Pausan. III, 16, 1.

V. 1380. Die Pallas ist die mit dem Beinamen Χαλκίοικος, von welcher bereits oben V. 212 und 224 die Rede gewesen ist.

V. 1381. Die Fabel von Hyakinth, dem Liebling Apolls, der ihn unvorsichtig mit dem Diskos todtwarf, und das ihm zu Ehren alljährlich im Monat ἑκατομβεύς gefeierte Spartanische Fest sind bekannt. Eine ausführliche Beschreibung dieses dreitägigen Festes giebt Polykrates bei Athenäus IV, 7. p. 139. Der erste Tag war dem Ernste und der Trauer geweiht, der zweite den Schauspielen, der Musik und dem Tanze, und die ganze Stadt war lauter Lust und Leben. Hier aus unserem Dichter erfahren wir, daß auch eine Nachtfeier damit verbunden war.

V. 1382. Sehr unnöthig hat Matthiä das Ueberlieferte in νυχίαν εὐφροσύναν verändert, und den Rhythmus dadurch nicht gebessert, sondern verdorben. Die Präposition hängt von ξυνελθοῦσα ab.

V. 1383. Hermann verbindet ὃν ἐξαμιλλησάμενος quem vincens s. expugnans, und nimmt τέρμονι im adjectivischen Sinn für τερμονίῳ; oder aber τροχῷ adjectivisch als τρεχόμενον. Aber erstlich heißt ἐξαμιλλᾶσθαι nirgends vincere oder expugnare, sondern durch oder hinaus oder nach etwas hin arbeiten oder ringen: vergl. ἐκπονεῖν V. 1384. Zweitens hat Hermann nicht erklärt, was τερμόνιος δίσκος oder τρεχόμενος τέρμων sein solle. Und drittens würde ja auf diese Weise Apoll den Hyakinth absichtlich getödtet haben. ἐξαμιλλᾶσθαι τέρμονα δίσκου wird erklärt durch Horazens disco trans finem expedito, es heißt das Ziel des Diskus mit aller Kraft zu erreichen streben. Denn wie unser Dichter V. 350 geschrieben hat ἁμίλλας ἐξαμιλλᾶσθαι, also hat er hier an die Stelle von ἅμιλλαν, als eine besondere Gattung des Wettkampfes, τέρμονα δίσκου gesetzt. Nun muß τρόχῳ als Localis gefaßt, und von der Rennbahn, in welcher nach dem Ziel geworfen wurde, verstanden werden: und darum hat Matthiä recht gethan, nicht τροχῷ zu schreiben.

V. 1385. Der Chor hat bisher blos die Helene angeredet

und bleibt auch im weiteren Verlauf des Gesanges bei dieser stehen, ohne den Menelas mit einzumischen. Darum muß Hermann's Besserung λιπέτην abgewiesen werden, um so mehr, als die Obhut über die Tochter und ihre Erziehung im Frauengemache der Mutter obliegt. In der Schreibung λίποιτ' scheint die zweite Sylbe durch Verwechselung mit der darauffolgenden (οἴκοις) entstanden zu sein. Darum haben wir λίπες hergestellt, und hinter οἴκοις das Fehlen einer Sylbe angenommen. Keineswegs aber hängt μόσχον von λάβοις (V. 1380) ab, wie W. Dindorf meint, noch ist der fehlende Vers so zu ergänzen, wie Musgrave und Hermann meinten (θάλλουσαν ἐν πατρῴοις oder ἐν θαλάμοις). Denn daß Hermione noch lebe, daran sehen wir Helene nirgends zweifeln (vergl. V. 258. 644. 886), weil ihr alle vom Teukros empfangene Nachrichten für Gewißheit galten, und dieser nichts von ihrem Tod gemeldet hatte. Was Euripides hier sagt, stimmt buchstäblich mit dem Inhalte des 886sten Verses überein: ἐκδώσομαί τε θυγατέρ' ἂν οὐδεὶς γαμεῖ. Was also in dem verlornen Verse enthalten sein mußte, war der Wunsch, daß es der Helene gelingen möchte, ihre Tochter zu verheurathen. Denn deren lange und hoffnungslose Jungfrauschaft wird an allen Orten in dieser Tragödie beklagt (V. 255. 644). Darum haben wir erstlich ein Kolon hinter γόνος gesetzt, sodann δ' für θ' geschrieben, und drittens glauben wir, daß die Lücke also auszufüllen wäre:

μόσχον δ' ἂν λίπες οἴκοις σοῖς
νυμφεύοις ἀνδρὶ καλῶς,
ἃς κ. τ. λ.

V. 1387. Hermann, der Metriker, hat sich nicht gescheut mit zweimaligen Kürzen die Zeilen zu schließen, wo Längen erfordert werden, indem er schrieb:

γενοίμεθ' ὅθι στολάδες
οἰωνοὶ Λίβυες
ὄμβρον κ. τ. λ.

Er hat ferner durch das eingeschobene ὅθι den poetischen Gedanken in einen prosaischen verwandelt, und so mit seinen gewaltsamen Aenderungen so wenig dem Sinne und dem Rhythmus geholfen, daß er beide nur noch mehr verderbt hat. Die Frauen selbst wünschen in Zugvögel verwandelt zu werden, um mit der Helene fortzuziehen, ihr sogar voraneilen und die freudige Nachricht ihrer Wiederkehr noch vor ihrer Ankunft nach Sparta zu bringen. Man vergleiche die ganz gleiche Stelle Hippol. 714 ff. Der Fehler lag besonders in dem Worte Λίβυες, welches weder dem Metrum noch dem Sinn genügt. Die Zugvögel, die nach Libyen kommen und wieder wegziehen, können eben darum keine

Libyschen Vögel heißen: sodann fordert auch στολάδες, d. h. στελλόμενοι, ein Object des Zieles. Darum haben wir ΘΑΛΙΒΥΕΣ in ΘΕΚΛΙΒΥΑΣ verwandelt, d. h. ἐκ Λιβύας geschrieben.

Von V. 1389 an hört οἰωνοί auf Subject zu sein, und sind die Frauen an ihre Stelle gerückt: dies bezeugen die Feminina λείπουσαι, πειθόμεναι. Darum mußte hier das Relativum αἵ, welches ohnehin vom Sinn und Zusammenhang gefordert wird, eingerückt werden, und zwar an derselben Stelle, wo in der Gegenkehr οἵ geschrieben steht. Dann wird στολάδες durch ein Komma von ὄμβρον geschieden, und dadurch die kurze Sylbe gerechtfertigt. Raum aber für das αἵ gewinnen wir dann, wenn wir χειμέριον mit der mehr poetischen Form χείμερον vertauschen. Hesych χειμεράς, χειμερινάς: siehe auch die Lexika. Uebrigens hat Euripides hier den Homer vor Augen Il. III, 4. αἵτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον κ. τ. λ.

V. 1397. An ποθ' hatte man keinen Anstoß genommen, weil es in den Vers paßte: denn zu einer genaueren Prüfung des Sinnes pflegen ja nicht einmal die Uebersetzer, geschweige denn die Textes-Recensenten, durchzudringen. Die Sylbenmaße entsprachen sich leidlich, nachdem man ἵππιον für ἵππειον geschrieben hatte. Denn daß die beiden Zeilen zu einer zu vereinigen seien, hatte man nach der Hermannischen Metrik nicht eingesehen: sonst würde man auch erkannt haben, daß die Länge der letzten Sylbe des Wortes ποταμοί und Kürze der letzten des Wortes ἅρμα einander nicht richtig gegenüber stehen. Diesem Uebel war nur dadurch abzuhelfen, daß man ἅρματα schrieb, damit eine Dreikürze dem Trochäus gegenübertrat. Im Texte ist aus Versehen ἅρμα stehen geblieben. Dann aber konnte ἵππιον um so weniger bleiben, und mußte das Ganze nach der Analogie der Stelle im Ion V. 82 ἅρματα μὲν τάδε λαμπρὰ τεθρίππων emendirt werden.

V. 1399. Da die Zeile offenbar anapästisch ist, so konnte um so weniger die Kürze der letzten Sylbe in ἀέλλαισιν geduldet werden. Dies hat Hermann erkannt, und darum abermals mit gewaltsamen Umstellungen hier sowohl als in der entsprechenden Zeile der Kehr zu helfen gesucht. Wir zweifeln, ob man sagen könne οὐράνιοι ναίετε statt ἐν οὐράνῳ ναίετε. Denn was Pflugk beizieht ist keineswegs analog: ἐπιδέμνιος πέσοιμι = ἐπὶ δέμνια, ἴθ' ὑποφθόνιοι = ὑπὸ χθόνα, πέτεται διαπόντιος = διὰ πόντου. Auch πάλλε πόδ' αἰθέριον ist nicht mit diesem, sondern vielmehr mit οὐράνια πρέποντα (Troj. 514) analog.

V. 1400. Musgrave hat ohne Noth σωτῆρε gebessert: denn die Kürze ist hier nicht nothwendig. Hermann aber hat zwar mit Recht den Artikel getilgt, aber sein εἶθ' d. h. εἶτε = εἴητε können wir nicht gebrauchen: vgl. Androm. V. 509. μόλε φίλοις ἐπίκουρος, ingleichen Orest. V. 1203. und anderwärts.

V. 1407. Fix hat mit Recht an Pierson's Emendation den Artikel gemißbilligt und das Pronomen an seine Stelle gesetzt: aber die Enclination desselben war nicht nöthig noch auch die Behauptung, daß im Griechischen nach dem Vocativ nicht eben so wie im Deutschen eine Pause, d. h. ein Komma, eintrete.

V. 1416. Hermann's Emendation ist nicht richtig: denn der Bote kann nicht sagen ἥδ' ἦν — δίδως, da ja das Schiff nicht gegenwärtig ist. Am leichtesten wäre die Veränderung des γε in τε, welches mit dem darauffolgenden τε correspondiren würde. Indessen scheint περ dem Sinne angemessener zu sein. γέ aber könnte auf keine Weise geduldet werden: denn ἥν γε würde nicht haec ipsa bedeuten, sondern quam quidem oder immo quam.

V. 1430. Gewiß mehr aus Verzweiflung als aus Ueberzeugung hat sich Hermann bei der Schreibung εἰς ἓν ἦν beruhigt, welche er so erklärt: in unumque coniuncta cum his vela erant. Es handelt sich aber hier nicht um eine Aufzählung oder Beschreibung der zum Segel- und Takelwerk gehörigen Stücke, sondern um Schilderung der Thätigkeit der Matrosen bei deren In-Stand-Setzung. Was hier geschrieben gewesen sei, kann man aus dem Vorbilde dieser Stelle erkennen, welches bei Homer zu finden ist Od. IX, 77. und XII, 402. ἱστὸν στησάμενοι ἀνά θ' ἱστία λεύκ' ἐρύσαντες. Das Gegentheil ist καθελεῖν ἱστία, wie das Gegentheil von ἀναπετάσαι — στεῖλαι ist. Wären Aoriste in der Umgebung, so würden wir εἵλκυσεν vorschlagen, weil dieses Wort dem Euripides sehr geläufig ist. Allein der Dichter gebraucht lauter Imperfecta, um die Sache in der Dauer zu malen: und das Verbum ἐρύω oder εἰρύω ist den Tragikern nicht ungewöhnlich, auch konnte wohl nur ein minder gewöhnliches Verbum zur Fälschung Anlaß geben, und endlich stimmt εἴρυεν auch mit den überlieferten Zeichen genauer überein.

V. 1044. Wenn ἥδ' ἦν ὑποψία so viel sein könnte wie τόδ' ἦν ὕποπτον, so wäre es ganz gut. Allein ἥδ' ἦν ὑποψία kann nichts Anderes heißen als dies war Verdacht. Darum mußte ἥδ' entfernt, aber nicht mit οὐχ vertauscht werden, wie Hermann meint (welcher eben durch die von ihm selbst citirte Stelle Iphigenia T. V. 1334. widerlegt wird, und auch

außerdem erkennen konnte, daß dadurch ein Widerspruch in die eignen Worte des Dichters hineingebracht würde), sondern mit ἤδη, wie Heath emendirt hat. An der Krasis ἤδη ὑποψία sehe ich durchaus nichts Unerhörtes, es müßte denn etwa der rauhe Hauch minder als der gelinde der Krasis günstig sein. Denn wenn η mit nachfolgenden Doppellauten zusammenschmilzt (μὴ εἰδέναι, ἢ οὐκ, μὴ εὐσεβοῦς), warum denn nicht auch mit kurzen? Diese pflegt man in der neueren Zeit als durch Elision ausfallend zu behandeln, und somit μὴ 'ποδέξεται, καλοῦ 'λάβον u. s. w. drucken zu lassen, was jedoch keineswegs den Lehren der Alten und der Vernunft gemäß ist: vergl. unsere Note zu Soph. Elektra V. 305. Oed. C. 48. Phil. 416. Eurip. Orest. 579.

V. 1459. Musgrave hat zuerst erkannt, daß die Worte φάσγανον — ὥσει als Parenthese zu nehmen, und daß ὥσει emendirt werden müsse. Und Hermann stimmte bei, indem er erwog, daß, wer einen Stier auf den Schultern in's Schiff schaffen läßt, toll sein müßte, wenn er ihn zugleich mit Säbelhieben treiben, d. h. verwunden und wild machen, wollte. Aber sein, oder vielmehr Duport's ὤθει ich noch schlechter als Musgrave's ὤρει, zumal es die Abänderung der Casus (φασγάνῳ — προχείρῳ) nothwendig macht. Menelas nahm das gezückte Schwert zur Hand, angeblich gegen den Stier, um ihm Eines zu versetzen, sofern er sich nicht gutwillig fügen würde, in der That aber gegen die Wälschen, sofern ihr Verdacht zur Widersetzlichkeit sie verführen sollte. Eine Waffe nun zur Hand nehmen, daß man schlagfertig sei, heißt πρόχειρον oder χειρὶ βαστάζειν, λαμβάνειν, αἴρειν, auch ξίφος πρόκωπον ἐν χεροῖν ἔχειν hat Euripides irgendwo geschrieben.

V. 1460. Pflugk wundert sich über die ungewöhnliche Ausdrucksweise εἰς κέλευσμα ἐλθόντες, indem er, wie alle übrigen, meint, sie bedeute so viel wie κελευσθέντες. Es ist aber hier nicht von dem Befehle des Menelas die Rede, sondern von dem Kommando Eins, Zwei, Drei! welches einer von den Arbeitern selbst giebt, wenn es gilt, eine schwere Last, und eine gefährliche obendrein (wie hier der Stier war), mit vereinten Kräften im Nu zu packen und zu heben.

V. 1461. Fix vergleicht Ion V. 1434 ἣν πρῶτ' Ἀθάνα σκόπελον εἰσηνέγκατο. Das. V. 840 σὲ — ἐσῴκισ' οἴκους. Das. V. 1562 ὡς κομίζῃ σ' οἶκον. Suppl. V. 876 χρυσὸν οὐκ εἰσεδέξατ' οἶκον. Hekabe V. 1148 μόνον μ' εἰσάγει δόμους.

V. 1462. Schneider im Lexikon ist mit dem Irrthum vor-

angegangen, daß hier unter μονάμπυκος noch der Stier zu verstehen sei, von welchem doch gesagt ist, daß er auf den Schultern der Soldaten bereits mit Gewalt auf das Verdeck gebracht worden sei, und den also nicht Menelas durch Streicheln am Hals und der Stirne zum gutwilligen Hineingehen zu bewegen brauchte. Hermannen, indem er den Pflugk über seine wunderliche Erklärung tadelt, ist hier dasjenige selbst begegnet, was er von andern sagt: obliviscuntur homines docti, quum inter libros sedent, quae suis quotidie oculis vident. Denn Jedermann weiß, daß das Tätscheln am Halse und Streicheln der Stirne bei den Pferden angewandt zu werden pflegt, aber nicht bei den Stieren, die mit ihren Hörnen keinen Spaß verstehen. Und wo ist denn je μονάμπυξ oder μονάμπυκος von Stieren gebraucht worden, denen man ja keine Stirnbänder anlegt? Oder ist etwa in Suppl. V. 680 unter μοναμπύκων ἄναξ ein Anführer von Stierheerden zu verstehen? Und wie wäre ein solcher Ausdruck, als Bezeichnung eines Führers der Reisigen, möglich gewesen, wenn das Wort in dieser Weise zweideutig gewesen wäre? Es ist allerdings oben V. 1199 nur ein Stier oder ein Pferd zum Opfer begehrt worden. Wir haben aber zugleich gesehen, daß Theoklymenos im Geben sich nicht geizig, und Menelas im Zugreifen sich nicht verzagt gezeigt hat, so daß es uns nicht auffallen kann, wenn wir hinterher beides zugleich vorhanden sehen.

V. 1465. Ueber die Bedeutung des Wortes πλήσασα sehe man unsere Noten zu Phön. V. 666. und zu Orest. V. 54.

V. 1492. Die Form λοῖσθος kennt man in Tragödien blos aus einem Fragmente des Philoktets des Sophokles (siehe Ellendt lex. Soph. II. p. 38). Auch bei Homer kommt sie blos einmal, nämlich Il. Ψ, 535, vor, weßhalb ihr Vorkommen bei Sophokles, zumal im Trimeter, desto bedenklicher erscheinen muß. Hier in dieser Stelle des Euripides hat keiner der Ausleger ihr einen erträglichen Sinn abzugewinnen vermocht. Pflugk, ohne Zweifel erkennend, daß von anderen Waffen, als dem Schwerte, welches die ägyptischen Schiffer natürlich umhängen hatten, hier nicht die Rede sein könne, hat an Stangen gedacht, die man bei ihren äußersten Enden anfassen solle, um desto kräftiger zuhauen zu können. Darüber wird er von Hermann mit Recht getadelt, weil erstlich λοίσθιον das nicht bedeuten könnte, und zweitens der Befehlende hier nur das Werkzeug des Zuschlagens anzugeben hatte, nicht die Art, wie man es anzufassen habe. Seine eigne Erfindung aber, nämlich daß die letzten Spieße, welche etwa übrig wären, gemeint seien, taugt noch viel weniger: Erstlich weil auch das seltsam aus-

gedrückt sein würde, zweitens weil man gar nicht weiß, wo gerade der Rest von Spießen herkommen soll, und drittens weil es sogleich sich zeigt, daß außer Schwertern und Trümmern von Brettern und Stangen, die man zunächst bei der Hand hatte, keinerlei Waffen zur Anwendung kommen. Der Dichter nennt abgebrochene Querbänke, welche im Schiff von dem einen Borde zum andern quer hinübergelegt waren (ζυγά), zweitens Ruder die man von den Pflöcken, mit denen sie befestigt waren, losriß. Weit näher lagen, und viel leichter bei der Hand waren die langen Stangen (κοντοί), mit denen man kleine Schiffe, wenn sie noch nahe am Ufer lagen, anhalten und abstoßen konnte: siehe Iphig. Taur. V. 1350. Pollux p. 26, 13 und 458, 40. Für diese paßt der Ausdruck δόρυ: Hesych κοντός, δόρυ. Indeß kann man sich wohl denken, daß dieselben zu lang waren, um unmittelbar als Speere gebraucht zu werden, und daß man zu diesem Zweck sie mitten von einander brechen mußte. Also wird Euripides θραυσθέν geschrieben haben. Bei Homer freilich kämpfen die Helden mit diesen Stangen, ohne sie erst von einander zu brechen Il. O, 388.

μακροῖσι ξυστοῖσι τά ῥά σφ' ἐπὶ νηυσὶν ἔκειτο
ναύμαχα, κολλήεντα, κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ.

und doch sind sie 22 Ellen lang (das. V. 678). Allein das waren auch andere Leute als die Aegypter. Und auch Marcell, der Römer, bewaffnete einst sein Fußvolk mit solchen Schiffsstangen (δόρατα τῶν ναυμάχων μεγάλα), aber eben nur zu dem Zwecke, um außer der Schlachtreihe von weitem auf die Feinde loszustechen. Indeß fragt es sich, ob die zum Fortstoßen der Fahrzeuge bestimmten Stangen einerlei waren mit den zum Seekampf bestimmten.

V. 1496. Unter κορμοὶ ναυτικοί hat man hier keineswegs blos die hier beschriebenen Stangen zu verstehen, sondern alle die drei Gattungen von Holzstücken, die man vom Schiff genommen und losgebrochen hatte. Denn κορμός ist ein Knüppel oder Knüttel. Hesych sagt κορμὸς πλατή, εἶδος πλοίου, καὶ ἕδρα καὶ κώπη, καὶ τὸ εἰς βραχὺ συντετμημένον ξύλον.

V. 1497. Hermann, indem die Passivform ἐρρεῖτο durch Herodots ἱδρῶτι ῥεούμενον (VII, 140) schützte, konnte ferner bemerken, daß Elmsley's Conjectur (ἐρρεῖ, τὸ παρακέλευσμα δ' ἦν) schon darum nicht angenommen werden könnte, weil sie den Vers zum Alexandriner macht.

V. 1498 ff. Hermann hat gefühlt, daß solche zerstickte Sätze wie ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος; δείξατε πρὸς ἄνδρας βαρ-

βάρους nicht passen. Aber mit Unrecht hat er angenommen, daß, wenn man durch Streichung des Fragzeichens einen Satz daraus bilden wollte, δείκνυτε geschrieben sein müßte, weil aber δείξατε dastehe, wohl ein Vers dazwischen ausgefallen sein müsse. Eine Vergleichung mit Hekab. V. 828 ποῦ τὰς φίλας δῆτ' εὐφρόνας δείξεις; Orest. V. 781 ποῦ γὰρ ἂν δείξω φίλος; konnte ihm zeigen, daß δείξετε zu schreiben sei.

V. 1501. Hermann's Conjectur νεκρούς τ' ἂν ist nicht nöthig. Wenn der Dichter oben sagte V. 938 κεισόμεσθα νεκρὼ δύο und Hek. V. 204 νεκρῶν μέτα κείσομαι, so ist auch man sah sie als Todte daliegen richtig gesagt, und ich sehe nicht ein, wie darin etwas inutile und languidum liegen sollte.

V. 1504. Hermann sagt treffend: acquiescunt his atque acquieverunt quibus satis est, intelligi verba posse: ego non credam sic scripsisse Euripidem. Nam et nimis nude positum est illud ὥστ' ἐκκολυμβᾶν ναός, quod per grammaticam rationem, quo non potest, vel ad ipsum Menelaum vel ad socios eius Graecos referendum est, et, quod peius est, χειρὶ δεξιᾷ tam languide dictum est, ut, quum utroque vocabulo facile careamus, alterum utrum certe omnino eiiciendum sit, si orationem talem esse volumus qualem a poeta non plane imperito profectam existimare possimus. Er vertauschte demnach das Wort δεξιᾷ mit βαρβάροις, bemerkend, daß die Wälschen bei den Tragikern sich selbst βαρβάρους zu nennen pflegen. Ich bin geneigt zu glauben, daß die Einsetzung des Ausdrucks βαρβάροις richtig sei. Aber χειρί wird durch die Entfernung seines Prädikates δεξιᾷ nur noch matter, und auch die zwei Dative neben einander machen sich nicht gut. Darum bin ich der Ansicht, daß auch χειρί noch entfernt und προσῆγε βαρβάροις ἀλκὴν ξίφους geschrieben werden müßte: vergl. Phön. V. 1053 ὡς τῷ νοσοῦντι τείχεων εἴη δορὸς ἀλκὴ δι' ὀλίγου, d. h. daß für jedem nothleidenden Theile der Mauern Succurs in der Nähe wäre: προσάγειν τινὶ δόρυ (ξίφος, λόχον) wird vom feindlichen Anrücken gebraucht: siehe Phön. V. 1060. 1080. 1085.

V. 1506. Es ist ein unnöthiger Scrupel Hermann's, daß der Aegypter den Menelas nicht ἄναξ nennen könne, und daß eine neue Beziechnung des Menelas hier nicht nöthig sei. So wie die Barbaren sich selbst βαρβάρους nennen, so richten sie auch in anderer Betittelung sich nach keiner einheimischen Etiquette, und der Titel ἄναξ wird gar oft eingefügt, wo er wegbleiben könnte. Das aus Hesych herbeigeholte ἄλλαξ gehört in die Classe der vielen seltsamen Ausdrücke, welche Hermann dem

Euripides aufgedrängt hat, und paßt nicht einmal der Bedeutung nach: denn es wird gemeldet, daß es wechselsweise bedeute.

V. 1507. Niemand hat über ἱστὸν ἦρον etwas gesagt, und die Uebersetzer lassen ganz unbefangen den Mast stellen, als ob αἴρω stellen bedeuten könnte und als ob der Mast nicht längst schon eingesetzt wäre, was ja überhaupt immer sogleich bei der Rhedung geschieht. Es kann sich hier blos von der Aufspannung und Richtung der Segel handeln, weil ein frischer Fahrwind erschienen ist und das Schiff die Richtung geändert hat. Folglich ist es handgreiflich, daß ἱστί' ἦρον geschrieben werden muß.

V. 1518. Bothe's Conjectur πονηροὺς für πονήσας hat viel für sich: aber man müßte dann das Komma hinter ναῦς setzen und διώγμασιν zu εἷλον ziehen. Indessen hat L. Dindorf das Ueberlieferte mit Recht vertheidigt, indem er an V. 1123 erinnerte.

V. 1525. Der Gebrauch des Masculini wird nicht beseitigt noch gemindert durch Hermann's Conjectur κρατήσει. Indeß ist dieser Gebrauch nicht so auffällig, als Hermann's Verwunderung darüber.

V. 1548. Helene hat ihren Namen, ihren Leumund, den Göttinnen opfern und preisgeben müssen: denn, wie sie V. 1083 sagt, ihr Name, nicht ihre Person, war in Troja anwesend.

V. 1551. Der Ton der Ermahnung wird eindringlicher durch Hinzufügung des Personalpronomens, während das Possessivpronomen bei συγγόνου bedeutungslos ist. Darum haben wir der im Flor. 1. erhaltenen Variante den Vorzug gegeben. Wenn Hermann das Epitheton μέλαν erträglicher fand hinter dem Substantiv als vor demselben, so hätte er ξίφος μέλαν schreiben müssen: wollte er es ganz beseitigt wissen, so konnte er πάρα dafür setzen (vergl. Bakch. V. 427 ἀπέχειν φρένα περισσῶν παρὰ φωτῶν): alles wäre besser gewesen, als die Einschiebung zweier unnützen Wörtchen (συγγόνου τῆς σῆς ξίφος).

V. 1553. πάλαι ist bei dem nachfolgenden καὶ πρίν überflüssig, und wahrscheinlich erst als Variante über πρίν geschrieben, dann aber an der anderen Stelle des Verses eingeschwärzt worden, wo sodann ein anderes Wort ihm weichen mußte, ein Vorgang, den wir schon so oft beobachtet haben. Das Pronomen ἡμεῖς kann bei dem Uebergange von demjenigen, was die Dioskuren dem König zu sagen hatten, zu demjenigen was sie von sich selbst aussagen, durchaus nicht entbehrt werden.

V. 1563. Die Opfer, welche man den Dioskuren brachte, hießen ξένια: siehe Pindar Ol. 3, 67. Schol. Bakchyl. Frag. 28 (Bergk), bei Athenäus XI. p. 500 B.

V. 1565. Vor dem Vorgebirg Sunium lag eine kleine Insel Namens Κρανάη, welche bei der Entführung der Helene eine Rolle spielte. Homer läßt daselbst den Paris zum ersten Mal der Helene beiwohnen, Il. III, 445. Unser Dichter läßt dort den Hermes mit der entführten Helene ebenfalls zum ersten Mal Halt machen. Stephanus περὶ πόλεων schreibt: Ἑλένη, νῆσος Ἀττική, ἐκεῖ γὰρ ἀποβῆναί φασι τὴν Ἑλένην μετὰ τὴν ἅλωσιν Ἰλίου· ἐκαλεῖτο δὲ Μακρὶς διὰ τὸ μῆκος. Dasselbe meldet auch Strabo IX, 1. Wir sehen daraus, daß dieselbe Insel auch Helene (wie auch unser Dichter meldet) und Makris genannt wurde.

V. 1566. Hermann hat durch bloße Abänderung der Interpunctionen zu helfen gesucht. Dieses Mittel hat W. Dindorf mit Recht verworfen: denn ein rechter Dichter schreibt so, daß man auch ohne beigesetzte Interpunctionen seine Worte zu verstehen vermag. Heath und Reiske haben richtig erkannt, daß οὐρανόν mit Εὐρώταν vertauscht werden müsse (denn weder die Erwähnung des aus Aether gemachten Ebenbildes, noch die Erwähnung des Ausgehens des Gottes vom Himmel thut der hiesigen Stelle Noth): wenn Hermann dagegen erwiedert, daß es τῶν παρ᾽ Εὐρώτα δόμων heißen müßte, so weiß ich wenigstens nicht, wie er diese Behauptung beweisen könnte.

V. 1567. Hermann hat geschrieben φρουρὸν παρ᾽ Ἀκτῇ τεταμένην νῆσον λέγω, aber ohne zu sagen, was φρουρόν sein oder bedeuten solle. Sodann war auch der Dativ Ἀκτῇ unnöthig. Vor Hermann hatte man nach Stephanus angeblichen Manuscripten geschrieben φρουρὰ παρ᾽ Ἀκτὴν τεταμένη, νῆσον λέγω, wobei Niemand den Nominativ weder beanstandet noch erklärt hatte. Dabei sollte φρουρά so viel wie σκοπιά bedeuten, welches gleichfalls nicht bewiesen worden war. Wir haben daher mit Aenderung eines einzigen Buchstabens φρούδου, d. h. πρὸ ὁδοῦ abseits oder vorwärts (von Attika) geschrieben: vergl. Il. IV, 382 οἱ δ᾽ ἐπεὶ οὖν ᾤχοντο ἰδὲ πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο.

V. 1569. Der Dichter leitet Ἑλένη von ἑλεῖν ab, und will, daß der Name der Insel gegeben sei darum weil er die Entführte empfing ἐδέξατο = εἵλετο.

V. 1574. Ueber diesen Vers sind alle Ausleger mit Stillschweigen hinweggegangen; und doch kann es kaum einen zweiten in den Tragödien des Euripides geben, der seiner Denkungsweise sowohl, als auch seiner Ausdrucksweise mehr widerstrebte.

Denn wo hat unser Dichter je eine solche Verachtung der gemeinen Leute bewiesen, daß er sie, gleich dem Homer, als solche die weder in der Schlacht noch im Rathe zählen, keiner Beachtung werth geachtet hätte? Hat er nicht vielmehr bei jeder Gelegenheit dem vom Homer begünstigten Standesvorurtheil entgegengewirkt, und ist er nicht eben deswegen noch in der neuesten Zeit von den romantischen Schlegeln gehaßt, angefeindet und verleumdet worden? Und wo hat Euripides gesagt, daß die Niedrigen und Gemeinen mehr Noth erleben als die Herren? hat er nicht vielmehr behauptet, daß kein Zeussohn je glücklich war? Und handelt es sich hier überhaupt um Glück oder Unglück, Noth oder Wohlstand, und nicht vielmehr um den Zustand nach dem Tode? Betrachten wir ferner die Worte selbst. Homer läßt Il. *B*, 200 den Odysseus zu den Gemeinen sagen *σὺ δ᾽ ἀπτόλεμος καὶ ἄναλκις οὔτε ποτ᾽ ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ᾽ ἐνὶ βουλῇ*. Dies nachahmend schrieb Euripides im Jon V. 837 *ἀμήτορ᾽, ἀναρίθμητον, ἐκ δούλης τινός*. Folgt nun daraus, daß er die gemeinen Leute so ohne weiteres und außer Zusammenhang mit synonymen Worten *ἀναριθμήτους* genannt haben werde? Er würde ferner auch nicht *οἱ πόνοι εἰσί τινος* geschrieben haben, sondern irgend ein passenderes Verbum gebraucht haben.

V. 1580. Hermann hat nach Canter erkannt, daß das Wort *ὁμογενής* für *μονογενής* hergestellt werden muß. Aber Euripides hat nirgends gesagt *ὁμογενοῦς ἀφ᾽ αἵματος εἶναί τινος*, sondern blos *ὁμογενῆ* oder *σύγγονον εἶναί τινος*. Er hat den Ausdruck *συγγενές* oder *σύγγονον αἷμα, ὁμογενῆ ψυχήν* überhaupt nur gebraucht, wo von Bruder- oder Verwandtenmord die Rede ist, z. B. Suppl. V. 148, ras. Herakl. V. 1977. Will er die Verwandtschaft allein bezeichnen, so sagt er überall blos *ἀφ᾽ αἵματος* oder *ἐξ αἵματός τινος*, ohne den Beisatz *συγγόνου* und dergleichen, z. B. Orest V. 189 *τέκνα σέθεν ἀφ᾽ αἵματος* und V. 332 das. *τῶν Ταντα λιδῶν ἐξ αἵματος ὤν*. Alk. V. 509 *Διὸς παῖ Περσέως τ᾽ ἀφ᾽ αἵματος*. Will er dabei den Stand oder die Art der Abstammung anzeigen, so gebraucht er ein Prädikat wie *δουλίου* (*ἀφ᾽ αἵματος*) Alkest. 638. Daraus geht hervor, daß *ὁμογενεῖς* d. h. Brüder zu schreiben, und daß *ἀφ᾽ αἵματος* auf *ἀδελφῆς* zu beziehen ist. *ὁμογενεῖς ἀφ᾽ αἵματός τινος* sind leibliche Brüder, im Gegensatz von Stiefbrüdern.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Euripides,

Euripides' Werke griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen

Bd.: 12

Leipzig 1851